

Jürgen Scheibe

**Die gänzlich neue Universumstheorie als erstes
vollständiges Welterklärungsmodell**

Copyright bei
Jürgen Scheibe, Starnberg
Alle Rechte liegen beim Autor
Herstellung: epubli GmbH Berlin 12.2014
ISBN: 978-3-7375-2340-0

INHALTSVERZEICHNIS

Erster Teil: Die Außenwelt Universum

| | |
|--|----|
| <i>Zur Einführung: Die neue Universumstheorie 2014 in Kürze</i> | 5 |
| 1 Die Grundstruktur des Weltraumes | 10 |
| 1. Das ungewordene, leere Sein – die Raumzeit-Energiesubstanz | |
| 1.1 Die logischen Grundlagen des Universums | 10 |
| 1.1.1 Die logischen Grundlagen des Universums | 10 |
| 1.1.2 Bislang nicht verstandene Sonderphänomene | 12 |
| Einsteins Vakuumtheorie – Experimente von Morley und Michelsen - Interferenzstruktur der Raumzeitsubstanz – Raumenergie und Masse- Der Weltraum expandiert oder kontrahiert wenig – die Gravitationslinse – dunkle Materie - dunkleMaterie – dunkle Energie – schwarze Löcher – jetstreams -Akkretionsscheibe - Gammablitz – dunkle Gravität – weitere Beweise zur Raumenergiesubstanz - die kosmische Hintergrundstrahlung – die Masse des Elektrons | |
| 1.2 Das gewordene Sein – die Seinerscheinungen | 25 |
| 1.2.1 Das Verlöschen der Materie mangels Bewegtheit oder Substanz | 25 |
| 1.2.2 Prinzipielle Strukturen und Kräfte der Materieteilchen | 28 |
| 1.2.3 Lichtbrechung und Lichtbremsung durch die Physikerin L. Hau | 31 |
| 2 Die nur zwei Urkräfte des Universums | 33 |
| 2.1 Die Urkraft der Elektrizität | 35 |
| 2.2 Die Urkraft des Magnetismus | 38 |
| 2.3 Die Zusammenwirkung der beiden Urkräfte | 40 |
| Polarisierung - Spannung - Widerstand - Ausgleich | |
| 3 Der Wiederkehr-Ablauf des geschlossenen Universums – vom Urknall | 45 |
| zur Weltalter-Mittwende – und zurück zum nächsten Urknall | |
| 3.1 Die immaterielle Anfangs-Singularität – der Urknall | 45 |
| 3.2 Die Weltalter-Mittwende – die Endpluralität der Materie | 50 |
| 4 Es gibt nur ein Universum – ungelöste Rätsel und Fehlinterpretationen | 54 |
| der bisherigen kosmischen Wissenschaften hier zur Aufklärung | |
| 5 Raumenergie-Substanzdichte bedingt: Raumgröße, die Zeit und die | 62 |
| – Lichtgeschwindigkeit – Die Folgen: | |
| 5.1 Der Zusammenhang von Raumdichte und Zeitgeschwindigkeit | 62 |
| 5.2 Der Zusammenhang von Raumdichte und Weltraumgröße | 65 |
| 5.3 Die physikalisch-logische Begründbarkeit der unvorstellbaren | 66 |
| Raum-Unendlichkeit und der unvorstellbaren Zeit-Ewigkeit | |
| 5.3.1 Raum und Zeit in der Phase der Singularität vor dem Urknall | 66 |
| 5.3.2 Raum und Zeit zur Weltalter-Mittwende | 70 |
| 5.4 Das Universum dehnt und schrumpft sich nicht wesentlich | 73 |

| | |
|---|----------------|
| 5.5 Die physikalische Erklärbarkeit des nur <i>endlichen</i> Universums | 76 |
| 5.6 Die räumliche und zeitliche Begrenztheit des Vorkommens von Materie an den Kosmosgrenzen und zur Singularität | 78 |
| 6 Die Gründe für die Entwicklungen der Evolutionsstufen | 82 |
| 6.1 Motivation und Ziele in den Seinskonstruktionen der Evolution | 82 |
| 6.2 Die Motivation in der Entstehung von Materie | 86 |
| 6.3 Die Motivation in der Entstehung der Lebewesen | 91 |
| 6.4 Die naturwissenschaftliche Definition des Göttlichen im Kosmos | 96 |
| <i>Zweiter Teil: Die Psyche als unser Spiegelbild innen dieses Kosmos außen</i> | |
| <i>Vorwort zum zweiten Teil</i> | 99 |
| 7 Die Grundstruktur der Psyche – das seelische Innen-Universum | 102 |
| 7.1 Der Bewusstseinsraum – die innere (Raumzeit-)Energiesubstanz | 104 |
| 7.2 Der „schattige, magnetische, negative“ Seelenraum(Magnetfeld) | 109 |
| 7.3 Der „helle, elektrische, positive“ Wesensraum(elekt. Feld) | 110 |
| 7.4 Die psychischen Seinerscheinungen – das gewordene Sein | 110 |
| 7.4.1 Die Gründe für ihre Existenzmöglichkeit als Sein überhaupt | 111 |
| 7.4.2 Die Gründe für ihre Entstehungsmöglichkeit zum Sein | 113 |
| 7.4.3 Die drei Quellen des menschlichen Ich | 115 |
| 8 Der Lebensablauf als Nachbildung des Universums-Kreislaufes | 117 |
| 8.1 Der menschliche Zeugungsorgasmus – der kosmische Urknall | 117 |
| 8.2 Die Jugendphase von Kosmosraum – und Seelenraum | 119 |
| 8.3 Die Weltalter-Mittwende – die menschliche Midlife-Situation | 121 |
| 8.4 Altern, sich in sich Zurückziehen und Tod – das Ein-Schrumpfen | 123 |
| der Materie zurück zum Schwarzen Loch der Singularität zu Ende der zweiten Hälfte des Universumsalters | |
| 8.5 Ziel und Sinn des Lebens nach kosmischer Prädestination | 126 |
| 9 Kosmostheorie 2014 und die menschliche Wertewelt | 129 |
| 9.1 Kosmostheorie 2014 – und das Glücksstreben | 129 |
| 9.2 Kosmostheorie 2014 – und Ästhetik – warum eigentlich empfinden wir das Schöne als „schön“? | 132 |
| 9.3 Kosmostheorie 2014 – und Ethik – warum eigentlich empfinden wir das Gute als „gut“? | 136 |
| 9.4 Kosmostheorie 2014 – und Liebe – was ist sie eigentlich? | 141 |
| 9.5 Kosmostheorie 2014 – und die Religion | 144 |
| 10 Schlussbetrachtung – Vom aktiven Leben im menschlichen Sinn gemeinsam mit im Wege-Sinn des Universums | 150 |

Einführung zur: Die neue Universumstheorie 2014 als erstes vollständiges Welterklärungsmodell

Die bisherige, sehr alte Universumstheorie wird bereits seit vielen Jahrzehnten von führenden Köpfen der Wissenschaft, von Einstein über Heisenberg zu Hawking, als für, zumindest teilweise, unzureichend oder falsch erklärt. Auch allerlei Ergänzungen und Varianten auf Basis dieser durch viele neue Erkenntnisse in Frage gestellten Theorie zeigten sich als nicht geeignet, neu entdeckte Phänomene im Universum zu erklären, geschweige denn alte, offene Kernfragen der Physik und des Kosmos endlich zu lösen.

Z.B. was ist eigentlich Strom und Elektrizität? Was ist Magnetismus?

- Haben wir ein offenes Endlos-Universum? ...oder ein geschlossenes Kreislauf-Universum?? Wie erklären sich eigentlich die Entstehungen der Lebewesen und all die psychischen Phänomene??

Nicht einmal dies wissen wir, kann uns die bisherige Kosmostheorie nicht aufzeigen. Diese alte Theorie ist von Grund auf in eine falsche Richtung, von falschen Voraussetzungen aus, gegangen. Der international renommierte Astronomieprofessor Harald Lesch, München, erklärte hierzu in einer Veröffentlichung für die AZ München vom 16.5.2007, dass es geradezu einer Revolution durch eine völlig neue Universumstheorie bedürfe, um aus der aussichtslosen Verständnisnot mit der bisherigen heraus zu kommen. Das gab den Anstoß zu gründlichsten Überlegungen mit dem Ergebnis dieses Buches.

Die neue Theorie 2014 geht so einen gänzlich neuen Weg mit dem Ergebnis einer vollständigen Erklärung der Vorgänge in Kosmos (und Psyche), und so des Gesamtaufbaues unserer Welt. Sie löst zugleich den Konflikt zwischen Äther-Theorien und Vakuum-Theorien des Weltraumes.

Der Leser wird hier nun konfrontiert mit nie gehörten, neuen Ansichten und Vorstellungen. Es werden sich für ihn erstmal Schwierigkeiten einstellen, all das Neue als ein zusammenhängendes, ganzes, perfektes System zu erfassen und zu überblicken. Darum erfolgt hier vorweg eine komplette Vorstellung der neuen Lehre vom Universum in kürzester Darstellung:

Die Universumstheorie 2014 in Kürze

Der leere Weltraum an sich wird angesehen als ganz erfüllter, neutraler Energieraum, entstanden durch die überlagernde Vereinigung eines elektrischen Feldes mit einem gegensätzlichen magnetischen Feld universumsweit, mit einer sich gegenseitig neutralisierenden, aber nicht auslöschenden Wirkung. Das ist die Basismasse des Universums. Diese neutrale Energiesubstanz befindet sich nicht nur als ein Inhalt im Weltraum, sondern der substantiell begrenzte, endliche Weltraum selbst ist dieses neutrale Energiegebilde, in der Weise, wie man nicht sagen kann, dass sich im Meer Wasser befindet – das Meer selbst ist die Verkörperung des Wassers.

Da von der Dichte/Intensität dieser Weltraumenergie auch die allgemeine Zeitgeschwindigkeit abhängt – analog zur hier weiter aufgeklärten Einstein'schen Relativitätstheorie – wurde ihr von mir der Name Raumzeit-Energiesubstanz gegeben. Oder im Text wurden Abkürzungen dieses langen Namens verwendet. Substanz soll hier verstanden werden als Oberbegriff zu Materie und Energie.

Dadurch bringt diese neue Universumstheorie sechs fundamentale Unterschiede zur bisherigen, alten Vakuumtheorie des Kosmos:

1. Der Weltraum an sich ist nicht leer, sondern selbst ein immaterielles, neutrales Energiegebilde/feld als Ganzes. Diese seine Raumenergiesubstanz kann fließen und veränderliche Dichte haben, als Beschaffenheit des leeren Raumes.
2. Diese neutrale Basisenergiesubstanz des Raumes hat auch (minimale) Masse, die letztlich mit einer Grundgravität den begrenzten Universumsraum zusammenhält im allseits umgebenden, physikalisch logisch erklärbaren, unendlichen Nichts.
3. Diese Raumenergie ist nicht nur Träger der Masse, sondern **auch** die Substanz der Elektrizität. Sie ist beweglich, und sie ist fließend der elektrische Strom. So hängen gravitatische und elektrische Urkraft im Ursprung zusammen.
4. Von der Dichte dieser neutralen Raumenergie hängt die Zeitgeschwindigkeit und Zeitdauer aller Bewegungen/Veränderungen im betreffenden Raum ab.
5. Damit relativiert sich auch die Lichtgeschwindigkeit zur Dichte dieses seines Schwingungsmediums, der kosmosweiten, neutralen Raumenergiesubstanz. Bei abnehmender Raumenergiedichte mit entsprechend abnehmender, träger Masse schwingen die elektromagnetischen Wellen leichter und schneller. Die relative Lichtgeschwindigkeit nimmt zu. In dichterem Raumenergie mit höherer, trägerer Masse nimmt dagegen die relative Lichtgeschwindigkeit ab.

6. Es wird nur noch von 2 kosmischen Urkräften ausgegangen, Magnetismus und Elektrizität, nicht von vier wie bisher.

Diese neutrale, immaterielle, kosmosweite Raumenergie aus der Vereinigung von Kraftfeldern der Elektrizität und des Magnetismus als die Ausgangssubstanz allen Weltraumseins an sich kann also fließen und Dichteschwankungen aufweisen. Bei Überdichte verliert dieser neutrale Raumenergie-Raum lokal seine kräfte-lose, eigenschaftslose Neutralität, und kann die Gestalt eines elektrischen Kraftfeldraumes annehmen, wird zugleich Gravitätspol. Bei Unterdichte kann er sich dem entsprechend aus seiner Neutralität zu einem magnetischen Kraftfeldraum mit negativem elektrischen Pol entwickeln.

Es besteht ein Bestreben zu „Dichteausgleich“ zwischen Bereichen (elektrischer) Überdichte und (magnetischer) Unterdichte. Aber es existiert auch ein elektrischer Widerstand dazwischen zugleich, wegen der vertikal zu horizontal versperrend laufenden Kraftlinien in den elektrischen zu den magnetischen Kraftfeldern, vor der Vereinigung.

Andererseits können bei Vibrationen/Dichteschwankungen zwischen Überdichte (elektrisches Feld) und Unterdichte (magnetisches Feld) der neutralen Raumenergiesubstanz so die elektromagnetischen Wellen sich bilden. Alle Seinerscheinungen beruhen auf diesen elektromagnetischen Wellen. Das sind zum einen die offenen Wellen, wie das Licht, zum anderen die geschlossenen Wellen als in sich verbundene, elektromagnetische Dauervibrationszustände. Sie ergeben die kleinsten Materie-Elementarteilchen. Aus diesen elektromagnetischen Strings und Loops, usw., baut sich dann alle weitere Materie auf. Elektromagnetische Bewegtheit bindet verdichtend Raumenergie an sich und bedeutet erhöhte Masse im Vergleich zur Basismasse des leeren Raumes.

Es gibt also grundsätzlich zwei Zustände des kosmischen Seins:

Zum einen das elektromagnetisch unbewegte, also ungewordene Raum-Sein, die bloße, neutrale, strukturlose Raumenergiesubstanz, hier genannt das ungewordene (*noch*) **Nichtsein**.

Zum anderen gibt es den elektromagnetisch bewegten, vibrierenden Raum, bzw. Raumenergiesubstanz. Das sind dann alle gewordenen **Seinerscheinungen**, hier genannt das gewordene **Sein**, basierend auf diesen offenen oder geschlossenen elektromagnetischen Wellen.

Alle elektromagnetischen Wellen bedeuten Energie und binden und konzentrieren Raumenergiesubstanz und haben dem entsprechend erhöhte Masse. Die große Masse der Materie aus Atomen und Molekülen ist prinzipiell elektromagnetisch neutralisiert durch ihre Strukturen. Sie unterliegt dann nur noch der Gravität. Bei Wiedereinschmelzung der Materie durch größte Gravität und Raummedium-Verdichtung mit Verlangsamung und schließlich Stillstand der elektromagnetischen Bewegtheit der Materie darin wegen höchster Trägmassigkeit entsteht zur Singularität ein einziger, zentraler, elektrischer und gravitatischer Pol durch die Überdichte der Raumenergiesubstanz, die von der aufgelösten Materie

übrig bleibt.

Daraus ergibt sich folgender Universums-Zyklus:

Zur Zeit der Singularität vor dem Urknall war alle Materie (und fast alle noch, unbewegte ungewordene Raumschubstanz) im Zentrum des Universums zusammen gezogen, und durch diese höchste Gravität und Raumschubstanzdichte strukturlos zur Unbewegtheit eingeschmolzen, zu einem einzigen Schwarzen Loch immaterieller Raumzeit-Energieschubstanz. Diese bildete nun einen einzigen, zentralen, gravitatischen und elektrisch positiven Pol aller Raumenergie in höchster Überdichte und somit höchster Polarität.

Der ganze entleerte Weltraum drumherum in extremer Unterdichte war dagegen ein einziges, elektrisch negatives, magnetisches Feld entsprechend entgegen.

Der Urknall war dann nur noch der elektrische Spannungsbliß-Ausgleich zwischen zentralem, elektrischem Pluspol Singularität und peripherem, magnetischen Minuspolfeld des Raumes drumherum (evtl. Kapazitätsgrenze des Schwarzen Lochs dazu). Der Urknall schleuderte die ganze, elektrische Raumenergiemasse in den Weltraum zurück, mit einer Geschwindigkeit nahe *Unendlich* und startete damit die Evolution. Gleichzeitig löste sich durch den Urknall der zentrale Gravitätspol der Singularität auf, der das Universum (bzw. seine Raumschubstanz) kontrahiert hatte. Der Kosmos begann sich wieder auszudehnen...

Mit zunehmender Ausbildung von Materiemassen unter Verdünnung der allgemeinen Raumschubstanz nahm die Wirkung der Gravität zu und zog alle Materie des Kosmos und auch den leeren Weltraum bzw. den Großteil seiner Raumenergieschubstanz schließlich wieder zusammen zur Singularität.

Alle Einzelheiten sind erklärt in den entsprechenden Kapiteln.

Betrifft: Identische Vernehmung der Innenwelt der Psyche

Setzt man Raum-außen mit (selbstunbewusstem) Bewusstsein-innen gleich, so lässt sich zugleich die menschliche Psyche in Struktur und Ablauf als getreues Abbild eines Universums-im-Kleinen in uns davon nachweisen, mit den gleichen drei Raumzuständen in der psychischen Innenwelt: Die Raumenergieschubstanz des Kosmos wird erlebt als neutraler Bewusstseinsraum innen, der kosmische, magnetische Feldraum außen als der „schattige“, emotionale Seelenkraßraum innen, und der elektrische Feldraum außen als der innere, „helle“ Wesensenergierraum. Also ist innen wie außen alles gleich zu gewahren. Die Körperhaut umschließt ja auch ein Stück Universumsraum, darum ist dieses Universum innen wie außen gleichermaßen vernehmbar. Auch Lebensablauf von Mensch und Kosmos gleichen sich beeindruckend getreu – alle Einzelheiten, Erklärungen und Begründungen in den betreffenden, nachfolgenden Kapiteln.

Diese Universums-Theorie erklärt erstmals wissenschaftlich widerspruchsfrei und lückenlos alle Vorgänge und alle Seinerscheinungen im Kosmos und löst alle bisher unverständlichen, offenen Fragen. Als vollkommenes Daseinserklärungsmodell gibt sie die Begründung und Erklärung für selbst so „astrophysikalisch entfernte“ Gebiete wie die der Ethik und Ästhetik, der

Psychologie und der Religion. Dadurch stützen, ergänzen und bestätigen sich die verschiedensten Erkenntnisse gegenseitig zu einem einzigen, alles erklärenden Gesamtbild wie ein Wissenssystem des Kosmos.

Indem sie das Universum verständlich vorstellbar macht, befreit sie uns von diesen ganzen, kaum noch nachvollziehbaren Theorien moderner, intellektuell ausufernden Vorstellungen ohne Realitätsbezug, wie vom Parallel-Universum, Dutzende von Raumdimensionen, ein endlos mit Lichtgeschwindigkeit sich ausdehnendes Universum, usw. .

Dagegen macht die neue Theorie die ganze Welt rundherum geschlossen voll dem menschlichen Vorstellungsvermögen wieder verständlich. Sie beantwortet somit alle Fragen an das Universum – und damit letztlich auch die ewige Frage nach dem Sinn des Menschseins.

In meinen Büchern „Selbstvollendungs-Technik im alten China“(ISBN978-3-8370-6164-2), und: Seinsvollendung des Menschen – und der Völker – im dritten Jahrtausend“(Hauptwerk) befindet sich bereits eine gleiche, in manchem noch umfangreichere Darstellung dieser Universumstheorie mit ihren Auswirkungen auf verschiedene Wissenschaften. An Mehr interessierte Leser können dort weiteren reichen, neuen Wissensschatz dazu finden,kostenlos auch über www.ottonamenlos.de .Die hier gegebene Darstellung der Universumstheorie 2014 ist also eine etwas gekürzte und systematisiertere Fassung aus den beiden Büchern zum Thema Universum.Drei Punkte bedeuten Lücken nicht übertragener Textstellen, der Verweis (s.HW) empfiehlt das diesbezügliche Kapitel im Hauptwerk zur Vertiefung.

1 Die Grundstruktur des Weltraumes

1.1 Grundsätzliches zu seiner Beschaffenheit und seinen Gesetzen

- *Drei Seinsfaktoren*

Das Universum ist einheitlich gestaltet, homogen und isotrop, ist ein Ding der Absolutheit. Überall gelten die gleichen Gesetze. Es besteht einfach aus den drei Seinsfaktoren (dreidimensionaler) Raum, Zeit, und irgendeinem Inhalt, nennen wir diesen 'Substanz' als höchstem Oberbegriff, der alle Seinserscheinungen, auch den Begriff 'Energie' und 'Materie' beinhaltet...

Damit ein Etwas volle Seinsqualität erreicht, braucht es also zumindest etwas Raum, etwas Zeit(dauervermögen), und etwas Substanz. Leerer Raum und Zeit allein würden noch kein reales Daseiendes ergeben.

1.1.1 Die ontologisch-logischen Grundlagen des Universums

-*Seinslogik des Ewigen und Unendlichen*

Die Zeit(dauer) des Universums als Ganzes kann nicht weiter hinterfragt werden. Fragt man danach, wann dieses Universum entstanden sein soll, so setzt man voraus, dass vorher schon ein Sein da war, in dem dieses Sein entstand. Man müsste also gleich weiter fragen: und wann begann das vorhergehende Sein, und was für ein Sein beginnt nach dem Ende des Seins?... und so weiter. Ein Gar-nichts-Sein vorher oder nachher ist nicht vorstellbar. Was nicht vorstellbar ist, kann nicht Gegenstand seriöser naturwissenschaftlicher Forschung werden – man verlöre sich nur in Spekulationen, Glauben und Fantasien.

Auch die mathematischen Modelle helfen in absoluter, mentaler terra inkognita nicht weiter. Auch Einstein, der soviel mit Hilfe der Mathematik arbeitete, sagte hierzu sinngemäß: Der Mensch erforscht nicht Neues mit mathematischen Formelkonstruktionen, sondern mit anschaulichen, kreativen Vorstellungen. Mathematik und Computer sind faszinierend exakt und objektiv zuverlässig. Aber es gilt für beide das „gigo“-Prinzip(garbage in – garbage out). Das heißt, hat einer keine oder falsche Vorstellungen über die Eingabegrößen, so kommt, zwar richtig gerechnet, doch nur ein falsches Ergebnis hinten heraus. Wer das Universum als ganzes nicht versteht, sollte vorsichtig mit Rechenmodellen sein.

Also ist auch die Fragestellung nicht möglich: Wann begann ein Sein überhaupt und wann endet das Sein, das Universum, total? Das sollte jeder verstehen.

Das gleiche gilt für den Seinsfaktor (Welt-)Raum.

Das Sein ist also ein unantastbares Absolutes-Gesetztes-Unendliches, dass nicht mit relativen Attributen in die Ebene der räumlichen und zeitlichen und substanzialen Begrenztheiten, wie in die Betrachtung einzelner Dinge, herunter gezogen werden kann. Der, der sich lange mit den Grundfragen des Seins befasst hat, wird den anderen Menschen mit gutem Gewissen versichern, dass das Sein

schon immer da war, immer da sein wird, und das grenzenlos(zur substantiellen Begrenztheit zu einem nur endlichen Universum im engeren Sinne siehe Kap. 5.5)

Behauptet man, der Urknall sei der Anfang des Universums gewesen, so ist das deswegen schon falsch. Das Universum, das Sein, war vorher schon, nur eben in einer anderen Form. Das legt schon den Gedanken nahe, dass das Universum ein ewiges,geschlossenes Kreislauf-System sein muss, mit Immer-Wiederkehr...

Auch der Seinsfaktor kosmischer Raum(-ausdehnung) kann nicht hinterfragt werden. Behauptet man, er dehne sich ständig, so setzt das einen größeren Raum voraus, in dem er sich ausdehnen kann. Stellt man die Hypothese auf, der Weltraum könne winzig klein schrumpfen, so bliebe doch der große Raum um den kleinst geschrumpften herum. Es deutet sich hier schon an: Da liegt wohl eine Verwechslung vor. Da muss es sich wohl eher um etwas anderes im Weltraum handeln, was darin sich dehnt oder schrumpft. Das deutet nun zu dem dritten Seinsfaktor: *INHALT*, denn Raum und Zeit allein ergeben noch kein reales Seiendes. Es wird hier bezeichnet als Substanz als der Oberbegriff von allem Existierenden... dazu gleich nachfolgend...

Ein unbegrenzter Raum ist nicht vorstellbar, ein allseits begrenzter aber eben auch nicht. Der wäre nur ein Teilraum. Das gleiche gilt genau so für die unendliche Zeit des Universums in seinen Ewigkeitswandlungen.

Das Sein muss nun einmal als das Eine, absolute Gesetzte angesehen werden, dessen Existenz nun einmal da ist, ohne Anfang, ohne Ende, das nicht hinterfragt noch angezweifelt werden kann. Ein Nichts, ein Vorher oder Nachher, ist nicht denkbar, schon vom Denkansatz her nur ein logisches Paradoxon. Das Gleiche wie für die Zeit gilt für den Weltraum und einem spekulativen Jenseits, vorher, nachher.

Es ist klar, dass auch der Glaube an einen göttlichen Schöpfer des Kosmos nicht weiterhelfen könnte bei der Frage nach dem absoluten Weltanfang – denn wer hätte den Schöpfer dann vorher erschaffen können?

Ist ein absolutes Nichts-Vakuum real denkbar?

Wir kennen den Begriff des leeren Raumes aus der Mathematik, und leiten daraus unsere Vorstellungen über den leeren Raum her ab. Dieser Raumbegriff ist aber eine bloße theoretische, gedankliche Vorstellung für die mathematische Anschaulichkeit und arbeitsmäßige Handhabung.

Im wirklichen Sein kann es so einen mathematisch leeren Raum an sich nicht geben, ebenso wenig, wie es in Wirklichkeit die mathematische Linie und den Punkt gibt. Ihnen fehlte allen einer der notwendigen Seinsfaktoren, die Substanz. Denn eines ist klar:

Ein absolutes Nichts in diesem Sein, also ein Vakuum ohne jegliche Substanz, gibt es nicht, kann nicht vorkommen. Das widerspräche auch fundamentaler Seinslogik. Es kann nur Sein sein, nur Sein existieren, das auch Sein ist, das *alle*

drei Seinsfaktoren hat. Ein Nichts kann nicht irgendwo im Sein vorhanden sein, denn dann wäre es ein tatsächlich Seiendes, und kein Nichts. Auch das Nichts ist nur ein irrealer Hirnbegriff, Phantasiebegriff, aus der unreflektierten Umgangssprache stammend. Den Phantasievorstellungen sind ja keine Grenzen des Realen gesetzt.

- der leere Weltraum als Substanzraum, Energierraum

Also bedeutet der existierende, leere Weltraum prinzipiell bereits zwingend Inhalt, Substanz, ist ein erfüllter Raum, vergleichbar einem vollen Glas klarsten Wassers, was man nicht sehen kann darin. Der leere Weltraum enthält aber nicht etwas in sich, so wie der Glasbehälter unsichtbares Wasser, nein, der leere Weltraum ist selbst Energiemasse, ist selbst ein durchgehendes, kompaktes, immaterielles Energiegebilde, so wie das Meer nicht Wasser beinhaltet, sondern selbst nichts als Wasser an sich ist.

1.1.2 Erklärung bislang nicht verstandener Sonderphänomene des Kosmos

-Vakuumtheorie oder Äthertheorie? Das entscheidende Experiment fehlinterpretiert

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war endgültig geklärt, dass Licht eine elektromagnetische Welle ist. Aber eine Welle jedwelcher Art braucht auch ein Medium, in dem sie schwingt und sich fortpflanzt – so die Meinung der einen Wissenschaftler damals. Im gesamten Weltraum müsse also eine Art von feinsten Äthermaterie als Schwingungsmedium existieren, die die Bewegung der Himmelskörper nicht behindert, und in der die Lichtwelle sich aber frei schwingend ausbreiten kann.

Eine immaterielle, elektromagnetische Feldwelle kann sich auch aus sich heraus allein in einem Vakuum fortpflanzen – so die Meinung der anderen Physiker. Der Weltraum an sich ist das absolute Nichts eines Vakuums.

Etwas plausibler erschien die Argumentation der Äther-Theorie. Also versuchten 1887 die beiden Physiker A. Michelson und Edward W. Morley mit einem Experiment unter Einsatz eines Interferometers die Existenz des Äthers im Weltraum endgültig nachzuweisen. Die Erde bewegt sich ja mit etwa 30 km pro sec. durch den Weltraum bei ihrer Bahn um die Sonne, und damit durch den hypothetischen Weltraum-Äther, bzw. streift der „Ätherwind“ mit dieser Geschwindigkeit beständig allseits an der Erde in Flug vorbei. Lichtwellen, die fest mit diesem Äthermedium verbunden sind, müssten also mit dem „Ätherwind im Rücken“ zusammen schneller voran kommen, nämlich um diese 30 km pro sec. . Starker Wind trägt den Schall in der Luft auch schneller voran, auch wenn die eigentliche Schallgeschwindigkeit dadurch sich nicht erhöht.

Das Experiment zum Nachweis des Weltraumäthers ging 100% daneben. Die Lichtgeschwindigkeit blieb immer die gleiche, egal wie herum man sie im

hypothetischen Ätherwind maß. Und dies bewies somit das Gegenteil: Es gibt überhaupt keinen Weltraumäther. Also mussten sich nun alle Physiker der anderen Alternative anschließen, der Vakuumtheorie des Weltraumes. Über noch andere Möglichkeiten, die den berechtigten Argumenten für die Äthertheorie Rechnung trugen, wurde gar nicht erst weiter nachgedacht. Die Zeit mit ihrem sehr wenigen Wissen war noch nicht reif dafür.

- Einsteins Vakuumtheorie

Auch Einstein, der damals mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten auf breiter Front begann, entschied sich radikal für die Vakuum-Theorie, und stellte folgende Thesen dazu auf:

Das Licht breitet sich im Vakuum unabhängig von irgendwelchen möglichen Bezugssystemen immer gleich schnell aus.

Es ist deshalb eine absolute Konstante und gleichzeitig die überhaupt mögliche Höchstgeschwindigkeit.

Das Licht setzt sich nur geradlinig im Vakuum-Kosmos fort.

Einstein spürte seine besondere, geistige Kraft eines Genies, wollte ehrgeizig weiterkommen und weiter aufbauen auf dem Weg zur Erkenntnis des Universums. Dazu brauchte er feste Ausgangsgrößen, auf die er bauen konnte (es gab noch nicht viel Wissen), und an denen er auch zeitlebens festhielt.

Andererseits begann er damals bereits mit ersten diesbezüglichen Überlegungen zu seiner Speziellen Relativitätstheorie: Nur relativ zu zwei Objekten können Geschwindigkeiten gemessen werden. Abstrakte Messungen von Geschwindigkeiten nur relativ zum Weltraum sind nicht möglich. Der(damals rein statisch betrachtete) Kosmos hat kein feststehendes Koordinatenkreuz. Daraus folgert ganz klar, dass man eine Geschwindigkeit relativ mit Bezug auf den Weltraum nicht messen, nicht vornehmen, kann, nur in Bezug auf andere Objekte. *Daraus folgert aber noch lange nicht, dass der Weltraum ein Vakuum sein muss. (Er könnte z.B. auch aus einer abstrakten, statischen Energie bestehen).*

Die Entscheidung pro Vakuum-Theorie wurde nicht gründlich genug geprüft.

Auch als man schließlich feststellte, dass der Lichtstrahl sehr wohl gekrümmt verlaufen kann, etwa im starken Schwerfeld eines großen Stern, korrigierte Einstein seine These vom nur geradlinigen Lichtstrahl nicht, sondern erfand stattdessen den komplizierten Weg des nicht vorstellbaren, gekrümmten Raumes im Raum, als in dieser diesen krümmenden, vierten Dimension der Zeit. Er hatte nur Glück damit, denn die Raumsubstanzdichte gemäß Kosmostheorie 2014 krümmt nicht nur den Lichtstrahl, einfach wegen normaler Lichtbrechung, oder wegen Masse der Photonen, sondern bestimmt auch die Zeitgeschwindigkeit(besser: die Veränderungsgeschwindigkeit aller Ereignisse). Ausführlicher Hierzu im Kapitel 4 über Fehlinterpretationen durch die bisherige Physik, und aufklärend im Kapitel 5.1 über die Auswirkungen der Raumenergie-Substanzdichte, auch auf die Zeit.

Einstein hätte es sich sehr viel einfacher machen können, hätte er als vierte

Dimension des Raumes nicht die Zeit, sondern die Raumenergiedichte gefunden. Beides läuft im Ergebnis auf das gleiche, richtige Ergebnis hinaus.

Die neue Kosmostheorie 2014 steht also nicht im Gegensatz zur Relativitätstheorie Einsteins, sondern deckt nur die wahren, anderen Realitäten und Gründe dafür auf. Nicht der Raum verbiegt sich so, damit der Lichtstrahl immer geradlinig weiterfliegen kann, und auch die Zeit muss nicht zu einer *Raumdimension* vergewaltigt uminterpretiert werden. Die Raumenergiedichte erklärt alle Phänomene dieser Einstein'schen Feldgleichungen und Relativitäten seiner Gravitationsgesetze viel einfacher, und eben entsprechend den tatsächlichen Gegebenheiten, nicht durch irrealistische Erklärungsnot-Hilftheorien.

- *Die Fehler des gescheiterten Experiments von Morley und Michelson zum Nachweis des Weltraum-Äthers*

Das Licht braucht als Welle auch ein Medium, das sollte jedem nach Abschluss dieses Kapitels klar sein. Warum scheiterte dann der Versuch der beiden Physiker Morley und Michelson? Die beiden hatten sich unter Äther doch etwas Materiell-Seiendes vorgestellt, gewissermaßen aus feinstem Stofflichen. Jedes Seinsobjekt hat aber einen Ort, und auch ein Volumen. Da kann man vorbei oder auch hindurch fliegen, und es ergäbe sich dann so etwas wie eine Differenzgeschwindigkeit.

Der Weltraum aber ist so etwas wie die allgegenwärtige, ideelle Abstraktheit über allem, und ist prinzipiell unveränderlich überall gleich und da und gleichzeitig. Es gibt darin keine Zeit zwischen zwei Orten von ihm. Darum hat er selbst auch keinen Ort und kein Teilvolumen und keine Differenzgeschwindigkeit in Bezug auf alle Einzeldinge und deren Bewegung in bestimmten Raumzonen in ihm.

Diesen Weltraum und in diesem Weltraum bewegt sich das Licht, nicht in irgendeinem Äther, der sich im Kosmos befinden sollte. Den gibt es nicht, den braucht es nicht. Der leere Weltraum ist wirklich ein Vakuum, kann das auch sein, denn er ist selbst bereits etwas Substantielles, ist durchweg Vakuum-Energie auf elektromagnetischer Grundlage. Er ist sich selbst sein substanzieller/energetischer Inhalt. Darum können elektromagnetische Wellen ihn bewegen und sich in ihm verbreiten. Eine Art von Äther in ihm ist überflüssig.

Wäre aber der leere Weltraum nach Einstein wirklich ein totales Nichts von einem Vakuum, dann würde auch wirklich nichts dagegen sprechen, dass sich die Geschwindigkeit eines Lichtstrahls und z.B. die Geschwindigkeit einer Rakete aufaddieren können in diesem völligen Nichts. Aber unterbewusst muss er wohl doch davon ausgegangen sein, dass die Lichtgeschwindigkeit irgendwie wie am substantiellen Medium einer höchsten, welträumlichen, vielleicht „göttlichen“, Gefügestruktur und Grenze klebte... sonst hätte Einstein ihr wohl nicht so viel Gewicht im Ganzen beigemessen...

Und die ganze Fachwelt folgte dem sympathischen, genialen Forscherriesen. Insbesondere die falsche Vakuum-Theorie hatte in den folgenden 100 Jahren fatale Folgen von Mißverständnissen und Unerklärbarkeiten.

- Interferenzstruktur der Raumzeit-Energiesubstanz

Was ist dieses völlig Unsichtbare, nicht Messbare, im ganzen Universum, das wir bislang nicht gewahrt haben, und hier der dritte Seinsfaktor Inhalt, Substanz, Raumenergiemasse, Vakuum-Energie, Raumzeit-Energiesubstanz, genannt wird?

Der leere Weltraum ist eben bereits ein inhaltlich Seiendes, ein Erfülltes, besteht eben substanziell aus neutraler, kräfteloser und strukturloser Energie, besteht eben aus diesem einen "immateriellen Energiegas", einem kosmischen, immateriellen Energiefluidum, so wie man es sich vorstellen mag.

Diese kosmosweite, neutrale Seinsurausgangs-Energie ist zusammengesetzt aus der Überlagerung und Vereinigung eines elektrischen und einem gegensätzlichen, magnetischen Kraftfeldes, vorstellbar durch gittermäßige Verflechtung ihrer Kraftfeldlinien, aufgehoben, aber nicht ausgelöscht, in völliger Interferenz, ähnlich kettenmäßig verbunden wie bei offenen, elektromagnetischen Feldern und Wellen möglich. Dieses neutrale Seins-Raummedium wirkt keine Kräfte aus sich im ausgeglichenen Ruhezustand, hat aber in besonderen Gegebenheiten Dichteschwankungen, und ist letztlich auch beweglich.

Ich habe es "Raumzeit-Energiesubstanz" genannt, da von seiner Dichte die relative Raumgröße und relative Zeit(-geschwindigkeit und -dauer) abhängen, bei Messung auf Basis der Lichtgeschwindigkeit, dazu im Kapitel 5 ausführlich. Im laufenden Text werden Abkürzungen des Wortes gebraucht, zumeist einfach "Raumsubstanz".

In diesem neutralen Raummedium als kongruente Synthese aus universumsweiten, elektrischen und magnetischen Kraftfeld können sich wieder lokale elektrische und magnetische Kraftfelder aufbauen. Sie entstehen durch eine lokale Überdichte oder Unterdichte der Raumbasis der neutralen Raumsubstanz. Eine Überdichte der Raumsubstanz bedeutet elektrisches Kraftfeld, eine Unterdichte magnetisches Kraftfeld.

Die Schwingungen zwischen Überdichte und Unterdichte ergeben die elektromagnetischen Wellen, aus denen sich alle Seinserscheinungen der Energie und Materie aufbauen, als offene Wellen(z.B.Licht), und geschlossene(Materie).

-elektrischer Strom

Das Fließen der Raumsubstanz ergibt den elektrischen Strom, auch den in unseren Leitungen, auch den im Blitz am Himmel. An den Erscheinungen des Stroms wird die Existenz der Raumzeit-Energiesubstanz besonders gut sichtbar. Legt man eine lange Stromleitung z.B. von Hamburg nach München, über die man mit einem Schalter in Hamburg Licht in München einschalten kann, so geht in München praktisch mit Lichtgeschwindigkeit das Licht an, nach dem Einschalten in Hamburg. Das lässt sich nicht mit der alten Elektronentheorie der Elektrizität erklären, an die ohnehin verbreitet nicht mehr geglaubt wird. Sie behauptet ja, dass Strom nur die Bewegung von Elektronen in den Leitungen sei.

Betrachtet man den Strom aber nach der Kosmostheorie 2014 als

Raumenergiesubstanz, in diesem Beispiel in der langen Stromleitung nach München, so ist das Einschalten in Hamburg nur der Bewegungsimpuls, der sich als Anstoß in der Stromleitung mit Lichtgeschwindigkeit fortpflanzt. Ganz eklatant beweiskräftig sind auch die Experimente mit elektrischen Strom und Magnetismus, dass der Stromfluss Raumschub-Unterdrücke (Magnetismus) oder Überdrücke (elektrische Felder) erzeugen kann, oder in umgekehrter Richtung Stromfluss erzeugt werden kann. Hier ließen sich mit Detail-Experimenten noch deutlichere Beweise herausarbeiten.

- Raumenergiesubstanz und Masse

Außerdem hat die „leere“ Raumschub bereits *Masse*, abhängig von ihrer Dichte. Damit unterliegt sie, bzw. der leere Weltraum selbst, auch der Gravität, die ihn als ein Ganzes zusammenhält. Bei Materiebildung wird Raumenergie(masse) verdichtet konzentriert darin gebunden. Darum ist z.B der Raum, bzw. die Raumschub, um einen großen Stern durch dessen Schwerkraft entsprechend verdichteter und mit höherer Masse. Für die Weltraum-Energiesubstanz hätte man also auch den Namen „(leere) Raumenergiemasse“ wählen können.

In so einem Masse- und Gravitationsfeld können auch Schwingungen entstehen und sich als Wellen fortpflanzen im Raum, als die Gravitationswellen oder Gravitonen-Teilchen bezeichnet, je nach Sichtweise darauf bezeichnet (ähnlich wie beim Licht).

Auch das beweist, dass der leere Weltraum grundsätzlich Masse hat, sonst könnten sich die Masse-Kraftwellen darin nicht fortpflanzen. Dass man das Graviton noch nicht gefunden hat, dürfte damit zusammenhängen, dass man es im subatomaren Bottom-Bereich aufzuspüren versuchte. Es gibt Kräfte, die nur dort auffindbar sind, wie die starke Kernkraft. Phänomene der Gravität wie das Graviton gehören wohl eher dem intergalaktischen Top-Größenbereich an. Außerdem sind Gravitationswellen als longitudinale Wellen nicht zur Teilchenbetrachtung geeignet. Man hat auch noch keines gefunden.

- Der statische Weltraum(der Raumenergiekörper) dehnt und schrumpft wenig...

...jedenfalls nicht in dem Maße, wie bisher angenommen. Edwin Hubble, der „Erfinder“ der Idee von dem permanent sich ausdehnenden Universums aufgrund der Feststellungen in Zusammenhang mit der Infrarotverschiebung im Licht aus dem fernen All, stand dieser Interpretation seiner Idee selbst skeptisch gegenüber. Vielmehr weist ein Lichtstrahl, der uns aus einem sehr starken Gravitationsfeld(also mit sehr hoher Raumenergiedichte) erreicht, bekanntlich auch den Doppler-Effekt der Infrarotverschiebung auf. Hier liegt die Erklärung: Vor Milliarden Jahren, als ein Lichtstrahl im fernen Kosmos entstand, herrschte allgemein eine viel höhere Raumenergiedichte als Wellenmedium des Lichtes im Vergleich zu heute. Grund: Der Weltraum hatte erstens noch nicht so viel Materie herausgebildet und war zweitens kontrahierter. Diese Raumenergiedichte verringerte sich aber in den Milliarden Jahren des Weges des Lichtstrahls zu uns

immer mehr durch substanzbindende Entstehung von Materie und Ausdehnung des substanzialen Weltraumes. Dadurch vergrößerte sich nach und nach die Wellenlänge des Lichtstrahls hin zum Infrarotbereich, denn er wurde im dünneren, leichteren Raummedium auch entsprechend mit schneller. (Ausführliche Erklärungen hierzu im Kapitel 5.)

-Das Rätsel der Gravitationslinse

Bekannt ist auch, dass Licht beim Passieren eines Streifens mit erheblich erhöhter Einwirkung von Gravität, wie nahe bei einer Galaxie oder bei braunen Zwergen, durch den Raum in diesem Streifen gebündelt wird wie durch eine Linse. Man nennt das Phänomen Gravitationslinse. Grund dafür ist die Konzentration und Verdichtung der Raumenergiesubstanz durch die herrschende, größere Gravitation, nicht die Gravitation selbst. Diese könnte, nur von einer Seite her wirkend, nicht diese Bündelung des Lichtstrahls in der Weise linsenförmig bewirken, wäre der Raum (dort) wirklich ein Vakuum, nach alter Theorie.

-Das Rätsel der „Schwarzen“ Materie

Durch die kosmische Allgegenwart seiner Raumenergiesubstanz löst sich auch das Rätsel des gewaltigen Anteils an sogenannter dunkler oder „schwarzer Materie“ im Kosmos, die bisher nie gefunden werden konnte. Man wird sie auch nicht finden. Es ist einfach die durch Gravität verdichtete Masse des *leeren* Kosmosraumes (der Raumzeit-Energiesubstanz), den man bislang für schwerefrei hielt, also für ohne Masse. Die größte Dichte/masse der Weltraumeenergie an sich besteht im Bereich der großen Galaxien und Schwarzen Löcher, dort so hoch verdichtet durch deren Gravitationsfeld. Deshalb fliegen die rotierenden Galaxien nicht auseinander, die allein aus ihrer Materie zu wenig Masse/Gravität aufbrächten zum Zusammenhalt.

Darum glaubt man auch, im Bereich der Galaxien besonders viel dunkle Materie aus kleinsten Teilchen zu finden. Man nennt diese auch die „wimps“, Teilchen vorgestellt feiner als Neutrinos. Davon leitete man wiederum die Bezeichnung Neutralino für das hypothetische „schwarze“ Materieteilchen ab. Man braucht CERN also nicht neu zu beauftragen, es gibt sie nicht. Auch müssen die Gravitationsgesetze Newtons und Einsteins nicht irgendwie geändert oder erweitert werden. Sie stimmen, man muss nur die erhöhte Masse der verdichteten Raumzeit-Energiesubstanz im Gravitationsfeld der Galaxien mit einkalkulieren.

Es müssen die Gravitationsgesetze weder geändert werden für den obersten Bereich höchster Masse, noch für den untersten Bereich schwächster Gravität, wie man sie in einem leeren Außenbereich um die großen Galaxien, genannt Halo, messen kann. Auch dort kommt man mit der Gravitätstheorie allein bisher nicht klar, weshalb der israelische Physiker Mordehai Milgrom eine Zusatztheorie in Ergänzung zur Gravitätstheorie, genannt MOND, entwickelte. Aber auch das braucht es nicht, deutet man die „gigantischen Energiewolken“ um die Galaxien nicht als „schwarze Materieteilchen“-Wolken, sondern nur als verdichtete

Raumenergiesubstanz.

Verdichtete Raumenergiesubstanz hat zwar Masse wie die vermuteten dunklen Materie-Teilchen hätten, ansonsten aber durchaus ein anderes Verhalten, eben wie ein immaterielles, elastisches Raumfluidum. Gegner der MOND-Theorie wenden z.B. ein, dass MOND (auf der Basis von Materieteilchen-Masse) bei verschmelzenden Galaxienhaufen, wie derzeit beobachtet Abell 520, nicht funktionieren. Sehr wohl lässt sich eine beobachtete Veränderung, Verkleinerung und Intensivierung des Halo der verdichteten Raumenergiesubstanz durch die wesentlich stärkere Gravität der zu einem verschmolzenen Galaxienzentrum erklären. Der beobachtete, unerklärliche Schwund an Masse/Energie muss nun nicht durch Anihilation mit zusätzlich erfundenen Anti-Neutralino-Teilchen gedeutet werden. Es vereinigt sich einfach nur ein Teil der Raumenergie des Halo mit dem Raumenergiekörper des neuen, viel mächtigeren Schwarzen Lochs, das ja auch nur noch aus gleicher Weltraum-Energiesubstanz in höchst möglicher Verdichtung besteht (nachfolgende Seite 19). Das Schwarze Loch ist ja nur ein gigantisches Gravitationsfeld ohne feste Grenzen. Da kann die Raumenergiesubstanz des Halo unterschiedslos mit eingesogen werden, einfließen.

Schwarze Materie ist eben nichts als die im Bereich der großen Gravität der Materiemassen einer Galaxie besonders, kontrahierte, verdichtete, immaterielle Raumenergiesubstanz mit entsprechend hoher, feststellbarer „dunkler“, leerer Weltraum-Energiemasse. Sie wird mit fast 25% des gesamten Inhalts der Masse des Kosmos recht hoch eingeschätzt.

Natürlich hat *ein* Kubikmeter Weltraum nur eine minimale Masse, die in ihrer Auswirkung fast gleich Null gesetzt werden kann. Seine Gravität ist effektiv auch gleich Null, aber sie existiert. Wenn nun die neutrale, allgemeine Raumenergie auch Masse hat, so bedenke man, dass hier dann die Relationen der Einstein'schen Grundgleichung gelten: Energie=Masse mal Lichtgeschwindigkeit zum Quadrat. Das Ergebnis für die Masse von einem Kubikmeter Kosmosraum ist dann praktisch auch gleich Null. Da man aber die Masse des Universums in etwa kennt und auch sein bezogenes Volumen, könnte man durchaus diese minimale Masse eines Kubikmeter Weltraumes errechnen – hier winkt aus der Vergangenheit Einsteins Kosmologische Konstante...

Aber man bedenke: Der Kosmosraum hat viele Kubikmeter, und seine strukturlose, neutrale Raumenergiesubstanz kann auch noch milliardenfach verdichtet sein, wie in den Zentren sehr großer Sterne und Schwarzer Löcher.

In dem zu über 98 % leeren Weltraum ohne Materie aber kann man heute mit den modernsten Messinstrumenten auch geheimnisvolle Masse orten. Ratlos nennt man sie auch „Vakuum-Energie“, oder die „dunkle“ Energie...

...Das Rätsel der „dunklen“ Energie

Ja, inzwischen scheinen die Wissenschaftler mit den Vorstellungen der alten Universumstheorie ganz nah an die Raumzeit-Energiesubstanz der neuen Kosmostheorie 2014 heran gekommen zu sein. Nachfolgend kursiv abgedruckt die

Einleitung des international mit führenden Weltraumwissenschaftlers Stuart Clark zum Thema „Dunkle Energie“ in seinem Buch „Die offenen Fragen – Kosmos“ von 2012:

“Die geheimnisvollste Substanz des Universums

Aktuelle Beobachtungen führen die Kosmologen zu dem Schluss, dass unser Universum durch und durch mit einer bislang unbekanntem Substanz durchsetzt ist – und das in einer riesigen, drei Viertel aller Masse und Energie des Raumes entsprechenden Menge. Weil niemand weiß, wie man sich diese Substanz vorstellen soll, wurde ihr der Name “dunkle Energie“ gegeben. Keine moderne physikalische Theorie hat bisher eine Erklärung dafür.“

Nun ist die Erklärung der dunklen Energie und Materie zugleich da, mit der neuen Kosmostheorie 2014, und der Darstellung der Raumzeit-Energiesubstanz hier in diesem Buch.

Aktueller Anlass der neuen Beobachtungen der Kosmologen war der Wunsch festzustellen, um wie viel das Universum sich heute weniger schnell als früher ausdehnt. Das Ergebnis durch Messungen sehr entfernter Supernovae zum Rande des Universums hin ergab aber genau das Gegenteil: Der Kosmos dehnt sich jetzt anscheinend zunehmend noch schneller aus als früher, rund 14 Milliarden Jahre nach dem Urknall als die Ausdehnungskraft und Ursache. Nun kam man auf der Suche nach einer Ursache für die zunehmende Universumsexpansion zuerst auf die Idee einer, bislang völlig unbekanntem, gigantischen „Antigravitationskraft“.

Die Kosmostheorie 2014 klärt auf, dass sowohl die Ausdehnung des Universums als auch die zunehmende Ausdehnung völlig falsche Erkenntnisse aufgrund falscher Interpretation des Doppler-Effektes sind(erläutert im Kap. 5.4).

Die Angelegenheit hat folgenden theoretischen Hintergrund:

Damit der Weltraum als Ganzes ruhig, statisch und flach ist und bleibt, braucht er eine ganz bestimmte Menge an Masse/Gravität, die ihn unverändert bleibend zusammen hält als dann „flaches“ Universum. Hat er zu viel davon, schrumpft das dann „geschlossene“Universum. Hat er zu wenig Gravität, expandiert das dann „offene“ Universum ständig. Dazu berechnete Einstein seine Kosmologische Konstante, aber ohne konkrete Zahlenwerte.

Inzwischen kann man aber Masse und Volumen des Weltraums innerhalb des Beobachtungshorizontes ermitteln. Die überraschenden Ergebnisse ergaben, dass von der erforderlichen Masse für unser flaches Universum, wie es jetzt existiert, nur etwa 5% in Form von Materiemasse im Weltraum feststellbar waren. Auch bei Hinzurechnung der Masse der nur hypothetischen „dunklen Materie“ blieb man unter 30 % dessen, was an Masse jetzt da sein müsste in unserem Kosmos.

Das eben war die Geburtsstunde der vorläufig „dunkle Energie“ genannten Substanz nur in den fast leeren Kosmosräumen. Einen Zusammenhang mit der „dunklen Materie“ in den extrem mit Masse erfüllten Kosmosräumen, z.B. bei den Galaxien, sah man nicht, da die dunkle Materie ja nur die Galaxien mit

beeinflussten, die dunkle Energie dagegen den gesamten Weltraum.

Die Forscher, die noch an die Vorstellungen der alten Universumstheorie gebunden sind, können einem wirklich leid tun.

Es wird ihnen sehr gut tun, wenn sie einmal die Kosmostheorie 2014 hier lesen werden, und sich das ganze Missverständnis für sie klärt. Bis heute aber mussten sie verzweifeln:

Bei einem zunehmend expandierenden Universum dürfte die „dunkle Energie“ nicht einmal 1% betragen, sie kommt aber zweifelsfrei auf etwa 74%, oder gar 95%, denn die Materiemassen liefern nur 5%.

Schließlich erfand man den Ausweg der Supersymmetrie der Teilchen, die eine gegenseitige Aufhebung in den Teilchenmassen zu sehen erlaubte... um so die kosmologische Gravitationskonstante überflüssig zu machen für unser fast ideal flaches Universum, und um die Möglichkeit für die Begründung eines noch zunehmend expandierenden Universums zu schaffen – alles wenig glaubwürdig, alles kaum bewiesen.

Ja, und dann wurde eine fünfte kosmische Urkraft des Universums mit ins Theorienkarussell gebracht, die Quintessenz-Urkraft, die nun als eine Art antigravitative Urkraft den Weltraum auseinander treibt und zunehmend expandieren lässt. Allerdings ist diese neu erdachte Urkraft als spezielle Form einer Antischwerkraft räumlich und zeitlich variabel. So erfasst diese Urkraft nicht gleichermaßen den ganzen Kosmos antigravitativ, sondern wirkt lokal, regional, auch unterschiedlich, auch in der Zeitdauer. Viele Modifikationen wurden erfunden, um innere und äußere Widersprüche dieser hypothetischen Quintessenz-Urkraft zu rechtfertigen. Ihre Treibkraft schöpfen sollte sie aus den großen Materieballungen angeblich, denn irgendwo musste ihre Energie ja auch herkommen. Ein Zusammenhang mit der ebenfalls hypothetischen „dunklen Materie“ wurde aber abgelehnt, da diese ja nicht den ganzen Kosmos bewegen könnte.

Natürlich erwähnte man auch, die so viel strapazierte Gravitätstheorie Einsteins ergänzend umzumodeln, in der Weise, dass sie für extremste Entfernungen passender funktionieren kann zur zunehmenden Raumexpansion - - - Noch besser lässt sich theoretisieren mit Teilchen, die es wahrscheinlich überhaupt nicht gibt, den Gravitonen, die mit einer hohen Halbwertszeit zerfallen sollten, um so für alles hier Unerklärbare her dienen zu können, in einer weiteren Theorie, usw. .

Brainstorming ist ja in Mode und legitim und muss geachtet werden, auf jeden Fall. Auf noch weitere Theorien hier anzuführen, wird dennoch verzichtet.

Immerhin stellte man dabei fest, dass das Universum doch nicht so homogen und isotrop ausgeglichen ist – es gibt unfassbar riesige, völlig leere Räume, denen unfassbar große Galaxienkonzentrationen gegenüber stehen. Vielleicht laufen doch regional sehr unterschiedliche Entwicklungen und Zustände im Kosmos ab! Z.B. könnte sich ja der Weltraum nur in der Region unserer Erde herum wie eine Art Blase ausdehnen und uns so täuschen, der ganze Kosmos dehnte sich...

Täuschen, ja das sei das hier abschließende Stichwort: Wie gut, dass die neue

Kosmostheorie 2014 alle diese Theorien um die „dunkle Energie“ hier leicht als eher Mitleid erweckende, ansonsten überflüssige Täuschungen, Fehlschlüsse, Missverständnisse, erkennen lässt.

Die Wahrheit und Wirklichkeit, nämlich die Raumzeit-Energiesubstanz mit ihren insgesamt 95% Masse des Universums (als bislang sogenannte dunkle Energie und dunkle Materie zusammen) wird hier in diesem Buch ebenso umfassend wie real, logisch und überzeugend dargestellt. Da bleibt kein Wunsch, keine Erklärungsnot, übrig.-

- Das Rätsel der Schwarzen Löcher.

wird nun schon verständlicher. Hier, in den Zentren der Galaxien, ist die Gravität so hoch und die Raumenergiesubstanz so verdichtet, das jegliche elektromagnetische Vibration darin zum Stillstand kommen muss. Es gibt nicht mehr genug Volumenelastizität des elektromagnetischen Schwingungsmediums Raumschubstanz. Der Raum erstarrt zu elektromagnetischer Unbewegbarkeit. Das heißt, alle Materie, die dort ins Schwarze Loch hinein gesogen wird, auch ein großer Stern als Ganzes, löst sich auf, also alle offenen und geschlossenen Wellen bleiben stehen, alle Seinserscheinungen erlöschen dadurch. Es bleibt davon ein gewaltiges Potential Energie, wenn Materie zu bloßer Raumenergie zurück verwandelt wird.

Anscheinend kann das Schwarze Loch nur einen Teil davon sich einverleiben, wegen der Kontraktionskraft der eigenen Gravität, und wird dadurch etwas größer dann. (Weitere Einzelheiten dazu im Kapitel 3.1 zur Singularität) Den Rest...

- Das Rätsel des jet-stream der Schwarzen Löcher

Den Rest stößt es wieder ab im rechten Winkel zur Akkretionsscheibe, mit einer unvorstellbaren Energie, bis 100 Mio Lichtjahre weit ins Universum. Dabei reißt dieser Strom Gase und sonstiges Materieplasma aus dem Bereich des Ereignishorizontes mit, da, wo sich die angezogene Materie in Auflösung und Untertauchen ins Schwarze Loch befindet. Hauptsächlich aber besteht der jet-stream nur aus ausgestoßener, leerer Raumenergiesubstanz aus der Auflösung der eingesogenen Materie, die nicht vollständig „verdaut“, einverleibt, werden kann.

Dass der jet-stream nach Entfernung von dem Schwarzen Loch dann noch immer schneller wird, erklärt sich daraus, dass er: erstens dem extrem zurückhaltenden Schwerfeld des Schwarzen Lochs entweicht, noch mit innerem Antrieb, und zweitens beim Eintreten in Raumzonen mit geringerer Raumschubstanzdichte selber an Masse verliert, was beides ihn noch beschleunigt.

- Das Rätsel der langsamer werdenden Himmelskörper bei Annäherung an das Schwarze Loch in der Spirale der Akkretionsscheibe

Normalerweise müssten die Himmelskörper schneller werden, wenn sie dem Schwarzen Loch näher kommen, beschleunigt durch die zunehmende Gravität. So kennen wir den Vorgang von den Planetensystemen entsprechend den

Naturgesetzen.

Nun hat das Schwarze Loch eine unvergleichlich größere Masse, z.B. von vielleicht mehrere Milliarden Sonnen. Entsprechend strahlt sein Gravitationsfeld stärker und weiter und verdichtet die Raumenergiesubstanz in diesem Einflussbereich entsprechend extrem hoch mit.

Die über die Akkretionsscheibe angezogenen Himmelskörper sind als Materie nur zusammenhängende, fliegende, elektromagnetische Schwingungsgebilde des Raummediums, in dem sie sich gerade befinden. Geraten sie in das extrem dichter werdende Raumschwingungsmedium bei Annäherung an das Schwarze Loch, so nehmen sie selbst die schwerere Raumenergiemasse mit an. Diese Zunahme an „Eigengewicht“, an Masse, bremst die Himmelskörper dann entsprechend stark ab.

Man kann es auch so sehen, dass die Raumzeit in der extrem zunehmenden Raumschwingungsdichte langsamer wird, und damit die Bewegungen in diesem Raum. Eigentlich müsste das auch aus einer der Feldgleichungen Einsteins zum „zeitgekrümmten“ Raum in der Relativitätsbetrachtung ableitbar sein, eventuell mit Ergänzung für den Grenzbereich höchster Gravität (zur Raumzeit ausführlich im Kapitel 3.1 und 5.1).

- Das Rätsel der Gamma-Blitze

Den leeren Weltraum können gewaltige Gamma-Blitze über Hunderte von Millionen Kilometer weit durchzucken – bislang unerklärlich. Es hatten sich großräumige elektrische Felder mit Raumüberdichte und magnetische Felder mit Raumunterdichte aufgebaut, die schließlich zueinander in Beziehung traten, sich als Ganzes vermutlich auch anzogen. Das endete dann in einem elektromagnetischen Spannungsausgleich durch so einen gigantischen Gamma-Blitz, letztlich wie im kleinen zwischen Himmel und Erde. Durch die Vakuumtheorie des Raumes ließen sich diese gigantischen Phänomene unvorstellbaren Ausmaßes im Weltraum nie erklären.

Schließlich lösen Himmelskörper jeder Größe, die nach außerhalb über die Grenze des substantiellen Bereiches des Kosmos fliegen, sich als materielles, elektromagnetisches Wellengebilde im sich auf Null hin verdünnenden Raumschwingungsmedium an der Peripheriegrenze des Kosmos nach den Umständen schnell auf(sh. Kap. 5.5 und 5.6). Die frei werdenden gigantischen Energien etwa eines verlöschenden großen Sterns an der substantiellen Universumsgrenze können ebenfalls Ausgangsort der Gammablitze sein.

- dunkle Gravität zur sehr schnellen Entstehung von Sternen/Galaxien

Nur weil der „leere“ Weltraum Masse hat, konnten die Sterne, konnte unsere ganze Welt, überhaupt erst entstehen. Die Wissenschaftler haben bewiesen, dass allein aus der Masse der Elementarteilchen, die im jungen Kosmos nach dem Urknall nur existieren, keine Sterne durch gravitatischen Zusammenzug/ballung dieser Elementarteilchen hätten entstehen können. Dazu reichte die Schwerkraft der Masse dieser Elementarteilchen nicht aus. Also dachten sich die

Wissenschaftler die Existenz einer allgegenwärtigen Schwarzen Materie mit zusätzlicher eigenen Masse im Kosmos aus, als der Helfer zur Sternenbildung.

Ebenso beobachtete man Galaxien, deren gesamte Materie gar nicht genug Schwerkraft hatten, um diese, besonders die rotierenden, Galaxien als Ganzes zusammen zu halten. Trotzdem hatten diese Galaxien in ihrem Sternenverbund einen festen Zusammenhalt. Als Grund dafür nahm man wiederum an, dass im Bereich der Galaxien der Weltraum besonders dicht mit Schwarzer Materie, den „wimps“, durchsetzt sei, und so beim Zusammenhalt der Galaxie mitwirkte. In Wirklichkeit ist es nur die im Bereich der Galaxie mit kontrahierte Raumenergiesubstanz und ihre erhöhte Schwerkraft, die zusätzlich zum Zusammenhalt der Galaxie mit ursächlich war. Diese vermutete „schwarze Materie“ blieb deswegen bis heute nur eine Hypothese, nur bloßes Phantasieprodukt...

Nein, es ist die Masse des leeren Weltraumes an sich, die bei der Bildung von Klumpungen von Materie im Weltraum entscheidend mit hilft. Und es ist die automatisch immer weiter wachsende Kraft der Gravität als Teilkraft der kontrahierenden, konzentrativen, elektrischen Urkraft, dies sowohl auf die Materie als auch auf den *lokal* betroffenen Weltraum. Diese vereinigte Kraftbewegung der Gravität der Materie und die des Raumes muss zwangsläufig zu immer größeren Klumpungen der Materien mit wachsender Schwerkraft und gleichzeitig höherer Verdichtung des lokalen Raumes zusätzlich mit wachsender Schwerkraft führen – und am Ende dieser Entwicklung bewirken beide Schwerkraft von lokaler Materie und lokalen Raum eben gemeinsam wirkend die Sternenbildung. Das kann schnell von einem ganz kleinen Anfang dieser automatisch sich dann immer höher polarisierenden Kraftkumulation ausgehen. Das gilt insbesondere für den extrem mit leerer Raumenergie überladenen Kosmos zu Beginn der Evolution.

-Weitere Beweise zur Existenz der Raumzeit-Energiesubstanz

Nun ist der elektrische Strom ja fließende Raumenergiesubstanz und diese(r) lässt sich verdichten und speichern. Vielleicht lässt sich so, ceteris paribus, mit neuesten Hochpräzisions-Waagen ja ein Gewichtsunterschied feststellen zwischen einer leeren und einer intensivst aufgeladenen, elektrischen Batterie. Auch die hoch präzisen Atomuhren haben es erst ermöglicht, einen Zeitunterschied zwischen der Messung in Meereshöhe und auf der Zugspitze festzustellen. Vielleicht sind für dieses Experiment auch andere Messgeräte der Gravität geeignet.

So ist die Raumsubstanz also zugleich Träger der Elektrizität **und** auch der trägen Masse, woraus sich der enge Zusammenhang zwischen elektrischer und gravitatischer Kraft ergibt, an diesem Beispiel schön erkennbar.

Es war eigentlich naiv von den ersten Physikwissenschaftlern vor fast zweihundert Jahren, den Weltraum als ein Vakuum-Nichts anzusehen. Er ist unendlich erfüllt von unzähligen elektromagnetischen Wellen, wusste man damals schon. Ohne Wellenmedium aber kann es keine Wellen geben, ohne Wasser im See keine

Wellen, ohne Raumenergiesubstanz im Weltraum keine Lichtwellen, und auch keine Gravitationswellen im übrigen, ein weiterer Beweis für Massequalität des leeren Weltraumes.

Ferner wird z.B. in großen Galaxien beobachtet, wie große Explosionen Druckwellen im umgebenden Raum erzeugen, die die Gaswolken der subatomaren Materie im Raum umher zur Verdichtung und Sternbildung in Folge bewegen. Wie könnte das, ein „Druck“ passieren, wenn es nicht das Raumenergiesustanz-Medium gäbe? Ohne Medium, also in einem Vakuum, keine Fortpflanzung von Druck und Dichte. - *Lichtbrechung/-krümmung*

Die elektromagnetischen Wellen zeigen ansonsten in allem die gleichen Eigenschaften, wie andere Wellen auch. Zum Beispiel auch hat eine Welle in einem Medium eine bestimmte, feste Ausbreitungsgeschwindigkeit, die sich nicht verändern lässt, so wie der Schall in der Luft. Erzeugt man einen Ton in einer schnellen Zuglokomotive voraus, so erhöht sich dessen Schallgeschwindigkeit nicht um die Zuggeschwindigkeit nach voraus.

Ebenso erhöht sich die Lichtgeschwindigkeit nicht um die Raketengeschwindigkeit, wenn von dort ein Lichtstrahl nach vorn abgegeben wird. Die Wellengeschwindigkeit klebt an ihrem Medium, in beiden Fällen. Wäre der Weltraum ein Vakuum, so würden sich die Geschwindigkeiten von Licht und Rakete addieren. Nichts spräche dagegen.

Auch das ist ja nur ein weiterer Beweis für die Existenz der Raumsustanz. Materie verdichtet in sich Raumsustanz mehr oder weniger. Schon die Luft bindet etwas mehr Raumenergiesustanz – die Lichtgeschwindigkeit ist entsprechend etwas geringer.

Im Wasser beträgt sie sogar nur 225000km/sec, also 25% weniger. Im Wasser sind es aber nicht etwa die Moleküle, die den Lichtstrahl behindern und abbremsen. Das lässt sich leicht experimentell beweisen. Es ist die allgemein dichtere trägmässigere Raumenergiesustanz im Bereich des Wassers, in welcher das Licht nur langsamer voran kommt. Darum macht der Lichtstrahl beim Eintritt ins Wasser einen Knick, wenn er ins Wasser eintritt, so wie allgemein eine Welle einen Knick macht, wenn sie in ein dichteres Medium eintritt. Ursache dafür sind hier wie gesagt nicht die Wassermoleküle, sondern die höhere Dichte der Raumenergiesustanz im Bereich des Wassers, also das dort trägere Wellenmedium.

-Erklärung der Entstehung und dem Erlöschen virtueller Teilchen

Heute wissen wir zudem, dass der Weltraum ständig Materie erzeugt, zumindest kleinste Teilchen, wie die zahllosen, virtuellen Teilchen und Neutrinos. Man glaubt sogar, berechnen zu können, dass pro Kubikmeter („sich ausdehnenden“) Weltraum(es) ein Teilchen neu mit entsteht, und das bei sich angeblich ständig ausdehnendem Universum.

Höchster Grundsatz der Physik ist aber der Energieerhaltungssatz, dass man kein Sein, keine Materie, keine Energie völlig auslöschen und vernichten kann. Man kann alles nur umwandeln. Im Umkehrschluss heißt das: man kann auch kein Sein

aus dem Nichts, also aus einem Vakuum, hervor zaubern, bzw. aus dem Nichts kann keine neue Energie, keine neue Materie entstehen. Also sind die virtuellen Teilchen schon vor ihrer Entstehung etwas gewesen, in das sie sich wieder zurück verwandeln, falls sie nach kurzer Bestandsdauer wieder zerfallen. Sie verschwinden dann eben nicht ausgelöscht im Nichts, sondern werden wieder zu strukturloser Raumenergiesubstanz, eben zurück verwandelt zu *ungewordenem, elektromagnetisch unbewegtem* Sein.

Die Raumschubstanz kann man also als das eine (noch)Nichtsein, das ungewordene Sein, bezeichnen, in dem und aus dem die unzähligen Seinsgewordenheiten durch elektromagnetische Vibrationen aller Art entstanden sind. Hier werden sie genannt die Seinserscheinungen als Oberbegriff, die im Weltraum immer wieder entstehen und vergehen(...).

-kosmische Hintergrundstrahlung als Beweis der Raumzeit-Energie-Substanz

Die kosmische Hintergrundstrahlung wird als ein restliches Nachschwingen des Universums, verursacht von dem Urknall vor 14 Milliarden Jahren, angesehen. So lange hat diese Schwingung keine Strahlungsquelle mehr. Wäre der Weltraum nur ein Vakuum-Nichts, so könnte er ohne Strahlungsquelle nicht (so lange) schwingen.

Kosmostheorie 2014 betrachtet das Universum als einen geschlossenen, endlichen Energiesubstanzkörper, der als ein fest zusammen hängendes, eines Gebilde von der Größe sehr wohl fast ewig schwingen kann.

– *Woher kommt die Masse der Elektronen?*

Das erklärt sich aus der Kosmostheorie 2014 am einfachsten. Jede Welle hat Energie und somit auch erhöhte Masse der Raumenergiesubstanz von sich aus.

1.2 Das gewordene Sein – die Seinserscheinungen Grundsätzliches

Der Ausgangspunkt zur Entstehung der Materie ist Raumzeitenergie und Bewegungsenergie, wie beschrieben, faktisch iniiert durch den Urknall. Das Ende der Materie ist wieder strukturlose, neutrale Raumenergiesubstanz, zum Ende eines Universums-Zyklus, in der Singularität(Kap. 3.1). Materie ist elektromagnetische Wellenbewegtheit mit Lichtgeschwindigkeit. In der bisherigen Universumstheorie galt der ganze Weltraum an sich als Vakuum, und die Lichtgeschwindigkeit bzw. die elektromagnetische Bewegtheit darin als konstant und unveränderbar. Die homogene Verteilung der Raumenergiesubstanz-Dichte im fast ganzen Weltraum deutete auf keinen anderen Schluss. Dadurch galt auch die Existenz der Materie schlechthin als prinzipiell dauerhaft beständig, und wurde im Kosmos so beobachtet(mit wenigen Ausnahmen, z.B. radioaktiver Zerfall).

1.2.1 Das Verlöschen der Materie mangels Bewegtheit oder Substanz

-Das Verlöschen der Materie ohne Bewegtheit

Geht man aber von der Erfülltheit des Weltraumes mit neutraler Raumzeit-Energiesubstanz aus, und betrachtet diese als das Medium des Lichtes und der ganzen elektromagnetischen Bewegtheit, dann ist die Lichtgeschwindigkeit keine fixe Konstante mehr. Je dünner und leichter das Schwingungsmedium Raumenergiesubstanz ist, um so schneller kann sich das Licht darin ausbreiten, um so höher ist die Lichtgeschwindigkeit im Raum. Je dichter und trägmässiger die Raumschubstanz ist, um so langsamer ist deswegen die elektromagnetische Bewegtheit und das Licht.

Überschreitet die Raumenergiesubstanz im letzten Extremfall eine höchste Dichte und damit verbunden höchste Gravität, so bleibt die elektromagnetische Bewegtheit ganz stehen – die Materie löst sich auf. Es bleibt von ihr ein Feld unbewegter, extrem hoch verdichteter Raumenergiesubstanz, wie in einem großen Schwarzen Loch inmitten der Galaxien.

Weitere Ausführungen dazu im Kapitel über die Singularität als einzigartiger Sonderfall der Schwarzen Löcher, und über den Urknall infolge, im Kapitel 3.

Ohne Bewegtheit keine Wellen und somit auch keine Materie mehr.

Ein Vergleichsbeispiel zur Anschaulichkeit: Man schickt man eine Welle in einen sehr langen Behälter mit sehr heißem, dünnflüssigen Öl in dem ersten Abschnitt. Auf dem weiteren Weg der Welle wird das Öl immer kälter und dickflüssiger. Schließlich erstarrt das Öl in dem langen Behälter zum Festkörper, der auf der weiteren Wegstrecke immer weiter abgekühlt und härter wird. Schließlich kommt der Punkt, an dem die immer schwächer werdende Welle ganz erlöscht.

Ohne Bewegtheit keine Wellen, und auch keinerlei Seinerscheinungen im Weltraum.

- Das Verlöschen der Materie am Kosmosrand / ohne Raumschubstanz keine Materie

Doch es gibt noch einen zweiten Grund für das Erlöschen von Materie zurück in das universale Massereservoir der unbewegten, strukturlosen Raumzeit-Energiesubstanz.

Ohne Wasser keine Wellen – verflacht der See mehr und mehr, so verflachen auch die Wellen, und erlöschen schließlich ganz. Genau so ergeht es den elektromagnetischen Wellen im Medium Raumzeitschubstanz. Diese erfüllt den nur endlich substantiellen Weltraum in gleichmäßiger Dichte bis an seine Grenzen zum allseits umgebenden logischen Nichts, das keine Raumenergiesubstanz mehr enthält(ausführlich hierzu im Kapitel 5.5 und 5.6). In diesem relativ schmalen Grenzbereich zum Nichts sinkt das Niveau der Raumschubstanzdichte ständig ab auf Null. Damit schwächt sich in verblässender Weise auch alle elektromagnetische

Bewegtheit im Medium Raumenergiesubstanz, bis sie schließlich erlischt und ihre Energie=Masse sich in der allgemeinen Raumenergiesubstanz umher auflöst. Das Ganze ist gut vergleichbar mit einem Schall, der die Erdatmosphäre Richtung Weltall verlässt, und in der immer dünner werdenden Luft schließlich erstirbt.

-Geburt und Tod der virtuellen Teilchen

Die virtuellen Teilchen zeigen sehr deutlich, wie durch hochenergetische Turbulenzen, „Störungen“, im Kosmos neben Strahlungen, also offenen elektromagnetischer Wellen wie das Licht, auch kleine, in sich geschlossene elektromagnetische Wellen entstehen, die als winzigste Schwingungspartikel eine Eigenständigkeit aus sich haben mit bestimmter Existenzdauer, unabhängig von einer anderen Strahlungsquelle. Sie bilden damit als die Elementarteilchen den Anfang aller Materie und Materiemasse und sind die Bausteine für Atome und Moleküle. Sind sie mit zu wenig Energie erzeugt, erlöschen sie bald wieder in der Raumschubstanz.

Das heißt also, alle Materie-Teilchen bestehen auch nur aus elektromagnetischen Wellenschwingungen, entstanden aus hoher Bewegungsenergie und Raumenergiesubstanz. Sie vermögen eigenständig als eine zusammenhängende Einheit eine gewisse Zeitdauer zu existieren, zumeist in sich selbst rückgeschlossen. Auch in den großen Teilchenbeschleunigern, wie CERN bei Genf, wo man Teilchen unter höchster Geschwindigkeit aufeinander prallen lässt, um neue Teilchen zu erzeugen, wird ja nur höchste Bewegungsenergie in neue Teilchen-Materie umgewandelt.

Materie ist also nur Energie in verdichteter, dauerhafter Formenannahme ihrer elektromagnetischen Schwingung. Bewegungsenergie wiederum ist hier nur bewegte Raumenergiesubstanz. So kommen wir zu der letzten Grundgleichung:

$$\text{Materie(Masse)} = \text{Konzentrierte Raumenergiesubstanz(-masse)}.$$

Das hat die gleiche Aussage wie die Einstein'sche Grundformel des Verhältnisses von Energie zur Masse. Wenn Materie(masse) aber hochkonzentrierter Raum ist, auf einfachsten Nenner gebracht, so ist der leere Raum eben auch schon Masse.

Nach dem Energieerhaltungssatz können virtuelle Teilchen nicht aus einem Nichts von einem Vakuum-Raum sich ins Sein hervor gezaubert haben, und dann darin wieder spurlos sich ins Nichts des Vakuums auflösen.

- Heisenbergs spezielles Unschärfe-Vakuum als Ursprung der Masse

Tja mei, die virtuelle Teilchen sind wohl auch alles nur weitere Gottes-Teilchen, und deshalb nur in Unschärfe sichtbar, denn: Heisenberg, der irgendwie geahnt haben muss, dass die Masse ihren Ursprung im ganzen Raum an sich haben musste, ließ sich mit seinen Theorien der Unschärfe-Relationen eine eigene Lösungsvariante einfallen. Demnach gibt es keine scharfe Abgrenzungen im untersten Quantenbereich. Auch das Nichts des Vakuums habe eine fluktuierende Grenze zum Sein, weshalb im Grenzbereich sich immer neue Teilchen aller Art bilden und wieder verschwinden könnten, auch die Gluonen der starken Kernkraft,

so dass wohl aus der Vakuum-Energie letztlich alle Masse herkommen müsse, also aus dem gesamten, leeren Weltraum an sich – aus der Ferne von einem Ort namens LHC / CERN grüßt da seit 2012 freundlich zustimmend dazu das im Vakuum universumsweit entdeckte Higgs-Massefeld. Außerdem grüßen zustimmend von allen Galaxien im Universum die Halo der dunklen Materie, und in allen Tiefen der leeren Kosmosräume erklärt sich die dunkle Energie, die übrigens auch schon Vakuum-Energie genannt wird, voll solidarisch mit den Gedanken zu einem Vakuum-Nichts des Weltraums, dass allein 95% der Masse des Universums in sich hat (dunkle Energie + dunkle Materie)
Aber Theorie ist Theorie, und Vakuum hat gefälligst Vakuum zu bleiben!

– *die Masse des Elektrons...*

kommt daher auch nur aus der Basismasse der allgemeinen Raumzeit-Energiesubstanz, etwas verdichtet durch die elektromagnetische Bewegtheit des Teilchens, dazu im Nachfolgenden weitere Beschreibungen des Elektrons

·
- *Der Welle-Teilchen- Dualismus des Lichts **und** auch der Materieteilchen*

Hier löst sich ja nun auch das Rätsel des Welle-Teilchen Dualismus des Lichtes. Elektromagnetische Wellen bedeuten eben verdichteter Raum, und haben deswegen erhöhte Masse bereits. Zusammen mit der Quantifiziertheit der Energie kommt man so zu Lichtwellenmasse-Quanten, den Photonen. Wer immer noch nicht überzeugt ist, dass Licht, usw. auch Masse hat, der bedenke, dass inzwischen erkannt wurde, das Materieteilchen, wie die Elektronen, auch nur Wellen sind, ebenfalls Wellencharakter haben. Trotzdem gelten sie als Materie mit dem Charakteristikum der Masse.

Der Welle-Teilchen-Dualismus ist also gleich für elektromagnetische Wellen und der Materie. Das ist ein weiterer Beweis für die Masseeigenschaft des Lichtes, und wiederum die des leeren Raumes letztlich. Natürlich kann man bei offenen Wellen, wie dem Licht, nicht von einer Ruhemasse sprechen.

1.2.2 Prinzipielle Strukturen und Kräfte im Aufbau der Materie-Teilchen

Diese kleinsten Elementeilchen der Materie wie z.B. die der Strings(Fäden) oder Loops(Schleifen), sind am einfachsten ist am Modell einer elektromagnetischen Kreiswelle erklärt, nämlich dem Elektron. Eine elektromagnetischer Wellenimpuls, der sich normal linear fortpflanzt und sich so irgendwo in der Ferne des Raumes verläuft, hat sich in sich zu einem winzigen Kreis geschlossen, in dem er nun ewig in sich rotieren kann, ewig rundherum auf der eigenen Welle reitet gewissermaßen, und dabei ein winziges eigenes Stückchen Raum bzw. Raumsubstanzenergie in sich einschließt und zeitlich bewahrt als eine Art Kugelhautwelle, Kugelhüllewelle, mit ihrem Inhalt. Dies ist das einfache Modell

eines Elektrons.

Die Kugelhautwelle kann eine magnetische oder eine elektrische sein, der umschlossene Rauminhalt negativ in magnetischer Unterdichte, oder elektrisch in Raumschubstoff-Überdichte. So ergibt sich ein Unterschied zwischen Elektron und Positron, oder eben umgekehrt.

Nun kann eine elektromagnetische Welle auch schleifenmäßig in sich verdreht und spindelmäßig gewunden und vervielfacht sein. Auch offene Stringschleifen existieren, stehende Wellen, oft also nur Fäden, mit interferierender Wechselstrompulsierung in sich hin und her. So ergeben sich die vielfachen Möglichkeiten von Form und Aufbau eines Elementarteilchens als Loop oder String in irgendeiner Kombination zwecks besten Zusammenhalts, um Zeitbeständigkeit zu erreichen.

Wir wissen, ein elektrischer Strom mit sich verändernder Stromstärke erzeugt dadurch ein magnetisches Kraftfeld um sich herum dabei, welches wiederum einen elektrischen Strom erzeugt, welcher dann wiederum ein magnetisches Kraftfeld erzeugt, und so weiter. Das Ganze kann sich dann in irgendeiner Anordnung zu einem geschlossenen, pulsierenden, elektromagnetischen Funktionsgebilde von Dauer in sich rückschließen und vielfach verkoppeln zu einem enorm hohen, elektromagnetischen Zusammenhalt.

Hinzu kommt, dass das Sein der alles erfüllenden, neutralen Weltraum-Energie in mehreren Intensitätsebenen wie dreidimensionale Dichte-Ebenen in sich lokal überlagert sein kann in diesem kernphysikalischen Größenbereich. Dazu ausführlicher im Kapitel 4. Daraus erklärt sich auch, dass Teilchen mit extrem hoher Masse eine etwa gleich schwache elektrische Ladung haben können, wie Teilchen mit minimaler Ladung. Die extrem hohe Masse befindet sich in den neutralisierten, tieferen dreidimensionalen „Dimensionsetagen“ des Teilchens. Das elektromagnetische Feld erfasst gewissermaßen nur die oberste „Seinsetage“ des Teilchens, seine Oberfläche nach außen.

Wir verstehen die Raumenergiesubstanz als die neutrale Raumbasis, die durch überlagernde Vereinigung eines magnetischen und eines elektrischen Feldes entstanden ist. So entsteht ein alles durchziehendes, neutrales Raumsein einer bestimmten, einheitlichen Dichte seiner Raumenergiesubstanz. Darin kann sich wieder erneut ein elektrisches Feld mit einem magnetischen vereinigen zu einem weiteren Raumsein im gleichen Raum, also von gleicher Beschaffenheit, aber anderer Dichte. Dabei wird die jeweils untere, neutrale Raumseins-Dimension wahrscheinlich im Kubik verdichteter sein, als die darin im gleichen Raum sich aufbauende, geht man nach den Berechnungen der Stringmathematiker. Bei vermutlich bis zu 11, oder mindestens sechs, möglichen Raumdichte-Dimensionen **ineinander** kann in einem Elementarteilchen eine gewaltige Energie(Raumenergiesubstanz) stecken. Das ist z.B. der Grund für die Kraft der Atom- und Wasserstoffbomben, wenn solche Elementarteilchen gewissermaßen aufgebrochen, Materien in Energie, verwandelt werden(mehr hierzu im Abschnitt über die Stringmathematiker in Kapitel 4).

Hieraus ergeben sich auch die schwache und die starke Kernkraft als nicht selbständige, also abgeleitete elektromagnetische Kräfte. So ein elektromagnetisches Elementarteilchen umfasst dabei auch ein winziges Stück Raum für sich mit eigener, meist vielfach höherer Raumdichtekonzentration dauerhaft als seinem eigenen Raumsubstanzbesitz, Existenzbesitz, gewissermaßen. Energetisch verdichtet konzentriert und zusammengehalten wird es durch seine elektromagnetischen Kraftfelder, bzw. Vibrationshüllen. Damit wird es also zur Materie, das heißt, es hat erhöhte (träge) Masse im Vergleich zum leeren Kosmosraum. Jede Form der elektromagnetischen Welle bedeutet also Verdichtung der Raumenergiesubstanz, also auch offene Wellen wie das Licht, mit erhöhter Raummasse und gravitäischem Verhalten. Energie ist unbedingt gleich Masse zu setzen. Gleich große Teilchen können viel größere Masse haben. Dann ist eben die Raumschubstanz darin dichter gepackt bzw. eingeschlossen, wie bei den Protonen bzw. ihren Quarks. Diese Teilchen haben eine so große Masse, dass bei ihrem Abstand nahe Null auch die Gravität eine große Wirkung entfalten kann zwischen zwei solchen positiven Teilchen, die sich elektromagnetisch eigentlich abstoßen.

Jede elektromagnetische Welle bedeutet als angeregtes Kraftfeld also immer erhöhte Energie als auch Masse. **Basismasse/energie ist immer die Raumschubstanz.** Vergessen wir nie, dass diese Raumschubstanz bzw. Masse/Energie sich in der **Dimension der Dichte, Tiefe, Intensität** sich milliardenfach vergrößern kann bei gleichem Volumen eines Teilchens äußerlich.

Materie vergrößert man in der Dimension der Extensität des Raumes. Zwei Pakete nehmen den doppelten Platz von einem ein, also Volumenverdoppelung. Energie/Raumzeitenergiesubstanz dagegen vergrößert sich in der Dimension der Intensität, der Dichte, der Tiefe des Raumes.

Hier erklärt sich auch der scheinbare Widerspruch, dass Licht sowohl als elektromagnetische Welle, als auch als Materiestrahlung von sogenannten Photonen angesehen werden kann, mit Eigenschaften der Masse/Materie, wie etwa dem Lichtdruck. Offene, elektromagnetische Wellen haben eben auch verdichtete Raumschubstanz und somit erhöhte Masse, unterliegen deshalb ja auch der Schwerkraft, etwa beim Passieren eines großen Sterns, dessen Gravität sie ablenkt im gleichen Maße, wie sie im raumverdichteten Gravitätsfeld als ihr Wellenmedium als Welle durch Lichtbrechung abgelenkt werden.

Materie ist also durch elektromagnetische Vibration zusammengehaltener und verdichteter Raum. Dabei kann die Verdichtetheit auch nur in der Vibrationshülle existieren, während innerhalb ein Raum mit Unterdichte, also ein Magnetfeld, das Gebilde zusammen hält. Es gibt also eine sehr große Zahl von Möglichkeiten zur Bildung unterschiedlicher Elementarteilchen aus verdichteter Raumenergiesubstanz. Die Kombinationen können sehr kompliziert werden, da auch andere kernphysikalisch wirksame Kräfte, wie Gravität, Zentrifugalkraft, Interferenzen, Pulsbildungen, Induktionen, Anziehung oder Abstoßung

unterschiedlicher oder gleich geladener Teilchen, usw., mit im elektromagnetischen Gestaltungsreigen der Teilchen von Wirkung sind.

1.2.3 Lichtbrechung und die Lichtbremsung der Physikerin Lene Hau

Vom Licht weiß man übrigens, dass es von manchen Atomen und Molekülen in keiner Weise gehindert wird. Dennoch macht der Lichtstrahl z.B. beim Übertritt von der Luft ins Wasser einen Knick in der Weise, wie auch sonst eine Welle allgemein beim Übertritt in ein dichteres Medium abgelenkt wird. Die Wassermoleküle sind also nicht die Ursache für die Brechung des Lichtstrahles, unzweifelhaft, sondern das neue Medium der höheren, hinderlicheren Raumenergiedichte im Wasser, in die der Lichtstrahl eintritt.

Zum Vergleich ein recht profanes Beispiel: Lässt man seinen Pkw von links nach rechts über die Asphaltstraße rollen auf einen Wiesenstreifen daneben, so erreicht das rechte Vorderrad zuerst den Wiesengrund. Durch den höheren Rollwiderstand wird die Lenkung dann etwas nach rechts gezogen, bis auch das linke Vorderrad den Wiesengrund befährt, und den gleichen Rollwiderstand hat. Dann fährt der Pkw nach dem erfolgten Knick nach rechts wieder gerade aus weiter durch die Wiese.

Genauso ergeht es einem Lichtstrahl beim entsprechenden Übertritt seiner Lichtfront in ein hinderlicheres Schwingungsmedium. Die Photonen der Wellenfront rechts würden zuerst ins neue Medium eintreten, die von weiter links etwas später. Das ergibt dann in summa den Knick der Lichtbrechung. Dieser Lichtstrahl setzt sich dann im Wasser ja auch ungehindert durch die Wassermoleküle linear fort. Der Pkw verliert dann durch das Fahren im schwierigeren Wiesengrund an Geschwindigkeit. Ebenso gehen vom Lichtstrahl mehr Photonen/Energien verloren im trägmassigeren Raummedium Wasser durch Absorption, entsprechend dem Lichtbrechungsfaktor. Ebenso verliert der Lichtstrahl an Geschwindigkeit im Wasser, etwa 25%.

Nach der herrschenden Auffassung zu argumentieren, das Licht suche sich durch den Knick wie der Blitz den kürzesten Weg, geht fehl. Das Licht steht nicht in Wechselwirkung mit irgendeinem, es anziehenden Zielobjekt, so wie der Blitz bei seinem gezielten Spannungsausgleich auf dem (Um-)Weg des geringsten Widerstands.

- Zur geringeren Lichtgeschwindigkeit im Wasser

Die Eigenbewegungen der Moleküle und ihrer äußerer Elektronen gehen in alle Richtungen, mit oder gegen die Polarisierung des Lichtstrahls. Auch eine Pulsbildung der Lichtphotonen mit der sehr schwachen Teilchenstrahlung des äußeren Elektron kann die Lichtgeschwindigkeit nicht groß beeinflussen. Das äußere Elektron der Wassermoleküle füllt in summa nicht ein Tausendstel des Wasservolumens aus, kann nicht der Grund allein für die Verlangsamung der

Lichtgeschwindigkeit um ein Viertel sein. Also kann es nur das dichtere, trägere Raumschubmedium an sich sein, das im Bereich der Wassermoleküle existiert, und durch diese dichter gebunden ist.

-zur Lichtabbremmung bis zum Stillstand durch die Physikerin Lene Hau

Es seien hierzu abschließend noch die sensationellen Experimente der dänischen Physikerin Lene Hau vorgestellt, mit denen sie das Licht mit kombinierten quantenphysikalischen Tricks abbremmen konnte bis zum momentanen Stillstand. (ihre Vorträge von 1991 hierzu auf einer Tagung in Kopenhagen).

Es ist wenig vorstellbar, dass man Lichtwellen in einem absoluten, energetischen Vakuum bremsen kann, noch weniger vorstellbar, dass man darin das Licht räumlich „stauchen“ kann auf über tausendfach kürzere Länge eines Pulses. Gar nicht vorstellbar schließlich ist, dass das Licht im Vakuum völlig gestoppt wird – und, schaltet man das stoppende Hindernis aus, das im Vakuum gewissermaßen getötete Licht wieder aufersteht und Fahrt aufnimmt und in allem genau wie vorher seinen Weg fortsetzt.

Da ist dieser ungeheure Vorgang viel plausibler erklärbar, dass das Licht nicht im Vakuum, sondern in dem Medium Raumzeit-Energiesubstanz sich gewissermaßen mit eigenem Energieimpuls(-Motor) fortsetzte im Stand. Wie eine Rakete vom Gegenwind, würde das Licht dann immer im gleichen Krafttakt weiterfliegen, wenn auch äußerlich auf langsamer gebremst. Es blieb wie ein Flugzeug bei unverändert voller Fahrleistung/-geschwindigkeit wegen des Gegenwindes schließlich wie stehen über Grund im vollen Weiterlauf. Dann konnte das Licht (wie das Flugzeug) nun wieder in dem Maße, immer noch unverändert laufend die ganze Zeit über, erneut seine Geschwindigkeit aufnehmen, wie man die abbremmenden Kräfte(den Gegenwind) zurück nahm. Das Licht hatte praktisch nur in seinem Schwingungsmedium Raumenergiesubstanz im unverändert vollen Lauf auf der Stelle getreten, bzw. hin und her geschwungen.

Es liegt hier bei dieser Lichtwellen-Manipulation zwar ein künstlich erzwungener, anormaler Zustand der Lichtwellen vor, aber im nachhinein mit den Vorstellungen der Teilchenphysik vereinbar und erklärbar. Man muss nur annehmen, dass die Lichtwelle im und vom Medium Raumenergie lebt, und nicht im Vakuum-Nichts.

Dagegen haben die Physiker ein totales Problem, wie ein im Vakuum total zum Stillstand abgewürgtes Licht dann wieder auferstehen kann ohne Jesu Hilfe. Man nennt den Zustand des gestoppten Lichtes deshalb den „Dunkelzonenpolariton“, in dem das Licht gewissermaßen vorübergehend im physikalischen „Jenseits“ untergetaucht ist. Man nennt den Zustand auch „Lichtpuls-Gipsabdruck“, weil das Licht, bevor es erstarb, seine „Gene-Information“ zur Einlagerung an die Moleküle der Gaswolke gegeben haben soll, in der das Experiment durchgeführt wurde zur Beobachtung. Nach Beendigung der künstlichen Lichthindernisse würden nun die netten, hilfreichen Moleküle anfangen, ganz genau das „ererbte“ Licht in gleicher Stärke wieder weiter zu senden.(so die Vorstellungen

„orthodoxer“ Physiker zur Erklärung des obskuren Dunkelzustands-Polariton aufgrund der Vakuum-Hypothese).

Vermutlich gibt es Teilchen fast so viele wie phantasierte Teilchen. Vergessen wir aber nicht, es handelt sich dabei immer wieder nur um Erscheinungen elektromagnetischer Art, Schwingungen, Ladungen, usw. . Man muss nicht jeden Halm auf einer Wiese wissenschaftlich analysieren und ihm einen eigenen, besonderen Namen geben, will man die Biologie der Graspflanze umfassend erforschen. Schüttet man einen Eimer mit Kieselsteinen verschiedener Größe im hohen Bogen gestreut ins Wasser, und filmt die Wasseroberfläche dabei in Zeitlupe, so wird man sich wundern, was für ein Wirrwarr unzähliger Wellenphänomene da eine ganze, kleine, umfangreiche Wellenwelt bilden. Nicht anders ist es, wenn im Teilchen-Beschleuniger des CERN einige Teilchen gegeneinander krachen, und ein unüberschaubarer Teilchensalat auseinander stiebt in dem neutralen Wellenmedium Raumzeit-Energiesubstanz dort.

Gibt es Königsteilchen bzw. Wellen dazwischen, die so ganz anders sind als die anderen alle? Im Wasser jedenfalls nicht...

Von elektro-magnetischen Wellen ist hier also nun schon eingehend die Rede gewesen, als Schwankungen zwischen Überdichte(Elektrizität) und Unterdichte(Magnetismus) der Raumenergiesubstanz, ähnlich wie der Schall Luftdruckwellen zwischen Überdichte und Unterdichte in der Luft sind.

Was aber sind diese Urkräfte der Elektrizität und des Magnetismus im Kosmos? Wie sind sie umfassend zu begreifen?

2 Die nur zwei Urkräfte des Universums

Das Universum ist ein permanent Bewegtes. Das erfordert die Existenz von Energie, von Gegensätzen und von wirkenden Kräften. In den Anfängen der Astronomie hat man lange nach der einen, obersten, beherrschenden Kraft darunter im Kosmos gesucht. Doch das Sein ist auf Ewigkeit angelegt. Gäbe es eine beherrschende Kraft darin, so wäre die Welt ewig in die eine Richtung dieses immer weiter mächtigeren Kraftvektors getrieben. Das Ergebnis ist nicht vorstellbar, egal, in welche Richtung die eine Kraft das Universum getrieben und somit einseitig umgestaltet hätte.

Aktuelles Beispiel ist ja die Hypothese einiger Wissenschaftler, dass sich das Weltall aufgrund neuer Messungen ständig mit Lichtgeschwindigkeit ausdehne. Seit wann denn? Und wohin sollte das führen?

Wir brauchen als Kompass zur Erkennbarkeit die Vorstellbarkeit – und diese kreativen Ideen müssen auf dem Boden der bekannten Realität und der

gesicherten, realen, naturwissenschaftlichen Zusammenhänge bleiben. Alles darüber hinaus wäre nur schrankenlose Phantasterei im Stile alter, religiöser, Glaubensvorstellungen wie die des frühen Mittelalters von dieser Welt. Diese durften auch in alle Richtungen beliebig ausufern.

Zurück: Nein, nur eine Krafrichtung kann dieses Universum nicht steuern. Ein ewiges Sein braucht auch eine logische Ewigkeitsqualität und Struktur. Darum müssen zumindest zwei Kräfte, Kraft und Gegenkraft, als Oberkräfte vorhanden sein zum Antrieb des bewegten Universums – Kräfte, die sich nicht nur in ihrem Gegensatz bekämpfen, sondern sich komplementär ergänzen und immer wieder auch gegenseitig aufheben, im doppelten Hegelschen Sinne dieses Wortes gemeint. Man denke zum Vergleich an ein Pendel. Da halten sich zwei gegensätzliche Kräfte die Waage und zugleich im Zaum. Sie begrenzen einander, sie erhalten einander. Das ergibt das Modell des ewigen Antriebs. Und ein ewiges, bewegtes Weltall muss als Ganzes sogar ein echtes perpetuum mobile sein, das ohne Energiezufuhr von außen sich ewig allein aus sich heraus bewegt und sich umgestaltend bleibt. Soweit Grundsätzliches zu dem Kräftesystem des Kosmos.

Als die ewige Energiegrundlage, als das einzig und allein ewig Seiende, hatten wir die Raumsubstanz erkannt. Wie im ersten Kapitel beschrieben, erfüllt sie wie eine Art kräfteneutrales, immaterielles Energiegas den ganzen Weltraum. In Ewigkeit bestehen kann sie nur durch ihre permanente kräftelose und gestaltlose Neutralität. Sie darf sich zu keiner Richtung hin für immer zu einer aktiven Kraft entwickeln, zu irgendwelchen Eigenschaften für immer gezwungen werden können. Sie muss immer völlig frei und selbst „neutral-selbst-nichtseiend“ bleiben. Das Weltall braucht als Innerstes ewig die immaterielle All-Freiheit als Höchstes. Alles andere hieße den Verlust ewiger Dauer. Ein starr unveränderbarer, ewiger Zustand einer gewordenen Seinsrealisation aber kommt nicht in Frage. Er würde keine Bewegtheit im Kosmos bedeuten, kein Leben.

Also ist die Raumzeit-Energiesubstanz beweglich, kann fließen und damit zwangsläufig auch Überdichte oder Unterdichte annehmen. Oberstes Ewigkeitsziel der Raumsubstanz ist aber dabei immer die ausbalancierte, neutrale Ausgeglichenheit im ganzen Weltraum. Nehmen also in den Turbulenzen des Kosmos die Gegensätze, z.B. die Raumdichte, irgendwo ständig zu, so muss notwendig gleichzeitig eine Kraft mit entstehen, die diese Entwicklung begrenzt und irgendwann wieder zurück für Ausgleich sorgt. Das gleiche gilt, wenn irgendwo ständig Schiefelage in Einseitigkeit durch unbegrenzt fortschreitende Raumunterdichte entsteht.

Zu diesem Zwecke existieren im Universum die beiden Urkräfte der Elektrizität und des Magnetismus, beide im erweiterten Sinne, wie in den nachfolgenden Kapiteln dargestellt.

Diese beiden Urkräfte sind in allen ihren Eigenschaften und Auswirkungen gegensätzlich. Sind sie einmal im Keim aus der Neutralität der Raumenergiesubstanz entstanden, so entwickeln sie sich weiter polarisierend

immer größer, gewissermaßen egoistisch auseinander strebend. Dadurch kommt die große Bewegtheit in den Kosmos. Mit zunehmender, lokaler Größe von elektrischen und magnetischen Feldern wächst aber auch eine Spannung und ein Ausgleichsstreben zueinander mit, gehindert von einem naturgesetzten, physikalischen Widerstand. Dann im Spannungsausgleich zwischen Überdichte(Elektrizität) und Unterdichte (Magnetismus) heben sich ihre extrem auseinander entwickelten polaren Gegensätze wieder einander auf, eben zurück zu der einen neuen, neutralen, alles erfüllenden Raumzeitsubstanz sui generis zurück.

Es gibt also eine bestimmte mittlere Raumschubstanzdichte, bei der nur die völlige Kräfteneutralität und immaterielle Eigenschaftslosigkeit des Raumes gegeben ist.(...) Diese zu erhalten, ist die oberstes Bestreben des Universums, noch über den beiden Urkräften der Elektrizität und des Magnetismus. Das Universum will also erst einmal Entzweiung und gegnerisch polarisierendes Wachstum der beiden Urkräfte, um Leben im weitesten Sinne in den Kosmos zu bringen. Es lässt dann aber die Gegensätze nicht grenzenlos ausufern, „nicht in den Himmel wachsen“, sondern sorgt bei zu starken, polaren Entwicklungen wieder für eine Vereinigung der Gegensätze zur übergeordneten Harmonie der Neutralität durch ein gleichzeitiges, mit wachsendes Bestreben zum Spannungsausgleich.

Bei Überdichte aber nimmt der Raum die Eigenschaften und Kräfte eines elektrischen Feldes an, bei Unterdichte die eines magnetischen Feldes. Er enthält ja auch beide in sich als neutrale, energetisch-substanzielle Ausgangsgrundlage.

2.1 Die kontrahierende, konzentrative Urkraft der Elektrizität

Um besser an das Verständnis der Elektrizität heran zu kommen, müssen wir sie in ihrer Urentstehung aus der neutralen Raumenergiesubstanz betrachten. Die Neutralität des Raumes entsteht ja dadurch, dass sich die magnetische Kraft(=Raumunterdichte) und die elektrische Kraft(=Raumüberdichte) des Raumes gegenseitig im neutralen Gleichgewicht halten, bzw. sich so energetisch verflochten haben. Die Raumschubstanz ist Träger der Masse **und** der Elektrizität.

Verdichtet sich in den Störungen und Turbulenzen des Weltraumes irgendwo lokal die Raumschubstanz, so schlägt das Kräftependel also zur positiven Seite hin aus, zur Entstehung eines Feldes/Pols der elektrischen Urkraft. Diese zielt dann zur immer weiter sich aufbauenden Kontraktion und Konzentration hin, in einem wachsenden, positiv gespannten elektrischen Polfeld und gravitatischen Polfeld. Dichtere Raumschubstanz bedeutet dann also auch sowohl mehr Masse als auch mehr Elektrizität.

Die angezogene, größer werdende Masse bedeutet dann aber auch mitwachsende größere gravitatische Kraft, die dann wiederum stärker und weiter wirkt auf den

umgebenden Raum und Materie. Durch die angezogene Masse von Materie **und** Raumsubstanz wächst wiederum die Stärke der Gravität und auch der elektrisch positiven Polkraft, so dass eine weitere einseitige, polarisierende Kraft und Feldverstärkung vor sich geht, automatisch immer stärker in die positive Richtung der Elektrizität und Gravität, und immer weiter sich entfernend von dem Ausgangszustand neutraler, kräftefreier Raumsubstanz (wobei die Materie grundsätzlich elektrisch neutral ist, da die elektromagnetischen Kräfte in den Atomen prinzipiell aufgehoben gebunden sind und bleiben).

Diese Kraftbewegung, dass verdichtete Raumsubstanz automatisch zu weiterer Raumsubstanzverdichtung in Materie und Raum führt, mit weiterer Erhöhung der Masse und der Gravität, und parallel dazu prinzipiell auch der elektrischen Polstärke:

Diese Kraftbewegung wird hier als die kosmische, konzentrierte Urkraft Elektrizität im weiteren Sinne definiert.

Im nachfolgenden Text ist mit dem Begriff "Elektrizität" seine bisherige engere Bedeutung gemeint, mit der Bezeichnung "konzentrierte, elektrische Urkraft" der erweiterte Elektrizitätsbegriff, der auch die Gravität beinhaltet.

Betrachten zur zuerst diese Kraft der Gravität. Diese wirkt ja ein gravitatisches Kraftfeld und darin anziehend, zusammen ziehend, sowohl auf den leeren Raum mit seiner Minimalmasse, als auch auf die Materie, je nach Massigkeit entsprechend stark.

In der Materie ist die Raumsubstanz erheblich verdichteter und die träge Masse erhöht. Darum wirkt die Schwerkraft hauptsächlich auf die Materie umher. Da man bisher den leeren Raum an sich als masselos betrachtete und nur eine Wirkung der Schwerkraft auf die Materie sah, erkannte man nicht den Zusammenhang der elektrischen und gravitatischen Kraft als nur eine konzentrierte, elektrische Urkraft.

So wurde die Gravität fälschlich als völlig eigenständige kosmische Urkraft gesehen.

Die Masse, die ja auch zugleich elektrische Masse ist, kann nicht nur gravitatisch anziehen, sondern gleichzeitig elektrisch abstoßen. So stoßen sich positiv geladene Teilchen normalerweise ab. Haben diese Teilchen aber extrem hohe Masse und geringst denkbaren Abstand, so überwiegt die anziehende, gravitatische Kraft, wie bei Quarks und Protonen, genannt die starke Kernkraft.

Ob man diese bislang als eigenständig betrachtete starke Kernkraft als der Gravität oder der elektrischen Urkraft zugehörig zuordnet, ist egal, denn in der neuen Kosmostheorie 2014 gelten die beiden als nur noch eine Kraft.

Da in der Materie die *elektromagnetischen* Eigenschaften/Kräfte der Raumsubstanz gebunden und aufgehoben durch die Systeme der Atome, usw. sind, wirkt die elektrische Kraftkomponente nicht besonders auf die reine Materie der Umgebung. Es entscheidet ein eventueller elektromagnetischer

Ladungszustand des Materieobjektes.

Die elektrische Teilkraft Gravität bewirkt also die Bewegungsrichtung hin konzentrativ zur energetisch und massenmäßigen höchsten Intensität/Dichte der Raumenergiesubstanz. Sie vermindert die Anzahl der Einzeldinge/Himmelskörper im Kosmos durch deren Vereinigungen und führt so letztlich zur Singularität einer einzigen, zusammengeballten Raumenergie /Substanzmasse im Weltraum – zur Zeit des Urknalls. Diese Singularität aber ist zugleich ein einziges, Schwarzes Loch leerer, höchst verdichteter Raumschubstanz, ist Seinsungewordenheit bzw. der völlig immaterielle, also elektromagnetisch noch unbewegte „Nichtseins“-zustand des Kosmos. Die bloße, leere Raumschubstanz in einem Schwarzen Loch ist so verdichtet, dass sie milliardenfach mehr Masse aufweisen kann als Materie(Weiteres im Kap.3.1).

Diese konzentrativ, kontraktive Bewegung der Raumenergiesubstanz und ihrer Masse bewirkt also die eine der beiden kosmischen Urkräfte, die gravitatische, kontraktive, konzentrativ Elektrizität. Sie setzt also ein und schafft ein elektrisches Feld, wenn irgendwo im Weltraum durch die Turbulenzen eine örtliche Raumschubstanz-Überdichte im Vergleich zum Umfeld sich aufgebaut hat, und eine Raumschubstanz-Unterdichte als Magnetfeld im Einflussfeld liegt. Dann entstehen die elektrischen Phänomene.

Ein direkter Umwandler von gravitativer zu elektromagnetischer Kraft scheinen die großen Schwarzen Löcher im Weltraum zu bedeuten. Sie können offensichtlich nicht unbegrenzt die Materie, die sie von außen gravitativ in sich hineinziehen, auch aufnehmen und „einschmelzen“ in sich. In der extremen Schwermassigkeit des Schwarzen Lochs „ersticken“ die elektromagnetischen Vibrationen der hinein gezogenen Materie in ihrer Bewegtheit, Das heißt, die elektromagnetisch bewegte, neutrale Materie verwandelt sich in elektromagnetisch unbewegte, bloße Raumschubstanz zurück. Wegen der Raumschubstanz-Überdichte lokal durch Auflösung der Materie dort entsteht danach vermutlich auch ein elektrischer Pol, bzw. starke, elektromagnetische Felder in Wechselwirkung.

Fassen wir die Auswirkungen der konzentrativen Urkraft Elektrizität bei lokaler Raumschubstanzüberdichte im Universum abschließend in Punkten zusammen:

1. Es entsteht ein elektrischer Plus-Pol mit elektrischem Kraftfeld.
2. Die elektrische Urkraft in ihrem Teilaspekt als entstehende Gravitationskraft wirkt konzentrativ und kontraktiv auf die Raumenergiesubstanz(der Materie und des Raumes) umher hin zu allgemein zunehmender Raumschubstanzverdichtung.
3. Raumverdichtung bedeutet ein schwerer und träger Werden der Raumschubstanz. Das verringert die Entstehung elektromagnetischer Wellen im Raum und somit

auch von Materie.

4. Mit zunehmender Raumsubstanzdichte verlangsamen sich alle Veränderungen, alle Bewegungsabläufe. Das heißt, die allgemeine Zeitgeschwindigkeit verringert sich. Die Zeit läuft – scheinbar – langsamer ab in dichterem Raumenergiesubstanz.

5. Die gravitatische Raumsubstanzverdichtung bedeutet, dass der Raum, auch relativ gesehen und gemessen mit der Lichtgeschwindigkeit, schrumpft, kleiner wird, da die relative Lichtgeschwindigkeit darin, von außerhalb her beobachtet, langsamer wird wegen der höheren Trägmassigkeit des Wellenmediums Raumenergiesubstanz. Das führt zu noch kürzeren optischen Messergebnissen des tatsächlich geschrumpften, substantiellen Raumes.

6. Durch Vereinigung von Materie wird die Zahl der Materieobjekte im Weltraum verringert. Dies führt letztlich zu der kosmischen Singularität und zum ungewordenen Sein bloßer, unbewegter Raumsubstanz, also zum zentralsten, kontrahiertesten immateriellen „Nichtsein“ der unbewegten Raumsubstanz vor dem Urknall.

7. Elektrizität ist die Kraft hin zur Intensität, hin zum Immateriellen und damit auch zum Ideellen.

2.2 Die extensive, dezentrierte Urkraft des Magnetismus

Ganz genau spiegelbildlich entgegengesetzt zur Urkraft der Elektrizität entwickelt sich dann die dezentrierte, magnetische Urkraft. Bei der lokalen Entstehung von Unterdichte der Raumsubstanz entsteht eine automatisch polarisierende Kraft zur immer noch weiteren Unterdichte, zur noch immer weiteren Verdünnung und Ausweitung der Raumsubstanz. Es entsteht ein elektrisch-negativ gespanntes, magnetisches Energieraum-Polfeld.

Bei Unterdichte entsteht so auch eine Art von **Antischwerkraft** mit sich weiter verdünnender und auseinanderstrebend-weitender, *extensiv-expansiver* Bewegungsausrichtung im magnetisch beeinflussten Raum (...), also genau das Gegenteil der gravitatischen Kontraktion und Konzentration durch die andere, automatisch polarisierend wachsende Urkraft der Elektrizität.

Der Grund: In einem dünneren, leichteren und negativ-gespannteren Raummedium können leichter elektromagnetische Wellen entstehen, und somit auch Materien. Diese binden aber Raumsubstanz für sich, die dem allgemeinen Raum(substanzmedium) entzogen werden. Das wiederum führt zu einer weiteren Verdünnung der Raumsubstanz und Verringerung ihrer Raummasse, und dadurch

zu noch leichteren Herausbildungen von elektromagnetischen Schwingungen, bzw. Materien. Die wieder führen zur weiteren Verdünnung des Raumschubmediums, usw. .

Auch diese Antischwerkraft mit verdünnender Wirkung auf die Raumschubsubstanz durch zunehmender Herausbildung von Materien ist also eine automatisch sich steigernde, polarisierend fortschreitende Kraft gegen die kräftefreie Ausgewogenheit der Raumschubenergie, und in allem gegen die kontraktive, elektrische Urkraft.

Einstein suchte zeitlebens nach einer Antischwerkraft im Kosmos – hier ist sie, wenn auch ganz anders, als vermutet.

Nochmal: Der Grund für die fortschreitende, polarisierende Entwicklung der Antischwerkraft der Urkraft Magnetismus ist der mit der Raumverdünnung einhergehende Verlust an Masse und Gravität der Raumschubsubstanz in sich, wodurch gewissermaßen die innere trägmässige Zusammenhaltsfestigkeit des Raumes ständig gelockert wird, also die Vereinheitlichungs-Energie vermindert wird. Das Raumschubenergie-Medium kann so wegen günstigerer Volumenviskosität leichter in elektromagnetische Schwingungen geraten, was dann eben die Bildung weiterer kleinster Elementarteilchen begünstigt und verstärkt, was wiederum zunehmend leichtere elektromagnetische Wellenbildung, bzw. Materiebildung, fördert. Hier läuft also eine polarisierend wachsende Entwicklung in Kettenreaktion ab.

Durch das ständige Herausbilden von elektromagnetisch aufgebauten Materieteilchen wird ja die Raumschubenergie in ihnen in unzähligen Punkten konzentriert gewissermaßen, und dadurch dem eigentlichen Raum mehr und mehr Energiedichte und Masse entzogen. Das wiederum fördert in Kettenreaktion die weitere Entstehung leichterer elektromagnetischer Beweglichkeit und dadurch weiterer Elementarteilchen. Je dünner das Raummedium, um so leichter können ja darin elektromagnetische Schwingungen entstehen, und damit eben auch kleinste Elementarteilchen. Das führt immer weiter in die dezentrierte Pluralität im Weltraum mit entsprechend immer mehr Orten mit Materie=Energiemasse-Konzentrationen von elektromagnetisch bewegter und verdichteter Raumschubsubstanz(=Materie) im Weltall.

Das ergibt am Ende ein Höchstmaß an herausgebildeten Materieobjekten im Weltraum bei gleichzeitig niedrigstem Energieniveau der Raumschubsubstanz des Weltraumes an sich. Nennen wir den Endzustand dieser Entwicklung unter dem Einfluss der Urkraft des Magnetismus zur maximalen Materiebildung die Endpluralität zur Weltalter-Mittwende des Kosmos. Es gibt dann die Raumschubenergie fast nur noch als *gewordenes* Sein(Materie). Das ist sozusagen der Gegenpol zur Anfangs-Singularität im Kreislauf des Universums. Dazu mehr im folgenden Kapitel 3.

Die höchste Endpluralität an gewordenem Materieein steht dann also am Ende der ganzen kosmischen Evolution nach dem Urknall unter Einfluss der dezentrierten Urkraft Magnetismus, ,bei gleichzeitig ausgedünntestem Raum. Die

Raums substanz hat sich gewissermaßen total veräußerlicht in Materie und Dinglichkeit gewordenen Seins in der letzten Endpluralität zur kosmischen Mittelalter-Wende(siehe Kap. 3.2).

Im übertragenen Sinne könnte man sagen: es gibt nur „irdisches“, materielles Sein.

Der Gegensatz zur Endpluralität ist die durch die andere Urkraft der Elektrizität/Gravität entstandene Situation der einen Anfangs-Singularität zur Zeit vor dem Urknall. Da gibt es im Weltraum nur einen einzigen Konzentrationspunkt mit nur einer unbewegter, also immaterieller, neutraler, verdichtetster Raumenergiemasse. Es gibt also nur *ungewordenes*, immaterielles Sein an Raumenergiesubstanz, keine Materie.

Im übertragenen Sinne könnte man sagen: Es gibt nur „himmlisches“, geistiges Sein.

Abschließend auch hier eine Zusammenfassung der Wirkungen der dezentrativen Urkraft Magnetismus zu den gleichen 7 Punkten:

1. Es entsteht ein negativer elektrischer Pol mit magnetischem Kraftfeld
2. Die Antischwerkraft des Magnetismus wirkt dezentrativ verdünnend auf den Raum durch vermehrte Herausbildung von Materie.
3. Raumverdünnung bedeutet ein Leichterwerden des Raumes mit leichterem Entstehungsmöglichkeit für elektromagnetische Wellen.
4. Mit abnehmender Raums substanzdichte beschleunigen sich alle Bewegungsabläufe und damit die Zeitgeschwindigkeit. Die Zeit läuft schneller ab.
5. Raums substanzverdünnung bedeutet, dass der Raum relativ gesehen sich dehnt, größer wird, da weniger gravitatisch zusammen gehalten. Bei Messung mit der Lichtgeschwindigkeit erscheint er zusätzlich optisch größer, da die Lichtgeschwindigkeit im dünneren Raum höher ist.
6. Die zunehmende Zahl von Materieobjekten führt letztlich hin zu der Endpluralität der Weltalter-Mittwende, am Ende der Evolution, mit völliger Ausmaterialisiertheit der kosmischen Raumzeitsubstanz, also hin zum Gegenteil der Singularität.
7. Magnetismus ist die Kraft hin zur Extensität, zum Materiellen, Dinglichen.

2.3 Die Zusammenwirkung der beiden Urkräfte Elektrizität und Magnetismus

Die elektrisch-kontraktive Raumüberdichte und die magnetisch-extensive Raumunterdichte sind bzw. entwickeln also zwei gegensätzliche Masse-Kräfte der Gravität und Antigravität. (...) Hinsichtlich der Eigenschaft der Weltraumsubstanz als träge Masse können sich ebenfalls Dichtewellen der Raumschubsubstanz bilden, nämlich die Gravitätswellen. (...) Das Strömen der Raumschubsubstanz vom positiven, elektrischen Überdichtepol/feld zum negativen, magnetischen Unterdichtepol/feld bedeutet also elektrischer Strom, wenn auch die „mitschwimmenden“ elektrisch geladenen Elementarteilchen u.a. ursächlich für manche elektrischen Phänomene im Sinne der traditionellen Elektronentheorie des elektrischen Stroms sein mögen.

Zweierlei sollen die beiden Urkräfte ja als der Treibmotor des Kosmos erzielen: einerseits Bewegung, Unterschiedlichkeit und Gegensätzlichkeit ohne Ende, andererseits immer wieder Zurückführung zu einer harmonischen, neutralen Ausgeglichenheit der Mitte von allem, um die notwendige kosmische All-Freiheit, notwendig für die Ewigkeitsdauer des Universums, für immer zu sichern. Darum ist die Wirkung der beiden Urkräfte doppelgesichtig.

Einerseits wirken die beiden gegensätzlichen Urkräfte der Elektrizität und des Magnetismus also ständig **polarisierend auseinanderstrebend** mit ihren Teilkraften Gravität und Antigravität. Der Überhang der elektrisch-gravitatischen Kraft bei hoher Raumdichte wirkt weiter konzentrierend hin auf immer noch höhere Raumschubsubstanzdichte. Der Überhang magnetischer Kraft dominierend bei niedriger Raumschubsubstanzdichte wirkt immer noch auf noch weitere Raumverdünnung, wegen Abnahme der Raumenergiemasse des Raumes an sich dadurch und zunehmend leichte „Ausflockung“ von substanzbindenden Materieteilchen bzw. immer leichtere und zunehmende Ausbildung von elektromagnetischen Wellen allgemein.

Die gravitatischen Kräfte sind sehr schwach, und erzielen eine Wirkung erst bei extremeren Verhältnissen, zum Beispiel ab einer bestimmten Mindestgröße an Massekonzentration. Man könnte sagen, um eine gewisse Grundruhe im Kosmos zu erhalten...

Allerdings kann sich die eine Kraft nur unter Minderung der anderen vermehren. Konzentriert sich die Weltraumsubstanz an einer Stelle, so geht das nur durch Minderung an einer anderen Stelle, denn die Weltraummasse insgesamt ist eine begrenzte, feste Größe. Ebenso kann auf der Erde der Luftdruckdichte nur in einem Gebiet steigen, wenn er in einem anderen Gebiet dadurch sinkt, zum Vergleich.

Andererseits besteht bei so zunehmender Polarisierung durch elektromagnetische Kräfte ein übergeordnetes **Ausgleichsbestreben** zwischen Raumschubsubstanz-Überdichte und -Unterdichte genauso wie zwischen unseren elektrischen Plus-

und Minuspolen, denn das bedeuten sie ja auch. Während die gravitatischen Kräfte gleichermaßen in alle Richtungen wirken, richten sich die elektromagnetischen Kräfte gezielt in eine Richtung, mit der größten, gegensätzlichen Polkraft und Anziehung. Das ist sinnvoll, denn der Ausgleichsblitz soll ja möglichst effektiv viel Ausgleich bewirken. So ziehen auch Teilchen mit gegensätzlichen, elektrischen Ladungen, also Raumenergie-Überdichte und -Unterdichte, sich an, zwecks Ausgleichs, während gleiche Ladungen sich abstoßen.

Gleichzeitig ist aber, auch deswegen, ein elektrischer Widerstand in beiden Urkräften gegen diese Ausgleichsströmung großen Ausmaßes vorhanden, etwa bei elektromagnetischen Spannungspolen zwischen Himmel und Erde, vor einem möglichen Gewitter. Man könnte wiederum sagen, diese Einrichtung wurde geschaffen, um eine gewisse Grundruhe der Verhältnisse im Kosmos zu erhalten... Diese Betrachtungsweise hier, Sinn und Zweck der kosmischen Kräfte zu hinterfragen, ist durchaus legitim, denn der Kosmos ist in seinem Systemaufbau ein reines Intelligenzprodukt. Das zeigt sich in allem und wird dem Leser beim Studium der nachfolgenden Kapitel immer deutlicher vor die Augen treten.

Man könnte meinen, dass da wirklich ein göttlich intelligenter Konstrukteur erst nach viel reiflicher Überlegung das System Universum hat entstehen lassen. Nun, wir wissen, diese vollkommene Intelligenz ist in der summa dieser Raumenergiesubstanz selbst immanent enthalten. Also kann sie sich nach außen auch nur als vollkommenes Intelligenzprodukt Universum manifestieren.

Der Ausgleich im Weltraum zwischen zwischen Kraftfeldräumen mit elektrischer Überdichte und anderen mit magnetischer Unterdichte erfolgt im Großen durch die mächtigen Gamma-Blitze im Kosmos, vergleichbar den Blitzen zwischen Himmel und Erde. Der Blitz überwindet also den elektrischen Widerstand zwischen den entgegengesetzten Polräumen. Wie kommt es zu dem Widerstand beim elektrischen Spannungsausgleich?

Die positive elektrische Urkraft hält mit ihrer gravitatisch-konzentrativen Bewegung einem Spannungsausgleich entgegen. Die negative, magnetische Urkraft dagegen verschließt sich einem Kräfteausgleichstrom dadurch, dass ihre Strömungsneigung/Kraftfeldlinien grundsätzlich versperrend gegen die elektrische Strömungsneigung/Kraftfeldlinien(in der Raums substanz) quer dazu steht. So läuft die magnetische Kraftlinienrichtung also quer zur elektrischen, und versperrt ihr so das Einfließen in ihren negativen, magnetischen Raumeinflussbereich/Kraftfeld, ähnlich wie ein Querstrom in einer Diode. Dagegen können beide Kraftstromlinien sich aber dadurch so gut leicht ringmäßig ineinander verflechten zu Kettenbildungen, was dann eben in der Bildung elektromagnetischer Felder und Wellen erfolgt.

Zum Strömungsausgleich in der Raums substanz kann es also nur ab einem bestimmten hohen Dichtegefälle (hohen Spannung) kommen, also bei einer hohen (elektrischen) Spannungs- und Ausgleichsbestrebung, gegen den beschriebenen Widerstand (des leeren Raumes). Üblich passiert das durch einen Blitz. Wir

erleben das in jedem Gewitter. Dagegen wirkt manche Materie ausgleichsbegünstigend und hebt diesen elektrischen Strömungs- und Ausgleichswiderstand mehr oder weniger auf. Das sind die sogenannten elektrischen Leiter, wie die Metalle in unseren Stromkabeln.

Anzumerken sei noch, dass der elektromagnetische Spannungsausgleich durch den Blitz die polarisierenden Auswirkungen auch der Schwerkraft und Antischwerkraft wegen lokal erhöhter bzw. verminderter Raumdichte wieder mit aufheben.

Diese beiden gegensätzlichen und polarisierend auseinander strebenden, erst Ungleichgewicht und dann Gleichgewicht erzeugenden **Urkräfte der konzentrativen Elektrizität und des dezentrativen Magnetismus** und ihr übergeordnetes Ausgleichs- und Widerstandsbestreben zueinander zugleich **sind also die zwei(bzw. vier) bestimmenden Kräfte resp. Herren dieses Universums** - und zugleich der ewige Weltmotor, der alles Werden und Vergehen bewirkt. Aus ihm entspringt jegliche Art von Bewegung, Veränderung und Motivation allen toten und lebendigen Seins im Universum, bis hin zu unserer menschlichen Psyche. (...)

Darüber steht eigentlich nur der Sinn des Ganzen hin zur ewigen Harmonie des Ganzen im immer ungeschmälerten Reichtum des ganzen, kosmischen Energiebesitzes in allen Wandlungszuständen.

Das ist der höchste Sinn des Universums. So sollte auch der höchste Sinn des Menschen sein für sich und seine Umwelt.

Die bisher zusätzlich als zwei weitere kosmische Urkräfte bezeichnete schwache und starke Kernkraft leiten sich als Sonderfall aus den elektromagnetischen, kumulierenden Verflechtungen im kernphysikalischen Bereich ab. Seit geraumer Zeit versucht man bereits, Beweise für die Einheit von elektromagnetischer Kraft und schwacher und starker Kernkraft zu finden. Diese Forschungen laufen unter dem Obergriff der „G.U.T. - Theorie(*Grand unified theory*)“. Doch die eigentliche Erklärung dieser besonderen Kernkräfte bringt erst diese Universumstheorie mit der Darstellung der überlagerten Dimensionen der *Intensität*. Es gibt mehrere Dimensionen der Intensität des Raumes, mit jeweils höherer, kräfteloser Raumenergie-Dichte, jeweils im Kubik gewissermaßen dreidimensional übereinander, bzw. in einander, gelagert, in ein und demselben Raumvolumen, wie dreidimensionale, neutrale Energie-Dichteebenen, Seins-Ebenen, in sich. Darin steckt dann eben im kernphysikalischen Bereich eine gigantische Energiekonzentration in sich auf kleinsten Raum, so wie sie sich dann bei der Kernspaltung entlädt.

Materiemenge kann man vermehren, indem man die Materien aufeinander häuft, oder mit zusätzlicher Menge ihr Volumen vergrößert. Die Energie der Raumzeitsubstanz kann man vermehren, in dem man sie mehr in ihrer Tiefe

auflädt, ohne Volumenvergrößerung. Man denke z.B. an die elektrische Energie in einer Autobatterie. In diesem Sinne ist die Erhöhung der Energie der Elementarteilchen in tiefere Intensitätsdimensionen zu verstehen.

Dazu mehr im nachfolgenden Kapitel 4.

Die bislang ebenfalls als eigenständige kosmische Urkraft bezeichnete Gravität leitet sich also aus der allgemeinen, kontraktiven, elektrischen Urkraft ab, wie beschrieben. Weil man den Kosmosraum an sich für masselos hielt, ging man davon aus, dass Gravität nur auf Materiemasse wirkt, und deshalb eine eigene Urkraft *sui generis* sei.

Diese neue Universumstheorie 2014 geht also nur noch von zwei kosmischen Urkräften des Universums aus, der konzentrativ-elektrischen und der dezentrativ-magnetischen, und nicht von vier, wie von der alten Universumstheorie angenommen.

3 Der Wiederkehr-Ablauf des geschlossenen Universums

Der kosmische Evolutions-Kreislauf des Entstehens, Vergehens und Neuentstehens

(„ ... und getrost schreibe ich hin: Am Anfang war der Sinn“, Goethe, Faust I)

3.1 Die Situation der Anfangs-Singularität zum kosmischen Urknall

Nach der bisherigen Erkenntnissen der Naturwissenschaften begann unsere heutige Welt mit einem rätselhaften, sogenannten Urknall des Universums vor etwa 14 Milliarden Jahren. Die Welt der kosmischen Anfangs-Singularität bestand aus nur einem einzigen, geheimnisvollen Gebilde, einerseits kolossal großmassig, da alle Materie des Kosmos enthaltend, andererseits wiederum unvorstellbar klein, da es den Zustand des kleinstmöglichen, aber kompletten Raum und Inhalt des Universums bedeuten sollte. Es ist klar, dass man mit dem Weltbild der bisherigen, falschen Universumstheorie hier an einem absoluten Endpunkt des Verständnisses angekommen ist, das heißt, endgültige Unvorstellbarkeit, was der Entstehungs-Urknall des Universums gewesen sein könnte.

Also flüchten sich die Wissenschaftler in ihrer Hilflosigkeit mit der alten Universumstheorie in die spekulativen Abstraktionen mathematischer Formeln und Berechnungsmodelle. Diese stehen für Präzision, Korrektheit und Zuverlässigkeit, so wie der beste Computer. Für beide aber gilt, dass die Rechenergebnisse so schlecht und falsch sind, wie die Eingabedaten zur Berechnung. Wenn man zugegeben nicht die geringste Ahnung über die Ursachen, Kräfte und Zustände der Urknall-Situation vor 14 Milliarden Jahren hat, so soll man nicht meinen, mit dem „Zauberstab mathematische Formel“ zu sicheren Erkenntnissen kommen zu können zu damals zu Weltbeginn.

Man kann ja nicht einmal heute das Wetter für die letzten 10 Tage an einem Ort mit Umkreis 100km sicher von den heutigen Wetterdaten aus zurück berechnen mit den besten mathematischen Berechnungsmodellen und Computern zur Verfügung. Man will aber auf ein Milliardstel einer Sekunde zurückrechnen können zu den Verhältnissen unmittelbar nach dem Urknall.

So darf auch Skepsis angemeldet werden etwa zu den sonstigen Berechnungen über damals, z.B. auch daran, dass nach dem Urknall genauso viel Antimaterie entstanden sein muss wie Materie, und viele, viele andere Spekulationen und Phantasien mehr, für die man im Nachhinein, a posteriori gewissermaßen, Berechnungsmodelle zum Beweis herrechnen und wohlfeil anbieten will.

Auch sei es erlaubt, klein und bescheiden an den gesunden Menschenverstand zu erinnern, wenn wir Naturwissenschaftler die Wirklichkeit, und nur die naturwissenschaftlich realisierbare und vorstellbare Wirklichkeit, erforschen wollen.

Behaupten die einen Wissenschaftler, das Universum sei zur Singularität auf unter einem Milliardstel Millimeter kleingeschrumpft, so berufen sich andere String-Physiker darauf, dass man dann davon ausgehen muss, dass es zur gleichen Zeit eintausend parallel kontrahierter Paralleluniversen gegeben haben wird, die man sich alle zusammen in einem Fingerhut gut untergebracht vorstellen soll...

„(... die Frage, wie viel solcher Fingerhüte voll es gibt, kann noch nicht exakt definitiv beantwortet werden – da laufen noch umfangreiche Berechnungen von Vertretern unterschiedlicher Theorien darüber in einem Großrechenzentrum in den USA)“

Dagegen kann man mit der neuen Universumstheorie 2014 und dem bislang hier Vorgetragenen leicht zurück sehen, was hier naturwissenschaftlich völlig plausibel und handfest nachvollziehbar stattgefunden hat zur Anfangszeit des Universums, in der Situation der Singularität:

- Zustand der Materie und Raumenergiemasse in der Singularität

Die Gravität hatte zuvor nach und nach alle Weltraumsubstanz, Materie und Himmelskörper und elektromagnetische Wellen, aber auch weitestgehend die Raumergiesubstanz des an sich des „leeren“ Raumes, konzentrativ zu einer einzigen Masse, mit einem einzigen Schwarzen Loch im Universum, zusammen gezogen. Die so in einem Zentrumsbereich konzentrierte Weltraum-Materie, alle Sterne, alle Galaxien sind dann hinsichtlich ihrer Masse milliardenfach verdichtet und schwerer geworden. Sie sind dann „eingeschmolzen“ unter dem Einschrumpfungsdruck ihrer eigenen, milliardenfach höheren Gravität zu bloßer, ungewordener, höchst verdichteter, strukturloser Raumzeit-Energiesubstanz. Das bedeutete eben die finale Existenz nur noch eines einzigen, schwarzen Masse-Loches. In so einer höchst schweren Raumbsubstanz-Masse kann keine elektromagnetische Schwingung sich mehr regen, also auch keine Materie mehr existieren.

Der Tod aller Materie, aller Seinerscheinungen, war also nicht die Überwindung des Elektronendruckes oder Neutronendruckes durch die übermächtige Gravität. Vielmehr war hier von Bedeutung die Volumenviskosität und Elastizität: Die unmittelbare Ursache war die höchste Verdichtung der Raumzeit-Energiesubstanz und ihre elektromagnetisch nicht mehr bewegbare, höchste Trägmassigkeit durch diese höchste Gravität. Die Ursache lag also in der *Raumbeschaffenheit*(siehe auch ausführlicher im Kapitel **5.3.1**).

- Zustand der Zeitgeschwindigkeit in der Singularität

Oder man kann auch auf die *Zeitbeschaffenheit* als die Ursache sehen für das Ende allen Seins in der Singularität. Es kann ja auch parallel dazu so betrachtet werden, dass mit zunehmender Raumdichte die Zeit darin immer langsamer abläuft, konkreter gesagt die Geschwindigkeit aller Bewegungsabläufe, auch der

elektromagnetischen Wellen, bis hin zum Stillstand aller Bewegtheit und der Zeit. Das bedeutet das zeitliche Ende allen gewordenen Seins zurück zur unbewegten, strukturlosen Raumenergiemasse(siehe auch ausführlicher im Kapitel 5.3.2).

Erinnert sei an dieser Stelle an die Beobachtung, dass sich um ein Großes Schwarzes Loch kreisende Himmelskörper immer langsamer werden, wenn sie in das extreme Schwerefeld des Schwarzen Lochs eintreten. Grund ist, dass der Himmelskörper dadurch selbst mehr Masse annimmt, was ihn abbremst. Der Himmelskörper ist ja nur ein Zusammenhang elektromagnetisch vibrierender Raumschubstanz, vor Ort verdichteter durch diese Vibration. Gerät der Himmelskörper nun an einen anderen Ort in ein Schwerefeld mit höherer Raumschubstanzdichte, so nimmt er diese höhere Schubstanzdichte selbst auch automatisch mit an, wird schwerer, massiger dadurch, was ihn abbremst.

Das heißt desweiteren, alle elektromagnetischen Wellen schwingen immer langsamer, und bleiben schließlich stehen. Damit sind sie erloschen, und alle Materie, die sie darstellten, auch. Man spricht ja heute auch bei thermonuklearen Vorgängen von Vereinheitlichungsenergie.

Das gilt auch für offene elektromagnetische Wellen, wie das Licht, aber auch die Wärmewellen. Die Vorstellung, zur Singularität herrschte ein hoch konzentriertes Gas aus subatomarer Materie mit einer Temperatur von hunderte Millionen Grad oder höher ist sicher falsch und könnte auch im LHC nicht experimentell nachgestellt werden.

In der höchsten Gravität und Raumschubstanzdichte mit ihrer höchsten Masse gab es keinerlei elektromagnetische Bewegung mehr, auch keine Brownsche molekulare Bewegungen. Die Singularität existierte eher nur noch als ein Kristallblock höchst verdichteter, elektrisch höchst geladener Raumzeit-Energiesubstanz, vorstellbar wie ein einziger, gigantischer Diamant aus Elektrizitätsmasse, gewissermaßen das absolut dichtest mögliche elektrische „Energie-Einheits-Kondensat“.

Mit der Einschmelzung der Materie ist nämlich die ursprünglich in der Materie neutralisiert eingebundene elektrische Energie, die Urkraft Elektrizität, freigesetzt. So wird die in einem Ort zentral konzentrierte Weltraumenergiesubstanz zugleich zu einem einzigen, gewaltigen, positiven, elektrischen Pol, ist also nicht nur der eine, einzige Massepol der Welt vor dem Urknall, sondern auch der elektrische Zentrumspol.

Dem gegenüber steht nun der gesamte, raumschubstanzlich weitgehendst entleerte Weltraum drumherum in maximaler Schubstanz-Unterdichte, als ein einziges, elektrisch negativ geladenes, magnetisches Kraftfeld, also mit kaum noch Masse an Raumschubstanz, höchstens noch etwas mehr in den entfernten, peripheren Räumen des Kosmos, die nicht so von der einen, zentralen Gravität erreicht werden konnten.

Wie groß das substantielle Universum(der Weltraum, der noch Raumschubstanz enthielt) zur Zeit der Singularität wirklich noch ausgedehnt war, müsste mit

mathematischen Modellen zur Gravitationsauswirkung vor dem Urknall etwa feststellbar sein.

Auch zeigen Beobachtungen an den Schwarzen Löchern, dass diese sich nicht unbegrenzt immer weiter verdichten /konzentrieren/ kontrahieren können in ihrer Raumenergiesubstanz, sonst würden sie nicht so viel vereinnahmte, eingeschmolzene Materie gleich wieder ausspeien über die jet-streams. Dadurch gäbe es auch eine Grenze in der Kontraktion der Singularität zu einem immer kleineren Volumen.

Die gleichen Beobachtungen zeigen, dass das Schwarze Loch sich auch nicht beliebig(schnell) vergrößern kann beim Verschlucken von Materie. Es gibt da wohl eine hemmende Kraft *in der Extensität* zur weiteren Volumenvergrößerung, vermutlich die eigene Gravität des Schwarzen Lochs bzw. der Singularität. Zusätzlich ist davon auszugehen, dass sich die Raumenergiesubstanz nicht völlig grenzenlos *in der Intensität* in sich verdichten kann, sondern es eine Grenze der Sättigung der Energiedichte gibt.

Vielleicht spielt das noch mit als Ursache des elektrischen Urknall-Spannungsausgleichs: Die Singularitätsmasse hatte keine Aufnahmekapazität für weiter angezogene Materie, konnte auch nicht volumenmäßig-extensiv größer wachsen, aber auch nicht intensiv noch mehr Energie von außen in sich aufnehmen. Also war die Kapazitätsgrenze des Schwarzen Lochs Singularität in seiner Extensität und Intensität erreicht – und so platzte deswegen ALLES aus allen Nähten gewissermaßen im *URKNALL* wegen absoluter Überfüllung.

Eine Ursache aus der Masse schließt die andere Ursache des elektromagnetischen Spannungsausgleichs nicht aus. Vielleicht sind es auch nur zwei Betrachtungsseiten der gleichen Sache der Singularität, der Urknall-Dualismus gewissermaßen, mit Blick einmal auf seinen Masse-Pol und einmal gleichzeitig auf seinen Elektrizitäts-Pol mit gemeinsamer, gleichzeitiger Verursachung des Urknalls dadurch.

Ebenso müsste der Zeitpunkt der letzten Kontraktionsphase zur Singularität berechenbar sein, wenn die wachsende elektrische Ladung/Spannung den Ausgleichswiderstand durchbrechen konnte – und gleichzeitig die ganze Singularitätsmasse wegen Überfülltheit auseinander fliegen musste. Hier wären mathematische Berechnungsmodelle doch sehr sinnvoll.

Dann kommen wir auch zu realistischen Daten über die Dauer der darauf folgenden Evolution bis heute, also über das Erdalter, und über die Größe des von Anfang an im wesentlichen unverändert statischen Universums – via Mathematik.

- Der Urknall als normaler, elektrischer Spannungsausgleich

Durch das elektrische Ausgleichsbestreben mit seinem Explosionsblitz-Urknall wurde nun diese zentrale Weltraumsubstanz=elektrische Energiemasse wiederum expansiv in den ganze Weltraum drumherum zurück geschleudert. Der Urknall zur Entstehung des Universums ist also einfach nur der elektrischer Vorgang (...)

eines Spannungsausgleichs zwischen dem zentralen, positiven, elektrischen Pol des Weltalls und dem peripheren, elektrisch negativen, magnetischen Polfeld des ihm umgebenden Weltraumes zur Zeit der Anfangssingularität.

Dabei überwindet die elektromagnetische Kraft zum Spannungsausgleich die zusammenhaltende, gravitatische Kraft der ganzen, zentral zusammen gezogenen, kosmischen Raumenergiemasse.

Gleichzeitig löst sich durch diese Ur-Explosion der unvorstellbar gigantische, einzige zentrale Gravitätspol des Kosmos in der Singularität auf - der Kosmosraum kann sich dadurch wieder ausdehnen zu normaler Größe und Raumschubstanzdichte hin.

Die Kraftwirkung des Spannungsausgleichs geht auch vom umgebenden, negativen, peripheren, magnetischen Feld des dort raumschubstanzuell weitestgehend ausgedünnten Weltraumes aus, der ja zugleich ein elektrisch negativer Pol ist. Restliche Raumschubstanz mit restlicher Gravität in den peripheren Räumen des Kosmos kann ebenfalls noch Einfluss ausüben, Störungen und Turbulenzen verursachen.

Schließlich hat der Weltraum als Ganzes auch die Tendenz, sich zu einem mittleren Wert seiner neutralen Raumschubstanzdichte hin zu bewegen. Ist er nach dem Urknall mit elektrischer Raumenergiemasse übererfüllt, so kann er bei Überdichte als Ganzes nur zu einer mittleren Raumschubstanzdichte sich hinbewegen, indem er sich als Ganzes ausdehnt. Die zentral zusammenhaltende Gravität der Singularität ist ja nach dem Urknall aufgelöst.

Dieser Vorgang der Expansion bzw. Explosion der Raumschubstanz im Kosmos durch den Urknall endet, wenn die Spannung zwischen elektrisch positiven Zentrum und elektrisch negativer Peripherie, diese eventuell noch mit Restgravität, ausgeglichen ist. Das ist also, wenn die elektrische Energie, bzw. die neutrale Raumenergiesubstanz, sich im ganzen Weltraum ungefähr gleichmäßig verteilt hat, und damit die Raumschubstanzmasse auch - - - in einer unvorstellbar ungeheuren Überfülle und Bewegtheit im leeren, kosmischen Anfangsraum.

Vergessen wir nicht im Moment vor dem Urknall war der entleerte Weltraum maximal verdünnt und auch maximal kontrahiert als Ganzes. Elektromagnetische Kräfte wie das Licht konnten darin die maximale Ausbreitungsgeschwindigkeit erreichen, also ein Vielfaches der normalen Lichtgeschwindigkeit. Es deutet darauf hin, dass die elektrische Raumenergie-Urmasse der Singularität praktisch gleichzeitig, augenblicklich, durch die Urknall-Explosion den ganzen Weltraum erreichte und erfüllte. Hier ging es ja nicht nur um Blitze, die durch den Raum wanderten, sondern um die gewissermaßen gleichzeitige, gesamtflächige Vereinigung eines elektrischen und magnetischen Feldes universumsweit - in einem Augenblick. Eine Explosion mit expandierenden, kinetischen Auswirkungen über Milliarden Jahre gab es sicher nicht, folglich auch keine Ursache für ein (ohnehin nicht) expandierendes Universum.

- *Horizontproblem konnte nicht entstehen*

Damit lösen sich auch die Fragen des sogenannten Horizont-Problems. Das Universum entstand und entwickelte sich gleichzeitig, gleichartig und überall. Außerdem gibt es ja auch noch genug nicht homogene und nicht isotrope, regioale Zufallsunterschiede, wie die Häufungen von Galaxien unregelmäßig hier und da im krassen Ausmaße.

3.2 Die Weltalter- Mittwende der höchsten materiellen Endpluralität

Oberste Tendenz im Kosmos ist das Streben nach Ausgeglichenheit aller Kräfte und Verhältnisse zum Erhalt der kosmischen, allein ewigkeitstauglichen Weltall-Freiheit. Dabei wird auch eine mittlere Substanzdichte des leeren Weltraumes an sich als Ganzes angestrebt. Diese ist gegeben, wenn die Hälfte der Weltraumsubstanz in Materie(und in offenen elektromagnetischen Wellen) gebunden ist, die andere Hälfte als ungebundene Raumenergie im freien, leeren Weltraum an sich.

Nach dem Urknall besteht die größte Überfülle an freier, ungebundener Raumschubstanz, an Elektrizitätsmasse, im ganzen Weltraum gleichermaßen verteilt. Wie zur Erreichung einer niedrigeren, mittleren Raumschubstanzdichte setzt nun kosmosweit die magnetische Urkraft ein, mit ihrer hauptsächlich Zielrichtung Raumschubstanzverdünnung mit und durch Materieausbildung gleichzeitig. Der ganze Weltraum ist nun ein magnetisches Kraftfeld, als Ganzes gesehen, und bewegt sich als Ganzes in Richtung der dezentrativen Urkraft Magnetismus. Das heißt nicht, dass nicht lokal beide Urkräfte der Elektrizität und des Magnetismus gleich stark und präsent wirken, aber der Weltraum als ein Ganzes ist allein von der Urkraft dezentrativer Magnetismus beherrscht in der ersten Weltalter-Hälfte der Evolution, nach dem Urknall vor allem besonders stark geschehen.

Die Raumverdünnung begünstigt die Herausbildung von Materie durch die zunehmende Leichtigkeit und Schwingungsbeweglichkeit der Raumschubstanz. Aber auch die zu der Zeit gegebene Raumschubstanz-Überdichte fördert die Herausbildung von Materie, weil ein Übermaß an Schubstanz, ein Inhalt an Baumaterial gewissermaßen, „bereitwillig“ vorhanden ist. Man denke zum Vergleich etwa an die Herausbildung von Wassertropfen durch Abkühlung der Luft. Da wirkt zusätzlich mit hinein, wie viel Prozent Feuchtigkeit von vornherein in der Luft enthalten war, wenn es zur Abkühlung kommt.

Und so nimmt die ganze Entstehung unserer heutigen Welt, der ganzen Evolution, in vielen uns bekannten Stufen ihren Lauf:

Es bildet sich kosmosweit gleichzeitig und gleichermaßen ein einziges Meer von Elementarteilchen und offener Wellen aller Art, wie das Licht und die

Wärmewellen. Die Elementarteilchen verbinden sich zu Atomen in Massen, zu Molekülen in Massen, zu Materiestaub und Klumpen und Kometen, bis hin zu größeren Himmelskörpern. Aus riesigen Wolken von Teilchen aller Art entstehen schließlich durch Verdichtung Galaxien und Sterne, in denen wie in Schmelzöfen die höheren Elemente entstehen. All das ist gut bekannt.

Mit der Entstehung großer Materiemassen beginnt allmählich kosmosweit die an sich schwache Teilkraft der konzentrativen, elektrischen Urkraft, die Gravität, zunehmend an zu wirken, und bekommt Einfluss.

Im Vergleichsbild der Entstehung von Wassertropfen bei Abkühlung der Luft wurde darauf hingewiesen, dass die Luft natürlich auch Feuchtigkeit enthalten muss, und die entstehende Regenmenge auch davon abhängt. Dem Gehalt an Feuchtigkeit der Luft entspricht der Gehalt an Raumenergiesubstanz im Weltraum. Am Anfang ist dieser nach dem Urknall in der Phase der Geburt des Universums auf seinem höchsten Niveau – der Weltraum hat den höchsten Reichtum an innerer Raumschubstanz. Man könnte sagen, er hat noch alle Taschen voll an noch nicht ausgegebenen Geld. Im langen Lauf der Evolution mit endlosen, substanzbindenden, elektromagnetischen Materiebildungen wird diese allgemeine Raumschubstanz immer dünner und weniger trägmässig. Dadurch können sich zwar elektromagnetische Wellen immer leichter und mehr bilden, aber sie haben zu wenig Substanz, sind energetisch zu schwach und zerfallen zunehmend rasch wieder, haben immer weniger Existenzdauer, weniger Lebenskraft. Man könnte es vergleichen mit der zunehmenden Unmöglichkeit zur Entstehung von Schallwellen, von Tönen, in immer dünner werdender Luft.

Auch wird bei abnehmender Raumschubstanzdichte allgemein die Zeitgeschwindigkeit immer schneller, und damit die Zeitdauerfähigkeit immer kürzer, **wie im nachfolgenden Kapitel 5.3.2 sehr ausführlich erläutert**. Die Potenz der dezentrativen Urkraft Magnetismus über das Weltall schwächt sich mehr und mehr aus. Es kann sich nicht weiter verdünnen, nicht weiter sich dehnen und nicht weiter Materie herausbilden. Die Evolution der Seinserscheinungen aller Art in der ersten Weltalter-Hälfte kommt zum Stillstand. Es tritt die Phase der **Mittalter-Wende** des Universums ein.

Nun hatten als oberste, alles zusammen haltende Tendenz im Universum **erstens** die (Rück)steuerung zur neutralen Ausgewogenheit aller (gegensätzlichen) Kräfte **und** Substanzformen festgestellt. **Zweitens** herrscht im Kosmos das Prinzip der Trägheit der Masse und des Vorganges und Weiterganges der Veränderungen in diesem Sinne nach dem Prinzip des Pendels. **Drittens** herrscht im Weltall die vollkommene Symmetrie der Kräfte und Entwicklungen. Darauf ist Verlass.

Die Weltalter-Mittwende ist der zeitliche Gegenpol zur Anfangs-Singularität. Folglich herrschen nun auch die genau gegensätzlichen Verhältnisse wie zur Zeit der Anfangs-Singularität. Das Pendel der Entwicklung unter der magnetischen Urkraft ist über sein Ziel hinaus geschwungen. Die Raumenergiesubstanz des

Weltraums an sich ist weit unter ihrem ausgewogenen, normalen Mittelwert herunter abgesenkt, verdünnt. Ein Minimum an Raumsubstanzdichte existiert nur noch. Der Weltraum ist vergleichbar mit einer absolut mageren, leichten Energiesuppe, in der vereinzelt hier und da immer weniger, aber immer größere gewaltigere Fettbrocken schwimmen, gewaltige Sterne- und Galaxienvereinigungen, durch die Schwerkraft im Laufe der langen Zeit immer mehr zusammengezogen. Eine Wendekreis-Situation ist erreicht. Das Weltall als Ganzes kippt, wippt zurück. Die dezentrierte, magnetische Urkraft läuft aus und schlägt in ihr Gegenteil um:

Die kontraktive, konzentrierte Urkraft der Elektrizität übernimmt nun anwachsend die Entwicklungsrichtung des Universums als Ganzes, und zwar weil:

1. Die auf ihr äußerstes Maximum an Zahl, aber auch an Größe und Schwerkraft angewachsenen Materien, sich zunehmend gegenseitig anziehen und vereinigen, und auf ein Mittelpunktzentrum des Weltraums zustreben.
2. aber dabei auch den leeren Raum um sich, der ja auch Masse hat, verdichten und mitreißen in ihre Bewegung.
3. Man darf davon ausgehen, dass auch die ganze Weltraumsubstanz an sich nun ein Bestreben zeigt, sich zu verdichten zurück hin auf den angestrebten ausgewogenen, neutralisierenden Mittelwert der Substanzdichte des Weltraumes. Diese Verdichtung kann die Weltraumsubstanz als Ganzes nur dadurch erreichen, indem sie sich als Ganzes zusammen zieht – der substanzielle Weltraum, bzw. die gesamte Weltraum-Energiemasse, kontrahiert, schrumpft kleiner.

Man muss sich das so vorstellen, dass die neutrale Weltraum-Energiesubstanz ja aus zwei entgegengesetzten, kongruent sich überlappenden Energiefeldern besteht, dem elektrischen und dem magnetischen. Das ist vergleichbar mit einer Halbkugel, die auf einem Spiegel liegt, optisch eng verbunden mit ihrem Spiegelbild zu einer vollkommenen Kugel. Hebt man nun die Halbkugel hoch, und entfernt sie etwas von der Spiegelfläche, so entfernt sich das Spiegelbild der Halbkugel genau so weit nach unten im Spiegel. Da die beiden Kugelhälften aber sich elektromagnetisch um so mehr zur Wiedervereinigung anziehen zum Spannungsausgleich, streben sie beide zur Spiegelfläche hin, zur ausbalancierten, neutralen Einheit und Verbundenheit in der Raumzeit-Energiesubstanz mit mittlerer Substanzdichte.

Die sich gleichermaßen mehr und mehr konzentrisch zusammen ziehenden und vereinigenden Materiemassen der Galaxien gehen einheitlich mit in diese ganze, konzentrische Bewegung des Universums, hin zu einem sich bildenden, zentralen Schwere-Mittelpunkt des Kosmos.

Nach der Weltalter-Mittwende beginnt also das ganze Universum an, sich zurück zu bewegen und zurück zu verwandeln und letztendlich einzuschmelzen unter dem eigenen höchsten Gravitätsdruck mit höchster Dichte und Schwere der Raumenergiesubstanz. Diese lässt als Wellenmedium keine elektromagnetische Bewegtheit mehr zu. Alle Materie erlischt damit hin zur Anfangs-Singularität –

hin zum völligen, auflösenden Vergehen im Tod und der Auslöschung der ganzen, gewordenen Welt – und dann hin mit all dieser bloßen Raumenergiesubstanz zur gleichen Geburt einer ganz neuen Welt durch den Urknall nach genau dem gleichen Evolutionsmuster...

Das ist der kosmische Ring des Seins und Nichtseins – der Ring der Ewigkeit.

Mit der Geburt des kosmischen Seins durch den Urknall wird zugleich die Ursache für seinen Tod, für sein Vergehen, mitgeboren, die Gravität. Denn: Durch die nach dem Urknall einsetzende Bildung von Materie wird gleichzeitig Raumschubstanz darin verdichtet gebunden, und die gravitatische, kontraktive Kraft der zunehmenden Materiemassen wächst mit und leitet schließlich die Mittelalterwende zur nachfolgenden, nächsten Kontraktion des Universums ein, bis zurück zur völlig konzentrierten und wieder immateriell eingeschmolzenen Raumenergiesubstanz zur Zeit der Singularität vor dem Urknall.

Doch mit dem Untergang und Tod aller Seinserscheinungen wird gleich die Ursache für ihrer Wiedergeburt und Auferstehung mitgeschaffen: Die Fülle des Samens, der Raumenergiesubstanz, für den Zeugungs-Urknall zu einer nächsten neuen, ganzen Welt, mit dem übergeordneten Vereinigungsbestreben von Intensität und Extensität, also von Zeit und Raum, also von Elektrizität und Magnetismus durch ihr Zueinander-Wollen all dieser höchsten, kosmischen Gegensätze – letztlich also durch die Liebe – doch das gehört nicht hier her – darüber handelt unter anderem der anschließende zweite Teil dieses Buches(...).

4 Es gibt nur ein Universum – ungelöste Fragen und Fehlinterpretationen der kosmischen Wissenschaften hier zur Aufklärung

Die Teilchen-Physik ist heute sicher das Juwel und das Flaggschiff der modernen Wissenschaften. Hier am Ursprung und Anfang allen Seins haben die Forscher eine unglaublich atemberaubende, faszinierende Wissenswelt aufgebaut. Aber ein Juwel leuchtet nicht nur einzigartig, es kann auch blenden und als Leuchtturm in eine falsche Richtung verführen. Die berechtigte Begeisterung der hier arbeitenden besten Köpfe der Menschheit kann leicht zur Absolutierung dieses Weges führen, zur Meinung, mit Teilchen-Analyse erreiche man alles, die Kenntnis vom gesamten Universum. Liegt darin nicht auch eine paradoxe Komponente, ausgerechnet im allerkleinsten Detail das Wissen des „Aller-Umfassendesten“ finden zu wollen? Im kleinsten Detail kann der Keim und erste Baustein für das Ganze enthalten sein ... kann das kleinste Detail aber nicht auch nur eine kleinste Nebensache der Anfangszeit bedeuten?

- richtige Einschätzung der Teilchen, resp. Strings und Loops

Diese neue Universumstheorie 2014 steht nicht im Gegensatz zu aktuellen, hypothetischen String-Theorien, sondern wird durch ihre allgemeine Idee vom schwingenden Universum nur bestätigt. Natürlich darf man nun nicht in den Fehler verfallen, die Strings, Wellen und Teilchen aller Art, als die bewirkenden Kräfte und Herren des Universums anzusehen. Sie sind lediglich die Mittler, oder ihr Produkt.

Wenn uns die Sonne die Gesichtshaut wärmt, so tut sie das auch nicht über die Ferne mit Hilfe von Geisterspukkräften, sondern durch die Erzeugung von elektromagnetischen Lichtwellen bzw. Photonenteilchen. Es ist und bleibt aber die Sonne als die ursächliche Quelle, die uns aufwärmt, die Lichtwellen nur ihre Mittler.

So wäre gleicherweise das Gravitonenteilchen nicht Erzeuger der Gravität, sondern würde von der elektrisch-kontraktiv-gravitätischen Urkraft gebildet, bzw. bei Turbulenzen in einem Gravitationsfeld. Es würde die Schwerkraft nur als Mittler, als Gravitationswelle, übertragen.

Darüber hinaus ist immer noch nicht geklärt, ob es ein Graviton-Teilchen überhaupt gibt. Die Strings und sonstigen Teilchen sind elektromagnetische transversale Wellengebilde. Die Gravitationswellen sind aber keine transversalen elektromagnetischen Schwingungen, sondern würden reine longitudinale Massewellen des leeren Raumes bzw. seiner Raumenergiedichte sein.

Man berichtet davon, dass große Sternexplosionen Druckwellen im Raum auslösen können, die in großen Teilchen-Gaswolken die Verdichtung zur Sternbildung fördern. Das ist im Prinzip das Phänomen eines Gravitons und spricht wiederum für die Raumenergiesubstanz. Im Vakuum können sich keine

Druckwellen bilden.

Ferner sollten die Mathematiker unter den Kernphysikern nicht meinen, sie könnten das Geheimnis des Universums finden, indem sie mit ihren Berechnungen zu immer angeblich vorhandenen noch kleineren, selbständigen Teilchen vordringen. Da schwebt ihnen wohl der wissenschaftliche Weg zur Erforschung des Lebensorganismus als Vorbild vor dem geistigen Auge. Aber die Biologen hatten komplette chemische Verbindungen aufzuspüren, die man herausfiltern, „sehen“ und isoliert darstellen konnte. Auch die feinsten chemischen Wirkstoffe des Lebens sind in gewisser Weise noch „anfassbar“ mit den wissenschaftlichen Untersuchungsgeräten, und als Materie klar abgrenzbar, definierbar und konservierbar.

Bei den mindestens 200 bedeutenderen, verschiedenen Teilchen, die man heute als die Grundbausteine der Materie betrachtet, handelt es sich nicht um sehr unterschiedliche, aber vergleichbare Materie, sondern, im Prinzip gleiche, nur höchst veränderliche, elektromagnetische Energiezustände in unfassbar vielen Variationen und Verflechtungen auf unvorstellbar winzigsten Raum in ständiger, „lebendiger“ Beweglichkeit und Veränderlichkeit, sicherlich insgesamt Tausende, meist nur kurzlebig. Es entstehen und vergehen ständig sich gegenseitig bedingende elektrische und magnetische Felder, sich verbindende und wieder trennende Elementarteilchen. Auch fließt nach dem Prinzip des Dynamos Strom, also Raumenergiesubstanz, und das in quirligsten Impulsen aller Art.

Man bedenke ergänzend, dass der Punkt am Ende dieses Satzes über eine Milliarde Atome enthält. Ein Elementarteilchen ist aber nur ein winziger Teil so eines Atoms. Nun etwa in dieser subatomaren Unternanowelt mit Berechnungsmodellen nach noch kleineren und anderen bloßen, möglichen, theoretischen Teilchen zu suchen, kleiner als Quarks, Leptonen, Myonen, Gluonen, usw., bringt in der Erkenntnis um keinen, großen, kategorischen Schritt weiter.

Gut ist ein Vergleich mit den feinsten Wasserwellen, die entstehen können, wenn feinste Windböen von unterschiedlichsten Seiten in unterschiedlichster Kombination auf die Wasseroberfläche wehen. Makro und Mikro – sind nicht mehr zu trennen... Und man vergesse nie: Alle Wellen bedeuten Energie, und alle Wellen haben dadurch (erhöhte) Masse.

Die Materie auf diesem kleinsten Entstehungsraum ist ein hochgradig veränderliches, verflochtenes Energiegebilde. Darum kann man hier auch nicht mit dem funktionalen Baukastendenken ansetzen, etwa dass nun ein Elementarteilchen unveränderlich und Funktionsträger für diese Eigenschaft oder jene Qualität sei, wie etwa in der Biologie bei der Genanalyse z.B..

- *Teilchen als höchst lebendige „Passierchen“, (Quantenphysiker H.P.Dürr)*

Dem unvorstellbar kleinen „Unternanoraum“ der physikalischen kleinsten Teilchen steht zudem noch gegenüber die Unschärfe(Heisenberg) ihrer räumlichen

und zeitlichen und energetischen Fixierungen und Begrenzungen. Elektrische und Magnetische Felder haben nie fest abmessbare Begrenzungen, sondern sind Einflusszonen, Ausstrahlungen von Polen und Ladungen. Gerade im kleinsten Bereich webt da alles verschmolzen ineinander, miteinander im Kollektiv.

Man sucht deswegen heute auch nach einem allgemein gültigen, dynamischen **Kollektivmodell** für das Gesamt-Teilchen. Die neueren Versuche zur Definition von Teilchen gehen deswegen so von einer Gesamtbetrachtung eines physikalischen Gesamtorganismus im Kleinsten aus, der nicht in separate, isolierte Unterteilchen mit eigenen Kräften gesehen werden sollte.

Als typisches Beispiel in dieser Entwicklung kann das Atommodell genannt werden. Zuerst dachte man an ein Planetenmodell im Kleinsten, wo Elektronen wie perfekte Billiardkugeln sauber exakt um den Atomkern kreisen. Dann verwischte sich das Ganze bei genauerer Beobachtung, und man sprach von einem Schalenmodell der Elektronenbahnen, von Kugelwellen u.ä. . Heute sieht man noch genauer und richtiger, und das heißt unschärfer. Man redet nun von Orbitalmodellen, von Orbitalzonen, zwischen denen die Elektronen(besser: elektronischen Ladungen) auch wechseln können, auch hinsichtlich Ort, Zeitpunkt, Ladungszustand. Nun spielt noch die Quantenmechanik eine Rolle. Gleiche Kollektivbetrachtungen werden für neue Modelle zum Atomkern erarbeitet. Der Kosmos ist nicht eine Ansammlung von totem Materieschrott auch im Kleinsten, auch nicht aus kleinsten Teilchen toter Materie. Der Kosmos ist vereinte physikalische Bewegtheit, ist Organismus(...), wird so letztlich in seinem Entwicklungsstreben entsprechend seiner ureigensten Art tatsächlich zu wirklichem Leben, dazu mehr im Kapitel 6.1 bis 6.3 .

Das Universum ist auch im subatomaren Bereich nicht wie aus toten Legosteinen und Baukastenwürfeln zusammengesetzt, die man nur noch finden und zusammenbasteln müsse, nebeneinander, aufeinander, hintereinander, und fit ineinander greifend. Teilchen sind wie lebendige, multidimensional-funktionale Kleinstgebilde, wie noch tote Kleinst-Organismen, als solche insgesamt eigenständig und dauerhaft.

Es ist schon wichtig, den Geist des Kosmos als Ganzes zu verstehen, und sich dessen bewusst zu bleiben. Nur focussiert auf das Kleinste und Oberflächlichste, forscht man sonst von vornherein in die falsche Richtung.

Forschung nach Higgs-Teilchen und dem kleinstem kosmischen Ur-Teilchen bestätigt neue Kosmostheorie 2014

Das gilt auch für das nun gefundene Higgs-Teilchen als Träger bzw. Vermittler der Masse für andere Teilchen. Reaktionen am Rande der Lichtgeschwindigkeit können immer zu hoch energetischen, und das heißt ja auch zu hoch massigen und dabei kleinsten Teilchen führen. Zum anderen kann die Masse eines Teilchens so gering sein, dass sie nicht feststellbar ist. Trotzdem hat es Masse, nur eben nicht wahrnehmbar. Vergessen wir nicht, dass Peter Higgs 1964 bei seinen Überlegungen voraussetzte, dass es auch Teilchen ohne Masse gibt, entsprechend

dem damaligen Stand der Wissenschaft. Auch die kosmisch bedeutsame Zahl der Neutrinos wurde lange Zeit als masselos eingestuft.

Teilchen sind Energie, darum haben sie auch von allein schon Masse. Natürlich kann man in einem Nichts von nur einem masselosen Vakuum-Raum die Herkunft der Masse sich schwer erklären.

Auch Lichtstrahlen sind Energie und haben Masse. Natürlich können sie keine *Ruhemasse* haben als offene Endloswellen. Nur geschlossene Schwingungszustände können im Ruhezustand gemessen werden. Licht hat keinen Ruhezustand natürlicher Weise. Die Teilchenwellen bewegen die kosmische Raumenergiesubstanz, und diese hat bereits Masse. Darum brauchen keine Teilchen ein zusätzliches Higgsteilchen hinzu gefügt bekommen, um nun auch Masse zu haben. Die immer mehr aufs Kleinste und Feinste focussierten Teilchen-Physiker sollten besonders bemüht sein, den Überblick und den Gesamtrahmen der physikalischen Grundbeziehungen nicht zu vergessen.

Das endlose Problem der Suche nach dem „goddamn“ Higgs-Teilchen ist doch in letzter Ursache die falsche, bisherige Universumstheorie fußend darauf, dass der Weltraum ein völlig leeres Vakuum sei. Die Energie der Teilchen kennt man, folglich kann man auch ihre Masse berechnen. Und da gibt es nun einen unerklärlichen Fehlbetrag an Masse in den Teilchen. Ein Teilchen besteht aber zum großen Teil aus leerem Raum. So nimmt man zum Vergleich für die Größe eines Atomkerns in einem Atom das Bild von dem Kirschkern inmitten eines Fußballfeldes her. Der Rest des vom Atom insgesamt eingenommenen Raumes ist aber leerer Raum. Und genau auch dieser leere Raum birgt nach der neuen Kosmostheorie 2014 bereits mit Masse des Atoms, der Teilchen allgemein!

Die Physiker vom CERN-Team halten sich zum Higgs-Teilchen in ihren Beschreibungen ziemlich bedeckt. Sie verweisen vielmehr darauf, dass es hier nicht mehr so eingegrenzt um ein Teilchen namens Higgs-Teilchen geht, sondern verweisen dagegen mehr darauf, dass hier im untersten Grund des Kosmosraumes gleich ein ganzes Feld der Higgs-Energie, bzw. Masse, vorliege, mit universumsweiter Ausdehnung, das man nun entdeckt habe.

Genau das ist aus Sicht der CERN-Ideologen eine bestätigende Umschreibung der Raumzeit-Energiesubstanz der Kosmostheorie 2014 mit ihrer Basisaussage vom Weltraum als von einem einzigen, neutralen Energiegebilde, also von einem mit einer neutralen, elektromagnetischen Grundenergie des Raumes mit Masse, als das Ausgangsmedium aller Seinerscheinungen. Diese Raumzeit-Energiesubstanz gibt ja allen Teilchen, allem Sein, ihre Masse.

Damit verneinen die CERN-Physiker auch ganz klar die alte Theorie vom Vakuum-Nichts des kosmischen Raumes. Vielmehr sagen sie also, dass der Raum (auch) ein kosmosweites Higgs-Kraftfeld, also Masse-Kraftfeld ist.

Als Teilchen gilt ein angeregtes Kraftfeld. Also ist das Higgs-Teilchen die Welle, die spezielle Schwingung, die dieses Gravitäts-Kraftfeld (besonders) anregt und somit besonders viel Masse-Kraft erregt. Wenn im Wellenspektrum eines Teilchens speziell diese Welle fehlt, so fehlt ihm Masse. Sicher ist auch diese

Erklärungsweise der CERN-Physiker berechtigt, beleuchtet aber nur einen Ausschnitt der Wahrheit und Wirklichkeit.

Die Raumzeit-Energiesubstanz wie hier beschrieben ist zugleich Träger der Elektrizität und der Masse und kann als universales Wellenmedium von unzähligen Wellen und mithin Teilchen angeregt werden, aber auch mit den Möglichkeiten der gegenseitigen Auslöschungen durch Interferenzen, und sonstigen, hier Änderungen bewirkenden Kräften. Hier in diesen nicht mehr erkennbaren letzten Kleinstzonen kann viel passieren, was nicht mehr ganz sicher erkannt werden kann – *und auch sicher nicht mehr unbedingt bis ins allerletzte Teil bzw. Teilchen erkannt werden muss!*

Es geht doch letztlich darum, das Universum und seine Funktionsweise als GANZES zu verstehen. Hat man das ganz und gar, so sind all diese kleinsten Wellenteilchen nur noch ebenso kleinste Ereignisse. Man muss nur sicher wissen, wie alles im Ganzen zusammenhängt und läuft.

Nochmals: Erklärung zu den virtuellen Teilchen

Auch hier die gleiche Problematik. Aus dem Vakuum können sie nicht hervor gezaubert kommen, ohne Ursache nicht wieder im Vakuum verschwinden, wie auch zahllose andere, kurzlebige Teilchen. Auch hier versagt die traditionelle Vakuumtheorie. Es nutzt nichts, nun nach irgendwelchen Grauzonen zwischen Sein und Nichtsein zu suchen, quasi ein temporäres Teilchen-Jenseits wie das Dunkelzonen-Polariton des Lichts, oder die Unschärfe-“Fluktuationsspäre“ Heisenbergs als Grenze des Vakuum-Raumes, aus dem viele virtuelle Teilchen entstehen können, auch die Gluonen, die nun aus dem Vakuum-Jenseits die Masse für die Materie herbei schaffen... Das zeigt doch nur die Hilflosigkeit der Teilchen-Physiker, mit der überholten alten Vakuum-Theorie weiter kommen zu können.

Dabei ist das Phänomen mit der Kosmostheorie 2014 so einfach erklärt. Die transversalen elektromagnetischen Wellen verhalten sich doch genau so wie Wasserwellen. Wenn da ein feinsten Windhauch mit schwächster Energie ein winzigstes Wasserkräuselchen erzeugt für einen kurzen Moment nur, dann ist das eben vergleichbar mit einem kurzlebigen virtuellen Teilchen im Ozean der kosmischen Raumenergiesubstanz durch einen sehr schwachen Energieimpuls als Anregung. Dann legt sich die kleine Welle wieder.

- mathematische Strings-Berechnungen, Teilchen-Energien

Die unter höchsten Feldenergien nach dem Urknall gebildeten Strings/Elementarteilchen sind in mehreren Dichtedimensionen der neutralen Raumenergiesubstanz mit ihren elektromagnetischen Kraftfeldern über- und ineinander geschachtelt aufgebaut und überlagert, was ihren gesamten Energiesubstanzinhalt vielfach potenziert. Darin liegt ja auch zusätzlich der Grund für die Bildung der – nicht eigenständigen – schwachen und starken elektromagnetischen Kernkraft, verankert in den tieferen, dichten,

dreidimensionalen Intensitätsebenen der Raumenergiesubstanz in sich selbst. Vermutlich gibt es davon 5 bis zu 11 dreidimensionale Raumebenen des Seins-im-Sein mit unterschiedlicher Raumschubstanzdichte, wobei der jeweils „untere-innerere“ neutrale Raumseinskörper in Dreierpotenz dichter ist. Materie speichert sich im Volumen, in der Extensität. Raumzeitenergiesubstanz speichert sich in der Intensität, der Dichte des Raumes.

-Parallel-Universen, zusätzliche Dimensionen des Seins

Die mehrfach potenzierende Überlagerung der Energiefelder ist es auch, was die String-Mathematiker wohl zu der Fehlinterpretation ihrer Formeln geführt hat, dass das Universum 5, 6, oder gar 11 Dimensionen haben müsste und mehr.

Demgemäß müssten also noch entsprechende Parallelräume bzw. Parallel-Universen existieren.

Es liegen hier aber Dimensionen der Intensität vor, nicht der Extensität, also nicht der Ausdehnung, sondern lediglich dreidimensionale Intensitätsstufen der neutralen „Seinssubstanz“ ineinander gleicher Raumgröße, und auf/im gleichem Raum überlagert. Mit Seinssubstanz ist natürlich die Raumzeit-Energiesubstanz gemeint.

-Vorhandensein mehrerer Dichte-Dimensionen der Intensität neutraler Raumenergiesubstanz dreidimensional ineinander

Die Vermutung liegt sehr nahe, dass die Vereinigung eines elektrisch genügend hochenergetischen Energieraumes mit einem entsprechenden gegensätzlichen, magnetisch hochenergetischen Energieraum einen neuen, neutralen Raumenergiesubstanz-Raum erzeugt, vielleicht durch eine besondere Art der Verflechtung ihrer Kraftlinien mit völlig annullierender, aber nicht auslöschender Interferenz. Daraus ergibt sich dann ein völlig neuartiges, kräfteles neutralisiertes (Basis-)Raum-Sein. Darauf/darin können sich dann wiederum von vorne neue elektromagnetische Felder und Pole aufbauen, gewissermaßen von Null an. Vereinigen sich diese zu einer neuen, neutralen Raumenergiesubstanz, so entsteht im gleichen Raum gewissermaßen ein zweiter Raum, eine neue, kräftele, Intensitätsebene, in der sich wiederum elektromagnetische Kräfte aufbauen und vereinigen können, zu einem neuen Raum im gleichen Raum, wiederum von Null an, usw. . Man bedenke, dass diese Teilchenbildung zumeist gleich nach dem Urknall im Hexenkessel der Kosmos-Explosion, als es milliardenfach dichtere Raumenergiesubstanzfelder gegeben haben muss, die heute noch in den kleinsten Teilchen von damals eingeschlossen existieren. Die hochenergetischen Teilchen wie Quarks und Protonen entstanden ja noch unter der Energieauswirkung des Urknalls, oder ähnlichen Verhältnissen, wie bei der Sternenverdichtung.

Nochmals zu den neuen, ungewohnten Vorstellungen von Raumdimensionen der jeweils neutralen Raumschubstanzdichte ineinander auf gleichem Raum:

Dieses „aufgestockte Sein im Sein“ hat dann aber in seiner kräftele Neutralität eine höhere Dichte, bzw. nur noch Dreier-Wurzel-Volumen Ausdehnung. Die neue, neutrale Raumintensitätsdimension ist dann also von einer eben höheren

Energieverdichtung, im Kubik potenziert. In diesem Null-Level des neuen, neutralen, kräfteleeren Raumes, aber in 3er-Potenz-Verdichtetheit, können sich nun wiederum elektromagnetische Kraftfelder und neue Raumschubstanz- bzw. Energieverdichtungs-Räume bilden, was zu einer weiteren potenziellen Energieverdichtung des in Anspruch genommenen nur einen, gleich großen Raumes insgesamt führt. So können gewissermaßen im gleichen Raum gleichzeitig bis zu sechs, oder gar elf, intensitätsmäßig verdichtete, dreidimensionale Raumebenen/Etagen in sich existieren in einem Volumen, sagen die Energieberechnungen der String-Mathematiker vermutlich in richtiger Interpretation aus.

Diese bis zu 11 Raumkörper-Intensitätsebenen sich in sich ineinander überlagernd bleiben insgesamt nach außen hin kräfteleere, neutrale Raumenergiesubstanz, eben nur in Intensitätsebenen in/übereinander. Sie bilden sich vermutlich nur oder überwiegend im kleinsten, kernphysikalischen Größenbereich, und nur in der Phase der ersten Urentstehung nach dem Urknall. Eine elektromagnetische Ladung mit Wirkung nach außen befindet sich dann nur in der obersten Seinsschicht.

- Selbstschutz der Raumenergiesubstanz vor Energieabfall durch Zerstreuung

Sehr zu vermuten ist auch, dass sich dann, sozusagen bei der turbulenten „Zerstäubung“ dieser neutralen Hochenergiefelder in Räume mit niedrigerem Dichteniveau, sich um die winzigen, höher verdichteten Raumenergiebereiche automatisch elektromagnetische Kugelwellen gebildet haben, so wie sich bei der Zerstäubung von Wasser in leichter Luft automatisch eine zusammenhaltende Oberflächenspannung bildet, die den Wassertropfen zusammen hält, und vor Auflösung in Umgebung mit niedrigerer Raumschubstanzdichte schützt. Den gleichen Zweck erfüllen ja auch die anderen Elementarteilchen, wie Strings und Loops. Sie halten höher verdichtete Raumenergie zusammen, wie auch das einfache Elektron, Raumenergie, die um ein Vielfaches höher ist. Die Bestrebung des Zusammenhaltes eines höheren Energiebereiches oder -gebildes zieht sich durch die ganze weitere Entwicklung der Materie, etwa auch durch die molekularen und kristallinen Bildungen und Bindungen.

So erklärt sich auch, dass nach dem Urknall sofort im ganzen Universum sich diese „gigantische“ Menge von Elementarteilchen gebildet hat, und aus denen rasch die gesamte Materie des Weltraumes in Anfängen entstehen konnte. Warum, und nach welchen Prinzipien dann zwangsläufig auch zur Bildung lebendiger Materie-Einheiten, dazu im Kap.6 über kosmische Motivation der Ziele der Evolutionsstufen.

Dann erklärt ja diese mehrfach intensitätsmäßig in sich überlagerte Verdichtung der Raumenergiesubstanz in mehreren dreidimensionalen, kongruenten Intensitätsebenen durchweg neutralen Raumes auch, warum beim Aufbrechen von Protonen dermaßen viel Energie freigesetzt wird, wie etwa bei der Explosion einer Wasserstoffbombe.

Außerdem können in allen Raumdichte-Intensitätsebenen ja noch

elektromagnetische Zustände und Prozesse gleichzeitig gegeben sein bzw. ablaufen, was ja auch eine besondere Kernkraft in einer komplizierten, vielfachen Verflochtenheit der inneren Abläufe erzeugen kann. Das ähnelt dann schon realistischer den Gedanken von Paralleluniversen in der Intensität... . In der Atomexplosion dehnt sich dann nicht nur ein Gas, sondern der kosmische Raum, die kosmische Raumschubstanz, an diesem Ort an sich.

Zur Veranschaulichung der „inneren, dreidimensionalen Dimensions-Etagen“ der Raumdichten/intensitäten könnte man auch einen Vergleich aus der Wetterentwicklung heranziehen. Da kann sich innerhalb eines sehr großflächigen Tiefdruckgebietes von 990 Millibar ein großes Hochdruckgebiet herausbilden, und in dem sich dann wiederum ein weiteres, sehr viel höheres Hochdruckgebiet herausbildet, lokal begrenzt. Man hat da also zwei Höherdruckgebiete innerhalb eines Tiefdruckgebietes, wenn auch nur teilweise flächenmäßig deckungsgleich. Allerdings beginnt das zweite Höherdruckgebiet von 1030 Milibar ja nicht wieder ganz von vorn bei null Milibar, sondern baut sich auf dem Hochdruck des Basisgebietes von 990 Milibar auf, und kann deshalb auch nicht selbst wieder einen hohen Wert von etwa 1030 Milibar zusätzlich erreichen. Das gleiche gilt für das zweite „Höherdruckgebiet“ von 1040 Milibar darin. Es ist noch weniger deckungsgleich mit seiner kleinen Fläche, und schafft selbst auch nur 10 Milibar zusätzlich hoch auf 1040 Millibar.

Dagegen würden in der Raumenergie-Dimension neu entstehende elektromagnetische Energien sich mit Null-Level aufbauen und hoch entwickeln können. Jede höhere Raumdichte-Energiedimension baut raumdeckungsgleich auf dem absoluten Null-Level wieder auf. Allerdings ist die Hierarchie der neutralen Dichteenergiebereiche umgekehrt. Die dichteren Energiebereiche liegen wahrscheinlich jeweils unterhalb, der dichteste also zuunterst. Da letzte Einzelheiten zu klären wäre Aufgabe künftiger Fachwissenschaftler.

Diese vielen genialen, immer höchst motivierten Idealisten der Teilchen-Physik werden mit Sicherheit früher oder später auch den richtigen Weg bis zu Ende gehen können, wenn man ihnen nur die richtige Wegrichtung zeigt auf Basis einer richtigen Universumstheorie 2014...

Bei aller Kritik hier sei auch gesagt, wie unglaublich atemberaubend faszinierend man die Arbeitsweise und Arbeitsergebnisse der Physiker der letzten Jahrzehnte empfindet, beim ersten Kennenlernen ihres Teilchen-Imperiums bis hinunter zu den Quarks, Leptonen, Gluonen. usw. . Wenn man daran denkt, da bleibt einem eigentlich jedes Wort der Kritik unausgesprochen im Halse stecken, und man kann sich abschließend nur vor *Allen*, die hier mitgearbeitet haben im Laufe der Weiterentwicklungen, schweigend verneigen...

Zu den hauptsächlichen, einzelnen Rätseln des Universums, wie Dunkle Materie, wurde bereits im 1. Kapitel Stellung genommen. Weiteres wie die Singularität und der Urknall, und die logisch begründete und erklärte Außengrenze des Universums, erfolgt in den betreffenden Kapiteln nachfolgend.

Also, scheint es doch ein winzig bisschen logischer und plausibler, dass, wenn

überhaupt, sich die Multiversen in den energetischen *Intensitäts-Etagen* der Raumenergiemasse abspielen, innerhalb kleiner, hoch-energetischer Teilchen, und nicht hinter dem dunklen Beobachtungshorizont in unchristlichen, Jenseits-Multiversen der extensiven Welt...

5 Die Abhängigkeit der Raumgröße, der Zeitdauer und der relativen Lichtgeschwindigkeit von der Raumenergiedichte

5.1 Der Zusammenhang von Raumdichte und Zeitdauer/Zeitgeschwindigkeit

Die drei Seinsfaktoren Raum, Zeit und Energiesubstanz sind engstens interdependent miteinander verflochten. Der eine der drei Faktoren ist jeweils eine Funktion der beiden anderen. Darauf wurde die alte, allgemeine Relativitätstheorie aufgebaut.

Diese sagte aus, dass der Raum durch schwere Massen gekrümmt wird, in der vierten Dimension der Zeit, und die Zeit langsamer abläuft unter höherer Gravität. In der Darstellungsweise der hier neu aufgestellten Relativitätstheorie heißt es, dass die Raumschubstanz im Einflussbereich schwerer Massen entsprechend mit höherer Verdichtung ist durch die entsprechend höhere Gravität. Diese zieht nicht nur Materie an bzw. zusammen, sondern auch die Raumenergiesubstanz des leeren Raumes in ihrem Einflussbereich. Die Gravität verdichtet also den Raum („krümmt ihn“), wie z.B. um einen großen Stern.

Der leere Raum an sich hat ja auch minimale Masse, und wird deswegen auch gravitatisch beeinflusst. Je mehr Materiemasse konzentriert ist, um so dichter und massiger/schwerer ist also die Materie, aber auch der gravitatisch verdichtete Raum, bzw. die Raumenergiesubstanz – und dadurch auch um so trägmassiger. Darum laufen alle Veränderungen langsamer im gravitatisch verdichteten Raum ab, bzw. läuft die „Zeit“ langsamer darin ab. Alle Veränderungen bedeuten ja Bewegungen, und die laufen ja schneller ab bei geringerer Masse des Bewegten, und langsamer bei höherer, trägerer Masse des Bewegten.

Die Zeit läuft also nicht langsamer ab, weil der Raum „gekrümmt“ ist, sondern weil er dichter ist, also mehr träge Masse hat, die sich schwerer bewegen/verändern lässt. Zeit bedeutet einfach allgemeine Veränderungsgeschwindigkeit (und Dauer).

Ebenso wird der geradlinige Lichtstrahl beim Passieren eines großen Sterns ja nicht gekrümmt, weil der Raum dort gekrümmt ist, sondern weil die Lichtwellen ja auch etwas erhöhte Masse haben, und deshalb von dem großen Stern angezogen werden. Licht ist Energie und Energie hat immer Masse. Darum kann man ja auch die Lichtwellen als Materieteilchen-Strahlung ansehen als Photonen, die mit ihren

Strahlungsdruck zum Phänomen des Sonnenwindes führen können, zum Beispiel. Nochmals: 1. Betrachtet man das Licht als Welle im Wellenmedium Raumenergiesubstanz, so krümmt sich der Lichtstrahl wegen Lichtbrechung durch die dichtere Raumenergiesubstanz im Bereich eines großen Sterns, und wird deshalb abgelenkt.

2. Betrachtet man das Licht als Photonenteilchen, so werden diese Energie/Masseteilchen beim Passieren des großen Sterns von seiner Masse abgelenkt.

3. In beiden Fällen kommt man bei der Berechnung der Ablenkung auf das gleiche

Ergebnis.

Alle Seinerscheinungen bestehen ja aus diesem Raum bzw. der Raumschubstanz. Schließlich läuft die Zeit ja auch erwiesenermaßen langsamer ab, wenn zum Beispiel eine Uhr sich in hohem Beschleunigungszustand befindet, weil sie dann mehr träge Masse hat, ohne dass im übrigen ein „gekrümmter“ Raum umher gegeben wäre. (...)

Der Seinsfaktor Zeit ist also vom Seinsfaktor Substanz, bzw. von der Raumdichte abhängig, weshalb es berechtigt ist, die Weltraumenergiesubstanz Raumzeitsubstanz zu nennen, oder auch nur Zeitsubstanz.

Die **Zeit** ist aber **keine** absolut messbare, **eigenständige Macht und Größe, keine weitere Dimension**, sondern kann nur als relative Vergleichsgröße gesehen und bemessen werden, zur Bestimmung der Geschwindigkeit und Dauer einer Veränderungsbewegung mit Bezug auf die immer feststehende und bekannte Dauer einer anderen Veränderungsbewegung. So kann man die immer gleiche Dauer des Durchrieselns einer großen, 60 Min.-Sanduhr mit einer Stunde angeben, nämlich mit $1/24$ Erdumdrehung.

Jede Veränderung beruht auf Bewegung. Was man da als Zeit misst, ist also nicht die Zeitgeschwindigkeit, sondern die Bewegungsablaufgeschwindigkeit der Veränderung. Eine hoch präzise Atomuhr läuft oben auf der Zugspitze etwas entfernter vom Massezentrum der Erde etwas schneller als eine zweite, identische Atomuhr gleichzeitig in Meereshöhe.

Die Raumenergiesubstanz ist in der Höhe, entfernter vom Massemittelpunkt der Erde, weniger gravitatisch verdichtet als in Meereshöhe, hat also weniger träge Masse. Darum ist in der Höhe die gleiche Materie auch leichter, denn sie bedeutet ja nur elektromagnetische Schwingungen des jeweiligen Raumes vor Ort. Auch so gesehen ist der gleiche Gegenstand vom Meeresniveau auf der Höhe dann leichter, denn er erfasst und bewegt ein leichteres elektromagnetisches Wellenmedium Raumenergiesubstanz in der Höhe – und damit alle Bewegungen oben eben auch schneller.

Natürlich kann man die etwas geringere Masse(Gewicht) in der Höhe auch mit der etwas geringeren Gravität dort erklären.

Also: Nicht irgendeine Dimension von „Zeitgröße-an-sich“ läuft auf der Zugspitze schneller ab, sondern die konkreten Bewegungsabläufe/Veränderungsabläufe dort

oben allgemein, und so auch in der Atomuhr. Alle die Zeit angehenden Bestandteile der Uhr wiegen da oben ja etwas weniger als auf Meereshöhe, haben weniger träge Masse. So ist auch das schwingende Atom in der Uhr leichter, weniger träge, und schwingt deshalb etwas schneller.

Eine eigenständige, absolute Zeitmacht an sich **gibt es nicht** im Weltraum.

Auch die Zeit ist, wie schon zum „mathematisch leeren Raum“ bemerkt, nur ein menschlicher Hirnbegriff, eine erdachte Hilfs- und Vergleichsgröße zur Bemessung von Existenzdauer und Veränderungstempo von Seiendem.

Genauer besehen verlangsamen schwere, träge Massen also nicht die Geschwindigkeit der „allgemeinen Zeit an sich“ an und über diesem Ort, sondern sie verlangsamen die Geschwindigkeit der Bewegungsabläufe, alle und gleichermaßen dort in schwereren, weil dichteren Räumen, bzw. dichterem Raumenergiesubstanz.

Die Raumschubstanzdichte ist aber nicht nur der bestimmende Faktor für die Zeitablaufgeschwindigkeit in diesem definierten Sinne, sondern dadurch auch maßgeblich für das Zeitdauervermögen. Hat eine Seinserscheinung eine feststehende Existenzdauer, so wächst diese entsprechend mit, wenn die Raumdichte zunimmt, und damit die Zeitablaufgeschwindigkeit/Veränderungsgeschwindigkeit abnimmt, weil eben nun das festbestimmte Zeitmaß langsamer abläuft.

Ein Mensch würde z.B. an einem Ort mit zehnfacher Weltraum-Schubstanzdichte tausend Jahre alt werden statt einhundert. Wohlgedenkt: diese tausend Jahre aber nur gemessen aus der Ferne von an dem Ort mit einem Zehntel Raumschubstanzdichte, also da wo er nur hundert Jahre Alter erreicht hätte. An dem Ort aber wo er 1000 Jahre alt wird, wird er nach wie vor auch nur 100 Jahre alt im Zeitmaß gemessen dort, da ja dort vor Ort alle anderen Vergleichsbewegungsabläufe auch zehnfach langsamer ablaufend vonstatten gehen und zehn Mal länger dauern würden. Auch eine Uhr dort würde zehn Mal so langsam ablaufen und auch nur 100 Jahre anzeigen. Ein etwas bizarres Beispiel eher aus der Fantasy-Szene, aber es schafft Klarheit.

Zeitdauervermögen und Zeitablaufgeschwindigkeit verhalten sich voneinander also abhängig reziprok. Die eine Größe erhöht sich bei Verminderung der anderen, und umgekehrt. Die Existenzdauer eines Vorganges ist eben kürzer, wenn die Zeit (alle Veränderungsbewegung) schneller abläuft und umgekehrt, das ist klar – und auf den **relativen Ort** der Zeitmessung kommt es dann an.

5.2 Der Zusammenhang von Raumdichte und (Welt-)Raumgröße

Aber auch der Raum, genauer gesagt die Raumausdehnung, bzw. Raumgröße auch des ganzen Weltraumes, relativiert sich abhängig von der Raumsubstanzdichte und damit abhängig von der Zeit(-geschwindigkeit).

RAUM UND ZEIT SIND ALSO BEIDE ABHÄNGIGE DER RAUMSUBSTANZDICHTEN.

Auch die Lichtwellen, mit denen wir die Entfernungen im Kosmos messen, schwingen schneller in einem dünneren, weniger trägen Raummedium, wie schon das aufgeführte Beispiel der schwingenden Atomuhr zeigte. Im dünneren Raummedium ist das Licht also relativ schneller.

Wird der Durchmesser eines Raumes mit der Raumdichte d_1 z. B. mit einer bestimmten Anzahl von Lichtjahren als Entfernung angegeben, so würde bei einer Verdünnung der Raumsubstanz darin, vom Messstandort Raumgebiet d_1 gemessen, ein abgesandter Lichtstrahl schneller den verdünnteren, leichteren Raumteil d_2 durchlaufen und so in Wirklichkeit eine größere Entfernung zurücklegen und anzeigen.

Die Verdünnung des entfernten Raumes d_2 würde dadurch optisch von d_1 aus gesehen gewissermaßen eine Ausdehnung des Raumes d_2 bedeuten, eine Verdichtung des Raumes d_2 dagegen wie eine Raumschrumpfung. Eine permanent fortschreitende Verdünnung des Raumes, den der Lichtstrahl vor sich durchheilt, würde folglich wie ein ständig sich zunehmend schneller ausdehnender Raum optisch erscheinen – das bewegt sich dann rasant auf eine optische Vervielfachung der Lichtgeschwindigkeit und damit scheinbar rasant progressive Expansion des Raumes zu... zumal gleichzeitig auch noch durch das ständig sich verdünnende Schwingungsmedium Raum es zu verstärkten Wellenlängenverschiebungen kommen wird - - -

Merkt der Leser schon etwas, was Kolossales das bedeutet? Sich am Rande des Weltraumes davon eilende Supernovae? Sich scheinbar immer schneller ausdehnendes Universum? Nein, nein, nein, alles doch nur optische Täuschung wegen der abnehmenden Dichte des Wellenmediums Raumschubstanz! Doch dazu kommen wir hier gleich etwas später noch mal näher ...

Die Lichtgeschwindigkeit „c-rel d_1 “ und „c-rel d_2 “ usw. würde bei all dem weiterhin als eine konstante Größe „c“ angesehen werden können, da auch die Vergleichsgeschwindigkeiten zu ihrer Bemessung in einem entsprechenden Weltraumgebiet d_1 , d_2 , usw. mit einer bestimmten Raumdichte entsprechend langsamer oder schneller parallel mit ablaufen würden. (...). Das bedeutet also, man kann die Lichtgeschwindigkeit weiterhin als Konstante betrachten, gleichzeitig aber auch als abhängige Variable. Auf den Messstandort kommt es an. Die Bezeichnung *relative und zugleich* konstante Lichtgeschwindigkeit ist also korrekt.

5.3 Die physikalisch logische Verständlichkeit der unvorstellbaren Unendlichkeit des Raumes und Ewigkeit der Zeit

Die Lichtgeschwindigkeit bedeutet das Verhältnis von Raum zu Zeit. Sie wird bisher als unverrückbare Konstante angesehen, und eignet sich deshalb zum Ausmessen eines Raumes, zur Feststellung von Entfernungen, aber auch von Geschwindigkeiten bewegter Himmelskörper im Raum.

Nach der neuen Kosmostheorie 2014 wird die Lichtgeschwindigkeit als abhängig von der Raumschubstanzdichte betrachtet, genau so wie sie ja in anderen Medien, wie dem Wasser z.B., auch einen anderen Wert hat. Je höher die Dichte der Raumenergie, je langsamer die Lichtwellen, wie schon erklärt. Dazu wird aber davon ausgegangen, dass die Raumschubstanzdichte im ganzen Weltraumbereich in etwa einheitlich ist, homogen. Darum konnte man den Weltraum auch mit einem Vakuum verwechseln. Große elektromagnetische Feldunterschiede in großen Teilräumen des Kosmos werden durch die Weltraumblitze, sogenannte Gammablitze im normalen, elektromagnetischen Spannungsausgleich, bereinigt. Nur zu der äußersten Weltraumperipherie hin beginnt der Raum sich rasch zunehmend zu verdünnen. Das heißt, in Praxis ändert sich nicht viel bei der Anwendung der Lichtgeschwindigkeit als Messgröße in den größten Teilen des Weltraumes durch die neue Theorie 2014, abgesehen von den Feldern mit extrem hoher Masse, wie große Sterne, Galaxien, Quasare und den großen Schwarzen Löchern.

Bedeutend wird es aber an den äußeren, peripheren Grenzen des ja nicht unendlichen substanziellen Kosmos mit signifikant schnell abnehmender und endender Raumzeit-Energiesubstanz in alle Richtungen in das umgebende, logische unendliche Nichts (Weiteres in Kapitel 5.5 und 5.6).

5.3.1 Raum und Zeit in der Phase der Anfangs-Singularität vor dem Urknall

Interessant wird es in den Grenzbereichen von Raum und Zeit im Universumskreislauf. Das ist zum einen die Situation zur Anfangs-Singularität, dem Beginn des Weltseins, also der drei Seinsfaktoren der Zeit, des Raumes und der Raumschubstanz mittelbar.

Dem gegenüber steht, genau so interessant, die Situation an den äußersten Grenzen des Weltraumes, wo logischerweise alles Weltsein endet, alle drei Seinsfaktoren: Raum, Zeit und Raumzeit-Energiesubstanz.

Betrachten wir erst einmal die Entwicklung zur Bildung der Anfangszeit unserer Welt der Singularität.

Endpunkt dieser Kontraktion aller Materie im Kosmos nach der Weltalter-Mittwende ist dann also wieder die einstige Anfangssingularität zur Zeit des Urknalls: die ganze Materie wird mehr und mehr konzentriert, ausgelöscht und

aufgehoben in einem Zentrumsbereich des Weltraumes, in einem einzigen schwarzen Loch gewissermaßen von immer dichter werdender, gestaltloser Raums substanz-Zusammenballung mit immer weiter wachsender Masse und Gravität, billionenfach höher im Vergleich zu den Werten von großen Sternen.

Was geschähe mit den drei Seinsfaktoren, wenn der Prozess der Konzentration und Kleinschrumpfung des Universums immer noch weiter ginge, gewissermaßen auf den Wert Nullpunkt zu?

Seinsfaktor Raum hätte am Ende keine Ausdehnung mehr – das Sein würde erlöschen. Ohne Raum kein Sein.

Aber es gäbe in der konzentriertesten Raums substanzmasse auch am Ende keine (auch elektromagnetische) Bewegung mehr. Die Bewegungen würde ja immer langsamer ablaufen, und schließlich ganz zum Stillstand kommen, und damit auch der Seinsfaktor Zeit. Ohne Zeit kein Sein.

Ohne Raum und ohne Zeit kann auch der dritte Seinsfaktor, der Seinsinhalt, die Raumergiesubstanz, nicht existieren. Kommt die Zeit(geschwindigkeit) zum endgültigen Stillstand, so wächst die Zeit(dauer) zur **Ewigkeit** des Status quo, des Bestehenden. Aber es wäre die Ewigkeit ungewordener, konzentriertester Raums substanz in nahezu Punktgröße, also eine Ewigkeit des Nichts(seins). Der Punkt ist ein Nichts. Es gibt ihn nicht real. Es ist nur ein mathematischer Hirn- und Hilfsbegriff für Rechenmodelle, ebenso wie die Linie und der abstrakte, leere mathematische Raum.

Immerhin führt uns diese Überlegung zum Verständnis hin: Die **Ewigkeit** hat nur der Punkt, das Nichts. Höchste Motivation und Ziel des Universums in seiner ganzen Zweckkonstruktion ist zwar die Ewigkeit, aber die **Ewigkeit des Seins, der erfüllten, großen Welt der drei Seinsfaktoren in reicher Gesamtharmonie**, nicht nur die losgelöste Ewigkeit an sich, die eine ärmliche, tote Ewigkeit des „Punkt-Nichts“ wäre.

Also kann die Einschrumpfung des Universums bzw. seiner Raums substanz zur Zeit der Singularität nicht ungestoppt weiter laufen, das wäre der Untergang des ganzen Seins – die erlösende Wende bringt der elektrische Urblitz des elektromagnetischen Spannungsausgleiches zwischen Universumszentrum und -peripherie, der Urknall.

So erreicht das Universum dann doch **Ewigkeit**, durch seinen ewigen Kreislauf-Mechanismus zur ewigen Wiederholung.

Nochmals Raum, Zeit und Anfangsentstehung nach dem Urknall:

Irgendwann muss dann diese Entwicklung des substantiell-inhaltlichen Sich-Zusammenziehens des Universums in einem Punkt zu Ende kommen, sonst hieße das das Ende allen Seins, denn ein Sein, das keine, wenn auch nur relativiert gesehene, räumliche Ausdehnung mehr hat, hat gänzlich aufgehört zu existieren.

Da kaum noch eine (Zeit-)Bewegung(Zeitgeschwindigkeit) stattfinden kann in der

höchst konzentrierten Raumzeitenergiemasse der Singularität, weitet sich die Zeitdauer zur Verewigung, zur Ewigkeit des Bestehenden. Das wäre aber eine Ewigkeit der leeren Raumenergiesubstanz, also eine Ewigkeit nur des bloßen, ungewordenen Nicht(s)seins.

Das aber liegt nicht im Motivationsweg des Universums. Alles Sein will Sein, ist die höchste Motivation im Universum, entweder gewordenes Sein, hinstrebend zu allen möglichen Seinserscheinungen, oder zurückstrebend zu ungewordenem Sein, also zur bloßen, ungewordenen Raumzeit-Energiesubstanz. Die jeweilige Bewegungsrichtung erfasst den ganzen Kosmos. Ist ihr möglicher Höhepunkt als Bewegungsziel erreicht, so schlägt sie um in ihr Gegenteil. Das ist die ewige Pendelbewegung im Kreislauf der kosmischen Evolution des Werdens hin zur Weltalter-Mittwende, und wieder Eingehens, Vergehens, zurück zur Singularität, zur Urknall-Situation.

Aber vermutlich schon lange vor dem Vergehen aller gewordener Seinserscheinungen im schwarzen Anfangsloch der Singularität, lange vor dieser hypothetischen Endkleinst-Punkt-Situation des Kosmos, kommt es dann zum Urknall der zentral zusammengeballten Raumenergiesubstanz, die von der eigenen Masseanziehung zusammengehalten und unter höchster, elektrischer, positiver Überladung/-spannung, steht. Dem gegenüber ist ein substanzmäßig fast völlig entleerter Weltraum drumherum von dünnster Raumschubstanz-Dichte mit einer extremen, elektrisch negativen, magnetischen Unterladung/Polspannung.

Irgendwann in dieser polarisierenden Entwicklung ist dann der „elektrische Selbst-explosionspunkt“ zum Spannungsausgleich der zentral zusammengeballten Raumschubstanzmasse unter elektrisch-positiver Überdichte erreicht. In einem blitzartigen, elektrischen Stromerguss, einem allseitigen Entspannungsblick mit mehrfacher Lichtgeschwindigkeit in alle Raumrichtungen also praktisch gleichzeitig erscheinend überall, verteilt sich die zentralgeballte elektrische Raumenergiesubstanz bzw. Elektrizität-Energiemasse wieder über die ganze Raumausdehnung des Weltraumes.

Damit bringt der Urknall den geschrumpften Seinsfaktor Raum wieder zur Größe, und den fast still stehenden Seinsfaktor Zeit wieder zum Laufen, und den dritten Seinsfaktor Energie/Substanz/Inhalt wieder zur realisierenden Entfaltungsfähigkeit.

(Das „UNI-“ erlebt sein „-VERSUM“, seine Ausschüttung von „Nichtsein“ zu nun Werdenden, zu Sein).

Angesprochen wurde auch schon die Frage, ob sich die Singularität bei Aufnahme immer weiterer, angezogener Materie auch unbegrenzt immer weiter als Raumschubstanz verdichten und unbegrenzt volumenmäßig vergrößern kann. Vielleicht kommt es schon wesentlich früher, noch vor der Kontraktion und Einschmelzung aller Materie des Kosmos, zum Urknall auch wegen Erreichens der Kapazitätsgrenze des Schwarzen Lochs Singularität(sh.Kap.3).

Alles Weitere der Evolution wissen wir im großen Ganzen.

Sie stößt dabei auf Reste ungleicher Verteilung von Raumsubstanzdichte, u.ä., das heißt, es kommt zu Unregelmäßigkeiten, Spannungen, Turbulenzen, Druckschwankungen u. dergl. unter höchst geladenen Energiefeldern zur Geburt der Evolution. In der nun über den ganzen Kosmos verteilten und damit Richtung Normalität verdünnten Raumsubstanzdichte entsteht wieder Beweglichkeit zum Ausbilden von ersten Vibrationszuständen der Raumsubstanz, Schwingungen elektromagnetischer Art, dadurch. Das heißt, elektromagnetische Wellen und Erregungsfelder, die Elementarteilchen, einfache Atome, können nun entstehen. Der Neubeginn der Bewegtheit im Raum heißt die Neubeginn der Zeit für das neue Folge-Universum.

Zugleich ist der Weltraum nun aber überschüttet mit einem Übermaß an freier, elektrischer Energie, also lokalen Raumsubstanzverdichtungen, die über ein tendenziell angestrebtes, neutrales, mittleres Ausgleichsniveau des Kosmosraumes hinausgehen.

Der ganze Weltraum ist voll von Fetzen und Tropfen mit höchster Raumsubstanzdichte. Diese kleinen, hochenergetischen Einheiten bilden dann automatisch zu ihrem Erhalt und Zusammenhalt ein elektromagnetisches Vibrationsgebilde – eben die Elementarteilchen. Das einfachste Modell ist z.B. die Kugelwelle/Vibration, die einen eigenen Raum in sich einschließt. Der ganze Weltraum muss dicht erfüllt gewesen sein von solchen winzigen Elementarteilchen in der Geburtsstunde der Evolution der kosmischen Welt. Das ähnelt einem kosmischen Ur-Regen und Blitzgewitter an Elektrizität zur Geburtsstunde des Universums.

Und ähnlich, wie sich Wassertropfen durch ihre Oberflächenspannung gegen weitere Zerkleinerung schützen, im weniger dichten Raummedium der Luft, und sich zusammenhalten, bildeten sich überall die verschiedensten Arten von höherer Raumsubstanzdichte zusammen haltenden Elementarteilchen. Auf dem Weg des Strebens nach Sein erhalten sie so den Seinsfaktor Zeit, die Dauerfähigkeit Darauf und daraus konnte sich nun überall durch Wirkung der Gravität alle weitere Seinsentstehung durch Materieverdichtung aufbauen, bis hin zu den größten Sternen und Galaxien...

Mit der Verteilung und Verdünnung der Raumsubstanz verringert sich die alle Bewegungen lähmende höchste gravitatische Vereinheitlichungsenergie und Zusammenhaltsenergie der höchsten, trügsten, zentralen Raumdichte und ihre Masse zum Urknall-Zeitpunkt. Aber diese zerreißt in der elektrischen Urexplosion gewissermaßen unregelmäßig wie in größeren und kleineren Fetzen und Klumpungen. Diese haben wiederum die Neigung in sich, ihre Substanz gravitatisch zusammenhalten zu wollen. So kommt es zu den unzähligen Inselbildungen von lokalen Raumsubstanzverdichtungen, im Großen die Galaxien, im kleinsten Bereich aber auch die elektromagnetisch in sich geschlossenen Elementarteilchen, die sich im Urchaos des Hexenkessels der elektrischen Urexplosion mit all seinen Impulsen und Turbulenzen darin sich progressiv rasend

schnell vermehren...

Rasend schnell und plötzlich hat also die Zeit kurz vor ihrem fast totalen Stillstand wieder Fahrt aufgenommen mit den rasenden Bewegungen infolge des Urknalls und alles "Zeitliche" nimmt nun seinen Lauf der Evolution hin zur Weltalter-Mittwende, zur Endpluralität...

Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass bei den bisherigen Berechnungen der Schwerkraft nur die Masse und Schwerkraft der bereits entstandenen Materie(teilchen) berücksichtigt wurde, nicht die Masse des betroffenen leeren Weltraumes, etwa bei der Bildung von Galaxien und von Sternen aus Gaswolken. Das erklärt ja auch die schnelle Bildung von Galaxien und Quasaren. Hier wird eine Korrektur der Gravitationsberechnungen erforderlich sein.

5.3.2 Raum und Zeit zur Weltalter-Mittwende mit höchster, ausmaterialisierter Pluralität der Seinerscheinungen

Dabei binden die ersten Materieteilchen Raumsubstanzdichte in sich, die damit der Gesamttraumdichte des Weltalls entzogen wird. Hierdurch verliert letztere weiter an innerem, vereinheitlichendem gravitäischem Zusammenhalt, verliert an Masse, damit an sogenannter Vereinheitlichungsenergie. Dadurch können noch leichter und mehr elektromagnetische Wellen und somit Materieteilchen entstehen, die miteinander in Beziehung treten. Ein ganz neues Weltensein aus sich bildender Materie entsteht geradezu lawinenartig schnell im ganzen Kosmos in einer progressierenden Kettenreaktion(...). Zuerst sind es die leichten Atome nur wie vorwiegend Wasserstoff. Dann, wenn es über die Verdichtung der Gaswolken aus Feinstmaterie zur Bildung von Galaxien und Sternen kommt, entstehen in deren zentraler Hitze durch Fusion die höheren Elemente, usw., wie bekannt.

Die ganze Raumbewegung des des expandierendem Universums steht also nun unter der Macht der Urkraft Magnetismus zu mehr Ausdehnung mit gleichzeitiger, pluralistischer Materiebildung unter fortschreitender Ausdünnung der Dichte der einen, gesamten Raumenergiemasse des leeren Kosmosraumes an sich.

Materie bedeutet also, nochmals, durch elektromagnetische Dauervibration festgehaltene, verdichtete Raumschubstanz im Vergleich zum materieleeren Raum an sich umher. Auch offene elektromagnetischen Wellen wie das Licht verdichten und halten in ihrem Kraftfeldbereich erhöhte Raumschubstanzdichte und haben so erhöhte Masse. Darum werden die Lichtpartikel, die Photonen, bzw. der Lichtstrahl von hoher Gravität erkennbar beeinflusst, etwa beim Passieren eines großen Sterns, und bilden das Phänomen des Lichtdruckes bzw. Sonnenwindes. Natürlich kann man die Krümmung des Lichtstrahls beim Passieren eines großen Sterns auch damit erklären, dass die Lichtwellen beim Eintritt in das dichtere Raumschubstanzmedium um den Stern herum entsprechend abgelenkt wird, nach

dem Gesetz der Lichtbrechung beim Übertritt in ein anderes Medium. Das führt zum gleichen Ergebnis.

Der Endzustand in dieser Entwicklung der ganzen Schöpfungswendung, der Evolution nach dem Urknall ist dann gekennzeichnet durch die genau umgekehrten Verhältnisse des Weltraumes im Vergleich zum Entstehungsanfang des Universums vor dem Urknall: Statt der anfänglichen Einzahl, der Singularität, gibt es nun eine maximale Vielzahl von Daseinserscheinungen und ein Maximum an herausgebildeter Materie in Masse und Vielfalt überhaupt. Damit existieren nun auch eine riesige Anzahl von Konzentrationsfeldern materialisierter Raumschubstanzmasse, insbesondere in den Materieballungen der Galaxien im Weltall.

Dem gegenüber steht nun am Ende zur Weltalter-Mittwende ein Minimum an Raumschubstanzdichte im Gesamtweltall an sich. Der Weltraum beinhaltet zwar nun ein zunehmendes Maximum an gewordenem Sein, also an Materie und elektromagnetischen Wellen, ist als Weltraum an sich zunehmend maximal ausgedünnt, mit nur noch einem Minimum an weiter abnehmender Raumschubstanz. Man könnte sagen, dem Weltraum wird die Luft zu dünn zum Existieren, ihm geht eben die Raum-Schubstanz aus, sein Inhalt. Ein Raum ohne schubstanzlichen Inhalt gibt es aber nicht real, ebenso wenig, wie es ein Meer gänzlich ohne Wasser gibt.

Fazit: Genau so wie im Endstadium der Singularität ist nun zum Endstadium der materiellen Endpluralität eine Wendekreis-Situation eingetreten, will das Universum nicht erlöschen. Denn:

Ließe die Entwicklung zu immer weiterer Materiebildung mit dem Entzug der Raumschubstanz des Weltraumes fort, so hieße das „**raumlogisch**“ eine Entwicklung auf das Ende des Weltraumes hin, denn ein Raumsein ohne Raumschubstanz gibt es nicht. Ein unendlicher Raum ohne jeden Inhalt wäre, wie schon gesagt, auch nur ein Nichts und das Ende des Gesamtdaseins. Elektromagnetische Wellen hätten kein Medium mehr, zu schwingen, zu existieren. Ebenso gäbe es ja auch keine Welt der Töne mehr, wo keine Raumluft da ist, zum Vergleich.

Gleichzeitig ließe die endlose Verdünnung des Raumes auf eine zum **Unendlichen** ansteigenden relativen Lichtgeschwindigkeit hin, Das wiederum würde die Ausdehnung des Raumes mit Lichtgeschwindigkeit zur **Unendlichkeit** bedeuten, optisch. Aber ein unendlicher Raum ohne Inhalt von Raumschubstanz zur Weltalter-Mittwende ist dann ebenso nur ein räumliches Unendlichkeits-Nichts, spiegelbildlich, so wie ein von höchster Raumschubstanzdichte erfüllter (End-)Punkt des Raumes zur Anfangs-Singularität die zeitliche Ewigkeit des Nichts einleiten würde. Beides aber würde das Ende des Gesamtseins bedeuten.

Ist der Weltraum an sich maximal ausgedünnt, heißt das auch, relativ gesehen, er ist scheinbar maximal ausgedehnt. Dagegen ist das Zeitdauervermögen maximal verkleinert, da die Zeitgeschwindigkeit (die Bewegungsveränderungen) im verdünntesten Raum nun maximal schnell dahin rast. Noch weiter ausweiten bzw.

verdünnen in dieser Richtung kann das Universum sich nun nicht mehr, denn dann würde die zu Ende vermutlich progressiv zunehmende Zeitablaufgeschwindigkeit (Bewegungen) **unendlich** schnell werden, und damit das Zeitdauer Vermögen alles noch Existierenden gleich Null werden.

Und auch das hieße dann „**zeitlogisch**“ das Ende der Welt, allen Seins, denn ein Sein ohne den Seinsfaktor Zeit(dauer), also ohne das geringste Existenzdauer Vermögen, gibt es nicht mehr.

Drittens gäbe es dann auch „**substanzlogisch**“ keine Materie mehr, denn ohne Zeitdauer Vermögen kann nichts sein, und Raumenergiesubstanz zur Verdichtung zu Seienden, wie zu Materie, ist nicht mehr vorhanden.

Darum nennen wir diesen Endzustand in dieser expansiven Schöpfungswerdung Evolution im Kosmos nach dem Anfangs-Urknall, die Endseins-Ausmaterialisiertheit oder die Weltalter-Mittwende, oder die materialisierte Seins-Endpluralität. Sie steht also voll im Gegensatz zur völlig immateriellen, „nichtseienden“ Anfangssingularität zur Zeit des Urknalls(...), als es noch überhaupt keine gewordenen Seinserscheinungen gab.

Gegen Ende der Evolution geht dem Weltraum zur Herausbildung weiterer Materie die erforderliche (Raum-)Substanz(-dichte) aus. In dem dünnsten Raummedium zur Weltalter-Mittwende können sich zwar am leichtesten elektromagnetische Wellen und Teilchen bilden, aber diese zerfallen nun auch rasch wieder, so wie vergleichsweise eine Schallwelle in zu verdünnter Luft schnell wieder erlischt.

Diese ganze, neutrale, elektromagnetische Raumenergiemasse im Unterdichte-Zustand im gesamten Kosmos zugleich hat ja ein innewohnendes Bestreben hin zu einem mittleren, neutralen Niveauwert, bildet ein negatives elektrisches Polfeld, das nun mächtig Elektrizität anzieht. Wohlgermerkt, wie anfangs bei der Beschreibung der magnetischen Urkraft erklärt, hat ein lokales, begrenztes magnetisches, negatives Feld das Bestreben, sich weiter negativ aufzubauen, und sich zu versperren gegen einen Spannungsausgleich mit einem elektrischen Feld mit Raumsubstanz-Überdichte.

Ist aber der ganze Kosmosraum in magnetischer Unterdichte, dann strebt er direkt nach Wiederauffüllung und somit nach höherer Substanzdichte. Er strebt ja immer nach Ausgleich zu einer genau ausgewogenen, mittleren Substanzdichte. Das kann der Kosmosraum nur mit der Entstehung einer kontraktiven Bewegung im ganzen Weltraum bewirken, die nun wohl zusammen in eine Richtung mit der jetzt auf ihrem Maximum angekommenen Schwerkraft-Anziehung der maximalen Materiemassen im Weltraum wirkt: Der Kulminationspunkt der Universums-Expansion mit einhergehender Raumverdünnung und Materiebildung ist erreicht. Die gravitatische Kontraktion zur Vereinigung aller Substanzmassen des Kosmos zurück zu einer, zentralen Anfangssingularität des Urknalls setzt ein. (...)

Das Ende dieser Bewegung ist eben die Situation der Anfangs-Singularität zu einer neuen Urknall-Geburt für eine erneute Seinsentstehung einer neuen,

gleichen Welt.

5.4 Das Universum dehnt sich (fast) nicht – schrumpft(fast) nicht

In der hier aufgestellten neuen Universumstheorie 2014 wird im übrigen ja davon ausgegangen, dass das Weltall sich nicht wirklich total ausdehnt oder total konzentrisch schrumpft, sondern lediglich die darin enthaltene Raumschubstanz sich verdünnend ausdehnt oder sich verdichtend schrumpft.

Die Infrarotverschiebung von Lichtstrahlen vom Rande des Universums erklärt sich nicht aufgrund des Doppler-Effektes durch eine ständige Ausdehnung des Weltraumes. Vielmehr sind die Lichtstrahlen von dort, vom „Ende der Welt“, auf dem langen Weg zu uns von bis zu über 10 Milliarden (Licht)Jahren durch ein in dieser langen Zeit durch Materieausbildung immer dünner werdendes Raumwellenmedium Weltraum-Energieschubstanz gewandert, was zwangsläufig den Effekt der Infrarotverschiebung ergibt.

Genau der gleiche Vorgang wird ja beobachtet, wenn ein Lichtstrahl aus einem Ort mit sehr hoher Raumschubstanzdichte, wie z.B. im Schwerfeld eines sehr großen Sterns, von dort sich fortbewegt in unsere normalen Weltraumgebiete hier. Da bewegt sich also gleicherweise ein Lichtstrahl aus dem Bereich eines dichteren Raumschubstanzmediums allmählich in ein Gebiet mit einem dünneren, elektromagnetischen Raumschubstanz-Wellenmedium.

Dann ergibt sich dadurch im Kleineren die gleiche Rotverschiebung. **Und das wird dann nicht interpretiert als eine besondere Weltraumausdehnung dort.** Das gleiche passiert auch, wenn ein Lichtstrahl aus der Nähe des Zentrums einer Galaxie mit großem Schwarzen Loch uns erreicht, und das mit erheblicher Rotverschiebung im Spektrum. Hier versagt dann auch die falsche Theorie einer Weltraumausdehnung wegen des Doppler-Effektes.

Es ist klar, dass, von je entfernter ein Lichtstrahl uns erreicht, um so größere Infrarotverschiebung weist er auf. Er ist dann ja auch entsprechend (seit früher) durch das ständig sich verdünnende Raumenergieschubstanz-Wellenmedium des Kosmos gewandert. Natürlich ergibt das ein geradezu perfektes, optisches Trugbild eines sich scheinbar überall ausdehnenden Weltraumes. Aber das Universum bleibt nach wie vor ein statisches. Lediglich nach dem Urknall findet eine Ausdehnung der Weltraum-Energiemasse statt, und nach der Weltalter-Mittwende eine gewisse Kontraktion dieser Raumzeit-Energieschubstanz, welche den Gesamtleib des Universums bildet(wie im Kap. 3.1 und 3.2 bereits beschrieben).

Der Erfinder der Idee, dass der bei allen Lichtstrahlen aus der Ferne des Universums beobachtete Doppler-Effekt die permanente Ausdehnung des

Weltraums bedeuten könnte, hatte anfangs selbst nicht so sehr an diese falsche Schlussfolgerung geglaubt - es war der berühmte Edwin Hubble...

Seine Hubble-Konstante zur permanenten Ausdehnung des Weltraumes von 22km pro Sekunde ist also in Wirklichkeit eine Konstante zur ständig gewesenen Abnahme der Dichte des elektromagnetischen Wellenmediums Raumzeit-Energiesubstanz. Hier wird es aber keine lineare Entwicklung durch die Jahrmilliarden nach dem Urknall gegeben haben. In der ersten Phase der Entstehung fast sämtlicher Materiemasse mit Raums substanz bindender Wirkung war die Abnahme der Raums substanzdichte sicherlich sehr viel höher. In späteren Milliarden Jahren verflachte die Abnahme immer mehr, da immer weniger neue Materiemasse aus dem Weltraum geboren wurde.

Auch die neuerlichen Beobachtungen sich entfernender Supernovae am Rande des Universums, sonst nur mit noch zunehmender Ausdehnungsgeschwindigkeit des Kosmos erklärbar wider alle naturwissenschaftliche Plausibilität, lässt sich durch die hier vertretene Theorie des Dopplereffektes wegen Wanderung des Lichtstrahls durch einen sich verdünnenden Raum voll einleuchtend deuten. Bei immer weiterer Entfernung in einen zunehmend dünner werdenden peripheren Weltraumaußenbezirk hinein muss so der optische falsche Eindruck entstehen, dass die Supernovae zunehmend schneller davonfliegen, bzw. der Weltraum dort sich scheinbar noch zunehmend schnell ausdehnt. Aber er dehnt sich gar nicht schneller, nur das Raummedium verdünnt sich immer schneller, am Rande des Universums zum logischen, absoluten Nichts drumherum. Das ist nach der hier vorgetragenen Theorie leicht verständlich.

Bei ansonsten ungefähr gleicher Raums substanz-Dichteverteilung im ganzen Weltraum muss aber zu seiner Peripherie hin ab einer bestimmten Außengrenze von einer zunehmenden Verdünnung des Raumes ausgegangen werden, was den Weltraum logisch erklärbar zu einer endlichen Größe macht, dazu mehr im Nachfolgenden. Ursache für die zunehmende Infrarotverschiebung ist also die zunehmende Verdünnung des Raummediums nach außen hin im peripheren Grenzbereich mit entsprechender Auswirkung auf die Wellenlänge des Lichtes. Es ist ja immer mit zu bedenken, dass in sehr fernen Räumen des Universums eine andere Raums substanzdichte mit anderer relativer Zeitablaufgeschwindigkeit, und folglich auch anderer relativer Lichtgeschwindigkeit, in jenem Raummedium gegeben ist.

Fazit: Es kann, wenn überhaupt, nur von einer scheinbaren „relativen Raumausdehnung“ und einer scheinbaren „relativen Raumkontraktion“ gesprochen werden. Faktisch ändert sich das Volumen des Weltraumes dabei nicht wesentlich, sofern man da eine nicht relative, also absolute Messbarkeit des Kosmos schlechthin, überhaupt noch anwenden könnte.

Der leere Weltraum an sich hat minimale Masse. Die minimale Gravität dieser Masse bewirkt, dass der Weltraum, bzw. seine Raumenergiesubstanz, als ein Ganzes zusammenhält. Das substanzielle Weltall schwimmt, schwebt, gewissermaßen als ein riesiges, eines Energiegebilde, im logischen, räumlichen

und zeitlichen Nichts allseitig drumherum, wie schon angesprochen.

Konzentriert sich zur Zeit der Anfangssingularität alle Raummasse durch den Zusammenzug aller Materie in einem Mitte-Zentrum des Weltalls, so wirkt die entsprechend hohe, zentrale Gravität auch auf das gesamte Weltraum-Gebilde Einfluss nehmen, und es, bzw. seine Raums substanz, zumindest etwas zusammen ziehen.

Umgekehrt, zur Weltalter-Mittwende hin, wenn sich die Zentralität der Masse der Raums substanz und ihre Gravität wieder aufgelöst hat, wird sich der Weltraum als Ganzes entsprechend wieder dehnen im allseits umgebenden Nichts, denn eine zentrale, gravitatische Zusammenhaltskraft ist nicht mehr da. Allerdings ziehen dann die einzelnen, gewaltigen Materiemassen sich untereinander zunehmend an, und bewegen sich vereinigend auf das Weltall-Zentrum zu, und ziehen damit auch den leeren Raum mit seiner Restsubstanz mit zusammen, was schließlich die Kontraktion des ganzen Kosmos hin zur Anfangs-Singularität bedeutet.

Auf eine Wahrscheinlichkeit, dass der Kosmosraum, wenn insgesamt in zu großer Substanzunterdichte zur Zeit der Weltalter-Mittwende, sich zusammen ziehen wird aus eigenem Bestreben, wurde bereits hingewiesen. Ebenso wird der Weltraum nach dem Urknall wegen seiner Substanzüberdichte auch ein Bestreben haben, sich als Ganzes auszudehnen, um dem normalen Mittelwert an Volumen-Substanzdichte näher zu kommen. Die zentrale, gravitatische Kontraktion ist nach dem Urknall ohnehin aufgehoben.

Von den gänzlich unlimitierten, wirklichkeitsfremden Spekulationen der Anhänger der alten Universumstheorie, dass das Universum sich auf Stecknagelkopfgröße zusammen ziehen werde, usw., kann wirklich künftig nicht mehr die Rede sein.

Eher trifft es die Wahrheit, wenn man behauptet: Das Weltall dehnt sich nicht sehr wesentlich und schrumpft auch nicht sehr wesentlich. Die Wendepunkte, wann das etwas schrumpfende Universum sich nicht weiter verkleinert, wann sich das etwas weitende Universum nicht weiter vergrößert, sondern jeweils die gegenteilige Bewegung einsetzt, diese Wendephasen und dann sich wandelnden Raumgrößen werden berechenbar sein... Außerdem geht es ja nicht eigentlich um den abstrakten, Weltraum, sondern seinen Inhalt, um die Dichte seiner Raumenergiesubstanz.

Das substantielle Universum wird hier der substanzuelle Weltraum genannt, der Raumzeit-Energiesubstanz enthält, bis zu diesen substanzuellen Außengrenzen. Allseitig drumherum befindet sich noch der nur in Fantasie vorstellbare Weltraum des unendlichen, ewigen Nichts, der wie erklärt physikalisch logisch keinen der drei Seinsfaktoren Raum, Zeit und Inhalt/Substanz hat, also faktisch nicht existieren kann, kein Sein ist.

Da der Urknall ja eigentlich keine Explosion war, sondern eine gigantische Vereinigung eines zentralen, elektrischen Feldes mit einem peripheren Magnetfeld gewissermaßen in einem Augenblick, ist auch die Hilferklärung der Inflation nach dem Urknall nicht mehr so erforderlich, das Universum als fast von Anfang an als flach und statisch anzusehen. Mit dem Wissen, das wir haben, können wir

mit mathematischen Modellen nun auch genauer die Größe und das Alter dieses fast immer ziemlich statischen Universums berechnen.

5.5 Die physikalische Erklärbarkeit des nur endlichen Weltraumes

Nach dem Urknall wird es im großen Mittelbereich des Universums aufgrund des Ausgleichsbestrebens zu einer etwa einheitlichen Raummediumdichte im ganzen Weltraum gekommen sein. Dafür spricht auch die in etwa gleichgewichtige Verteilung der sich dann herausgebildeten Materieinseln mit dichterem Raumschubstanz im Kosmos, gemeint sind damit insbesondere die Galaxien.

Zu den äußersten Randbezirken des Universums hin wird von einer progressiven Verringerung der Raumschubstanzdichte ausgegangen. Das heißt, dass vom Messstandpunkt des Mittelbereiches des Universums aus betrachtet, die relative Lichtgeschwindigkeitskonstante c_{rel} mit fortschreitender Raumverdünnung im peripheren Bereich immer größer, immer schneller, wird, weil die Zeit (und allgemeine Beweglichkeit) dort immer schneller abläuft. Die Lichtgeschwindigkeit bleibt trotzdem eine Konstante, weil die Geschwindigkeit der Vergleichsmessgrößen vor Ort dort gleichermaßen mit anwächst. Das bedeutet wiederum, dass der Raum, den das Licht in gleicher Zeiteinheit durchläuft, aus Messsicht vom Universumsmittelbereich aus betrachtet, zunehmend größer erscheint. Ebenfalls entfernen sich nun davonfliegende Himmelskörper scheinbar immer schneller (Phänomen Supernovae!).

So kommen wir zu der Relativitätsgleichung: Je dünner das Raummedium zu den Grenzen des Universums hin, um so größer erscheint der Raum wegen der mit anwachsenden Lichtgeschwindigkeit darin, vom Mittelbereich des Universums aus gesehen. Bewegt sich die Raumschubstanzdichte auf 0 hin, so bewegt sich die Lichtgeschwindigkeit und Raumweite auf UNENDLICH hin, zur Peripherie des Universums Richtung nach außen, betrachtet von der Kosmos-Mitte aus.

So relativ betrachtet, wird das Universum zu seinen Außenbezirken hin tatsächlich logischerweise allmählich unendlich, dem Anschein nach. Oder besser gesagt: Das Universumsgebilde endet, wo seine Raumschubstanzdichte auf Null geht, im ganzen Außenbereich drumherum. Außerhalb des Universums existiert dann tatsächlich der unendliche Raum, wenn auch nicht vorstellbar, wegen der theoretisch unendlichen Lichtgeschwindigkeit darin. Oder man betrachtet es so, dass überhaupt kein Licht dort mehr fliegen kann, keine elektromagnetische Bewegtheit mehr entstehen kann, weil kein Schwingungsmedium Raumergiesubstanz darin vorhanden ist. Es beginnt also logisch außerhalb des Universumsbereiches ein endloses Nichts, ohne Existenzdauer, ohne Raum, da ohne die kosmische Raumergiesubstanz.

Vergessen wir das nicht: der Raum ist doch nur eine abhängige Funktion der

Zeit(bzw. der Lichtgeschwindigkeit) – so wie die Zeit (Veränderungsgeschwindigkeit) doch nur eine abhängige Funktion des Raumes (der Raumsubstanzdichte bzw. seiner Masseträgheit) ist.

Raum und Zeit sind also in diesem Sinne nur eine Funktion der Raumzeit-Substanzdichte und deshalb nur relativ messbar.

Diese Sichtweise erklärt dann auch sehr viel überzeugender, warum explodierte Supernovae am Weltraumrande sich scheinbar zunehmend schneller aus dem Weltraum entfernen. Es ist also nur eine optische Täuschung. Sie geraten sich entfernend in ein immer dünneres Raumsubstanzmedium mit zunehmender relativer Lichtgeschwindigkeit und verzerrten Infrarot -Verschiebungs-effekten, so, als würde sich der Supernova immer schneller entfernen und das Weltall sich immer schneller ausdehnen - es verdünnt sich aber in Wirklichkeit nur immer mehr, je peripherer.

Außerdem verliert der Himmelskörper beim Eintritt in immer leichteres, dünneres Raummedium selbst auch entsprechend mit an Masse, was ihn zusätzlich tatsächlich beschleunigt. Die Materie ist ja nur ein elektromagnetisches Vibrationsgebilde, das Raummasse an sich bindet, und zwar von dem Raum, in dem sie sich gerade befindet. Nimmt dessen Dichte ab, so verliert der da hinein fliegende Himmelskörper auch mit an Masse. Aber er fliegt ja nun in die endgültige Verlöschung seiner eigenen Existenz weiter außerhalb der Kosmos-Peripherie. Das ist Verlöschung seiner eigenen elektromagnetischen Dauervibration, ebenso wie ein Schall allmählich erlischt, wenn er sich von der Erde entfernend auf den luftleeren Raum zu bewegt.

Die Hypothese eines nicht mehr „newton-linearen“ bzw. nicht mehr homogenen Raumes zu seinen peripheren Grenzbezirken hin geht parallel mit der gleichen, nicht mehr linearen Masse/Geschwindigkeit-Relationen bei Beschleunigungen zu den „Grenzbezirken“ der Lichtgeschwindigkeit hin, über die hinaus man ja nicht mehr beschleunigen kann. (...)

5.6 Die räumliche und zeitliche Begrenztheit des Vorkommens von Materie an den Kosmosgrenzen und zur Singularität

Wir können fast unbegrenzt weit überall zu den Grenzen des Universums blicken, denn der Raum ist, bei aller Materie, doch weit überwiegend leer, etwa zu 99 Prozent. Dabei fällt auf, dass es tatsächlich eine Art Außengrenze um das Weltall gibt. Über eine gewisse Entfernung vom Mittelebereich des Universums aus sind auf einmal keine weiteren Galaxien mehr zu sichten. Wieder ein unlösbares Rätsel des Kosmos?

Nein, die Erklärung ist einfach. Es gibt wohl eine mathematisch logische, relativierte Unendlichkeit des Universums, wie erklärt, aber keine faktische, reale. Der reale Weltraum mit Inhalt an ungewordener, neutraler Raumenergiesubstanz und gewordenen Seinserscheinungen, also Materie und Wellen, *ist räumlich begrenzt*, faktisch und physikalisch-mathematisch betrachtet.

Erkenntnistheoretisch, seinslogisch, ist die Fragestellung nach der Begrenztheit des Weltganzen falsch bzw. nicht zulässig, denn dann würde man das Weltganze nur als Teil eines noch Umfassenderen, Größeren, ansehen, nicht als Weltganzes, als Kosmos(ausführlich im 1. Kapitel).

Wir müssen davon ausgehen, dass der Weltraum eine ungefähr gleich große Dichte an Raumenergiesubstanz aufweist, in dem auch die linearen, Newtonschen Gesetzmäßigkeiten gleichermaßen ablaufen. Zum Grenzbereich des Universums hin greifen die Newtonschen Naturgesetze nicht mehr, ähnlich, wie zur absoluten Grenze der Lichtgeschwindigkeit hin andere Relationen gelten. So besteht auch ein peripherer Grenzstreifen um das Universum herum wie eine Hülle, in dem die Raumschubstanzdichte plötzlich abnimmt, wo nichts hindurch kommen kann, und alles sich verändert. Man ist dort tatsächlich am Ende unserer Welt, an der Grenze des realen Universums, angekommen.

Nimmt nämlich dort die Dichte des Raumschubstanzmediums, also des Schwingungsmediums der elektromagnetischen Wellen, zur Kosmosperipherie hin ab bis hin auf Null, so müssen die elektromagnetischen Schwingungen, aus denen ja alles Sein besteht, „verblasen“ und schließlich erlöschen. Genauso wird eine Schallwelle verklingen und ganz ersterben, wenn sie sich von der Erde entfernend auf das Vakuum des Weltraumes mit der dort am Ende immer dünner werdenden Luft hin bewegt. Ohne das Schwingungsmedium Luft können die Schallwellen nicht mehr existieren, ohne das Schwingungsmedium Raumenergiesubstanz die elektromagnetische Bewegtheit auch nicht mehr.

Materie bedeutet ja ebenso nur elektromagnetische Wellenmedium-Bewegtheit. Ohne Raumschubstanz, also ohne elektromagnetisches Medium, keine elektromagnetischen Wellen mehr, also auch keine Materie! So sieht das faktische Ende unserer Welt an den äußeren Kosmosgrenzen aus. Da endet die Materie, aber

auch die offenen Wellen, wie da Licht, laufen dort aus.

Ein Himmelskörper, der sich auf diese äußerste Untergrenze normaler Raumdichte des Universum hin bewegt, verliert im immer dünner und leichter werdenden Raummedium selber auch an Eigengewicht/masse. Er wird dadurch von sich aus plötzlich immer schneller(...also die berühmten sich dort anscheinend immer schneller entfernenden Supernovae). Der Himmelskörper wird sich dann mehr und mehr auflösen in der zu Null hin sinkenden Raumschubstanzdichte, je peripherer er gelangt, je entfernter von der Weltraummitte. Seine besondere in seiner Materie gebündelte Raumenergiesubstanz wird so verströmen in der gesamten Raumenergie des Weltalls dort im peripheren Grenzbereich. Möglicherweise wird ein gigantischer Gammablitz Zeuge der letzten Verpuffung eines Himmelskörpers sein.

Noch peripherer beginnt dann tatsächlich materiell ein „logisches Nichts“, wo nichts existieren kann, also auch keine Materie, keine Sterne, usw.. Gleichzeitig beginnt dort die relativierte „logische“ **Unendlichkeit des Weltraumes** wegen der dort auf Unendlich angewachsenen relativen Lichtgeschwindigkeit mit auf Null verringerten Existenzdauer von möglichem Existierendem, gemessen vom zentralen Universumsbereich aus. Zum Vergleich: im völlig luftleeren Raum kann auch keine Schallwelle mehr existieren, oder weiterlaufen, oder erst entstehen.

Es bewahrheitet sich also der Satz, dass aus diesem Sein nichts und niemand nach außen herausfallen kann - kein Quäntchen Energie geht je verloren aus dieser unseren Welt insgesamt. Die Gesamtmasse (der Raumzeitenergie) des Kosmos ist eine begrenzte, feste Größe. Nur ihre Verwandlungen finden immer wieder statt.

Dort am Rande des Universums endet aber nicht nur der Raum, wie mehrfach beschrieben, sondern gleicherweise auch die Zeit, nämlich die Dauerfähigkeit von irgendetwas Existierendem. Mit abnehmender Raumschubstanzdichte wird die Zeitgeschwindigkeit/Veränderungsgeschwindigkeit immer höher, und damit die Zeitdauerfähigkeit immer kürzer. Logisch kann so gesehen schließlich auch „zeitlogisch“ parallel dazu nichts mehr existieren, was auch „raumlogisch“ nicht mehr existieren konnte. Bei unendlicher Zeitgeschwindigkeit ist jedes Existenzdauervermögen erloschen. Auch zeitlich beginnt dort das „logische Nichts“, wo keine Raumschubstanz-Seinerscheinung(elektromagnetische Welle) mehr möglich ist. Die neutrale Raumzeitenergiesubstanz ist die prima causa für Raum(ausdehnung) und Zeit(dauervermögen) und eben für die Bildung von Seinerscheinungen, von (gewordenem) Inhalt. Sie ist das allein Seiende, und das allein alle Seinsformen als ihr Stoff Ermöglichende.

Nur das Vorhandensein von „Sein-an-sich“, nämlich der Raumzeitsubstanz, ermöglicht gleicherweise sowohl die Existenz von Raum als auch die Existenz von Zeit. Sie ist die gemeinsame Basis von allem, also von inhaltlichem, gewordenem räumlichen Sein, und dieses mit einer relativen, variablen Zeit(Dauervermögen/ Ablaufgeschwindigkeit, Veränderungsgeschwindigkeit).

Diese Betrachtung zeigt einmal mehr, wie allseits perfekt und vollkommen logisch dieses Universum aufgebaut ist. Vor Anfang dieser Welt, vor dem Urknall der

Anfangssingularität, war alle Materie - noch - erloschen, weil es unter dem Kontraktionsdruck höchster Gravität(Vereinheitlichungsenergie) der höchsten, schwersten, trügsten Raumschubstanzdichte keine wellenmäßige elektromagnetische Bewegtheit geben konnte. Zugleich war der Raum in seiner höchsten Schubstanzdichte, zumindest relativiert betrachtet, auf nahe Null Ausdehnung geschrumpft, weil die relative Lichtgeschwindigkeit als die Messgröße des Raumes, auf nahe Null abgebremst war, denn alle Bewegtheit war auf nahe Null abgebremst gekommen.

Wo aber fast keine Raumausdehnung ist, und die Raumenergiemasse fast unendlich schwer und trüg verdichtet ist, gibt es auch keine Möglichkeit der elektromagnetischen (Hin- und Her-) Bewegtheit elektromagnetischer Wellen. Die Materie bleibt so „raumlogisch“ erloschen, kann nicht entstehend in Gang kommen.

Aber sie bleibt auch „zeitlogisch“ erloschen zugleich. Denn in der höchsten Raumdichte/kontraktion der Singularität wird das Zeitdauerermögen zwar nahezu unendlich in der Richtung zur absoluten Ewigkeit hin, aber die Zeitgeschwindigkeit/Bewegungsgeschwindigkeit der elektromagnetischen Wellen bewegt sich auf den Stillstand zu. Es bewegt und verändert sich nichts mehr, also existiert nichts bzw. kann gar nicht erst zeitlich zum Anfang einer Existenz, zur elektromagnetischen Bewegtheit, kommen. Folglich kann gar keine Zeit überhaupt beginnen.

Begönne keine Zeit, so bedeutete der absolute Zeitstillstand die **Ewigkeit** des Status quo, hier des Nichtseins der ungewordenen, unbewegten Raumzeit-Energiesubstanz. Aber wir wissen, da erlöst uns der Urknall rechtzeitig vor dem ewigen Nichts, und setzt mit seiner Explosionszündung den ganzen Weltmotor wieder in Bewegung hin zu einer neuen Geburt und Evolution der Seinserscheinungen.

Es zeigt sich also: nichts geht zeitlich unter in die Ewigkeit, wie auch nichts räumlich verloren gehen kann in die Unendlichkeit am Rande des Universums.

Wir sehen dadurch, dass auch zum zeitlichen Beginn der Seinserscheinungen, zur Singularität, alle elektromagnetische Bewegtheit, also auch alle Materie, sowohl raumlogisch als auch zeitlogisch zugleich (noch) erloschen ist, genauso wie es am räumlichen Peripherie-Ende der Welt wieder raumlogisch und zeitlogisch erlöschen wird. Das heißt: Zur Singularität beginnt das Sein mit einem (noch)Nichts-Sein des Weltraumes und es endet genauso wieder an der Kosmos-Peripherie in einem Nichts-(mehr)Sein der Seinserscheinungen, bzw. jeweils kurz davor. Dann wendet es, zur Weltalter-Mittwende, und wendet wieder zur Singularität.

Das Nichts-Sein bezeichnet hier, zur Erinnerung, gleichwertiges, noch (oder wieder) ungewordenes Sein, nämlich die neutrale, kräftelose, gestaltlose, unbewegte Raumzeitenergiesubstanz. Bei der, aus der, in der, beginnt und endet alles. Es geht nie Energie bzw. Sein verloren. Gibt es *mehr* gewordenes Sein im Weltall wie Materie und Strahlung aller Art, die Raumzeitsubstanz verdichtet an

sich bindet, so ist der Weltraum insgesamt entsprechend verdünnter. Wenn *weniger* gewordenes Sein existiert, ist die Raumenergiesubstanz dichter.

Da ist einerseits die Situation zu Ende der Evolution, zur Weltalter-Mittwende, mit höchster Pluralität und Materialität im Kosmos einerseits, und entgegengesetzt ist dann das Verhältnis zwischen Sein und Nichtsein zur Zeit des Urknalls, wenn es nur Ungewordenes, nur Nichtsein, gibt.

Dieses unsrige Universum ist eine einzige, übermenschliche, schöpferische Intelligenzperfektion, in der alles stimmt, alles aufgeht – und wir können es tatsächlich nun fassungslos staunend begreifen – und verstehen...!

6 Die Gründe für die Evolutionsstufen des Universums

Die Betrachtung der Evolution wirft zwangsläufig die Frage auf, ob da alles „UNI“ im „Versum“ sich nach dem Urknall rein zufällig als bloßes Chaos ergießt, wenn auch unter Befolgung der Naturgesetze. Wäre zur Zeit der Singularität der ganze Universumsinhalt aus toter Materie, Müll, Schrott, Flüssigkeiten, Gase, Feststoffe, usw. im Urknall explodiert, so würde heute noch alles so herumliegen, wie nach der Explosion vor 14 Milliarden Jahren. Das wäre das Schicksal des bloß „Tote-Materie-Universums“.

Abgelaufen ist damals aber völlig etwas anderes. Der Urknall war wie die Initialzündung, ja wie die Geburt eines unermesslich großen, weltweiten Riesen namens „Universum“.

Wer behauptet, der Kosmos sei eine endlose Ansammlung von toter Materie, der Kosmos sei nur Totes, Materielles, bestenfalls Maschinelles, der sagt etwas 100% Falsches. Wer sagt: „Das Universum lebt! - - - ..der trifft die Wahrheit schon eher. Also, ist das alles Zufall, was da mit dem Urknall ausgeschüttet wurde?

...Oder gibt es einen einheitlich ausrichtenden Willen und (un)bewusste Motivation und einen zielstrebigem „Gestaltungsfaktor X“, den man in allem Werden heraussehen, erkennen und verstehen kann? „Evolution“ heißt ja ursprünglich so etwas wie Willensentfaltung, organische Entwicklung. Also?

6.1 Motivation und Ziele in den Seinskonstruktionen der Evolution

Ja, es gibt, es ist nicht anders möglich. Alle Wissenschaft geht heute fest von der Existenz dieses von ihr so benannten „Gestaltungsfaktor X“ im Universum aus. Man denke nur an den Aufbau des ganzen Lebens auf unserer Erde. Bislang nannte man diesen Gestaltungsfaktor X ‚Gott‘. Es sei „Gottes Wille“, der die Welt geformt hat und regiert, und hielt ihn letztlich für immer unverstündlich, unerforschlich. Aber dieser Glaube ist in der Steinzeit bereits entstanden – und daraus verständlich und verzeihlich. Dass sich aber dieser Glaube so lange bis in die Gegenwart hält, hängt auch damit zusammen, dass der Mensch mit seinen feinsten Bewusstseinsantennen bei der meditativ-intuitiven Betrachtung des Gesamtdaseienden diesen Gestaltungsfaktor „Gott“ darin, daraus, vernimmt(und ihm diese Vernehmung gut tut, erfüllt).

Das führt zu dem Ergebnis, dass sowohl der Verstand als auch das Gefühl uns beide zu erkennen geben, es gibt diesen Gestaltungsfaktor, es gibt eine höchste, einheitliche Kraft in allem Sein und Verändern im Kreislauf der Ewigkeiten.

Hier wird die These aufgestellt, dass die oberste, alles durchziehende kosmische Motivation und Gestaltungskraft ist, dass alles Sein existieren will, so wie alles Leben leben will. Alles Sein will sein, will Seinsraum haben, will Zeitdauer

erreichen, nicht untergehen, durch alle Wandlungen sich als Sein gleich erhalten, also möglichst ewig sein.

Und das realisiert der unbekannte "Gestaltungsfaktor X" mit einer unfassbaren, übermenschlichen, schöpferischen Intelligenz und Weisheit. Dazu kommt nun des ewigen göttlichen Rätsels Lösung im Abschnitt über die Motivation, mit einer ersten, streng naturwissenschaftlichen, konkreten Definition des Göttlichen als Endergebnis. Eines schon vorweg gesagt aus dem späteren Kapitel zur Erwägung bei der nachfolgenden Lektüre:

„...darum soll der junge Mensch den Lebenszyklus des Universums als höchstes Vorbild für seinen eigenen Lebensweg nehmen“.

Im Nachfolgenden wird nämlich überzeugend geschildert, dass das menschliche Leben genau so konstruiert ist wie das Universum in seinem Zeitablauf. Die menschliche Psyche hat nicht nur spiegelbildlich die gleiche Grundstruktur des Universums, nicht nur die gleichen psychischen Urkräfte, sondern auch den gleichen Entwicklungsablauf. Universums-Lebenslauf ist Menschen-Lebenslauf, dazu später mehr. Das Weltall hat nur einen Gestaltungsplan, ein Webmuster, für alles nur eine Evolution. Ergebnis: Das Universum als Ganzes ist eher als ein Lebendes zu beurteilen, mit allen „Dimensionsetagen“ des Lebens.

Aber wer oder was ist nun der „Gestaltungsfaktor X“, der über die drei göttlichen Eigenschaften Allgegenwart, Allwissenheit und Allfähigkeit verfügt? Nur mit diesen drei göttlichen Qualitäten konnte man auch das ganze Lebenssystem auf unserem Erdplaneten aufbauen?

Die Menschheit ist wieder mal gezwungen, fundamental umzudenken, will sie die Welt als Ganzes ergreifen und begreifen. Nicht nur Mensch und Tier, auch der Weltraum hat ein (Unter)-Bewusstsein. Die Raumenergiesubstanz hat in all ihren Realisierungsformen universumsweit durchgehend eine „Untergrundebene“ aus Bewusstsein, auch in aller toten Materie.

Wir Menschen schweben gern in der höchsten Sphären des Seelischen und in geistigen, himmlischen Höhenflügen des Erlebens. Die tote Materie ist für manch einen wirklich das Minderwertigste, der letzte Dreck. Sieht Er unter dem Mikroskop die simplen, primitiven Reihen der riesigen Moleküle von Aminosäuren aus fast nur Kohlenstoff und Wasserstoff, so fühlt er sich darin bestätigt. Dann erfährt er, dass das Gesehene die Gene eines Menschen sind, die ein Leben aufbauen und 100 Jahre optimal steuern, nur dieser winzige Formeldreck von Materie. Dann sieht Er zum ersten Mal, ohne zu wissen was es ist, ein menschliches Gehirn. Die üble, ekelige, schleimige tote Materie würde er am liebsten gleich ins Klo entsorgen. Dann erfährt er, dass es das Gehirn eines gestorbenen Hundertjährigen ist, und 100 Jahre alle seelischen und geistigen Inhalte und Fähigkeiten des Menschen erzeugte. Von seinem Kind erhält Er einen Krümel, der ihn an Mäusescheiße erinnert, und will es dem Kind aus der Hand schlagen. Dann erfährt er, dass es sich um den Samen eines Baumes handelt, der es steuert, dass dieser Baum 40 Meter hoch, 10 Tonnen schwer werden und viele hundert Jahre leben kann, dieses Krümelchen Mäuseschiet. Es ist unfassbar, was

für gewaltige geistige, kreative Inhalte und Informationen ein kleines Stück dreckiger, toter Materie in sich beinhalten kann. Da fällt es einem sehr leicht, zu glauben, dass auch in der toten Materie eine Untergrund-Dimension von selbstunbewusstem Bewusstsein existiert.

Darüber gibt es noch sehr viel zu sagen in den nachfolgenden Kapiteln. Und dies kosmische Unterbewusstsein hat einen Willen, eine Motivation: Alles Sein will sein.

Alles Sein strebt also danach, zu sein. Diese Aussage ist keinesfalls so simpel, wie sie erst einmal erscheint. So haben wir ja zwei völlig gegensätzliche Zustände des Daseins kennen gelernt:

Einerseits das ungewordene Anfangsnichtsein, die Singularität zum Zeitpunkt des Urknalls, in dem alles in nur konzentrisch auf kleinstem Raum zusammengeballter, immaterieller Raumschubstanz existiert, das „schwarze Singularitätsloch“ mit extrem langsamem Zeitablauf und fast ewigem Dauervermögen dadurch, aber kaum Raum.

Andererseits gibt es den gegensätzlichen kosmischen Seinszustand der ausmaterialisierten End-Pluralität maximaler Seinserscheinungen zur Weltalter-Mittwende, mit einem Maximum in Masse und Zahl an materiellen Seinserscheinungen bei minimaler Gesamttraumverdünnung(-dehnung), doch mit maximal schnellem Zeitablauf, also auch schnellster Vergänglichkeit weiterer entstehender Dinge.

So gibt es zwei völlig entgegengesetzte, kosmische „Daseine“, und folglich auch zwei grundsätzliche, entgegengesetzte Bestrebungen, Kräfte, 'Willen', im Universum nach Sein. Wir haben ja auch zwei herrschende, kosmische Urkräfte: Einmal gibt es den einen extensiven Willen der magnetischen Urkraft hin nach Ausbreitung zu mehr Raum. Das heißt aber in Wirklichkeit hin zur fortschreitenden Raumaussdünnung mit viel gewordenem Sein, viel Materie darin, gleichzeitig dabei.

Zum anderen ist da der gegensätzliche konzentrierte Wille der elektrischen Urkraft zurück zur fortschreitenden singulären, gravitatischen Raumschubstanzverdichtung, und hin zum immateriellen, ungewordenen Nichtsein bloßer, leerer Raumschubstanz höchster Dichte zugleich dabei.

In der ersten Weltalterhälfte nach dem Urknall dominiert der „magnetische-antigravitatische“, evolutionär-expansive Wille nach maximal Raumaussdehnung/dünnung mit pluralistisch-individuellen, materiellen Seinswerdungen aus Materie. Nach der Weltaltermittwende herrscht der „elektrisch-gravitatische“ Wille zurück zum „Einen“, zum maximal zeitdauerfähigen, kontraktiven, singulären, monoformen 'Nichtsein' bloßer, ungewordener, intensivster Raumenergieschubstanz-Dichte hin.

Dabei führt ein Mehr an Raumaussdehnung/dünnung eben über die damit verbundene Verdünnung der Raumschubstanz zwangsläufig zu einem entsprechenden Weniger an Zeitdauervermögen, da im dünneren Raum die Zeit schneller abläuft (bzw. die Bewegungen), gemäß unserer allgemeinen

Relativitätstheorie, und umgekehrt. Das heißt, der Raum kann nur auf Kosten der Zeit (des Zeitdauervermögens) volumenmäßig relativ zunehmen, verbunden mit zunehmender Materieausbildung. Und umgekehrt kann die Zeit nur sich dehnen zu längerer Zeitdauer bei zunehmend dichterem Raumschub durch Schrumpfung des Raumes. Beide, Raum und Zeit, basieren ja auf dem gemeinsamen Medium 'Rauminhalt', Raumzeit-Energiesubstanz, abhängig zehend. Also entweder größerer Raum und weniger Zeitdauer darin, oder mehr Zeitdauer mit weniger (kleinerem aber dichterem) Weltraum, hat der kosmische, „göttliche“ Wille zum Seinswerden zur Alternative.

Der Wille des Seins zu existieren als seine höchste, einheitliche Motivation basiert also auch auf den zwei gegensätzlichen Urkräften im Universum, hinzielend zur Maximierung und Optimierung der drei Seinsfaktoren Raum und Zeit und die Raumzeitsubstanzdichte, die ja das Sein als Ganzes ausmachen, in einer Seinschöpfung.

Da sind also nun:

Der eine Wille der magnetischen Urkraft nach Raum, möglichst großem, relativ gedehntem, räumlichen Sein und mit gewordenem, materiellem Sein(Reichtum) darin, aber dabei zu geringster Gesamttraum-Substanzdichte hin, und mit weniger Zeitdauervermögen. Das alles gehört zwangsläufig zusammen.

Dem gegenüber steht der entgegengesetzte Wille der elektrischen Urkraft nach viel Zeit(dauervermögen), möglichst zeitlich langem Existenz-Sein mit dann zwangsläufig möglichst viel ungewordenem, immateriellem „Nichtsein“ darin, also mit höchster Raumschubdichte/Reichtum darin, aber mit dann nur weniger Raumausdehnung, und weniger gewordenem Materie Sein darin. Das alles gehört zwangsläufig zusammen.

Und natürlich spielt auch der dritte Seinsfaktor eine gewichtige Rolle in der Motivation: die Raumenergiesubstanz, den Inhalt des Seins schlechthin, zu maximieren, sich äußernd hauptsächlich in einem Streben nach Konzentration, Intensität und Optimum dabei, man könnte sagen nach „kosmischen Reichtum“. Möglichst viel vom Gegensätzlichen, von Raum und Zeit zugleich, haben wollen, das auch noch möglichst konzentriert und intensiv zugleich, auch wenn das alles unvereinbar scheint... Das klingt alles fast schon menschlich...

Man könnte sagen, auch beim dritten Seinsfaktor, in der Substanz, wird vom Kosmos in allem „Reichtum“ angestrebt, sowohl an materieller Substanz als auch an immaterieller Raumenergie-Substanzdichte. Doch diese beiden Bestrebungen laufen wiederum entgegengesetzt: Je mehr Materiesubstanz ein Raum in sich ausbildet, um so mehr nimmt seine immaterielle Raumenergie ab, weil sie sich in der neu entstehenden Materie bindet.

Fazit:

Diese beiden gegensätzlichen Urkräfte, hin zur dezentrierten Extensität mit materiellem, pluralistischem Sein und unzähligen Masseschwerpunkten im Kosmos, **oder** hin zur konzentrierten Intensität mit immateriellem, singulärem Nichtsein mit nur einem kosmischen Massepunkt, **und dabei** die Rolle der

Substanzdichte, stoßen das Motivations-Pendel des Universums-Zyklus im ewigen Werden, Vergehen und Neuentstehen hin und her.

Die oberste Seinsmotivation nach möglichst viel und großem und langem und inhaltsreichem Sein hat natürlich nicht nur das Universum als Ganzes..... das wollen alle Einzeldinge, alle Verkörperungen darin gern, am Ende auch der Mensch...

6.2 Die Entstehung von Materie

Auch die unzähligen im Evolutionsprozess nun entstehenden einzelnen Seinsdinge, vom Elementarteilchen bis hin zum Menschen, folgen dann also für sich separat ganz in dem einen Bestreben der zwei Urkräfte des Gesamtkosmos nach maximal Raum, Zeit und maximaler, bzw. optimaler materieller oder immaterieller Inhaltssubstanz in irgendeiner guten Kompromisslösung zwischen den gegensätzlichen Möglichkeiten, usw. . (...)

Das klingt erst einmal etwas merkwürdig. Elementarteilchen, Atome, Moleküle, usw. haben diese Materiedinge schon einen eigenen Wille, ein Eigeninteresse und ein Handeln im eigenen Interesse? Sicher erst einmal nicht, aber, das kommt dann fast unmerklich in den Entwicklungsstufen der Materie, denn:

Im nachfolgenden wird dargelegt, dass der Weltraum prinzipiell **Bewusstsein** bedeutet, bzw. hat. Gemeint ist das zutiefst selbstunbewusste Bewusstsein, dem wir uns auch im tiefsten Koma annähern. Dieses Bewusstsein hat aber auch ein „Agens“, einen Intensitätsfunken, der wahrnehmen, schöpferisch denken und handeln kann, dazu ausführlicher in den folgenden Kapiteln. Das universale Weltraum-Unterbewusstsein hat also auch einen beweglichen Intensitätspunkt, den man “(Geist)-(sinn)” irgendwie nennen könnte. Es ist passive Extensität und aktive Intensität zugleich, (passives (Bewusst-)Sein und auch möglicher aktiver (Bewusst-)Sinn).

Der Raum, bzw. seine Raumzeit-Energiesubstanz, und ihr selbstunbewusstes Unterbewusstsein ist also im kosmischen Keim der „Gestaltungsfaktor X“ unserer Welt. Und dieses Unterbewusstsein hat ganz und gar den Willen zu sein. Das äußert sich schon bei der Entstehung der ersten Elementarteilchen in deren auffallender **Feinabstimmung**, wie man es nennt. Diese einfachsten Teilchen sind schon so in Größe und Ladung konstruiert, dass sie sich leicht zu höherer Materie weiter aufbauen können.

So sind die Quarks bestens geeignet zur Bildung von Protonen und Neutronen. Diese beiden Teilchen wiederum passen bestens zur Bildung von Atomkernen, die wiederum bestens mit Elektronen komplette Atome bilden können, diese wiederum befähigt zur Vereinigung in Molekülen.

Es ist tatsächlich, als ob da eine vorausdenkende Vorsehung da alles in die beste Richtung zur Entstehung von Materie und Leben, und letztlich zur Entstehung des Menschen, lenkt. Das ist natürlich Wasser auf die Mühlen der Altreligiösen, ein Argument für die Existenz ihres (ihrer) Konfessions-Gottes(-Götter). Aber wir

Naturwissenschaftler streben nicht nach einem der zahllosen „Nur-Glauben“, sondern nach dem nur einen einzigen, wahren, gesicherten Tatsachenwissen. Da sprechen alle Fakten dafür, dass der Weltraum eben ein innewohnendes, kreatives Unterbewusstsein hat mit einem Willen, einer Motivation, die da lautet: Alles Sein will sein, und danach strebt es auch in vorherseherischen Fähigkeiten. Die Intensität des Bewusstseins hängt wiederum ab von der lokalen Raumschubstanzdichte. Höhere Raumschubstanzdichte bedeutet mehr, also intensiveres, Unterbewusstsein. Intensiveres Unterbewusstsein(Raumschubdichte) inmitten von schwächerem Unterbewusstsein(Raumschubdichte) umher aber bedeutet sich von dem Umher abhebendes, erstes einsetzendes Eigenbewusstsein. Die Entstehung der „egoistischen“ Einzel-Individuen beginnt also nicht erst bei den ersten, selbständigen Lebewesen, sondern im allerersten Keim bereits bei den kleinsten, besonderen Verdichtungen von Materie. Die kleinsten Dinge mit verdichteter RaumergieSubstanz, wie etwa das zusammenhängende Gebilde eines Atoms, oder eines Moleküls, sind also bereits prinzipiell Subjekte mit eigenem kosmischen Sinn, mit eigenem Streben nebenher, zwar ganz im Sinn des großen Kosmos, aber eben darin eben auch mehr und mehr für sich als Einzelsein, als Individuum, als Subjekt. Es ist, als ob das Universum bestrebt ist, unzählige Billionen Ableger, „Kinder“, von sich zu erzeugen, die in seinem Sinne zuerst als tote und schließlich mehr und mehr lebendige Dinge ein eigenes Sein anstreben. Wer hat diese ganzen kosmischen Grundbausteine geschaffen in ihrer eigenen Konstruktion?

Sicherlich muss man erst einmal davon ausgehen, dass sich die Weltraumsubstanz selbst hier eine dauerhafte Gestalt geschaffen hat, durch Verflechtung von elektromagnetischen Wellen und Feldern, offensichtlich um ein Stück intensiverer RaumergieSubstanz zu bewahren, und das möglichst dauerhaft, also die Seinsfaktoren Raum, Substanz und Zeit zu erlangen..

Die Materien entstanden ja in der Anfangsphase der Evolution nach dem Urkall, als es die höchste RaumergieDichte gab und die größten Turbulenzen. Gleichzeitig sank diese RaumergieDichte zugleich rapide ab, wegen der sich explosionsartig schnell ausweitendem Raum und der herausbildenden, Substanz bindenden Materie.

Aber dann, mit der Entstehung von Verbindungen zwischen den Atomen und Elementen, physikalische und chemische, spürt man doch in den höheren Entwicklungsstufen der Materie mehr und mehr eine Art Eigeninteresse der Dinge heraus, insbesondere bei den großen Molekülen. Schließlich steht dann am Ende dieses völlig selbstunbewussten inneren Entwicklungsweges die Monade eines intelligenten Lebewesens mit klarem Selbstbewusstsein und Eigenwillen.

Das Leben beginnt also schon mit der Entstehung materieller, noch toter Einzeldinge kleinster Art. Gestalter ist nicht ein anderes, „göttliches“, intelligentes Wesen. Nein, die schöpferische Intelligenz steckt im ganzen Kosmos, in aller Materie, in allem „leeren“ Weltraum, selbst drin.

Diesen Anfang im kleinen zeigt bereits sehr schön die Entstehung des einfachsten Elementarteilchens, des Elektrons. Hier umschließt sich eine kleine Einheit dichter Raumsubstanz einfach kugelförmig mit einer abgrenzenden und zusammenhaltenden elektromagnetischen Vibrationshülle, einer Kugelwelle. Darin bewahrt sie sich auf, ein winziges Stück eigener, besonderer Raum mit höherer Raumenergiedichte gegenüber dem Raum umher, gewissermaßen, als ihr eigener Selbstbesitz von Dauer nun. Dabei kann die positive Masse in der Vibrationshülle stecken, zusammen gehalten von dem Magnetfeld darin, oder umgekehrt (Elektron – Positron).

Da die Elementarteilchen schnell einzeln zerfallen bzw. zerstört werden können, gehen sie rasch Verbindungen mit solchen passenden Teilchen ein, die ihnen Sicherheit, Stabilität und „Lebensdauer“ im gemeinsamen Seinsverbund geben, also im Bestreben nach dem Seinsfaktor Zeitdauer. Außerdem streben sie gleichzeitig nach dem Seinsfaktor Raum durch eine größere gemeinsame Masse mit anderen Teilchen, und zudem die Möglichkeit zu wachsen, durch Anziehung, Sich-Eingliedern anderer kleinerer Teilchen. Das heißt, ein Streben nach dem dritten Faktor Inhalt/Raumenergiesubstanz-Dichte findet ebenfalls statt. So zeigt die Evolution in der Materiebildung schon sehr früh deutliche Tendenzen, Bestrebungen, Verhaltensweisen, die man bald nicht mehr umhin kommt, als 'bereits menschenähnlich' zu bezeichnen (...*bitte nicht erschrecken, aber es ist so!*) Schon hier im Anfangsstadium der Entstehung von Materie fällt also die „lebensfreundliche“, die „existenzfreundliche Feinabstimmung“ der einzelnen Teilchen hinsichtlich Größe, Ladung und Masse auf. Sie scheinen sich alle schon früh daraufhin zu entwickeln, dass sie später sich zu passenden, viel größeren Seinsgebilden zusammensetzen können, bis hin zu den Galaxien. Die unbewusste, schöpferische Intelligenz der Raumzeit-Energiesubstanz setzt hier von Anfang an schon kreativ ein nach dem Urknall mit seiner praktischen Realisierung der obersten universalen Motivation: *Alles Sein will sein.*

Dabei entwickelt sich dann später bei dem Seinsding Mensch aus der ursprünglichen negativ - magnetischen, expansiven, kosmischen Urkraft nach maximal großem Raum und materiellen Seinsverwirklichungen ein „seelisches“ Antriebssystem aus folgenden, später dann eben menschlichen Teiltrieben:

Bewegungslust, Aus-sich-herausgehen, Machtssucht, Besitzstreben, Ruhmsucht, expansiver Freiheits- und Bewegungsdrang, Ehrgeiz, Ehrsucht, Eitelkeit, Egomane, Materialismus, Abenteuerlust, Leidenschaftlichkeit, Haltlosigkeit, emotionale Ideenverstiegenheit, Eroberungslust und kriegerische Aggressionen, aber auch liebevolle Sehnsüchte und Gefolgschaft unter einem Mächtigeren, Prächtigeren, sowie gefühlvolle Selbsthingabe in der Liebe zwecks Erreichens eines gehaltvolleren, mächtigeren gemeinsamen Seins in Zweisamkeit mit expansiver Vermehrung des eigenen Raumes und der eigenen Materie über Kinder, Selbstaufopferung für die Nachkommen, u.ä. , aber auch die Trägheit der

Masse...

Kurz: Aus der kosmischen Urkraft des Magnetismus draußen haben sich drinnen im lebendigen Universumpartikelchen namens Mensch die Antriebe der späteren menschlichen Gefühlsseele gebildet, die des emotionalen (Ego-)Ichs, auch weibliche Anima oder eben Gefühls- und Triebseele genannt, vorzugsweise etwas mehr dem weiblichen Prinzip zugeordnet. All das entsteht im Keim schon in der toten Materie.

Dem Ich der Seele steht in uns der Geistsinn des Wesens gegenüber, als Gegenpol und Partner zugleich. Also hat sich entwickelt aus der zweiten, elektrisch-positivgebenden, gravitatisch-kontraktiven, kosmischen Urkraft der Elektrizität ein später im Menschen "geistig-wesensmäßiges" Antriebssystem aus folgenden Eigenschaften: Ruhe, Vernunft, Zurückhaltung, Selbstbedachtheit, Rückkehr zu sich, Sicherheitsdenken, Vorsorge, Bescheidenheit, solidarische Einordnung, Heimat- und Familienverbundenheit und -liebe, allgemeines Mitleid, Selbstlosigkeit, Freiheitsliebe, Zurückgezogenheit, Idealismus, Milde, Vernünftigkeit, Objektivität, Askese, Unabhängigkeitsstreben, Autarkie, neutrale Gefühlskälte, Frömmigkeit, Keuschheit, objektive, selbstlose Liebe in ehrlicher Selbsthingabe, Friedfertigkeit, Gelassenheit, Ruhe, Bewusstseinsintensität und -gesammeltheit, Demut, Beharrungsvermögen, Ausdauer, Besinnlichkeit, Realismus, passive Intellektualität, Vernunftgeneigtheit, Selbstvergessenheit, Gemeinsinn, Religiosität, kein Interesse an besonderer, eigener, individueller Seinswerdung, kein Interesse an wilden, chaotischen Leidenschaften, dagegen sich einordnender Gemeinsinn, Teamfähigkeit, Familiensinn... u.ä.,

Kurz: Es beginnen die späteren Eigenschaften des hellen, geistig-intellektuellen (Wesens-)Ich, dem Begriff des „Selbstes“ und „Geistes“(Logos) nahestehend, des Menschen, vorzugsweise etwas mehr dem männlichen Prinzip zugeordnet.

All das entsteht in Keim und Tendenz bereits in den ersten Konzentrationen der toten Materie.

Nun sind wir sehr schnell vorangeschritten auf der Suche nach Motivation und Ziel der Evolution vom anfänglichen Elementarteilchen und seinen Eigenschaften hin zum Endprodukt der Evolution, dem Menschen, und sind in seinem fast unüberschaubaren Innenleben hinsichtlich Motivationen und Zielen gelandet.

Man könnte schnell geneigt sein, darin einen verwerflichen Anthropomorphismus zu sehen: Da wird Menschliches überall in die Natur des Kosmos hinein gedichtet. Aber die Kritik ginge vorbei, träfe nicht. Was ist denn der Mensch?

Nichts als ein winzigstes Stück leerer Weltraum, in dem ein umfangreiches System winzigster elektromagnetischer Wellen und Feldbewegungen abläuft. Goethe nannte den Menschen den Herrn Mikrokosmos. Aber das ist noch viel, viel zu hoch begriffen, was die Größe des Menschen betrifft, in Bezug auf die uns jetzt bekannte Größe des Kosmos. Da sind wir Menschen als eine Art Mister Nano-Mikrokosmos bezeichner, höchstensfalls. Die (lebende) Materie macht nur wenige Prozent unseres Körpers aus, die Hauptsache ist einfach ein Stück winzigster, leerer Weltraum, umschlossen von unserer Körperhaut. Das sind die

kosmischen Realitäten des Menschen. Mit einer Brille, mit der man den Kosmos übersehen kann, ist der Mensch als zu klein gar nicht einmal sichtbar überhaupt. Es gibt ihn (fast) nicht, jedenfalls gibt es ihn überhaupt nicht als etwas Besonderes in der kosmischen Materie.

Und daraus wachsen dann eben auch seine ureigenen kosmischen Qualitäten, die sich von den Qualitäten der übrigen kosmischen Seinsdinge natürlich in keinsten Weise prinzipiell unterscheiden.

Im Sinne der beiden richtungsweisenden Urkräfte gestaltet sich deshalb das Aufeinanderwirken der Seinsdinge im Kosmos schon früh ähnlich wie in der am Ende der evolutionären Entwicklung dann entstehenden Menschenwelt:

Gleiche Atome, oder Moleküle, bilden eine verbundene Masse, wie ein Volk. Stimmt die Chemie, „verlieben“ sich zwei „genetisch“ zusammenpassende Atome und Moleküle, und gehen eine dauerhafte Ehe ein. Stärkere, mögliche Partner tauchen auf, und zerstören die chemische Verbindung, um sich selbst mit dem einen Partneratom möglichst für immer zu verbinden. Überall beobachtet man ein Streben der Materiepartikel nach mehr Wachstum, mehr Zeitdauer, mehr Raum, mehr Substanzreichtum.

Größere Moleküle „fressen“ kleinere und versuchen mit anderen, ähnlichen großen Molekülen kristalline oder sonstige dauerhafte Verbundsysteme einzugehen, um so dauerhaften Bestand und Frieden und kollektive Mächtigkeit finden zu können, oder besser gemeinsam andere Materieteilchen sich einverleiben zu können.

Selbstverteidigung, Fressen und Gefressenwerden, Liebe und Hass, Gemeinsinn und Einzelgängertum, all diese und viele andere eigentlich eher menschliche Bestrebungen liegen in der Richtung der beiden kosmischen Urkräfte nach:

Einerseits Raumschubstanzverdünnung mit magnetisch-extensiv-negativ maximalen Raumgewinn und dabei zugleich pluralistisch gestaltetem Zuwachs an „Reichtum“, an materiellen Seindingen einerseits.

Oder andererseits streben die Einzeldinge entgegengesetzt nach nur immaterieller Raumschubstanzverdichtung mit elektrisch-kontraktiven maximalen Zeit/Existenzdauererwerb und zeichnen sehr deutlich die Strukturen der gesamten, frühen kosmischen Evolution und individuellen Materiebildung.

6.3 Die Motivation in der Entstehung der Lebewesen

Bei diesen einheitlich alles umgreifenden, gleichen kosmischen Bestrebungen ist es dann auch nicht mehr verwunderlich, dass es gar keinen großen, prinzipiellen Sprung oder Unterschied in der Entwicklung von „toter“ zu „lebendiger“ Materie gibt. Die toten Materiedinge entwickelten sich immer komplizierter, um ein dauerhaftes, Einzelsein zu erreichen in Selbstverteidigung und Wachstum. Zu

dieser Zielverbesserung wurden nun auch zusätzliche „lebendige“ Eigenschaften und Qualitäten entwickelt, von höheren Kristallformen und organischen Riesenmolekülen. Rechtsdrehende Milchsäuren spielten da eine große Rolle. Sie können durch ihren spin wie ein Dynamo eine höhere Elektrizität, eine erhöhte Raumenergiedichte, in sich aufbauen, als Voraussetzung für entsprechend dadurch intensiveres, intelligenteres Unterbewusstsein. Oder es entsteht durch die linksdrehenden Milchsäuren ein entgegengesetztes, magnetisches Feld. Dann könnte die Vereinigung des elektrischen und magnetischen Feldes der Milchsäuren einen selbständigen Funken Raumenergiesubstanz erzeugen, der künftig die kleinen Lebensmonaden regiert. So könnte die erste Geburt von Leben aus toter Materie abgelaufen sein. Das war die Voraussetzung für die Entstehung und Steuerung der Lebensmonaden und für einen eigenen Sinn, wie später erklärt. (...alles sehr viel ausführlicher im HW).

Sicherlich spielt auch der Zufall bei der Entstehung des Lebens mit hinein, weil auch besondere, äußere Umstände zusammentreffen müssen, damit erstes Lebensähnliches sich physikalisch und chemisch bilden kann. Es müssen die erforderlichen fünf Elemente des Lebens zugegen sein, und eine hochenergetische, hochreaktive Atmosphäre mit elektrischen Reaktionen über längere Zeit die Entwicklung komplizierterer organischer Moleküle begünstigen.

Darauf deutet auch hin, dass man die ältesten und kleinsten Lebewesen, rund 3 Milliarden Jahre alt, an den Rändern der Vulkanschlote unter Wasser auf dem Meeresboden gefunden hat in einer beständigen „Brut-Temperatur“ und „Fruchtwasser“ des ersten primitiven Lebens von 110 Grad Celsius. Es sind die sogenannten Hyperthermophylen, die schon bei unter 90 Grad Celsius absterben. Sie benötigen für ihren Lebensmotor kein Sonnenlicht und auch keinen Sauerstoff, wie sonst alle anderen Lebewesen. Allerdings stammen die heutigen Lebewesen nicht von ihnen ab, wie sich aus den DNA-Analysen ergibt.

Mehr Raumschubstanzdichte durch den Spin der Milchsäuren heißt also mehr (unterbewusstes, selbstunbewusstes) Bewusstsein gegenüber der Umwelt und damit mehr abgehoben davon, mit mehr Eigenbewusstsein und Eigenstreben mit mehr innewohnender Kreativität und Intelligenz, notwendig zur Entwicklung einer existenzfähigen Lebensform. Wille und Motivation des ganzen Universums bleiben in den entstehenden, mehr und mehr lebendigen Einzeldingen gleich. Aber die gleiche Steuerung, der gleiche Wille, gehen mehr nun von den Einzeldingen selbst aus, nicht mehr fremdbestimmt vom übergeordneten Universum als Agens. Die toten Materieobjekte werden immer mehr, selbständige, eigenbestimmende Lebenssubjekte.

Irgendwann bildeten Riesenmoleküle dann Schutzlamellen um sich, mit denen sie sich gegen chemische Angriffe von außen schützen konnten. Gleichzeitig können sie damit andere, kleinere Materiepartikel für sich einfangen und an sich binden um sich zu bereichern substantiell, und um diese schließlich so in sich einzulagern, so dass ein Duplikat ihrer selbst entsteht. Wir kennen das Modell der RNS-Doppelhelix, die sich schließlich teilt. Dann teilt sich das ganze

kleine Leben in zwei – ein neues Einzelsein ist geboren. Warum? Eben der Wille nach mehr Sein. Statt den eigenen Körper ständig über Nahrungsaufnahme weiter zu vergrößern, wogegen es Gründe geben kann, erreicht man mehr Sein über Vermehrung.

Das ist im Evolutionssinn sozusagen der erste Urknall des Einzellebewesens hin zur pluralistischen Vermehrung im Weltraum. In vielen, fließenden Übergängen mit minimalen Unterschieden entsteht so ganz allmählich aus Materieeinheiten mit mehr toten Eigenschaften Materiestruktur mit mehr lebendigen Qualitäten, oder es wechselt hin und her, zum Beispiel temperaturabhängig: bei Kälte nur ein toter Kristall, bei Wärme aber beginnt dieser zu leben.

So kann man das Endprodukt dieser Entwicklung, den Menschen, ebenso als ein lebendes, ausgeprägtestes Riesenmolekül im weitesten Sinne verstehen.

Verstehen können wir nun auch den Grund für die Entstehung des Lebens: Schaffung selbständig besonders existenzfähiger, gehaltsintensiver Einzelkörper-Seine, nach dem Vorbild und Muster des großen Universums. Das Universum will ja immer wieder Sein schaffen, „Kinder“ seinesgleichen produzieren, sich selbst verwirklichen zu Seiendem.

Die Naturwissenschaftler als die geborenen Techniker fragen immer nur nach dem „WIE“, wie funktioniert das? Wie physikalisch technisch, wie chemisch-technisch, konnte das entstehen, entsteht das? Vielleicht können wir es dann ja industriell nachproduzieren. Aber bei der Frage nach der Entstehung des Lebens ist für das Verständnis die Frage nach dem „WARUM“ wichtiger als das „Wie“. So denken wir schnell, gewusst *wie*, die entdeckte RNS-Doppelhelix also muss her für die Entstehung des Lebens, ist Ursache dafür.

Schon falsch – inzwischen hat man noch kleinere Lebewesen in vulkanischen Gesteinsproben gefunden, die Nanoben, die überhaupt keine DNA und RNS besitzen, und sich trotzdem vermehren können.

Entscheidend ist also als Ursache für die Entstehung des Lebens die Frage: WARUM? Warum strebt die tote Materie mit ihrem kreativen, kosmischen Unterbewusstsein danach, sich zu lebender Materie weiter zu entwickeln, als die aktiv tätige, bewirkende Kraft- WARUM? *Wie* sie das Leben entwickelt hat, ist von zweiter Wichtigkeit, sie hätte auch andere Verfahren entwickelt, wenn sie gewollt hätte – und wenn die Materie keine Weiterentwicklung zu Leben gewollt hätte, so wäre es auch nicht entstanden, trotz der vielerlei Möglichkeiten dazu. Das gilt im verstärkten Maße auch danach für die dann immer voran getriebene Weiterentwicklung der Lebewesen über Milliarden Jahre bis heute und in Zukunft. Diesen langen Zeitraum bedenke man, wenn es einem schwer fällt zu akzeptieren, dass zwischen toter und lebendiger Materie kein kategorischer Unterschied besteht.

Bei der Suche nach dem letzten Grund für die Entwicklung von Lebewesen kommen wir wieder zur Anfangsaussage zur kosmischen Motivation zurück: Alles Sein will sein, will die drei Seinsfaktoren. Entscheidend für die Stärke und Qualität des Seins, und für die Seinsintensität ist letztlich aber der dritte

Seinsfaktor Inhalt, also Dichte der Raumzeitenergiesubstanz in einem Produkt der Evolution – und diese Dichte ist anscheinend in lebender Materie im Niveau eine ganze Stufe höher, als in toter Materie. Das zeigt das wesentlich intensivere Bewusstsein in den lebenden Materieomonaden an, denn Raumenergiesubstanz bedeutet gleichzeitig (Unter-)Bewusstsein, wie im Teil II des Buches näher erklärt. Auch (ver-)braucht das Lebendige immer mehr Wärmeenergie zum Existieren, von außen übernommen oder selbst produziert. So schafft sich die Weltraum-Energiesubstanz mit ihrem kosmischen Unterbewusstsein in der lebenden Materie ihre höchste Wohnung und Selbstverwirklichung.

Das Ziel kann grundsätzlich auch unter Zuhilfenahme anderer Elemente wie die auf der Erde als Lebensbausteine benötigten fünf Elemente erreicht werden, wenn auf einem anderen Stern diese nicht vorhanden sind. Das kreative Bewusstsein der Materie, der Raumzeit-Energiesubstanz, ist ein übermenschlicher Genius, ein reiner, allwissender Intelligenz-Geist, das sehen wir schon bei seinen Gestaltungslösungen beim Aufbau des irdischen Lebens. Genauso wird der der Raumenergiesubstanz innewohnende, kreative Evolutionsgeist auf dem Streben nach Schaffung von Einzelseinen auch aus anderen „Lebensbausteinen“ lebende Monaden, eben auch intelligente Lebewesen, entwickeln können. Enthielte die Atmosphäre eines Sternes z.B nur Methan, so würden eben auf dieser anderen, chemischen Basis die Lebewesen konstruiert.

Bei diesem Weg der „Selbstverwirklichung“ der Raumzeit-Energiesubstanz des Universums in letztlich hoch lebendigen Einzeldingen scheint ein wichtiges Teilziel auch die Erzeugung von Bewusstsein und Intelligenz in den kosmischen Lebensprodukten zu sein. Im Laufe der Evolution wurden die unterschiedlichsten Tierarten ersonnen und entwickelt. Wie ein roter Faden geht durch all die extremen sonstigen Unterschiede in den Arten ein einheitlicher Trend zu mehr Bewusstsein und höherer Intelligenz bei neu geschaffenen Lebewesen. Durch die vielen Jahrmillionen ist das Leben nie unintelligenter, nie dümmer, entwickelt worden. Selbst die nach der Entstehung der Primaten und Menschen entstandenen Vogelarten sind biologisch mit einem leistungsfähigeren Gehirn ausgestattet als wir Menschen. Bei gleicher Größe und gleichem Trainingsaufbau würden die Gehirne der Vögel effektiver leisten als die der Menschen.

Wenn das kosmische Experiment mit dem sinnvollen Leben einer Tierrasse Mensch auf der Erde auch weiterhin so negativ läuft, vielleicht kriert der „göttliche“ Evolutionsgeist der Raumzeitenergie eine neue Vogelgeneration, die sprechen kann und Beine bekommt, welche auch mehr als Hände benutzbar sind – und die eben mit einer höheren, *vernünftigeren* Intelligenz ausgestattet ist als wir.

Fazit: Eine Forschung nach der Motivation im Kosmos zur Entwicklung von Materie und Leben lenkt auf die Ziele der beiden kosmischen Urkräfte und sonstigen allgemeinen Bestrebungen im Kosmos. Eine abschließende Zusammenfassung liest sich deshalb nur wie eine (*bitte erlaubte*) Wiederholung der bereits beschriebenen Kräfte des Kosmos:

Da ist der „magnetische“ Wille nach extensivem Raum und pluralistisch-lokalen materiellen Seinswerdungen darin einerseits, und andererseits der gegensätzliche „elektrische“ Wille nach maximaler Zeitdauer und intensiver immaterieller, strukturloser, konzentrierter Raumsubstanzdichte. Sie sind also beide polarisierend immer weiter auseinander strebend in entgegengesetzte Richtung.

Sie sind zusammen die Herren des Universums, forscht man nach einer Motivation darin, unter dem übergeordneten Streben allen Seins nach Sein(-serhalt,-szuwachs, -smehrdauer).

Vergessen wir aber nicht, dass außerdem noch das (elektrische) Ausgleichsbestreben zwischen den beiden Urkräften und ihren beiden Ur-Zuständen Raumunterdichte (Minus-Pol) und Raum-Überdichte(Plus-Pol) besteht, und auch noch der naturgesetzte, elektrische Widerstand dazwischen. Und vergessen wir nicht, dass die eine Kraft sich nur unter Minderung der anderen Kraft aufbauen kann. Wo ein Hoch entsteht, wird immer ein Tief mit entstehen und mit wachsen müssen. So wächst die Spannung zwischen den sich so gebildeten Polen entsprechend mit, und damit auch das Wiederausgleichsbestreben zwischen beiden. Das alles ist der ewige Motivations-Weltmotor des Universums.

Doch es gibt da noch Höheres. Da diese beiden Zielbestrebungen nach mehr Raum und mehr Zeit entgegengesetzt laufen, eine immer zulasten der anderen, sucht die Evolution im Kosmos nach einem übergeordneten Streben, welche beide opponierenden Urwillen des Seins verbindend vereint – die Harmonie und der Gemein Sinn. Das Universum sucht sie überall zu realisieren, möglichst im Großen, möglichst im Dauerhaften, möglichst im Reichtum einer Seinsintensität, also mit dem dritte Seinsfaktor Raumenergiesubstanz-Dichte. Wird das erreicht, so realisiert man zugleich das Schönheitsziel der Motivation. Ist dieses Ziel erreicht, so löscht die Motivation, also die verschiedenen Willensbestrebungen, sich selber aus. Es ist das Ende und die Vollendung auch der kosmischen Motivation.

„Verweile Augenblick, du bist schön!“, nannte Goethe dieses Endergebnis auch gesamt kosmischen Strebens.

Hier entspringt auch die Wurzel zur Entfaltung der ganzen Ästhetik in der Evolution, auch der Lebewesen. Daraus hervor geht das Gefühl der einzelnen Lebewesen für die Schönheit. Nicht nur der Mensch findet die Blumen unterschiedlich schön, auch die Insekten, auch der erschaffende Geist der Blumen. Man denke auch an die Gestaltetheit so vieler Dinge in Schönheit, wie etwa ein Kristall, eine Pflanze, eine Landschaft, aber auch im kleinsten, im Atom, oder im Größten, in den Galaxien.

Ohne Erfordernis, ohne ein Zweck und Nutzen, werden sie vom kosmischen Geist der Raumzeit-Energiesubstanz letztlich vorzugsweise schön gebildet. Das sind also die Produkte des Schönheitsbestrebens der innersten Urkräfte des Seins, im Kleinsten und im Größten. Man denke zum Beispiel an das Bild zweier sich umkreisender, großer Himmelskörper, die auf diese Weise ewiges gemeinsames,

dichtes Sein im friedlichen Bestand beieinander gefunden haben, dabei jeder für sich bleibend.

Und wer fällt hier intuitiv aus dem Innersten heraus dieses Urteil, dass das schön ist? Wiederum dieser kosmische Geist, das kosmische Bewusstsein, was mit einem Sinnpunkt in uns Menschen ist, der/das wir sind. Das ist gewissermaßen die zusätzliche, doppelte, subjektive Bestätigung von innen heraus für das Endziel der Motivation des Universums draußen, auch bei der Entwicklung der Menschen.

So sind in der großen kosmischen Harmonie, die mit ihren Ausgestaltungen hinein regiert bis ins kleinste Atommodell, alle widerstrebenden Kräfte gleichgewichtig ausbalanciert aufgehoben, im dialektischen Hegelschen Sinne. Aufgehoben, das heißt also, sie werden nicht getötet und annulliert von der Gegenkraft, sondern im Gegenteil, aufgehoben zugleich im Sinne von gegenseitig aufbewahrt, gefördert, gerettet, für immer. Und dadurch, um die dritte Bedeutung des Wortes aufheben noch zu gebrauchen, werden diese Kräfte so zu einer höheren Stufe des Daseins transponiert, hochgehoben, aufgehoben, nämlich von der allgemeinen, niederen Seinsebene der materiellen Vergänglichkeit zu der Seinssphäre nunmehr zeitlich fast unbegrenzten, freien, wie ewigen, gottähnlichen Dauerns.

All dieses komplexe Streben, all diese Motivation der Entstehung und des Seins findet auch im Zusammenhang mit dem menschlichen Leben statt.

Und das dicht-erfüllende, engste Beieinandersein der Gegensätze ergibt zugleich den Reichtum des Inhaltes dieser räumlich-zeitlich nun beständig verbunden gewordenen Seinskonstruktion, also die Erfüllung des dritten Seinsfaktors, den Substanzgehalt, den Reichtum der Dichte und Intensität, kurz: den ganzen Seinswert an sich zusammengefasst. –

Der höchste Motivationswille des Seins teilt sich also auf in die drei Motivationsfaktoren nach Raum, Zeit und Inhalt(sreichtum), entsprechend den drei Seinsfaktoren Raum, Zeit und Energiesubstanz, angestrebt durch das Wollen und Wirken der beiden Urkräfte der Elektrizität und des Magnetismus, und dem ganzen Ergänzungsrahmen zugehöriger universaler Bedingungen.

Sucht man nach nur einer einzigen Kraft als die höchste im Universum, so ist das eben das Bestreben zur ewigen Harmonie und Ausbalanciertheit der gegensätzlichen Kräfte, dass diese nicht grenzenlos überhand nehmen und in nur eine Richtung endlos ausufern können, sondern dass immer wieder zur wohlausbalancierten, gleichgewichtigen Mitte von allem zurück gefunden wird. Das ist die positive kosmische Begrenzung, ja Beschneidung, aller gewollten Einzelteilbestrebungen – aufgrund einer einzigen, letzten, kosmischen Überkraft höchster Weisheit darüber. Auch der Mensch hat in sich diese Motivation für Maß und Ausgewogenheit in der Zielsteuerung seines Lebens.

Und, wie wir auch sehen werden ergibt dieses Bestreben nach allen drei Seinsfaktoren auf diese Weise zugleich dann den Weg zur Harmonie als höchste Schönheit.

Letztlich versucht sich ja dann auch der Mensch doppelt in dieser Richtung - in

der Dauerehe von Mann(Elektrizität, Zeit) und Frau(Magnetismus, Raum) ...
Dazu sei später gern noch etwas mehr auszuführen erlaubt in diesem
Buch...(Kap.II)

6.4 Die naturwissenschaftliche Definition des Göttlichen

Zu Beginn hatten wir die Frage gestellt: Gibt es einen Gott als allmächtigen, allwissenden Schöpfer dieses Universums? Wer oder was ist Gott, oder jenes Göttliche, dessen Existenz die Naturwissenschaftler als "Gestaltungsfaktor X" absolut sicher existent ansehen? Und das sensible Menschen auchfühlen können?

Wer oder was ist nun der geheimnisvolle, göttliche „Gestaltungsfaktor X“? Dazu hier abschließend nur ganz in Kürze. Die Formel lautet:

Gottfaktor X =kosmisches Unterbewusstsein! der Raumenergiesubstanz!

Ebenso wie das „Kosmosnanoteilchen“ Mensch Bewusstsein hat, so hat auch der ganze übrige Weltraum eine Art von Unterbewusstsein. Bzw. die Raumzeit-Energiesubstanz, die inhaltlich selbst allein alles Baumaterial des Sein ist, hat, zumindest unterbewusstes, selbst-unbewusstes Bewusstsein aus reiner, kreativer Intelligenz, Allgegenwart und intuitive Allwissenheit, Allfähigkeit im Rahmen der Naturgesetze(...) Dieses Bewusstsein steckt inhärent im ganzen leeren Universumsraum tiefst unbewusst drin, in aller Materie, in allen Seinerscheinungen, nicht nur im Menschen. Und aus dem innewohnenden unterbewussten All-Bewusstsein resultiert des Weltalls hier dargelegte Motivation, und seine schier grenzenlose Kreativität auf Basis des All-Seins, der All-Gegenwart und der sich daraus ergebenden All-Wissenheit dieser Raumzeit-Energiesubstanz. Das sind eben die drei Attribute des Göttlichen: Allgegenwart seines Seins, Allwissenheit, Allmacht.

Übersehen wir an dieser Stelle nicht: nicht nur die leere kosmische Raumenergiesubstanz hat dieses Bewusstsein, sondern prinzipiell auch die unzähligen Einzeldinge für sich im Universum, wie auch der Mensch, der Herr Mikrokosmos, frei nach Goethe.

Je dichter die Raumenergiesubstanz, um so dichter, bzw. intensiver, das innewohnende Bewusstsein. Mehr Bewusstsein im Vergleich zu dem des umgebenden Seins bedeutet dann Entstehung von Eigenbewusstsein. Ein Riesenmolekül mit viel konzentrierter Materie auf kleinstem Raum hat verdichtete Raumschubstanz und verdichtetes, unbewusstes Bewusstsein. Das bedeutet prinzipiell punktuell beginnendes Eigenbewusstsein. Das bedeutet Entstehung eines Einzelindividuum-Sinns. Das bedeutet Entstehung des Lebens und der Lebewesen. Springender, höchster Punkt zum Entstehen eines eigenen „Agens“ Lebendigkeitssinn ist vermutlich der Spin der Milchsäuremoleküle, der

durch Energiehöchstspannung die Auslösung eines neuen, eigenen, selbständigen „Mini-Sinns“ etwa für einen Verbund aus Molekülen schafft, den Sprung vom Objekt zum Subjekt. Hier schläft noch ein letztes Geheimnis. Möglicherweise wird auf kleinstem Raum ein magnetisches mit einem elektrischen Feld(pol) aus einem linksdrehenden und einem rechtsdrehenden Milchsäuremolekül miteinander verschmolzen zur Geburt eines winzigen, neuen „Funken“ „eigenständiger Raumzeitsubstanz“ – so wie beim Vorgang des kosmischen Urknalls im Großen.

Und damit erhalten die Lebewesen, wir Menschen, einen eigenen, freien Bewusstseinsfunken des Göttlichen zum eigenen Wahrnehmen, Denken und schöpferischen Handeln. Das ist die Definition des Göttlichen in uns.

Durch diesen eigenen „Lebensbewusstseinsfunken“ sind die Lebewesen nicht mehr allein fremdbestimmt durch die Kräfte des Universums, wie die tote Materie, sondern haben teilweise einen eigenen, freien Willen zum Handeln und Leben.

Und diese neuen „Mini-Seine“ mit einem Mini an schöpferischen, göttlichen Bewusstseinsfunken werden nun, aber jedes für sich, nach der gleichen Motivation leben und sich entwickeln wie das Kosmosganze allgemein, tatsächlich „wie all die Kinder Gottes“, in früherer Ausdrucksweise statt Universum. So dann also strebt auch der Mensch mit in diesem Weg.

Was ist also Gestaltungsfaktor X? Wer oder was ist Gott? Betrachten wir noch einmal die letzte, religiöse und naturwissenschaftliche Formeldefinition:

Gott = Raumzeit-Energiesubstanz und ihr Unterbewusstsein, ist zugleich Stoff und Substanz allen Seins, und die innewohnenden Zielkräfte und Wandlungsgesetze zum Geschehen und zu den Veränderungen des ewigen Kreislaufweges des Kosmos. Kosmos heißt ursprünglich: das Geordnete. Universum heißt: das EIN als Ausgeschüttetes. Es ist nicht nur tote Materialität, es ist auch anonymes, allgegenwärtiges Geistwesen und Seele, wir alle nur ein winzigstes Stück davon...

Je mehr der Leser darüber nachdenkt, um so sicherer wird er sich dessen werden. Am Anfang ist die Einsicht nur ungewohnt, wie vieles völlig Neues...

Wir können das Universum nicht länger nur als endlose, gigantische Anhäufung und Vielfalt toter Materieklumpen ansehen, zwischen denen auf einmal ganz andere Objekte, nämlich die Menschen, als Lebewesen von einer ganz anderen Art, herumlaufen, als wären sie irgendwann mal eben aus einem ganz anderen Paralleluniversum hier her transportiert worden. Nein, wir sind von ureigenster Beschaffenheit dieses Universums, aus seiner Substanz, aus seiner gleichen Seele und Geist. Und das Universum hat wiederum unsere drei inneren Seinsebenen: Bewusstseins-Raum, Seelenraum und Wesensraum analog universal.

Die Universumstheorie 2014 zeigt, dass das Weltall endliche, berechenbare Grenzen hat, an Raum und an Inhalt. Sie zeigt dann auch, dass und wie alles Sein logischerweise an diesen Grenzen enden muss. Jenseits dieser Grenzen gibt es nur

das logisch-mathematisch nachvollziehbare und beweisbare Nichts.

Es gibt keine Unzahl von zusätzlichen räumlichen Dimensionen, keine Fantasy-Parallel-Universen. Es gibt wohl ein durchgehendes Göttliches, aber auch kein Jenseits, auch keinen persönlichen, selbstgestrickten Fantasy-Gott irgendeiner Konfession, kein Paradies und keinen Höllen – müssen wir traurig sein darüber?

Nein, wir haben erkannt, dass dieses Göttliche eben nicht im Jenseits ist, sondern im Diesseits – alles Sein, was wir sehen, was wir hören, was wir fühlen, oder sonstwie wahrnehmen, ist aus diesem Göttlichen beschaffen und wandelt sich nach seinem Gesetz, auch wir. Selbst wenn wir sterben, bleiben wir mitten in diesem alles umgreifenden und in sich mit einbeschließenden, überpersönlichen Göttlichen, auch wenn das persönliche Einzelbewusstsein darin ein-gegangen ist, und unser sterblicher, fleischlicher Leib zum göttlichen Wesen des Universums hin darin“ ver-west“...

Wir sind nicht mehr gezwungen, an irgendeinen Gott unwissend-unterwürfig zu glauben – wir wissen nun das Göttliche, haben selbst etwas teil daran – und das ist wahrlich mehr wert, es ist kosmische Realität, ist echtes Universum-Sein.

Darüber gibt es nichts.

ZWEITER TEIL

Der Mensch als identischer Ableger des Kosmos in Struktur und Lebenslauf **Das strukturelle und funktionale Grundmodell der Psyche**

Voraussetzungen zum zweiten Teil über die Innenwelt Psyche

In einem Buch über das Universum, über Physik und Astronomie nun ein abschließendes, abrundendes Kapitel der Psychologie?? Sicher werden da viele Physiker und Naturwissenschaftler überhaupt erst einmal befremdet, wenn nicht abweisend, reagieren.

Aber was ist unser aller wissenschaftliches Ziel, was wollen gerade wir Forscher des Universums? Wir wollen doch das Universum und seine mächtigen Kräfte als Ganzes endlich verstehen, und zwar komplett. Dazu müssen wir uns öffnen für alle Erscheinungen, für alle Seiten dieses Universums, und darin Erkenntnis suchen. Nur so können wir auch zu einem Gesamtverständnis über alle, sich gegenseitig bestätigenden Teilaspekte, Teilansichten, des Universums kommen rundherum, in dem nichts und kein Winkel mehr unklar bleibt, und Jedes zu Jedem erklärend in Beziehung steht.

Und – ist es nicht wie ein alter Traum – die Psychologie wird zu einem Teilgebiet, zu einem Nebenzweig der Astronomie. Die Weltraumwissenschaft beinhaltet das Teilgebiet der Psychologie künftig.- Damit schließt sich ein wunderschöner, universaler Erkenntniskreis alles Sein inbegreifend.

Wenn es uns gelingt, Klarheit und Verständnis in alle Seinswahrnehmungen außen um uns herum bis an die Grenzen des Kosmos zu bringen, so wäre damit dennoch nur die Hälfte dieser Welt erklärt, nämlich die Außenwelt. Wir stünden nach wie vor im Dunkeln bei unseren Bemühen um das Gesamtverständnis dieser unserer Welt, noch mehr dieses unseres Lebens.

Der Mensch vernimmt ja auch nach innen, was bedeutet zum Beispiel ein Gedanke, ein Gefühl, usw., in dem ganzen Gesamtgefüge des Daseins? Ist unsere Psyche, unser ganzes Seelenleben, für uns nicht viel näher und wichtiger, als diese ganzen Vorgänge irgendwo im Universum da draußen in unvorstellbaren Entfernungen, ja doch immer unerreichbar für uns?

Buddha ging so weit, dass ihn Gott, und alles für ihn ab bereits oberhalb der Wolken über ihm befindliche „Metaphysische“ überhaupt nicht interessierte. Er empfahl seinen Schülern, sich ausschließlich der eigenen Existenz und Innenwelt zu zu wenden.

Der moderne, naturwissenschaftliche Forscher unserer Zeit, intellektuell und extrovertiert, tendiert als eher etwas flach und „maschinell“ analysierende Verstandesmensch, als der „egghead-glatzkopf“, schon bedenklich zum entgegen gesetzten Standpunkt zu Buddha: Das Objekt der Erkenntnissuche ist alles nur,

was außerhalb von meiner Nasenspitze vor mir und um mich herum ist, und mit Händen oder Messinstrumenten aller Art fassbar und in weitere Einzelteile(chen) noch weiter zerlegbar ist. Einen Gott oder eine Psyche, die da unter meiner Haut in mir sein soll, gibt es nicht, oder interessiert mich jedenfalls nicht. Da sollen sich ganz andere, etwas komische, hinterweltlerische Glatzköpfe mit auseinander setzen! Mich interessiert nur ganz streng die logische Außenwelt außerhalb von meiner Lebenshaut!

Aber: Je mehr monodisziplinär sich das Fachidioten-Denken weiter spezialisiert, um so weniger Aussicht auf Erfolg besteht bei so einer Erkenntnissuche „nach dem Universalsten“, dem Universum als Ganzem.

Wir selbst sind aber auch nur ein Stückchen eigener, vollidentischer Außenwelt, die uns interessiert, auf die wir unsere Erkenntnisorgane richten. Gleichzeitig haben wir aber nun zu diesem eigenen Stückchen Außenwelt nach innen noch einen zweiten Zugangskanal der Wahrnehmung und Erkenntnis von eben einem Stückchen Außenwelt-Materie, und das aus einer ganz anderen Perspektive mit neuen Sichtmöglichkeiten.. Unser eigener Außenwelt-Lebenskörper bietet uns gleichzeitig die Wahrnehmung und das Erleben seiner Innenwelt, unserer Psyche. Unsere Haut umschließt unseren Körper, und der ist ganz und gar ein winzigstes, vollidentisches Minipartikelchen Seinssubstanzinhalt für eine verschwindend winzige Zeitdauer, ist ein winzigstes Stück ausgefüllter Kosmosraum. Das eben nun sind unsere eigenen drei Seinsfaktoren. Das eben nur ist unser eigener Anteil am Universum, an Raum, Zeit und Raumzeit-Energiesubstanz, die wir selbst sind.

Innenwelt und Außenwelt müssen also offensichtlich ein und dasselbe Ding sein, wahrgenommen über einen anderen Erlebniszugangskanal. Man bedenke z. B. die höchst andersartigen Wahrnehmungen, die man hat, wenn man ein spielendes Orchester nur als Objekt der Außenwelt mit den Augen wahrnimmt, oder nur als Objekt der Innenwelt nur über die Ohren seine Musik in sich erlebt. Auch eine große Kugel schaut von innen ja völlig anders aus als von außen betrachtet. Und dennoch handelt es sich jeweils um ein und dasselbe Ding, und es lassen sich auch schnell verbindende Zusammenhänge erkennen, *und zusätzliche Erkenntnisse finden*. Und auf der Suche nach Erkenntnis sind wir ja vor allem!

Das gilt auch zwischen Außenwelt Kosmos und Innenwelt Psyche. Richten wir unsere Vernehmung nach außen auf den Weltraum, so ist dieser gewissermaßen ein einziger Körper aus neutraler, immaterieller, eigenschaftsloser Raumzeit-Energiesubstanz. Die besteht aber gleichzeitig aus den sich überlagernden und sich neutralisierenden Magnetfeldraum und Elektrizitätsfeldraum. Der Weltraum außen besteht also also aus drei sich überlagernden Raumgebilden in einem, dem neutralen, dem elektrischen und dem magnetischen, universumsweit.

Richten wir unsere Vernehmung nun nach innen in den Innenraum Psyche, so ist dieser genau so erfüllt von drei „Innenraumgebilden“. Da gibt es einen neutralen, eigenschaftslosen Bewusstseinsraum, einen „schattigen“, „magnetischen“ Seelenraum und einen „hellen“, „elektrischen“ Wesensraum. Das sind diese drei

selben, sich überlagernden Raumgebilde des Weltraumes, von innen her empfunden. So vernehmen wir die Struktur des Kosmos völlig identisch einmal von außen – und genau so von innen aus uns selbst heraus, als der kleine, abgetrennte, selbständige Teil dieses kosmischen Außenraumes, der wir sind, eben nach innen und außen angeschaut !

Ferner vernehmen wir außen elektromagnetische Wellen aller Art. Dem entsprechen innen die Gefühle und Stimmungen aller Art, die den Bewusstseins-Innenraum durchlaufen.

Weiter sehen wir außen Dinge aller Art. Dem entsprechen innen die Gedanken und Vorstellungen aller Art.

Das psychische Sein ist also nichts anderes als das kosmische Sein, nur von innen aus uns heraus vernommen, denn wir sind ja identischer Teil dieses äußeren Kosmos-Seins. Damit ist die Brücke zwischen Physis und Psyche, zwischen Physik und Psychologie, hergestellt. Diese beiden Wissenschaften können nun zu einer einzigen Wissenschaft vom einen einzigen Gesamtdaseienden, gesehen von zwei Sichtweisen, einmal in Richtung nach innen, und einmal in Richtung nach außen, aber gerichtet auf ein und dasselbe, zusammen wachsen. Das ist auch nichts anderes, als eine Münze von ihren zwei Seiten zu betrachten, oder eben eine Kugel von innen und außen.

Aber diese *beiden* Zugangskanäle der Wahrnehmungen und Erkenntnisse in Richtung außen und in Richtung innen zeigen eben zusammen mehr, und ermöglichen zusätzliche Erkenntnisse und Bestätigungen.

Das gibt Sicherheit.

Zweiter Teil: Die Psyche innen als genaues Spiegelbild des Kosmos außen

7 Die Grundstruktur der Psyche

Der erste Teil des Buches hat uns nun das Verständnis des ganzen Universums gebracht. Das wollten wir ja, die Welt verstehen, das Leben verstehen, das ganze Sein wissen. Haben wir das nun erreicht?

Oh nein, es gibt da nun noch so viele, gänzlich andere Wissensgebiete, die noch gar nicht mit der hier bislang vorgetragenen Universumslehre 2014 berührt worden sind, aber dabei so große Bedeutung für uns haben.

Da ist z.B. die ethische Frage: Was bedeutet eigentlich wirklich Gut und Böse – und warum vor allen Dingen? Oder die Ästhetik: Warum empfinden und bewerten wir eigentlich das Schöne als schön? Wie ist die Existenz der ganzen, psychischen Innenwelt als Phänomen naturwissenschaftlich, kosmologisch, erklärbar? Wie das Göttliche, der ganze Bereich der Theologie?

Dazu dieser folgende zweite Teil des Buches mit einem vollständigen Daseinserklärungsmodell für unsere ganze menschliche Vernehmungswelt, innen und außen, auf rationaler, naturwissenschaftlicher Betrachtungsbasis. Das neue Modell des Universums und sein Ablauf wird in Bezug und Widerspiegelung gesehen zu einem neuen, voll entsprechenden Seelenfunktionsmodell.

Im Rahmen des hauptsächlichen Themas der Universumslehre können hier aber nur kurz die Verbindungslinien und Zusammenhänge zwischen Außenwelt und Innenwelt erklärt werden. Sehr viel ausführlichere Darstellungen des neuen, seelischen Funktionsmodells finden sich in den im Vorwort angegebenen zwei Büchern. Interessierte haben dort die Möglichkeit zu weiteren, sehr informativen Betrachtungen und Erklärungen.

Grundsätzlich hat ja der Mensch die Möglichkeit, in Richtung nach außen und in Richtung nach innen dieses Sein zu vernehmen. Vergessen wir nicht, es gibt nur ein einziges Sein. Was wir da in Richtung nach außen als auch in Richtung nach innen vernehmen, ist folglich das gleiche Sein. Der Mensch vernimmt nach innen die Vorgänge in der Seele seines persönlichen Lebens. Aber dieser seinige Lebensorganismus ist nur ein absolut vollidentisches Partikelchen aller lebendigen Materie und Materie allgemein des Kosmos. Pars pro toto, das kann deshalb nur die einzige logische Schlussfolgerung sein: Das heißt, so wie das Weltall aufgebaut und beschaffen ist in Struktur und Material, so vernehmen wir es auch von innen her. Prinzipiell gilt also die Grundgleichung: Psyche des

Menschen = Psyche des Universums. Das gilt sowohl für den Aufbau als auch für den zeitlichen Veränderungsverlauf.

Wenn wir nun Meisterung dieser ganzen Welt über Orientierung durch Erkenntnis und Verständnis suchen, so müssen wir auch Außenwelt und Innenwelt, Universum und Psyche, als EINES durchblicken. Es gilt, die unzähligen Verbindungslinien zwischen innen und außen zu durchschauen und wiederzuerkennen, was im Außenraum Kosmos mit dem im Innenraum Psyche identisch ist, welche Kraft, welche Struktur von außen und innen sich entsprechen.

Sehr bald lassen sich dann auch in der Innenwelt Seele wie ein vollkommenes Spiegelbild die Strukturen und Kräfte des Kosmos wiedererkennen, nur eben in Richtung nach innen gesehen: Die neutrale Raumzeitsubstanz bestehend aus den sich überlagernden, vereinigten elektrischen und magnetischen Kraftfeld des gesamten Weltraumes wird wahrgenommen in uns als das neutrale Bewusstsein. Die eher schattig empfundene Seele ist das magnetische Kraftfeld dieses Weltraumes. Das als hell empfundene innere Wesen ist das elektrische Kraftfeld des Weltraumes.

Die magnetische Urkraft wird im eigenen Innern vernommen als das gefühlsmäßige Seelensteuersystem mit dem eher negativen Ego-ich im treibenden Kernpol. Das Antriebs-ich entspricht jeweils dem Pol. Die andere kosmische Urkraft der Elektrizität wird im Innern vernommen als das geistige Wesenssteuersystem mit dem eher positiven „Nichtseins“-ich als „elektrischem“ Pol-ich.

So erleben und verspüren wir selbst im eigenen Innern, was wir draußen nah und fern im Kosmos an wirkenden Urkräften sehen. So erleben wir am eigenen Leibe gewissermaßen: Grundstruktur Psyche = Grundstruktur Kosmos --- und: die beiden kosmischen Urkräfte der Elektrizität und des Magnetismus = die beiden inneren Antriebskräfte des „hellen“ Wesens und der „schattigen“ Seele (Weiteres muss im HW nachgesehen werden).

7.1 Der neutrale, leere Bewusstseinsraum – die (innere) Raumzeitenergiesubstanz

Eingangs wurde das Universum als Ganzes definiert als ein einziges Energiegebilde in und mit Raum und Zeit. Es existiert einzig und allein aus neutraler Raumzeit-Energiesubstanz und ihren Veränderungen, wie desweiteren beschrieben wurde.

Aus dieser Raum-Energiesubstanz ist auch der menschliche Lebenskörper. Wir können sie nach innen im Wachzustand empfinden einerseits als unser neutrales, eigenschaftsloses Bewusstseinswesen, „innerräumlich“-extensiv empfunden, oder als entsprechender Bewusstseinsinn, mehr intensiv „innerlich-punktuell“ wahrgenommen. Im Innern nennen wir die kosmische Raumzeitenergiesubstanz einfach die innere Substanz eines Menschen. Man könnte sie auch beschreiben als: die nervlich-seelisch-wesensmäßige Substanzstärke eines Menschen, oder einfacher seine Seinshöhe und -stärke.

Zu seiner Geburt hat der Mensch das höchste seelisch-nervliche Seinsniveau, ist er auch noch nur feinst und schwach geformt in seinem Leben. Sehr alt, verbraucht, ausgemergelt und kaputt, kurz vor seinem Tode deswegen, hat er nur noch die wenigste innere Substanz, ist zum niedrigsten, größten Seinsniveau abgefallen, schon nahe der toten Materie. Hat der Mensch schließlich zu wenig innere Substanz noch, so kann sein Lebenskörper nicht mehr einheitlich zusammengehalten funktionieren, sondern zerfällt, stirbt ab.

Im Leben aber ist dieses leere, kräftelose, bloße Bewusstsein in uns immer existent, auch wenn wir zerstreut es nicht wahrnehmen, auch wenn wir im Tiefschlaf sind. Es ist eine Art ewiges, beständiges Unterbewusstsein. Ein Mensch, der am nächsten Morgen unbedingt um 5 Uhr früh aufstehen muss, und deswegen die ganze Nacht über sich wach hält, kann bewusst (ohne Uhr) die Zeit dann doch nicht genau einschätzen, und, in Versunkenheit und Zerstretheit, verpasst er prompt die Zeit 5 Uhr. Der gleiche Mensch, wenn er fähig ist sich einzusuggerieren, dass er unbedingt am nächsten Morgen um 5 Uhr aufstehen muss, wacht aus tiefsten, besten Schlaf prompt um 5 Uhr von allein auf. Das ist die Macht seines inneren, immer präsenten Unbewussten-Bewusstseins(im HW sehr ausführlich weiter erläutert).

Die kosmische Raumschubstanz kann unterschiedliche Dichte haben. Ebenso kann das innere Bewusstsein unterschiedliche Intensität haben. Ein Mensch mit wenig innerer Substanz hat auch ein entsprechend schwächeres Bewusstsein-Sein. Es ist weniger präsent in der Gegenwart, es hat eben weniger Sein. Es ist mehr geistesabwesend und zerstreut, oder halb versunken in Trägheit. Das zeigt eben, dass die (auch die innere) Raumzeit-Energiesubstanz das eigentliche Sein, das kosmische außen wie das psychische innen, bedeutet. Bewusstsein ist gleich Sein, und umgekehrt.

Es ist klar, dass sich ein Mensch mit höherer innerer Substanz viel reicher, lebendiger und wohler in seiner Haut fühlt, und mehr in der Gegenwart wach präsent ist, als ein innerlich ausgezehrter, entleerter, schwächerer Mensch, der überwiegend mit seinem Sinn in der Unwirklichkeit, nämlich in Vergangenheit und in der Zukunft, in seinen trüben inneren Phantasien und Gedanken weilt...

Das Universum ist ein geschlossenes Energiesystem – nichts kommt von außen dazu, nichts wird nach außen abgegeben. Hier ist sein Ableger, der menschliche Lebenskörper, der ja nur Teil des Ganzen ist, notwendig anders. Interaktiv nimmt er von außen Energien auf, und gibt sie auch wieder ab. Dabei kann er an innerer (Bewusstseins-)Substanz dazu gewinnen, oder verlieren. Im HW ist ausführlich dazu im Kapitel über die Grundgesetze und Folgegesetze des inneren Substanzverlustes und Zugewinnes berichtet.

Ebenso wie die kosmische Raumschubstanz als Ganzes in allem Geschehen der Evolution immer unverändert dasteht, als die passive, große Raumzeit-Bühne von allem, die alles ermöglicht und vermittelt, genau so steht innen dieses Bewusstsein davon im Menschen im Grunde immer unverändert da, auch wenn sich alles Psychische darin sehr bewegt innen abspielt. Der Mensch kann sein inneres Raumschubstanz-Bewusstsein mit seinem Willen nicht erreichen und beherrschen, kann sich aber darauf konzentrieren und es ganz bewusst wahrnehmen, wenn er will, immerhin.

*- Der Aspekt der allgemeinen Relativitätstheorie im seelischen Innenkosmos
(bzw. die Abhängigkeit der Empfindung der Zeitgeschwindigkeit von der inneren Bewusstseins-Substanzdichte)*

Die Zeitgeschwindigkeit im Kosmos hängt von der Raumschubstanzdichte ab. Bei höherer Raumschubstanzdichte läuft die Zeit entsprechend langsamer ab – alles dauert viel länger so. Ebenso wird es erfahren in der Psyche! Für ein Kind mit sehr hoher innerer (Bewusstseins-)Substanzdichte läuft ein Jahr sehr viel langsamer ab und dauert sehr viel länger, im Vergleich zum Erlebnis eines Jahres durch das Bewusstsein eines alternden Menschen mit nur noch schwächerer, trüber, innerer Bewusstseins-Substanz. Den Senioren scheinen die Jahre mit zunehmenden Alter und zunehmender innerer Schwächlichkeit und Bewusstseins-Verwirrung immer schneller zu vergehen.

Oder man denke an die Wahrnehmungen von Menschen, die einen sehr tiefen, eigentlich normalerweise tödlichen Sturz überlebten. Durch ihre Todesangst vor dem Aufschlag war ihr Bewusstsein aufs alleräußerste gespannt und intensiviert, hatte dadurch höchste, innere Substanzdichte. Entsprechend lief darin die Zeitgeschwindigkeit viel langsamer ab im Erleben. Es dehnten sich die wenigen Sekunden ihres tödlichen Fallens scheinbar fast wie endlos aus. Der finale Aufschlag wollte einfach nicht kommen. Raumschubstanzdichte außen entspricht Bewusstseins-Intensität innen. Anspannung bewirkt Verdichtung gleichermaßen der kosmischen wie der psychischen, inneren Raumschubstanz, und damit Intensivierung des Bewusstseins, und damit das Erleben der Zeit und

Geschehnisse darin als viel langsamer und länger dauernd.

Das gilt für Innen- und Außenwelt: Anspannung bedeutet Verengung, dadurch Verdichtung, Intensivierung, bedeutet Erregtheit, und die bedeutet Bewegtheit, und diese Vibration und zusätzliche Energie, wie in einem angeregten Kraftfeld. Und die ist nichts anderes als elektromagnetische Schwingung, hier im psychischen Bereich von feinsten, subtilster Art.

Das persönliche, unterschiedliche Erleben der Zeitgeschwindigkeit und -dauer je nach Dichte/Intensität der inneren Bewusstseinssubstanz ist in gewisser Weise der subjektive, innere, psychische Beweis für die kosmische Abhängigkeit der Zeit von der kosmischen Raumsubstanzdichte außen. So eng hängt alles zusammen zwischen Kosmos und Psyche.

- Der Aspekt der Masse, Gravität und Energie im seelischen Innenkosmos

Die kosmische Raumenergiesubstanz stellt sich also im inneren seelischen Erlebnisraum als das innerlich vernehmbare leere, neutrale Bewusstsein dar. Höhere Dichte der kosmischen Raumzeitenergie bedeutet mehr Masse, mehr Gravität und Zusammenhaltsfestigkeit, und mehr innewohnende Energiemasse.

1. Zur Wirkung der Masse im seelischen Innenraum: In der Außenwelt empfinden wir die Masse als etwas Schwereres, weniger Bewegliches. Im Inneren empfindet der Mensch die höhere innere Raumenergiesubstanz dagegen als ein sich leichter und beweglicher Fühlen(auch als ein feiner, reiner und "einer-inniger" mit sich Fühlen). Mehr innere Raumenergiesubstanz bedeutet psychisch: weniger an schwer-schwerfälliger Materie kleben, in der Raumenergie gebündelt ist, sondern mehr freie, ungebundene aber dichtere Raumenergiesubstanz als Bewusstseinsgrundlage zur Verfügung haben, mit der alles noch machbar ist.

2. Zur Wirkung der Gravität im seelischen Innenraum: Am meisten, am dichtesten innere Bewusstseinssubstanz/Raumenergiesubstanz hat der Mensch als Kleinkind, am wenigsten und dünnsten als sehr alter, seelisch erschöpfter und ausgezehrter Mensch.

Als Kleinkind kann der Mensch stundenlang aus äußersten Leibeskräften ohne Unterbrechung nach der abwesenden Mutter schreien, ohne sich zu erschöpfen. Kommt sie dann ist es in einer Minute wieder völlig ruhig und entspannt. Diese Leistung kann nur das Kleinkind mit noch höchster Bewusstseinssubstanzmasse von sich abrufen. Es verliert fast nichts an seelischer Energie von sich dabei.

Das entspricht nun im kosmischen Außenraum einem kleinen Stern, aber mit großer Masse und Atmosphäre. Ein anderer, dicht vorbei fliegender, großer Stern kann ihm kaum etwas von seiner Atmosphäre abrufen, da der kleine Stern mit seiner besonders hohen Masse und Gravität seine Hülle um sich herum ganz fest an sich bindet. Auch können ihn sonstige Strahlungen des großen Sterns kaum in irgendwelche Bewegtheit bringen.

Hier entspricht das Kleinkind völlig dem kleinen, massereichen Stern. Das ist nicht nur als schönes, spektakuläres Vergleichsbeispiel gedacht! Nein, nein, nein,

hier wirken im seelischen Innenraum des Kleinkindes genau die gleichen Massekräfte der verdichteten Raums substanz wie im kosmischen Außenraum des kleinen, massereichen Sterns.

Raumzeit-Energiesubstanz außen= ist= Bewusstseins-Energiesubstanz innen!!

Es ist klar, dass diese völlig parallelen Betrachtungen hier zwischen kosmischem Außenraum und seelischem Innenraum bei vielen eingefleischten Naturwissenschaftlern frustrierte Ablehnung oder gar Entsetzen auslösen wird! Aber es hilft nichts, wenn wir in Erkenntnis und Verständnis weiterkommen wollen über alle Seinszusammenhänge, so müssen wir uns den neuen Aussichten, Einsichten, zumindest erst einmal öffnen, zur Überprüfung und Einarbeitung zumindest!

Bringen wir unser kleines Beispiel noch kurz zu Ende: Der sehr alte, ausgezehnte Mensch mit ganz ausgedünnter Bewusstseins-Energiesubstanz, also mit kaum noch Masse und Gravität darin, könnte gar nicht erst stundenlang aus Leibeskräften sich anstrengend brüllen. Das hieße, dass er so viel von seiner viel zu leichtmassigen, dünnen zu wenig gravitatisch zusammengehaltenen Energie von sich abrufen würde, dass ihm die Substanz ausgehen würde bei dieser anstrengenden Veräußerung – er müsste in Erschöpfung bald zusammenbrechen. Käme die erwartete Mutter dennoch etwas vorher, so bräuchte der alte Mensch noch lange, lange Zeit, um sich zu beruhigen, da er mit seinen Energien völlig „außer sich“ getrieben worden war. Es fehlte eben das seelische, dichte, kompakte Massezentrum mit genügend starker psychischer Gravitätskraft in sich zum Festhalten und Zurückziehen peripherer, psychischer Bewusstseins-Raumenergien

Das entspräche dann ganz genau dem Vorgang, dass im Kosmos ein großer Stern an einem kleinen Stern mit Atmosphäre aber wenig Masse vorbei fliegt. Dann zieht der große Stern dem kleinen einen Teil seiner „Energie-Atmosphäre“ ab. Der kleine Stern mit zu wenig Gravität kann sie nicht um sich festhalten. Er kann sie auch nicht mehr zurückziehen in sich, wenn der große Stern sich schon wieder weit entfernt hat, und noch Reste von seiner mitgerissenen Atmosphäre etwas weiter entfernt sich in der Nähe befinden. Rückholkraft der Gravität bei verllorener Masse bzw. Energie? Das bringt uns zum dritten Punkt des Vergleiches von Dichte der Raumenergiesubstanz in Kosmos und Psyche:

3. Zur Wirkung der kosmischen Raumzeitenergie im seelischen Innenraum

Zum einen bedeutet die größere, seelische Substanzdichte(-masse) eben auch einen größeren Vorrat an Energie. Man kann länger damit verzehrende Dauerbelastungen durchhalten, zum Beispiel in einer Kriegsgefangenschaft. Masse beinhaltet eben sehr viel Energie. Sind die vom Körper über die Nahrungsaufnahme zur Verfügung gestellten“Vier-Tages-Energien“ verbraucht und man muss weiter leisten gegen die eigene schwere Müdigkeit bei kaum noch Energiezufuhr, dann beginnt der Selbstverschleiß. Dann beginnt man die eigene innere Substanz, die im Leben steckt, aufzuarbeiten, zu veräußern, „bis man wirklich alles aus sich heraus geholt“ hat. Dann endet es im (Nerven-

)Zusammenbruch, oder gleich im Tod.

Zweitens zeigte das vorangehende Beispiel schon, dass der Mensch mit dichter Masse an innerer Substanz sich bei Anstrengungen aller Art weniger verausgabt nervlich-seelisch, wie ein Kind, das endlos schreien kann, aber sehr viel schneller wieder erholt.

Drittens hat also das Lebewesen mit höherer innerer Energiemasse-Substanz die stärkere Gravität/Anziehungskraft für Wiederauffüllung fehlender Energien. In unserem Beispiel würde das vom Schreien erschöpfte Kind in einer sofortigen, kurzen, tiefen Schlafphase alle verausgabten nervlich-seelischen Energien wieder in sich zurück holen. Der sehr alte, ausgezehnte Mensch dagegen könnte nicht einmal mehr richtig einschlafen vor Erschöpfung und Aufgeregtheit seiner dünnen, schwächlichen Nervendecke, und bräuchte sehr langen Schlaf, um sich wieder zu erholen.

Der Junge erholt sich nach körperlich schwerem Arbeitstag nachts durch sehr tiefen Schlaf völlig, ist am nächsten Morgen wieder arbeitsfit. Der Alte kann sich nachts über nicht so gut wieder erholen, auch bei bester Ernährung, und ist am nächsten Morgen noch nicht ganz wieder hergestellt...

Wer sich mehr dafür interessiert, möge im HW das energetische Seelenfunktionsmodell und die Substanzverlust-Grundgesetze studieren.

- Der Aspekt der elektromagnetischen Urkräfte im seelischen Innenkosmos

Diese neutrale, kosmische Raumenergiesubstanz besteht aus der Vereinigung von einem kosmischen elektrischen und magnetischen Energiefeld. Nimmt lokal die Raumsubstanzdichte zu, so entsteht ein nicht mehr neutrales, sondern elektrisches Energiefeld, auch im Innern. Der Mensch fühlt sich dann „elektrisch“ heller, energiegeladener, angeregter, unternehmungslustiger hin zum positiven Aktiven, zum inneren Ausströmen, auch zum sexuellen, im Wesen der intensiveren, reicheren, helleren Raumsubstanz-Überdichte und überschwenglicher, leichter, Bewegtheit der Zeitenergie.

Bei entstehender, innerer Raumsubstanz-Unterdichte empfindet der Mensch entsprechend auch innerlich tendenziell eher ein schattiges „magnetisches“, gefühlhaftes Seelen-Energiefeld, etwas in seelischer, substanzieller Unterdichte, wie im eher negativen, passiven, empfangenden Verharren des statischen Weltraumes.

7.2 Der „schattige“ magnetische Seelenraum – die Urkraft des Magnetismus

Ebenso erleben wir also alles vom Weltraum außen getreu in unserer Psyche. Das neutrale, leere Bewusstsein kann insgesamt einen eher „schattigen“, rezeptiven, magnetischen Zustand annehmen. Das Bewusstsein wird zu einem magnetischen Kraftfeld. Wir nennen diesen eher passiven, stillen inneren Gesamtzustand die Seele, zugleich der „weibliche“ innere Seelenraum des Gefühls, des Empfindens, des Empfangens. Als Darstellung des Kosmosraum ist der Seelenraum insgesamt total statisch, ruhig – in ihm ist dafür um so mehr ständige Bewegtheit von Trieben, Gefühlen, Regungen aller Art.

Darin herrscht also insgesamt die Krafrichtung der magnetischen Urkraft. Im Kapitel 2.2 über die magnetische Urkraft ist diese eingehender beschrieben, am Ende des Kapitels in sieben Punkten zusammen gefasst.

Genau diese Kräfte wirken sich nun analog in dieser weiblichen Gefühlsseele aus, die jeder Mensch hat. Es bildet sich ein „negativer“ (*bedeutet keine Wertung*), treibender Kraftpol in der Gefühlsseele. Das ist das meist gespannte, emotionale Ego-Ich, das lieben und hassen kann. Es will Raumausdehnung und Materialität. Das heißt, es will (Erd-)Besitz, Macht und materiellen Reichtum. In diesem Bemühen gibt es ständig von sich in unzähligen Tätigkeiten und Bemühungen. Es ist dem Ego-Ich egal, dass es sich dabei immer mehr verausgabt und innerlich auszehrt. Hauptsache es hat was geschafft und ist zu etwas geworden. Es ist im ganzen Sinnen ganz auf Veräußerung gerichtet zum Erreichen von (Macht-)Raum und Materie(-iles Werden).

Sinnbild ist die endlos aktive, schaffende Mutter, die jedes Jahr ein weiteres Kind in die Welt setzt und von früh bis spät sich abmüht zur Erweiterung eines eigenen Familienerdreiches, und die Absicherung dessen. So hat sie viel gewordenes, dingliches Sein in die Welt gesetzt – und stirbt dann, innerlich völlig ausgedünnt und schwach am Ende, relativ früh verlebt. Ihr Ziel war nur der Raum und die Materie, nicht die Zeit, nicht die Geistigkeit.

Das also ist die kosmische Urkraft des Magnetismus, wie sie in unserer Seele präsent ist und sich auswirkt. Welche vielen Charaktereigenschaften sie dabei erzeugt, oder besser: gebärt, wurde bereits im Kapitel über die Motivation in der Evolution aufgezählt.

Geradezu drastisch zeigen sich die Gleichheiten zwischen Kosmoskrafraum und Seelenkrafraum in ihrer Ausgestaltung als starkes magnetisches Feld in der Phase der Weltalter-Mittwende bzw. der menschlichen Midlife-Situation(Kap.8)

7.3 Der helle, „elektrische“ Wesensraum – die Urkraft Elektrizität

Dem entsprechend entgegengesetzt kann das leere, neutrale Bewusstsein der inneren Substanz bei Überdichte insgesamt einen hellen, positiven, gebenden Zustand annehmen, den Zustand eines elektrischen Kraftfeldes. Es ist dann das innere geistige Wesen, der helle Wesensraum in uns. Auch darin bildet sich eine Art Pol, nun ein positiver, und eine Art von Gegen-Ich zum seelischen, emotional-triebhaften Ego-Ich. Man könnte dieses geistige, eher leichte und reine Wesens-Ich als den „Logos“-Geist (der alten Griechen) bezeichnen, oder als den Selbst-Standort des Intellektes und des Vernünftigen, das besonnene „Nichtseins“-Ich

Die elektrische Urkraft zielt eher auf Qualitäten des Männlichen, Geistigen, von sich Gebenden, Positiven.

Was des weiteren sich unter dem Einfluss der elektrischen Urkraft für zahlreiche Charaktereigenschaften heraus bilden, wurde bereits im Kapitel über die Motivation aufgeführt.

Als Sinnbild für die Realisation des „elektrischen“ Wesensraums kann die Person eines starken, ruhigen und vernünftigen Landesvaters angesehen werden, der es schafft, die zerstrittenen Clans eines Landes zu vereinen, immer mehr Land und Macht dabei an sich selbst heran zieht, aber auch im ganzen Lande übergreifend für Ruhe, Harmonie, Ausgleich und positive Lichtheit der Atmosphäre sorgt, und für eine einheitliche, zentrale Sinn-Ausrichtung.

Bei den Tieren sieht man den „elektrischen“ Wesensraum z.B. in den feinen, hellblau strahlenden Augen eines total ruhigen, jungen Ochsen. Dagegen zeigen die warmen, großen dunklen Augen einer jungen Mutterkuh ganz und gar den „magnetischen“ Seelenraum an, in dem sie innerlich überwiegend lebt.

7.4 Die psychischen Seinerscheinungen / Inhalte

Von inneren Räumen hier zu sprechen, ist eigentlich gerade falsch. Die Seele innen hat eben keine räumliche Ausdehnung, wird eher als „Alles-in-einem-Punkt“ erlebt. Drei Faktoren machen insgesamt notwendig das reale Sein aus, Raum, Zeit und Substanz, hatten wir eingangs festgestellt. Aber der Innenraum Seele, usw., hat eben gerade keinen Raum, keine wirkliche räumliche Ausdehnung. Darum sind die seelischen Erscheinungen, wie etwa die Gedanken und Vorstellungen, einerseits wohl auch Sein, das wir wahrnehmen können. Andererseits haben die Gedanken im Kopf keine materielle Realität. Hier zeigt sich wieder, wie sehr Raum und Materie (bzw. Raumenergiesubstanz), zusammen hängen, ein und dasselbe sind.

Es wurde schon angesprochen, dass unsere Vernehmung nach innen nichts anderes als die Vernehmung der Außenwelt ist, also diese von innen her empfunden. So vernehmen wir die offenen, elektromagnetischen Wellen aller Art und ihre Vermischungen innen als Gefühle und Stimmungen, die wellenartig unser Bewusstsein, unseren Seelenraum durchlaufen und bewegen. Ebenso vernehmen wir geschlossene, elektromagnetische Wellen, also die Materie, als Gedankenbilder, Phantasien und räumliche Vorstellungen aller Art. Die moderne Gehirnforschung bestätigt übrigens, dass es bei den Gefühlen, Gedanken, usw. tatsächlich um elektrische Ströme usw. im Gehirn handelt.

Die Innenwelt spiegelt also die gesamte Außenweltstruktur wieder, aber ohne den Seinsfaktor Raum (inkl. tatsächlicher, realer Materialität), sondern nur in dem Seinsfaktor Zeit, der dann übrig bleibt, also nur im Ideellen, Vorgestellten. Aber auch im Seinsfaktor Zeit ist der Seinsfaktor Inhalt, Energie mit beteiligt, nämlich als der Gehalt der (Energie-)Intensität der Gedanken und Gefühle(...).

7.4.1 Die Gründe für die Existenzmöglichkeit psychischer Inhalte als Sein

Die Vorstellung von einem bestimmten, bekannten Haus, und das Haus selber, unterscheiden sich eben darin, dass der seelischen Vorstellung der Seinsfaktor Raum fehlt, und damit die zugleich verbundene Raumzeit-Substanz in realisierter Materialität. Es fehlt die Dimension der Extensität des Raumes, wohl aber hat die gedankliche Vorstellung den Zeitfaktor, die Intensität, und damit auch eine Seite, eine Hälfte gewissermaßen, des Seinsfaktors Raumzeit-Substanz, bzw. Bewusstsein, nämlich die Geistig-Ideelle.

Es zeigt noch einmal, dass der dritte Seinsfaktor, die neutrale Raumzeit-Energiesubstanz, sowohl dem Raum als auch der Zeit angehört, engstens existenziell damit verbunden ist. Raums substanz außen entspricht Bewusstsein innen, so dass die Gedanken die ideelle, punktuelle Seinsqualität des Bewusstseins innen erhalten, aber eben nicht dazu die realisierte, materielle Seinsqualität des Raumes außen in seinen substanzuell-materiellen, extensiven Wirklichkeiten. Auf diese Weise unterscheidet sich die Seinsexistenz einer gedanklichen Vorstellung eines Objektes von dem tatsächlichen Objekt in der räumlich realisierten Wirklichkeit.

Es gibt also auch Sein ohne alle drei notwendigen Seinsfaktoren, das sind eben alle seelischen Seinerscheinungen. Aber dieses nicht komplette, nur ideelle Sein ohne den Seinsfaktor Raum/Materialität gibt es nur innen, in der Psyche. Wir müssen uns um Geistergespenster also nicht sorgen.

Das ist der Grund für die Existenz einer regelrechten, zusätzlichen zweiten nur

ideellen Seinsdimension neben der einzigen Seinsebene der Wirklichkeit und ihren Naturgesetzen. Das ist die ideelle Seinswelt, die Welt der Ideen, Gedanken, Empfindungen, usw.. Diese ideelle Welt ohne Realität ist größer, freier, weiter, da nicht eingeschränkt durch die Notwendigkeiten der Naturgesetze zu ihrer Existenz.

Sie ist die Voraussetzung für alles Schöpferische im Kosmos, denn nur mit ihrer Hilfe können neue Dinge, neue Lebewesen, usw. ersonnen werden. Die ideelle Phantasienwelt ist also existenznotwendig für die Schöpfung der realen Welt alsdann. Diese schöpferische Vorausplanung und Gestaltung zuerst in der Idee findet ja immer statt, z.B. in der laufenden Veränderung der Lebewesen, oder entstehender neuer Arten, durch die Kreativität der ihnen innewohnenden, kosmischen Raumzeit-Energiesubstanz und ihrem alles durchwebenden kosmischen Unterbewusstsein.

Was nun die geistig-psychischen Inhalte betrifft, so unterscheiden wir ja zwischen Gefühlen und Stimmungen einerseits und Gedanken und Vorstellungen andererseits. Anscheinend jeweils zwei Begriffe für das gleiche Phänomen? Ja fast, die Begriffsinhalte überschneiden sich fast ganz. Befindet sich der Mensch psychisch in der Ichhaltung, also gewissermaßen in seinem Seelenraum, so nennt er unbewusst das eher als einen Gedanken, was er aus der eigenen Selbsthaltung, also sich in seinem inneren Wesensraum befindlich, eher als Vorstellung bezeichnen würde. Sein Ich hat Gedanken, sein Selbst hat Vorstellungen. Gleicherweise hat man das in der Ich-Haltung als Gefühl, was man in der Selbst-Haltung als Stimmung erlebt und bezeichnet(siehe HW).

Im neutralen Bewusstsein des Menschen kann sich ja das eher etwas schattige, gefühlshafte, seelische Bewusstsein einstellen – dann ist der Mensch automatisch in der seelischen Ich-Haltung. Oder es stellt sich das eher etwas helle, verstandesmäßige, geistige Wesensbewusstsein ein. Dann ist der Mensch in der Selbsthaltung. Fragt man also jemanden, wer er ist, so wird er vielleicht darauf antworten: ich selbst. Das ist er, das sind gewissermaßen seine zwei inneren Subjekt-Willens-Pole, der magnetische und der elektrische, der Urkräfte des Magnetismus und der Elektrizität. Das ist der gleiche duale Antrieb, innen wie außen.

Neutral darüber schwebt als drittes der völlig leere, freie Ich-Sinn des neutralen Bewusstseins an sich. Das ist gar nichts, und will gar nichts, außer höchstens frei belassen bleiben, also die kosmisch-psychische ALL-Freiheit - - - der Raumzeit-Energiesubstanz, außen völlig gleich wie innen.

7.4.2 Die Gründe für Entstehungsmöglichkeit von psychischen Inhalten

Wenden wir uns erst einmal den Gedanken/Vorstellungen zu. Wie denn ist es möglich, dass solche Phänomene in unserem Kopf sein können?

Das Bewusstsein des Mikrokosmos Mensch/Lebewesen ist der höchste, abstrakteste Bereich in seiner ganzen Seinsrealisation. Das Bewusstsein ist praktisch nichts - und dennoch ist es. Das heißt, es ist rein immaterielles und neutrales völlig formloses Ungewordenes. Es entspricht ‚innen‘ in der Psyche auch darin der bloßen Raum(zeit)dichte des Universums außen, also dem bloßen Raum, der auch selbst „nichts ist“, aber aus dessen neutraler Energiesubstanz alle Seinerscheinungen entstehen. Und genau die ‚Innenseite‘ gewissermaßen dieser Raum(zeit)-Energiesubstanz ist die Bewusstseinsubstanz, das gleiche eine kosmische Seinsding, einmal es über Sinne von außen vernommen, einmal es über Wahrnehmbarkeit von innen her empfunden. Und auch aus dem können nun innen alle Dinge entstehen, alle Dinge ihre Gestalt und Farbe annehmen, aus diesem neutralen Bewusstsein innen, wie es auch in der Außenwelt darin, damit, geschieht.

Erinnern wir uns auch an den Hinweis im ersten Kapitel zur gewaltigen, entgegengesetzten Doppelgesichtigkeit der bloßen, neutralen Raumschubstanz: Zum einen ist sie der passive, extensive Energiestoff, das Material, aus dem alle Materie durch elektromagnetische Schwingung heraus gebildet wird. Zum anderen aber ist sie auch gleichzeitig wie ein allgegenwärtiger intensiver, aktiver Punkt darin, ist der wache, präsente, seinsformerisch-schöpferische „Agens-Geist“. Das ist eben der „göttliche“ Bewusstseinsinn, der mit unvorstellbarer Intelligenz, Wissen und Phantasie die unzähligen einzelnen Dinge der Evolution voraus konzipiert und realisiert, wie letztlich dann auch uns Lebewesen. Dieser kosmische Gestaltungssinn außen wird von uns genau treffend innerlich empfunden, als der zugleich in unserem Gesamtbewusstsein mit enthaltene aktiv-schöpferische, punktuell-intensive Bewusstseinsinn, wahrnehmbar im eigenen, ganzen, passiv-extensiv empfundenen Bewusstseinswesen in uns.

Wir sind ja mit unserem Lebenskörper ein reales Stückchen Kosmos mit einem Stückchen kreativen, intelligenten Kosmos-Unterbewusstsein. Darum kann auch in der Innenwelt, der Psyche, genauso alles daraus entstehen, zumindest in der Dimension der Ideen, eben in Vorstellungen und Gedanken, was durch und aus dieser Raumzeit-Substanz im Universum real-materiell entsteht, also in der Außenwelt. Bzw. es kann dieser „Agens-Sinn-Geist“ des kosmischen Unterbewusstseins in der psychischen Innenwelt alle Seinerscheinungen genauso schöpferisch bilden, wie er es in der Außenwelt Universum tut.

Theoretisch kann diese immaterielle Weltraumschubstanz mit ihrem

Unterbewusstsein alle dinglichen Formen aktiv real geistig planend erschaffen, und danach auch zugleich passiv als das Stoffsubstanzmaterial all ihrer Produkte her dienen, vom Atom bis zum Lebewesen. In der Außenwelt ist diese Evolution nur durch die herrschenden Naturgesetze begrenzt.

Als Phantasien können in der Innenwelt Psyche sogar völlig frei alle vorstellbaren Dinge gebildet werden, als beliebige Phantasien uneingeschränkt durch die Naturgesetze, aus dem inneren Raumsubstanz-Bewusstsein und eben durch es (durch seinen kreativen Bewusstseinsinn) gebildet.

Wie wir bereits wissen, ist unser letzt-innerstes Ich sozusagen Keimursprung des Herzens dieses letzten universalen Weltraumzeit-Bewusstseins. Das wurde historisch ja auch das Göttliche, Gott, Tao, etc., genannt. So historisch betrachtet ist unser innerstes Ich gewissermaßen auch ein Partikelchen Gott, Tao, Raumzeit-Substanz, bzw. SINN, Schöpfungssinn. Das heißt, es hat deshalb bewusstes Vernehmungsvermögen und innewohnendes seinsschöpferisches, aktives Gestaltungsvermögen aus sich. Weil wir nun diesen Funken eben dieser universalen Weltraumsubstanz auch in uns haben bzw. eben auch dieser Sinn sind, können wir auch aktiv schöpferisch denken und aus dieser einen, universalen Raumzeit-Bewusstseins-Urausgangssubstanz in uns alle seelischen Seinerscheinungen, Vorstellungen, Ideen, Gedanken, Gefühle usw. produzieren bzw. entstehen lassen. So gesehen ist unser Ich, aus dem kosmischen Bewusstseinsinn entspringend, fast wie ein Minigott in unserem eigenen Innern schöpferisch, so wie auch in der Außenwelt der kosmische Raumzeit-Substanz-sinn alle Seinsdinge aus diesem einen Raum(zeit)-Medium durch elektromagnetische Vibrationen schöpferisch entwickelt.

Im Betrachtungsergebnis zeigt sich also die Innenwelt Psyche als getreuliches, symmetrisches Abbild der Außenwelt Universum. Dem alles durchziehenden Einen der RAUMZEIT-Substanz der Außenwelt entspricht das alledurchwebende neutrale Bewusstsein im Lebensleib und eben in der Psyche innen.

Das Gesamtdasein außen teilt sich primär auf in die Dimension der Extensität, dem Raum, und der Dimension der Intensität, der Zeit, beide abhängig von der Raumzeit-Substanzdichte. Dem entsprechen innen das doppelte Erlebnis des eigenen Bewusstseins einerseits in seiner geweiteten Extensität, dann ist man geneigt, es als sein „räumliches“ passives Bewusstseins-wesen zu bezeichnen. Oder man erlebt andererseits das eigene Bewusstsein in seiner punktuellen Intensität zugleich darin enthalten. Dann ist man eher geneigt, es den eigenen, aktiv-schöpferisch-geistigen Bewusstseins-Sinn zu nennen, der natürlich innerweltlich, in der Psyche, genau das gleiche kann wie außenweltlich, im Kosmos. All das ist ja nur genau die Gleiches treffende, eigene innere Empfindung der Weltraumsubstanz da außen und da innen, in ihrer zugleich aktiven und passiven Selbstdarstellungsfähigkeit.

Elektromagnetische Wellen und Teilchen, aus denen alle äußeren Seinerscheinungen bestehen, bilden sich, wissen wir bereits, in besonders verdichteten und energetisch bewegten Zonen des Weltraummediums, etwa am

Rande schwarzer Löcher im Kosmos, also entspringen höherer energetischer Raum(zeit)-dichte außen in einem elektromagnetisch bewegten Bereich.

In uns entstehen psychische Seinerscheinungen, Gedanken und Emotionen, das wissen wir nun auch aus Kapitel 2(*bezieht sich aufs HW*), ebenfalls in verdichteten, verstärkten, bewegten Phasen des Seelenkraftstromes mit höherer Bewusstseinsdichte/intensität, etwa wenn beim Einatmen zusätzlich Seelenenergie mit hochgewirbelt wird, und wenn der Mensch sich in einem Erregungszustand befindet.

Die Folgen der allgemeinen Einstein'schen Relativitätstheorie über Raum(zeit)verdichtungen bei großen Materieballungen, aber auch als Ursache davon, reichen gleichermaßen in die Ebene der Psyche hinein, dazu gleich mehr. So sind Gefühle und Gedanken als innere Wellen und Materieteilchen der Psyche zu verstehen, bzw. ihres Bewusstseins, so wie äußere Wellen bzw. Materiepartikel in der Raum(zeit)substanz außen entsprechend vorhanden sind.

Gefühl/Stimmung, das ist also eine von innen her vernommene, erlebte, empfundene elektromagnetische Welle, die das Bewusstsein, bzw. den Seelenraum, erfasst. Gedanke/Vorstellung/Phantasie entsprechend ist ein von innen her vernommenes Materiepartikel/Seinsding nur in der inneren Dimension der Seele. Die moderne Hirnforschung, nach der alle Gefühls- und Gedankentätigkeit auf elektrischen Strömen und Zuständen beruht, bestätigt die hier dargestellten Zusammenhänge voll. Man könnte im übrigen auch sagen, Gefühle und Gedanken haben nur den Realitätsfaktor/Seinsdimension $\text{Zeit}=\text{Intensität}$, und damit verbunden nur die ideelle Seinsdimension, gewissermaßen nur das halbe Sein.

Sie besitzen aber nicht die Seinsdimension Raum/Extensität mit dem damit automatisch verbundenen, materiellen Sein. Erinnern wir uns, dass wir die Psyche auch als die nur intensive, nur ausdehnungslose Seinsdimension der Zeit definiert hatten. Darauf kommen wir noch näher...

Die hier sensationell aufgezeigte Parallelität **und Identität** zwischen Kosmosraum außen und Seelenraum innen ist uns völlig neu, frappierend und sicher nicht leicht zu verstehen. Darum sind beabsichtigt hier und da immer kleine Wiederholungen in den Text gestreut.

7.4.3 Die drei Quellen des menschlichen Ich

Gerade wurde im Vorhergehenden dargestellt, dass das menschliche, empfindende und schöpferisch handelnde Ich aus dem Unterbewusstsein der kosmischen Raumzeitsubstanz heraus wurzelt, und das Ich somit in uns ein winzig bisschen Stück „Minigott“ ist. Diese Darstellung ist durchaus vertretbar, bei der allgemeinen Unschärfe der inneren Abgrenzungen.

Damit ist nun die ewige Frage der Menschen aller Zeiten berührt: Wer bin ich? Wer bin ich eigentlich in mir?

Die Abgrenzung, die Eingrenzung und Definition eines Begriffes in der Innenwelt Psyche ist nicht so einfach wie in der Außenwelt. Da liegen zum Beispiel bei einem Automotor alle Funktionsteile schön abgegrenzt nebeneinander, übereinander und hintereinander. In der psychischen Welt aber gibt es keine räumliche Ausdehnung und auch nichts Anfassbares, Ausmessbares. Da sind alle Funktionsbereiche wie in einem Punkt verflossen und vermischt, gehen unmerklich ineinander über, wirken gleichzeitig mit und gegen einander.

„Zwei menschliche Ichs“ in uns hatten wir schon vorgestellt: das seelische, emotionale Ego-Ich als Kraftquelle und Pol der magnetischen Urkraft, und das geistige Wesens-Ich, als Antriebsquelle und Pol der elektrischen Urkraft in uns. Das entspricht den beiden inneren Kraftfeldebene, bzw. Bewusstseins Ebenen, der eher weiblichen Seele und des eher männlichen Wesens. Nun gibt es noch die primäre innere Ebene des bloßen, neutralen Bewusstseins, aus dem scheinbar keinerlei Antriebe heraus entstehen. Es ist ja auch nur die „Wesensseele“ der neutralen, kosmischen Raumzeit-Energiesubstanz. Es ließe sich nicht abstreiten, dass das menschliche Ich auch daraus hervorgeht, letztlich. So ist es auch ein Teilchen vom schöpferischen Göttlichen.

In der psychischen Lebenspraxis aber „wohnt“ der agierende Mensch ständig schwerpunktmäßig in seinem dynamischen, seelischen Ego-Ich, auch im geistigen Wesens-Ich, und identifiziert sich auch ganz damit und dessen Antrieben. So gesehen ist das menschliche Ich nur indirekt, nur abgeleitet, auch vom schöpferischen Göttlichen stammend. Das drückt sich auch in der unbewussten Sprachschöpfung in vielerlei Redewendungen aus. Suche ich eine kreative Lösung, so sage ich: Ich lasse mir jetzt etwas einfallen. Oder: Mir kommt eine gute Idee. Ich sage nicht: Ich falle mir jetzt selbst die ideale Vorstellung ein zur Lösung. Oder: Ich zwinge mir sofort eine perfekte Idee herbei.

Das zeigt es deutlich. Nicht das Ich selbst ist das herrschende, schöpferische Göttliche. Unser Ich kann sich nur gewollt aber passiv in intuitiv-unterempfangender Haltung zum schöpferischen Bewusstseinssinn in uns öffnen, zum Empfangen der Aufgabenlösung als „Ein“-gebung, die ihm dann das schöpferische Göttliche „in den Sinn kommen“ lässt. Der Mensch, sein Ich, denkt nicht, genau genommen, sondern insbesondere der kreative Denkprozess läuft in ihm ab.

Das heißt, nicht das Ich, sondern das stets in uns stehende, allgemeine, unpersönliche, selbst-unbewusste Bewusstsein ist das Denkende, Schöpferische, in uns. Ja, es ist mit unserem Willen nicht einmal zwingbar, erreichbar, bewegbar. Aber unser Ich kann sich innerlich konzentriert zu ihm wenden und passiv empfangend öffnen beim abwartenden Nachdenken, und sich so beim kreativen Denken des Göttlichen, des allgemeinen, kosmischen, göttlichen Unterbewusstseins in uns bedienen – zielgerichtet aber in Unterwerfung.

8 Der menschliche Lebensablauf als Nachbildung des Universums-Ablaufes

Schon bei der Beschreibung der Entstehung der Formen der Materie und der Leben-wesen als Weiterentwicklung zeichnete sich ab, dass das Universum immer wieder unzählige Reproduktionen von sich selbst, Kinder, Ableger, oder wie man es nennen will, erzeugte. So bekam ja auch der Mensch den Beinamen: der Herr Mikrokosmos.

Das vorhergehende Kapitel hat rundherum gezeigt, wie sehr der Seelenraum des Menschen, und alles, was darin wirkt und vorgeht, dem Universumsraum gleicht. Aber das ist noch nicht alles. Auch der Lebensablauf eines Menschen und seine seelische Entwicklung von Geburt bis zum Tode gleichen getreu einem Lebens-Kreislauf des Universums vom Urknall über die Weltalter-Mittwende zurück zum Sterben in der finalen Singularität.

8.1 Die Zeugung eines Menschen – der kosmische Urknall

Wie zeigt sich das bereits drastisch deutlich zu Anfang, bei der Entstehung von Mensch und Kosmos. Das Wort Universum kann man auch wörtlich übersetzen mit den Worten: Der Erguss des Einen(in den Raum). Das Eine ist hier die geballte, kosmische Zeugungsmacht der elektrischen Raumzeit-Energiesubstanz als der zentrale „männliche“, positive, elektrische Pol, Symbol der Intensität, der Zeitpotenz. Das ist vor dem Urknall der gesamte Inhalt des Universums in noch ungewordener Raumenergiesubstanz als der ganze *Same* der zur entstehenden Welt.

Dem steht peripher rundherum gegenüber der extremst entleerte, und damit elektrisch negativst geladene, „weibliche“ Weltraum in magnetischster Empfangsbereitschaft, Symbol der Extensität, der Allgebärfähigkeit des Raumes für alles Materielle, der magnetischen Urkraft.

Die automatische Weiterpolarisierung zwischen beiden elektromagnetischen Urkraft-Polen treibt die Spannung und Anziehung immer höher – bis es eben zum Auslösungspunkt des elektrischen Spannungsausgleiches gegen den naturgesetzten Widerstand durch den kosmischen Ur-blitz, den elektrischen Ur-Erguss, eben durch den initialen Urknall im Universum kommt. Das, darf man sagen, ist aller Welt Anfang durch den kosmischen Geschlechtsakt der Vereinigung von männlicher, elektrischer Urkraft des Zeitsamens und weiblicher, magnetischer Urkraft des Raumeies zur Zeugung eines neuen Weltenwachstums mit Raum und Zeit.

Dem entsprechend verläuft getreu die Zeugung eines neuen Menschen in

Nachbildung. Da steht auf der einen Seite der junge Mann in seiner höchsten, gebenden, elektrischen Zeugungspotenz, als Pol der gebenden Intensität. Da steht ihm gegenüber ein junges Weib in geöffnetster, „magnetischer“ Empfangsbereitschaft. Sie, die Vertreterin des statischen, kosmischen Raumes bewegt sich zwar nicht auf ihn zu, aber versucht ihn, in ihr magnetisches Kraftfeld zu bekommen. Dazu hat sie sich besonders „magnetisch“ gemacht, nämlich attraktiv und zeitlos schön, um seinem elektrischen Geist auch die Angst vor dem Untergang in ihren endlosen, dunklen Räumen der Nur-Materie zu nehmen. Ihr Kraftfeld verstärkt sie mit einem für ihn unwiderstehlichen kosmischen, elektrisierenden Parfüm – eben Magnetismus.

Dann passiert es. Sein drängender, elektrischer Wille zum Spannungsausgleich aus der schlimmsten, innersten Eingengtheit in der höchsten, elektrischen Intensität und Potenz ist stärker als der gleichzeitige, zurückhaltende, gravitatische Wille in ihm auf Zurückhaltung und Bewahrung seiner reichsten, inneren, geistigen Masse an noch ungewordener, elektrischer Raumzeit-Energiesubstanz, dem kosmischen *Samen*.

Dann kommt im ersten Ursprung das, was man später die Liebesgefühle der Geschlechter zueinander nennt. Sein elektrisches und ihr magnetisches Kraftfeld geraten gebannt in Wechselwirkung, in verstärkte Schwingungen, richten sich zu einander, öffnen sich zueinander, und die Liebesgefühle zum elektrischen Spannungsaustausch setzen verfließend zueinander ein. Um den erforderlichen, höchsten Spannungszustand zu erreichen, der erforderlich ist, um den Ur-Blitz, den Urknall zum kosmischen Erguss in den weiblichen Weltraum auszulösen, hilft der Mann noch nach – und steigert sich noch in höchste, körperliche Wellenschwingungen – ja, dann passiert es !

Der Orgasmus löscht für einen Moment seinen Willen und sein Bewusstsein aus, und damit seine zurückhaltende Gravitätskraft. So kann alle elektrische Raumzeitenergie aus ihm ausfließen, so dass sich das kosmische Urentstehungsgesetz des Urknalls auch im Mikrokosmos Mensch frei ausüben kann, auch über den Kopf der beiden beteiligten Menschen hinweg. Denn es vollzieht sich der Wille des Höheren, Umfassenden.

Der Orgasmus ist also eine Nachbildung des kosmischen Urknalls auch für den kleinen Herrn Mikrokosmos Mensch. Nicht nur für ihn: alle Lebewesen machen dieses Ritual der, einzigartigen kosmischen Urentstehung durch. Selbst der Einzeller unter dem Mikroskop vollzieht seine Zellteilung in einer überwältigend deutlich erkennbaren Urzuckung der Lust des sich Hingebens und Neuentstehens. Sachlich biologisch notwendig ist der Orgasmus auf keine Weise. Er ist sogar lebensschädlich, bringt die Akteure in gefährliche Situationen der Blindheit und Wehrlosigkeit, und raubt enorme Energien. Ansonsten ist das Leben ja immer rein zweckdienlich nur nach der optimalen Nützlichkeit und Lebensfähigkeit aufgebaut. Überflüssige Körperteile oder Funktionen gibt es nicht, oder werden allmählich abgeschafft. Das Kernstück des kosmischen Entstehens aber, der

Urknall der Zeugung der Schöpfung, ist von so kardinaler Bedeutung, dass er aus bloßem Nützlichkeitsdenken nicht übergangen werden konnte bei der späteren, anschließenden Gestaltung der Lebewesen.

Der Kosmos und die göttliche Raumzeit-Energiesubstanz haben einen Plan, einen Weg, ein Webmuster für alles vielfältige Sein, aus und in dem sie sich immer wieder reproduzieren. Sie verwirklichen immer nur in allen Schöpfungen sich selbst.

„Die Liebe“ zwischen der elektrischen und magnetischen Urkraft hat die beiden also zu ihrer Vereinigung getrieben und die Geburt der neuen Welt bewirkt.

Sicher ist dieses physikalische Bestreben zum elektromagnetischen Spannungsausgleich der kosmische Urgrund für die Entstehung der Liebe zwischen Mann und Frau.

Allerdings spielen in der Menschenwelt noch einige andere, beeinflussende Faktoren mit hinein, wie die genetische Anziehung, die Chemie der Persönlichkeiten, seelisch und geistig, und natürlich auch – die Vernunft, oder die weniger kosmisch-göttliche Berechnung...

8.2 Die Jugendphase – die Entstehung der Materie

In der Anfangszeit ihrer Existenz haben Kosmos und Kind gleicherweise eine höchste kosmische Raumschubstanzdichte bzw. seelische Bewusstseinsintensität. Es herrscht das noch völlig einheitliche, neutrale Raumenergie-Bewusstsein, ohne größere magnetische oder elektrische Polbereiche, Sehnsüchte, übermächtige Verlangen, und ohne geballte Massekonzentrationen, wie etwa Riesensterne, Galaxien, gewaltige Ehrgeizkonzentrationen und fanatische Willensprojekte.

Die Seinerscheinungen in Kosmos und Kindpsyche sind anfangs noch sehr klein und fein und oberflächlich nur, aber sehr zahlreich, intensiv und lebendigst.

. Im Kosmos entstehen nur erst einmal Quarks, Elementarteilchen und erste Bausteine der Atome. Auch die Psyche des Kleinkindes kennt noch keine gewaltigen, nachhaltigen Stimmungsschwankungen und tiefgreifenden Leidenschaften. Aber wegen der jungen, hohen Schubstanzdichte entwickelt sich eine intensive, helle Wesenslebendigkeit in den Regungen des Kindseelenraumes und des Kosmosraumes ohne Begrenzung, der nun von einer einzigen Fülle an jungen, feinsten, hochenergetisch geladenen Elementarteilchen und Seelenregungen überschüttet ist, im Baby-Alter von Kosmos und Seelenraum.

So wie dann die neutrale Feinstheit des Babies, körperlich und seelisch, nach und nach gröbere und individuellere Gestaltungen annimmt, wächst auch der Kosmosraum nach und nach zu einem gröberen, kosmischen Erwachsensein heran. Alle Dinge in Psyche und Kosmos werden gröber, größer, mächtiger, polar

gespannter und zerrissener und länger existierender. Die elektrische und magnetische Urkraft streben dadurch lokal enorm auseinander. Die Gravität schafft weitere Pole und Unterschiedlichkeiten, sorgt für Verlagerungen in der Psyche und im Kosmos zu bestimmten Schwerpunkten und Ausrichtungen.

Aus den entstehenden Ungleichgewichten und Zerklüftungen wachsen dann allmählich gewaltige Triebkräfte und Spannungsleidenschaften in den wilden, abschließenden Halbstarckenjahren der Raumexpansion von seelischem und kosmischem Raum mit seinen „Bildungsjahren der Pubertät“. So erscheint die Entstehung von unausgegorenen, unfertigen Gasgalaxien, von unrealistischen, hochfliegenden Jugendplänen, bis hin zum ersten, erfolgreichen, endgültigen Ausgereiftsein von herrlichen Sternenverbänden, beruflichen Erfolgen und privaten Partnerschaften. So mündet alles kosmische und psychische Werden schließlich ein in dem ruhigeren, materiell erfüllten Erwachsensein von Seelenraum und Kosmosraum. Alles hat dann mehr Bestand und Regelung in der weiteren, expansiven Werdung und Ausprägung, im Kosmos wie im menschlichen, inneren Mikrokosmos.

Dann läuft zur Lebensmitte hin alles in eine gewisse Ausgelebtheit, Abkühlung, Beruhigung hinein. Es erfolgt ein erstes Langsamerwerden mit Selbstbesinnung und Bedacht auf Bestandserhaltung der eingependelten, abgeschlossenen Seinsverhältnisse ein. Das sind beim Menschen etwa die Dreißiger Lebensjahre zu ihrem Ende hin. Vieles ist bis dahin schon aufgebaut, vieles erlebt und geschehen in dem Seelenraum wie im Kosmosraum. Die Psyche hat tiefe, bewegbare Strukturen, leidenschaftliche Kräfte und Risse angenommen, und feste, gesicherte Orte und Bindungen, wie Planetensysteme und Galaxienstraßen. Mächtige, materielle Dinge wurden angehäuft und neue, Sterne, neue Kinder, in der Welt realisiert und verbreitet. Aber die Werdekraft von Kosmos und Mensch ist innerlich auch weg.

Aus dem einstigen, eng-innig-einen, festen, neutralen Bewusstseinssinn der Raumzeit-Energiesubstanz in der Kindseele und in dem jungen Kosmosraum sind die Polfelder der Elektrischen und Magnetischen Urkräfte weit auseinander gedriftet. Es gibt große, nur noch schwach helle Räume, oder lange, dunkle Raumzonen, oder bedrohliche, ganz, finstere leere Räume, wie entzweit. Ich und Selbst haben sich polar weit auseinander geteilt. Die Vereinheitlichungsenergie, ist gleich Einheitlichkeitsenergie, also die Raumenergiedichte hat beständig abgenommen in Mensch und Kosmos

Gewaltig viel Neues an Mächtigem entsteht nun auch draußen im Kosmos nicht mehr. Die Verhältnisse der entstandenen Seinsstrukturen scheinen sich mehr zu einem Bestreben nach Erhalt, nach Dauer hin, einzurichten. Die größten, gewaltigen Festungen von Galaxien haben sich voll sternemäßig ausmaterialisiert und zusammengefügt, als wollten sie die Ewigkeit damit erreichen. Der Mensch hat sich mit Haus und Land und Familie und Freunden umgeben, hat dazu Lebensversicherungen und diverse Vermögensrücklagen, Landbesitz und Raumbesitz, und eine steinerne Selbstburg um sich herum

aufgebaut. Der expansive Schöpfungsdruck, der innere Trieb, zum Gebären immer von weiterem neuem, mächtigerem Sein läuft aus, im Kosmos und in Mensch. Selbst die Schwarzen Löcher spucken nun schwächerer Energie durch alles. Der Kosmos wendet sich seiner großen Halbzeit-Umkehr zu... und der Mensch auch...

8.3 Die Weltalter-Mittwende - die menschliche Midlife-Situation

Das ist beim Menschen etwa die Zeit um 45 Jahren Alters. Der Mensch hat äußerlich alle Seinsziele erreicht, die er wollte. Aber nun fühlt er sich zunehmend innerlich so dünn und leer. Die Seele, das Ich, hat keine Kraft mehr, kann irgendwie keine rechte Energien zu weiteren Expansionen mehr aus sich schöpfen. Im Gegenteil, der Mensch spürt nun eher einen permanenten, schwächlichen, negativen Unterdruck in sich. Es rührt sich in ihm nun ein passiver Sog nach innen, seelisch in sich zurück.

Vieles, Vieles, hat er ja in der ersten Lebenshälfte geschaffen und geschöpft, aber jetzt fühlt er sich wie geschafft und erschöpft, und zwar endgültig, hat einfach keine innere Substanz-Grundlage mehr für großen Drang und Explosionen. Seine Haut ist dünn geworden, so dünn wie sein Seelenraum.

Und dessen schwach-dünne, seelisch-nervliche Substanz ist genau so leicht erregbar in Nervosität, wie der ausgedünnte Kosmosraum am Ende der Evolution zur Weltalter-Mittwende elektromagnetisch leicht erregbar ist, so dass es schnell zu flüchtiger Wellenbildung und Materiebildung kommt. Auch der völlig verausgabte Mensch wird leicht von nervöser Erregtheit ergriffen, will ja sogar ständig negativ am Rotieren sein, um dadurch die fehlende Spannkraft der fehlenden, inneren positiven Substanzdichte zu ersetzen. Äußerliche Bewegtheit bedeutet ja auch Erhöhung des Energiepegels der inneren, seelisch-nervlichen Raumenergiesubstanz, und ersetzt und übertüncht gewissermaßen die fehlende Dichte der inneren Raumenergiesubstanz.

Wir wissen warum, wissen das vom großen Bruder Kosmosraum. Auch der hat in den Jahrmilliarden der Evolution immer mehr Materie heraus gebildet, in der nun immer mehr von seiner Raumzeit-Energiesubstanz gebunden in riesigen, materiellen Verkörperungen ist, zu Lasten des Substanzgehaltes des eigentlichen Kosmosraumes an sich. Nun fehlt Kosmosraum und Seelenraum im wahrsten Sinne des Wortes die innere Substanz, um noch große Energiekonzentrationen, wie große Materienmassen, bzw. hohe Willenssteigerungen, große, langfristige, berufliche Werke, aufbauen zu können. In dem zu dünnen Raummedium können weder mächtige elektromagnetische Wellen noch große Polfelder als vitale Triebfedern in irgendeine Richtung entstehen, noch hätte ein explosiver Schöpfungswille einen reichen, massiven Boden.

Um die zu geringe Dichte der Raumschubstanz wieder zu erhöhen, begibt sich der Raum nun leichter in Bewegung, in Vibration, in elektromagnetische Schwingungen, im kosmisch und seelischen. Das geschieht aber sowieso, weil der ausgedünnte Raum als Wellenmedium leichter erregbar und bewegbar ist. Aber die speziellen Kraftlinien des magnetischen Feldes begünstigen, fördern, die Entstehung elektromagnetischer Wellentätigkeit.

Außerdem wird der Raum nun seine Substanz verdichten wollen zum mittleren, neutralen Wert der Raumschubstanz, indem er zu kontrahieren beginnt, der Kosmos insgesamt, wie auch der Mensch, so in sich zurückkehrend.

Gleichzeitig, fast wie eine Erlösung vom sich erschöpfenden Expansions- und Materialisierungsprozess, beginnt nun die an sich schwache Schwerkraft wegen der nun größten vorhandenen Materiemassen im Weltraum durch diese mehr Wirkung zu zeigen. Große Sterne und Galaxien ziehen einander an und vereinigen sich, womit ihre Gravität noch weiter entfernt ausstrahlt und wirkt. Immer weniger, aber immer größere Materiemassen gibt es im Weltraum. So leitet sich mit der allgemeinen Kontraktion des Kosmosraumes und seiner maximalen materiellen Inhalte die Rückkehr zur Singularität ein.

Im menschlichen Seelenraum spielt sich die Parallelentwicklung dazu ab. Allerdings ist unser Seelenkraftkörper ein interaktives, offenes System von einer Energiesubstanz-Monade. Er gibt Energien nach außen in die Umwelt ab, durch Arbeit z.B., und nimmt Energien von außen wieder in sich auf, durch Essen, z.B. . Doch beutet der Mensch sein Inneres im Laufe seines Lebens mehr und mehr aus. Dadurch wird seine innere nervlich-seelische Raumschubstanzdecke immer dünner und masseloser. Dadurch wird ihre Fähigkeit, ausgegebene Energiesubstanz wieder gravitatisch in sich zurück zu ziehen, immer schwächer. Der Mensch, seine Nerven, sein Leben, verspannen und verhärten sich immer mehr negativ. Er kann zwar noch sich (über)anstrengen, und Energien ausgeben, aber der alte, starrer gewordene Seelenkraftkörper holt sie nicht mehr ganz in den Erholungsphasen in sich zurück. Es fehlt eben die gravitatische Rückholkraft der eigenen, zentralen inneren Energiemasse, die die junge, kompakte, inhaltsreiche Energieseele noch hat. Der junge Mensch erschöpft sich tagsüber total, holt aber in der Nachtruhe alle ausgegebenen, seelischen Kräfte wieder in sich zurück , und ist am nächsten Morgen wieder voll fit für den gleichen Arbeitseinsatz. Das wird bewirkt durch die hohe, psychische, gravitatische Anziehungskraft seiner hohen, jungen, Seelenkraft-Energiemasse, seiner inneren Raumschubstanz. All das ist in der zweiten Lebenshälfte im negativ-leeren, kraftlosen Seelenraum nicht mehr gegeben. Zu seiner Weltalter-Mittwende ist der Mensch nach all den geschaffenen Taten und Dingen einfach ausgelebt. Würde er sich zwingen, weiter expansiv-aktiv zu gebären und sich hinzugeben, so würde er plötzlich sich in Schwächlichkeit auflösen und sterbend vergehen, wie die Himmelskörper, die über die Substanzgrenze des Weltraumes hinaus fliegen wollen.

Zum Vergleich: Unser Planet Erde wird von der Schwerkraft seiner Masse zusammen gehalten. Würde man die gesamte Erdkugel ständig innerlich

aushöhlen und ihre innere Masse stark vermindern, so könnte sie mit der verminderten Schwerkraft dadurch ihre Lufthülle immer weniger fest an sich halten. Sie würde immer mehr Materie an den Weltraum drumherum verlieren einerseits, andererseits mit der schwächeren Anziehungskraft keine neue Substanz vom Weltraum draußen in sich zurückziehen können.

Diese Vergleichsdarstellung nur zum besseren Verständnis, warum ein alternder Seelenkraftkörper in der zweiten Lebenshälfte mit immer geringer werdenden innerer Energiemasse allmählich sich immer mehr weiter auszehrt, und immer weniger leistungsfähig wird. Hinzu kommt, dass, wenn Kosmosraum/Seelenraum durch verdünnende Auszehrung immer mehr in Substanz-Unterdichte geraten, sie als magnetisches Feld und elektrischer Minuspol immer negativer gespannter werden – das heißt, auch immer verschlossener für positive Energieaufnahme von außen. Im Kosmos bedeutet das immer weniger Geburten neuer Sterne und Galaxien. Es fehlt auch die unterstützende, gravitatische Masse der Raumschubstanz in sich zur Förderung der Verdichtung zu Sternbildungen. Im Lebenskörper bedeutet das total verhärtete, verdüsterte, zentrale Nervenbereiche und Strukturen. Die aber lasten schwer in ihm wie riesige Materiemassen im Kosmos, machen ihn träge und reglos, und ziehen ihn immer weiter konzentrisch in sich zurück, auf ein innerstes Ziel...

Der Seelenraum, der keine Expansivkräfte mehr hat, zieht sich also wie der Kosmos in sich zurück, oder sackt sogar in sich zusammen. Der Mensch verkleinert seinen Lebensraum um sich herum, bleibt mehr zu Hause, beschränkt sich auf wenige engere Freunde, weniger Arbeitsleistung, fährt nicht mehr weiter weg, vereinigt sich mit umliegenden Kräften friedlich, wie Nachbarn, Dorfgemeinschaft, usw. . Er geht mehr im zentralen Gemeinsinn ein.

Natürlich spielen beim Menschen noch anderen Faktoren mit hinein zur Lebensalter-Mittwende, wie etwa das genetisch festgelegte Gesamtalter. Alles in allem beginnt auch im Menschen zur Lebensalter-Mitte insgesamt eine Wende in eine andere Richtung – und zwar in die Zurück...

8.4 Die zweite Hälfte des Menschen- und Universumsalters

Ansonsten aber geht es munter gemeinsam weiter in der Entwicklung von Kosmosenergieaum und Seelenenergieaum. Auch der Mensch beginnt also mit dem Versiegen der expansiven Lebenskräfte sich umzukehren, mehr in sich zurück zu kehren. Es herrscht nun in Kosmosraum und Seelenraum die elektrische Urkraft vor. Die geht auf Konzentration, Zurückziehen, Vereinigung, Intensitätsstärke, und dadurch auf Zeitdauer, kontrahiert-konzentriert länger existieren wollen noch. Der Mensch jenseits der Fünfzig wird besonnener, vernünftiger, bettet sich wieder mehr ein in die eigene Familie, konzentriert sich aufs Wichtigste und Wesentliche, legt mehr Wert auf Sicherheit und langes Leben. Großer Streit wird zurückgenommen, eigene Interessen auch, stattdessen schafft man größere Verbände im Gemeinsinn, ebenso wie im Kosmosraum auch, wo

immer mehr unterschiedlichste Materiemassen und ganze, über Milliarden Jahre hinweg eigenständige Galaxien sich nun anziehen und vereinigen zu einem Schwarzen Loch, in gleicher, unterschiedsloser Raumzeit-Energiesubstanz. (*Hier im Buch sind mit Schwarzen Löchern nur die sehr großen gemeint.*)

Im Seelenraum des Urahn höchsten Alters gibt es dann keine gewaltigen Seinerscheinungen, wie tiefe, aufwühlende Leidenschaften, mitreißendes Fernweh, brennender Ehrgeiz und Tatendrang mehr. Nur ganz feine, seichte Reaktionen äußern sich noch. Ebenso sieht es im Kosmosraum aus zum Ende seiner Lebenszeit hin vor der finalen, totalen Singularität. Die Gravität des dominanten schwarzen Lochs im Zentrum des Kosmos hat zuerst die größten Seinerscheinungen, die größten Materiemassen zusammen gezogen und in sich verschluckt, eingeschmolzen, neutralisiert und egalisiert zu bloßer, strukturloser Raumzeit-Energiesubstanz. Dann zieht die immer noch wachsende, zentrale kosmische Gravitationskraft auch mehr und mehr kleinere materielle Seinerscheinungen, Wellen und Teilchen, in sich in das Zentrum des Weltalls, zieht auch die Raumenergiesubstanz des leeren Raumes an sich. Am Ende bleiben im restlichen Kosmosraum fast nur ein paar ganz feine, seichte Raumschwingungen übrig, die an sich ja auch kaum Masse, kaum Energiesubstanz, haben. Gleichzeitig sind so im schwächlichen Seelenraum des Urahn fast nur noch schwächlichste, fast kindliche Regungen. Auch sein Haar wird reglos fein. Es herrscht nun mehr und mehr die große, bewegungsarme Ruhe vor, in Kosmos- und Seelenraum gleichermaßen, mit zunehmendem, hohem Alter. Zugleich wächst der eine, zentrale Pol der Singularität – ähnlich wie der eine, dunkle, zentrale Starrsinn des Greises.

Einen fast entleerten Raum ohne Inhalt, fast ohne innere Raumschubstanz, kann kein existenzfähiges Sein mehr sein. Also muss der Urahn seinslogischerweise sterben, zumal ein (Seelen-)Raum ohne Raumschubstanzdichte kein Zeitdauervermögen mehr hat, wie eingangs erklärt, alles huscht nur noch vorbei. Der Mensch hat eben nur ein für sich eigenständiges, offenes Energiesystem als Lebenskraft-Monade. Und diese Lebenskraft, diese innere (Seins-)Substanz, hat der Mensch eben nach außen hin am Ende verloren. Der Wille eines alten, geistig geprägten Menschen mag zwar im hohen Alter am stärksten geworden sein, so wie die in einem Pol konzentrierte, „geistige“ Raumenergiesubstanz zur Zeit der Singularität. Aber es fehlt die Kraft im weiten Raume, die Substanz im Seelenraum, auf die, in der und mit der er wirken könnte, eben die innere Substanz.

Also kommt für den Greis am Ende wirklich die totale Unbewegtheit des Schwarzen Loches – der Tod. Und der beendet sein ausgedünntes Seelensein endgültig.

Anders schafft es der große Bruder Kosmosraum. Der bedeutet ein völlig geschlossenes, substanzielles Energiesystem als kosmische Existenz-Monade im allseits umgebenden logischen Nichts-Raum in Unendlichkeit. Zwar ist auch sein

riesiger Welten(seelen-)raum an sich am Ende fast völlig ohne Substanz und verkleinert, und diese wird immer noch dünner. Aber dieser ganze substanzielle Inhalt des Kosmos ist ja noch voll da, hat sich ja nur im Zentrum des Weltraumes zur Singularität voll kontrahiert-konzentriert zusammen geballt...

Es geht also nur noch darum, sie dem ganzen Kosmosraum zurück zu geben, ihn damit wieder ganz "seelisch-reich" überall zu erfüllen mit innerer Energiesubstanz. Wie und warum das dann mit dem Urknall sich vollzieht, das wurde hier schon wiederholt beschrieben.

Bleibt am Ende die etwas phantastische Frage: Kann der Mensch vom Kosmos nicht lernen und sich zu seinem Todestag selbst zu einer Neugeburt allein aus sich mutieren?

Sicher nicht. Der Mensch hat keine, selbst gewollte, selbst geschaffene, autarke Existenz. Er ist ein Produkt von jemand anderem, nämlich der Raumzeit-Energiesubstanz und deren festen Entwicklungsprogrammen. Immerhin hat dieses dem Menschen die Ewigkeit gegeben über den menschlichen Urknall der Erzeugung neuer Seine von eigenen Kindern, ganz nach der eigenen Folge von Neugeburten des Universums imitiert.

Vielleicht könnte der Mensch nach Jahrtausenden der Entwicklungszeit seine Fähigkeit zur Autosuggestion so steigern, dass er sich zum Lebensende hin in eine Metamorphose zum Neugeborenen hin verwandeln kann? Die Materie folgt dem Geist und seiner Vorstellungskraft. Wer sich eine eiskalte Münze auf den Arm legt und sich intensiv einsuggerieren kann, diese Münze sei sehr heiß, der bekommt an der Stelle Brandblasen, keine Frostbeulen. Dennoch wird dieser Weg der Selbstverwandlung nur Existenz in Darstellungen der Fantasies haben können, auf unabsehbare Zeit...

Viel, viel wertvoller als diese Wege, wie auch Gedanken an Genmanipulationen, wäre der Weg zur einsichtigen Akzeptanz der Überlegenheit der bereits herrschenden, göttlichen Lebensordnung gegenüber stümperhaften, menschlichen Manipulationen der Schöpfung, und die bescheidene, menschliche Unterwerfung darunter. Wir Menschen können es nicht besser machen, als der göttliche Evolutionssinn der kosmischen Raumzeitsubstanz des ganzen Universums es mit uns tut.

Schließlich hat die Raumenergiesubstanz wohl allen höher entwickelten Lebewesen gleichermaßen so viel Herzschläge in ihrer Lebenszeit gegeben, wie sich der Urknall möglicherweise noch wiederholen wird, und damit frisches Blut, bzw. Elektrizität, in den Lebenskörper von Mensch und Kosmos gepumpt wird. Und er gab den Menschen ein Ausatmen und ein Einatmen, wie die Aufeinanderfolgen der Universumszyklen mit Evolution aus sich heraus und der Rückkehr in sich zurück.

Doch es gibt abschließend auch etwas neues Positives zur Frage der Lebensverlängerung zu berichten. Bereits vor etwa 3000 Jahren hatten unbekannte chinesische Geistesheroen einen Weg gefunden, auch im fortgeschrittenen

Lebensalter eine Art seelischer Neugeburt, einen zweiten Neuanfang des Lebens, durch wieder Anfüllung mit innerer Raumschubstanz in sich herzustellen. Damit kann man seine Lebenszeit wesentlich verlängern und altersbezogen ein relativ höchst vitales, gesundes Leben haben bis zum wesentlich späteren Tod.

Diese eigene, innere Methode zum Wiederaufbau eines jungen Lebens in sich mit Hilfe einer speziellen Meditationsarbeit bedient sich der Steuerungscentren des eigenen, vegetativen Nervensystems. Genannt wurde diese elitäre Geheimlehre „Der Pfad der Unsterblichen“ oder „Methode des Goldkugel-Elixiers“, und ähnliche Beschreibungen. Berühmteste, bislang unverstandene da verschlüsselte, schriftliche Niederlegungen davon sind die uralten Schriften des I Ging und des „Das Geheimnis der Goldenen Blüte“. In meinem Hauptwerk ist dieser über Jahrtausende esoterisch-geheime Weg erstmals detailliert aufgedeckt..

Sein Ziel ist es, sein Leben im fortgeschrittenen Alter wieder mit innerer Raumzeit-Energiesubstanz anzureichern. Um diese dreht sich alles im Kosmos – und in diesem Buch – und wieder wird die Psychologie ein Stück mehr zu einem Untergebiet der Astronomie und Kosmologie - - -

8.5 Ziel und Sinn des Lebens aus kosmischer Prädestination

Quo vadis, Du denkender und suchender Mensch? Ja, nun kennen wir das UNIVERSUM, aber was ist nun der Sinn meines Lebens darin?

Dahinter steckt doch eigentlich mehr die ewige Frage der Menschen aller Zeiten und Kulturen: Was bin ich hier eigentlich auf dieser Welt? Und: Was soll, was habe ich hier zu tun? Was muss ich tun? *Muss* ich überhaupt etwas Spezielles hier tun? Gibt es kosmische Pflichten für mich? Gibt es bestimmte Bedingungen für mein Lebensglück sine qua non? Versäume ich vielleicht sogar etwas Entscheidendes, und könnte es zu spät werden für mich??

Welchen Weg soll ich einschlagen?

Unsicherheit, Unsicherheit, Unsicherheit voraus überall für Jeden im Universum. Das lähmt. Das macht nicht fröhlich.

Nun, einen ganz besonderen, eigenen, anderen Daseinssinn haben wir Menschen im Weltall sicher nicht, als, relativ gesehen, unvorstellbar unsichtbar-winzig-kleine Universumsflöhe in den für uns ebenso nicht vorstellbar weiten Unendlichkeiten und Ewigkeiten des Kosmos. Das gilt um so mehr für das spezielle einzelne, sich fragende Individuum.

Blicken wir also auf den unerreichbar großen Bruder Kosmos hinaus und hinauf – womit erfüllt der sein leben, worin sieht der seinen Existenzsinn, wonach strebt *der*? Das hatten wir schon erkannt und beschrieben: Alles Sein will sein, will im einzelnen die drei Wünsche nach den drei Seinsfaktoren realisieren.

Das ist erstens der „irdische“, „extensivische“ Wunsch der magnetischen Urkraft nach möglichst viel Raum, (seelischer)Bewegung und materiellen Gewordenheiten.

Dem entgegen steht zweitens nun der „himmlische“, „intensivische“ Wunsch der elektrischen Urkraft nach möglichst viel Zeitdauer, geistiger Macht, Ruhe und ungewordenem, freiem (Noch-)Nichtsseienden. Die Bestrebungen der beiden Urkräfte sind aber gegenläufig und gehen die eine auf Kosten der anderen.

Ja, und dann ist da noch drittens der Wille zum Seinsfaktor Raumzeitsubstanz. Der will alles, möglichst viel, möglichst lang, möglichst extensiv, intensiv und inhaltsreich. Eigentlich ist der Seinsfaktor Raumzeitsubstanz als der Inhalt allen Seienden der Gradmesser für den Existenzwert eines Seienden. Ohne Raumzeitsubstanz gibt es keinen Raum mehr und auch keine Zeitdauer, wie zuvor begründet. Er ist das eigentliche Sein. Ein Mensch mit schwacher, innerer Substanz hat nur ein schwächliches Sein von minderem Wert.

Nun, die Darstellung jetzt zeigt vor allen Dingen, wie scheinbar unheilbar unvereinbar die so auseinander gehenden, dominierenden Urbestrebungen im Universum sind.

Eigentlich unlösbar? Nein.

Das große Vorbild im Sinn des Lebens und Seins, der Bruder Kosmos, nimmt uns hier an die Hand und zeigt uns hier ganz klar, wie man das vorbildlich löst. Nämlich einfach in zeitlicher Reihenfolge nacheinander geschaltet: Er befriedigt die unvereinbaren Triebziele der beiden kosmischen Urkräfte in Schwerpunktphasen nacheinander, tut alles gerade den Zeiterfordernissen entsprechende, gibt sich dabei ganz hin.

Nach dem Urknall erst die Drangerfüllung der magnetischen Urkraft zur Raumexpansion und Evolution im verlockenden Materiellen. Danach, nach der Weltaltermittwende, darf die Urkraft der Elektrizität sich im Entwicklungskurs der Weltenbahn bestimmend ausleben und verändernd wirken. Durch den ganzen Lebenslauf seiner kosmischen Existenzen aber bewahrt das Universum immer ein unverändertes Höchstmaß an innerer Substanz, aber mit wechselnden, wandelnden äußeren Zuständen und Schwerpunkten seiner Realisierungen dabei.

Der Mensch in seinem dunklen Drange, ist sich des rechten Weges wohl bewusst, sagte Goethes Faust – und folgte dem ganz mit seinem Leben. Schließlich ist der Herr Winzling Mikrokosmos ja auch durch seine Konstruktion als ein Kind des Makrokosmos für den gleichen Lebensweg prädestiniert wie sein Konstrukteur. In der ersten Lebenshälfte hat er von allein den eingeborenen Drang, „magnetisch“ expansiv die Welt „irdisch-materiell“ zu erleben und zu erfahren und dabei zu erkennen – und das heißt, sie dadurch, durch Erfahrung und Erkenntnis, zu erobern und zu vereinnahmen, ganz sie selbst zu werden. In der zweiten Lebenshälfte zieht es ihn dann ebenso „elektrisch-gravitätisch“ von allein wieder in die innere, geistige Singularität zurück.

Die klassische Alexanderfrage der altgriechischen Götter an die griechischen Jünglinge ist so durchaus eigentlich eine falsche Gretchenfrage. Sie lautet: Willst Du, als Alexander der Große, Dich rastlos, stürmisch, in die großen, weiten (Ich-)Macht- Räume der Welt als erfolgreicher Eroberer hinein stürzen, aber dann nach kurzer, ruhmreicher, irdischer Macht und Weite einen frühen Tod hinnehmen?

Oder willst Du, als Alexander der besonnen zurückhaltende, helle Zeit-Ewige, Dich von Anfang an fern von der Welt zurückgezogen halten, aber als frommer Mönch in einem abgelegenen Kloster dann ewig Zeit lang im kleinen, harmonischen, inneren Ein kosmosverbunden leben?

Wir kennen Alexander des Großen Wahl mit dem psychologisch richtigen Ausgang eines frühen Todes. Aber seine Äußerungen in seinen letzten Lebensmonaten deuten darauf hin, dass er nun sein Leben total wenden wollte zur Wahl des Weges Zwei in dieser „kosmischen“ Alternative nach entweder „magnetischer“ Wunscherfüllung nach materiellem Raumbesitz irdischer Größe, oder „elektrischer“ Bestrebung nach immaterieller, langer Zeitdauer geistigen Lebens.

Aber vielleicht wollte Alexander, wie der Kosmos, wie später Faust, den tiefsten innerem Drang folgend auch nur das eine nach dem anderen.

Aber Alexander musste dennoch sterben, auch symbolisch, weil er nach so einem totalen Sich-aus-Leben als Allraum-Eroberer einfach nicht mehr die innere Kraft hatte für den Anfang einer zweiten, langen Lebenshälfte. Sein Seelenraum hatte keine innere Seinssubstanz mehr. So endete sein Leben bereits bei der menschlichen Weltalter-Mittwende.

Das führt uns abschließend zum Kern der Frage nach dem Sinn des Lebens und des Seins überhaupt zurück.

Halten wir uns dabei eng an die allgemeinen Bestrebungen des Kosmos, wo wir uns ja nur als ganz untergeordnetes „pars pro toto“ bescheiden wollen.

Eigentlicher Wunschgang des Vorbild Kosmos ist sein ständiger, schöpferischer Wandel nach immer neuem Sein. Dahin zielt all sein Tun ohne Pause. Dabei will er aber eigentlich immer dem dritten Seinsfaktor Inhalt/Substanz mit viel Reichtum an Raum und viel Reichtum an Zeitdauer, beides Gegensätzliche doch irgendwie im Harmonischen substanzreich verbunden, genüge tun. Darauf zielt der angestrebte Seinszustand als Endergebnis dieses schöpferischen Endlos-Tuns und Wandels.

Der möglichst reiche Inhalt an Raumzeit-Energiesubstanz zeigt sich immer wieder als Maßstab höchsten Seins und höchsten Wollens und Strebens, und höchster Vielfalt der Verkörperungen, im Kosmosraum und Seelenraum gleicherweise. Es zeichnet sich nach den bisherigen Betrachtungen schon ab, dass diese Raumenergiesubstanz, die wie eine obskure Schwarze Materie rätselhaft in Kosmos und Köpfen der Universums-Wissenschaftler gleicherweise herum geistert, eine Schlüsselstellung bei der Erfüllung des Lebenssinns einnehmen wird. In der antiken chinesischen Naturphilosophie wird das hier mit Raumenergie-Substanz benannte als „Tao“ bezeichnet. Die westliche Übersetzung dieses

Begriffes wiederum heißt „Sinn-Ein“ in unseren Sprachen, auch Lebenssinn.

Der antike chinesische Philosoph strebte danach, als Höchstes...

Aber in diesem kosmischen Bestreben nach Substanzreichtum wollen und tun die Menschen ja auch schon bereits alle. In der Liste der angestrebten Wünsche und Lebensziele steht Reichtum, und was dazu gehört, an erster Stelle. Paradoxaerweise ist gleichzeitig die Mehrheit der Menschen rein gefühlsmäßig der Meinung, dass Geld nicht glücklich macht.

Wo klemmt es da dann noch? Nun ist auch noch ein neuer Zielwert aufgetaucht namens „glücklich“, der anscheinend noch über dem Reichtum steht – *Das Glück* – was ist das ?

Bevor wir ein endgültiges Fazit ziehen und die Frage nach richtigen Weg und dem Sinn des Lebens im letzten Kapitel beantworten, müssen die wichtigsten, speziell menschlichen Wertehalte – wie das Glück – und ihre Ableitungen aus ihrem Zusammenhang mit den kosmischen Ursachen zuvor geklärt werden.

9 Universumstheorie 2014 zeigt die kosmischen Ursprünge der menschlichen Wertewelt

9.1 Kosmostheorie 2014 und das Glück

Warum Geldreichtum, nach dem man strebt, nicht glücklich macht, diese Frage ist relativ schnell geklärt. Was der Mensch in Dreifolge des kosmischen dritten Seinsfaktors Inhalt/Substanzdichte anstrebt, ist das Erleben größter, reichster innerer Substanz, und das möglichst auf unabsehbare Dauer und Beständigkeit. Eigene Lebensgefühle, die man vernimmt, kommen in einem spontan aus dem Inneren heraus, als Widerspiegelung des realen, inneren Zustandes. Geld steht aber nur für Reichtum außerhalb von einem in der Außenwelt – wir können die Geldscheine nicht in unsere Seele stopfen.

In seinem ganzen Sehen, Denken und Trachten ist aber der Mensch nun einmal ganz nach außen auf seine Umwelt hin ausgerichtet, in der er wahrnimmt, wirkt und lebt. Also projiziert er sein ganzes Reichtumsstreben nach eigentlich eigener(innerer, seelischer) Raumzeit-Substanzdichte stattdessen nach außen in die Umwelt umher und kämpft dort um Besitz, Reichtum, Macht und Geld.

Hat er diese Mittel schließlich alle in der Hand, so kann er sich damit nun reich fühlen. Das war sein Ziel, sich innerlich sehr reich und so wohl zu fühlen. Besitz und Geld, usw. waren nur die Mittel, die Drogen, um dieses Erleben zu erreichen, ähnlich wie ein Drogenkonsument gewisse Höhegefühle sich künstlich verschafft.

Aber das Ganze erweist sich als Illusion, als Selbstbetrug. Das Drogenpulver zeigt durch Gewöhnung bald keine erhebende Wirkung mehr – das neue Luxusauto bedeutet einem nach ein paar Monaten auch nicht mehr, als der zuvorige Kleinwagen, usw. . Man hat ja durch die äußeren Besitztümer kein Quäntchen an innerer Substanz hinzu gewonnen. Fühlte man sich vorher innerlich erschöpft, leer und verarmt, so fühlt man sich hinterher nach dem Rausch durch Erhalt des großen Geldes bald auch wieder ähnlich unzufrieden und triste wie lange schon zuvor, vielleicht noch mehr sogar. Die Jagd nach äußeren Dingen hat zu noch mehr Verausgabung und Verlust an innerer Substanz geführt, hat zusätzlich geschwächt. Es fehlt einem nach wie vor wieder irgend etwas. Eben, das ist es: Die innere Substanzdichte und das daraus von sich aus quellende überreichliche Leben und übererfüllende Lebendigkeit ist die originäre Ursache und Quelle für das Sich-reich-Fühlen – oder eben auch für das sich schwach und arm Fühlen.

Darum können die Erwerbungen äußere Besitze, wie auch Geld, einen Menschen nicht dauerhaft innerlich reich machen, wenn er in psychischer Wirklichkeit innerlich ausgezehrt und an Substanz arm ist. Im Gegenteil, durch das jahrelange Kämpfen und Mühen und Stressen nach dem Gelde blutet und lebt er sich innerlich völlig aus, und bleibt als erbärmliche, kraftlose Hülse mit viel nutzlosem Geld zurück, an das er sich nun zäh als letzten Halt klammert, der vermögend gewordene Geizhals.

Kosmisch betrachtet ist er dabei ja ganz den Weg der kosmischen Urkraft des Magnetismus gegangen, die immer mehr neue Dinge, neue Materie, in ihrem eigenen Einflussraum, aus ihrer eigenen Raumb substanz, produziert und dabei selbst immer weniger wird, sich, also ihren Seinsraum, substanziiell immer weiter verdünnt und auszehrt.

Das menschliche Subjekt, sein erlebendes Ich, das repräsentiert, das steht, für den ganzen kosmischen *Raum*, als das erlebende subjektive Selbstganze und innere Raumganze des Menschen, also seine Seele. Und diese wird also durch die Urkraft des Magnetismus ausgezehrt. Innerlich empfunden ist der Treibstachel dieser magnetischen Urkraft das Ego, als die Empfindung des Punktes des negativen Polzentrums des inneren, magnetischen Seelenfeldes.

Darum gilt der Egoismus als das Schädliche, Selbstzerstörerische, im Seelenraum, insbesondere, wenn der Mensch die Negativität, also den elektrischen, negativen inneren Spannungspol, noch absichtlich forciert, intensiviert, hin zum schwarzen, kalten Egoismus, bis zum Hass.-

Die Frage, warum Geld nicht glücklich macht, oft nicht einmal zufrieden, ist damit ausreichend beleuchtet und von seiner kosmischen Wurzel her aufgezeigt und begründet. Aber was ist *dann* Zufriedenheit und Glück?

Der Zustand des Glücks ist sicher eine Steigerungsform, eine Verabsolutierung, des Zustandes der Zufriedenheit. Diese ist theoretische leicht zu erreichen durch eine disziplinierte, gezielte Charakterleistung: Man befriedigt einfach die Wünsche, die man erfüllt haben möchte, verzichtet ehrlich ganz auf die Wünsche,

die man sich nicht erfüllen möchte oder kann, und nimmt schließlich wahrhaft ganz auch die Nachteile einer nur teilweisen Wunscherfüllung, bzw., Kompromisslösung darin in Kauf. Schon ist man innerlich zufrieden erfüllt, auch mit einer Reihe von Mängel und Halbheiten dabei.

Das heißt, kosmo-psychologisch betrachtet, man kann auch mit einem nur teilweise , und auch wenig erfüllten, inneren Seelenraum sich abfinden und in ziemlicher Zufriedenheit leben, wenn man das „magnetische“ Expansivstreben nach mehr haben wollen stoppt.

Aber Glück bedeutet mehr. Die Glücksforscher sprechen vom „flow“, der zum Glück erforderlich ist. Dieser „flow“, oder besser formuliert: dieses „Strömen“, kann nicht durch bewusste Willensarbeit, auch nicht autosuggestiv, sich antrainiert oder sich eingeredet werden, wie die Zufriedenheit. Nein, das Glücksempfinden muss originär von sich aus als Quelle im Seelenraum entspringen und einen erfassen und beseelen.

Was bedeutet: die Seele beseelen? Die Seele besteht aus Energie, ist ein Energiegebilde, von Energie erfüllt. Darüber sprachen wir schon oft. Beseelen der Seele heißt dann einfach, sie energetisch zu erhöhen, sie aufzufüllen oder gar zu überfüllen. Dann wird aus dem seligen (Glücks-)Strömen ein Erfüllungsströmen oder gar ein Überströmen des glücklichen Menschen, dem das Herz überströmt.

Das heißt aber alles auch, mit einer seelischen Halbheit und Mängelhaftigkeit, in der man in Zufriedenheit leben kann, kann nicht originär von innen heraus eine *dauerhafte, überbordende* Glücksquelle für immer entstehen und die Seele speisen, sei es auch nur eine kleine Quelle für ein dauerhaftes kleines Glück. Dann müsste man sich schon sehr klein machen, sehr lieb zurückziehen und bescheiden. Äußere glücksbringende Ereignisse, Lottogewinn, Liebschaft, können nur ein zeitlich begrenztes, also vorübergehendes Glück bescheren.

Kosmo-psychologisch bedeutet das, wir müssen die Raumzeit-Energiedichte des Seelenkrafraumes erst einmal zur ganzen Erfülltheit anreichern. Dann erst kann er ganz aus sich selbst überfließen, und von sich aus Zufriedenheit und automatisch das Glück allen inneren, höchsten Reichtums ausstrahlen, den ein Seelenkraftkörper besitzen kann, und das nur von so einem maximal erfüllten Seelenkraftkörper ausgehen kann. Da der Lebenskörper laufend zusätzlich über die Nahrungsaufnahme noch weitere, auch seelisch-nervliche Energien produziert und einspeichert, kann sich so leicht ein beständiges, inneres, schönes Überströmen bilden, als beständiges, ruhiges Glücksgefühl von Dauer. Da die erfüllteste Seele auch die entspannteste und aufnahmefähigste ist, kann sie die überschüssige Glücksenergie, die als Quell originär in ihr sprudelt, auch gleich wieder ganz erfüllend in sich aufnehmen, wie ein schöner Springbrunnen, der immer wieder aus sich selber schöpft das Wasser, das er nach außen hin frei verschenkt. Das ist Glück für die Ewigkeit, ist bleibende, selbst-tragende Harmonie.

Diesen Zustand nennt man dann auch schön, das Erlebnis des Schönen an sich. Was aber bedeutet das Schöne alles an sich im kosmischen Ursprung? Um das zu klären, bedarf es eines weiteren Kapitels...*(alles sehr ausführlicher im HW)*

9.2 Kosmostheorie 2014 – und die Ästhetik – warum empfinden wir das Schöne als „schön“?

Über die Ästhetik, eine Disziplin der Philosophie, sind schon viele, viele tausend Seiten geschrieben worden. Aber nirgendwo wird darin geschrieben, *was* das Schöne denn eigentlich warum ist(?)(?). Vielleicht wusste man nicht, weil der Ursprung des Schönen einfach zu tief im Dunklen, Kosmischen, verwurzelt ist. Das war den Menschen die Dimension der kompletten Noch-Unwissenheit. Also sagte man gar nichts über die letzten Ursprünge des Schönen.

Fest steht, dass das Schöne irgendwie eine positive Bewertung ist, fast von allen Menschen gleicherweise oder ähnlich so empfunden, und dass alle es mögen und *wollen*. Das gibt uns nun einen entscheidenden Fingerzeig auf den Anfang der Ursächlichkeit hier. Die heißt: Alles Sein *will* sein, bei den Lebewesen besonders evident. Im Gegensatz zum Kosmos haben aber die Lebewesen, speziell die Menschen, mit ihrer Geburt ein bereits weitgehend vorgeformtes Sein als feste Ausgangsgrundlage für ihre körperlichen und charakterlichen Qualitäten. Aber es bleibt auch noch ein großer Spielraum für selbst gewünschte Veränderungen und Zukunftswege.

Der Mensch hat also durch Geburt schon ein Sein. Also muss die Aussage: „Alles Sein will sein“ auf den Menschen spezieller zugeschnitten lauten: Alles menschliche Sein mag, will, ein persönliches, eigenes Sein. Was ist das Gegenteil davon? Sicher das bloße, zufällige Chaos bezuglos zufällig zusammen gewürfelter Objekte ohne erkennbare Einheit und Beständigkeit. Diesen gesichtslosen Zufallshaufen verschiedener Dinge kann man nicht unter dem Oberbegriff, ein, und eben nur *ein* eigenes Seiendes zu sein, subsumieren.

Wenn man mit Bezug auf den Menschen die kosmische Aussage anwendet, dass alles Sein sein wolle und mag, so ist damit ein ganz und gar in sich zusammenhängendes, stimmiges, harmonisches, einheitliches Sein gemeint. Aber es ist eines von einer ganz individuellen Art, doch diese ganz und gar durchgehend in sich zusammen passend strukturiert, und harmonisch auch immer dauerhaft.

Sieht nun ein Mensch eine künstlerische Abbildung, die so ein Sein, auch eine Stimmung, eine Idee eines Seins, perfekt getroffen wiedergibt, so nennt er dieses Kunstwerk schön. Das kann auch ein abstraktes Werk sein, das nichts Gegenständliches darstellt, etwa ein expressionistisches Bild von Klee oder Miro, nur aus Linien, Punkten und farblich abgestufte Flächen bestehend. Aber die Komposition drückt genial eine Einheitlichkeit eines abstrakten Seins oder einer durchgehenden, bleibenden Stimmung aus. Der Mensch nimmt es wahr und findet

es künstlerisch gelungen, also schön. So kann auch die Bildkomposition von etwas sehr Hässlichem als schön (und wertvoll) empfunden werden. Die Darstellung ist einfach voll treffend, authentisch perfekt, also echt und seinsintensiv, und damit schön.

Nennen wir diese Art der Empfindung von Schönheit die formale, künstlerisch-gestalterische Schönheit. Diese Schönheit kann aber noch nicht den eigentlichen Kern des Schönen bedeuten, wenn sie auch das Gegenteilige, das Hässliche, beinhalten kann. Aber ihre kosmische Verbindungslinie ist damit offen gelegt. Die Menschen streben wie der Kosmos auch nur nach dem Sein(s-Ein). Das in irgendeiner Form realisierte Ziel eines geschlossenen Seins heißt dann schön – echt wiedergegeben, echtes Sein treffend rundum dargestellt, schön es zu sehen, zu haben, zu sein. Aber es ist nur die *formale, künstlerische Schönheit*.

Also dringen wir weiter vor zum eigentlich tiefsten Gegenteiligen des Hässlichen, um das Schöne negativ abgegrenzt im Kern zu definieren. Also was ist des eigentlich Schönen innerster Kern und Mantel? Zur Unterscheidung von der dargestellten formalen Schönheit z.B. eines Bildes sei diese zweite, tiefere, eigentliche Wahrnehmung des Schönen die *substantielle, inhaltliche Schönheit* an sich genannt.

Sie müsste also die *höchste Seinsform* sein, die der Mensch in seiner Teilhabe am ganzen, universalen Streben nach einem bestimmten, eigenen Sein, eigenen Seinszusammenhang, für sich erreichen will und mag, eine Art Endzustand.

Bei der Besprechung der beiden gegensätzlichen, und immer noch zusätzlich polarisierend weiter auseinander strebenden elektromagnetischen Urkräfte, mit Ausgleichsbestrebungen einerseits, aber auch mit Widerstandsverhalten andererseits war die schwierige, scheinbar fast unlösbare Grundsituation der Urkräfte des Kosmos klar in unser Sichtfeld gekommen, die Opposition der beiden stärksten kosmischen Kräfte. Auch will der Kosmos ja höchste Substanzintensität, also Seinsreichtum, also möglichst viel Raum und viel Zeitdauer. Aber auch die schließen sich ja gegenseitig aus.

Es wurde auch dargestellt, wie der Kosmos über die ganze Problemszenarie hinaus wuchs zu einer höheren Seinsebene, die der Harmonie. Das vollendete er, indem er alle gegensätzlichen Kräfte voll bestehen ließ, aber sie miteinander dermaßen verband und vereinte, indem er sie paarweise einander gegenüber stellte und sich gegenseitig aufheben ließ. Man könnte sagen: Das Wunder der Interferenz. Die zerstört nichts, die hebt nur das einzelne auf in eine Gemeinsamkeit.

Aufheben, das ist wahrhaft ein kosmisch feinsinniges Wort mit drei Bedeutungen bei Hegelscher Anwendung. Es heißt zugleich neutralisierend annullieren, doch aufbewahren und erhalten dabei, und drittens höher heben von einer niedrigeren Ebene auf eine höhere.

Das ist der Kern der substantiellen Schönheit: man verzichtet auf nichts, hat alle

gegensätzlichen Kräfte in sich aufbewahrt vereint und eben aufgehoben. Dann hat man erstens ihren ganzen, vielfältigen Reichtum und zugleich aber alle innere Freiheit und Unbelassenheit und reiche Vielfalt, denn diese gegensätzlichen, drängenden Kräfte heben sich alle gegenseitig auf.

Und man hat alles ungeschmälert und ist auf ewig doch frei belassen davon und dadurch.

Ist das nicht grenzenlos und zeitlos schön, dieses Schöne an sich? Da kann man zu Recht mit Goethes Faust schließlich sagen: Verweile, Augenblick, Du bist schön! Zu Recht, weil jede einseitige Kraft sich irgendwann einmal aufbrauchen würde, und das hieße das Ende. Gegenseitig aufgehoben ausgeglichen aber leben sie alle für immer in Harmonie und im Reichtum der alles umfassenden Vollständigkeit.

Wir haben also als Merkmale echter, substantieller Schönheit:

1. die Aufgehobenheit einer Seinseinheit in einer zeitlosen Rundum-Harmonie die Verwirklichung eines möglichst hohen Seinsreichtums in dieser Seinseinheit, also eine besonders hohe Seins-Intensität, das heißt konkret Raumsubstanz-Energiedichte in der Außenwelt entspricht Bewusstseins-Weite und -Intensität in der Innenwelt.

Eben das erreicht und bewahrt sich der große Bruder Kosmos in allem Wandel immer wieder. Genau das will sein kleiner Bruder Mensch für sich, und findet es auch das Höchste, einfach nur schön, schön, schön. -

Betrachten wir noch zwei gewissermaßen naturwissenschaftliche, empirische Beweise für die beiden Grundfaktoren der Schönheit, nämlich 1. die Aufgehobenheit und 2. die vereinte Raumsubstanzdichte=Bewusstseinsintensität, also die Seinsintensität. (Schließlich vergessen wir nicht die Geborgenheit in der sich daraus ergebenden Freibelassenheit des Individuums in sich).

Ein physikalisches Beweis zum Schönheitsfaktor der 1. Aufgehobenheit: Unter den schönen Farben gilt ein wirklich ganz reines Weiß, wie das einer weißen Lotusblüte, als die schönste Farbe. Wir wissen aber, Weiß ist überhaupt keine Farbe eigener Art. Sie entsteht aus der vollständigen Mischung aller gegensätzlichen Farben. Je genauer die aufhebende Mischung der Farben ist, um so reiner, um so weißer wird das Weiß. Sämtliche Farben sind nun darin wohl völlig enthalten, aber eben aufgehoben alle gegenseitig untereinander. Das Ergebnis ist dann die höchste, schönste Farbe – Weiß . Das ist höchste Schönheit hier durch Schönheitsfaktor 1 .

Ein physikalischer Beweis zum Schönheitsfaktor der 2. vereinten Seinsintensität: Als das höchste, teuerste und schönste Objekt gilt der Diamant. Aber was hat denn der Diamant? Gar nichts hat er. Er ist nur durchsichtige Kristallmaterie, wie Glas – und Glas ist wertlos und überall. Aber der Diamant hat eben doch ein Einzigartiges, was kein anderer Stoff hat: Das ist dieses zauberhafte, blühende, glühende Funkeln und Feuer in sich, Licht und Helle in höchster Intensität in sich, aus sich, strahlend. Das ist höchste, abstrakte Seinsintensität, kaum zu sehen, und

doch am intensivsten da seiend. Das ist höchste Schönheit hier durch Schönheitsfaktor 2.

Der Diamant kann im Grunde für die reinste, *materielle* Realisierung der *immateriellen*, kosmischen Raumzeit-Energiesubstanz stehen, als Vergleichsbild wohlgemerkt.

Er entsteht unter höchster Druckverdichtung aus Kohle, also in höchstmöglicher Konzentriertheit. Den Seinsfaktor Raumzeit-Energiesubstanz (-Dichte) hatten wir als Gradmesser für die Wertigkeit eines Seins ermittelt. Hier bei der Untersuchung des Diamanten bestätigt sich das wieder.

Eines haben die Wahrnehmungen des reinsten Weiß und intensivsten Diamantfunkeln gemeinsam: Es ist dieses unergreifbare, „Freie“, „Feine“ darin sowohl im innersten des Diamanten, als auch im Innersten des reinsten Weiß der Lotusblüte. Der Begriff „FEIN“ ist ja auch eine Wortschöpfung aus unserem wohl sehr viel wissenden Unterbewussten. Es wird fast synonym zu „schön“ gebraucht. Es existiert zumindest eine Art Bedeutungsparallelität zwischen „Schön“ und „Fein“.

Aus kosmischer Perspektive ist der Grund hierfür darin zu finden: Bei sehr hoher Raumsubstanzdichte, wie vor und nach der Singularität, gibt es nur feine bis feinste Seinerscheinungen im Kosmosraum. Dagegen existieren zur Weltalter-Mittwende bei dünnster Raumsubstanz und höchster Auszehrung bzw. Erschöpfung die größten Seinerscheinungen, wie riesige Sterne, Galaxien, usw. . Eben solches Feine gilt dementsprechend für den Seelenraum bei hoher Bewusstseinsdichte im Frühkindalter, und das Grobe später im ausgelebten und ausgedünnten Mitt-Alter.

Je mehr Seinsintensität des Raumes und der Seele besteht, desto feiner ist das gleichzeitig Existierende darin ausgebildet, und je näher steht dieses der höchsten, immateriellen Raumenergiesubstanz. Der Mensch liebt die höhere Raumsubstanzdichte, bzw. höhere Bewusstseinsintensität, also höhere Seinsintensität, mehr, findet sie schöner. Darum ist etwas Feineres, der Raumenergie-Intensität näher stehend, automatisch fast so etwas wie schöner erlebt.

Folglich müsste die feinste Seinerscheinung das höchste an Schönheit bedeuten. Der feinste Seinszustand ist die noch unbewegte, noch immaterielle Raumzeit-Energiesubstanz. Den höchst verdichteten, konzentrierten Diamanten hatten wir zum Vergleichsbild genommen für so ein Teilchen leerer, bloßer, kosmischer Raumzeit-Energiesubstanz.

Wenn nun am Ende der ganze Weltraum kontrahiert und sich konzentriert zu einem unvorstellbaren, zentralen, kosmischen Maximum an verdichtetster Raumenergiesubstanz, zu einer Anfangs-Singularität – was für ein unvorstellbarer, einigst-innigst-einer Diamant wird nun der ganze substantielle Universumsinhalt sein, was für eine unvorstellbar schöne, funkelnde, göttliche Kristallpracht an schier unvorstellbarer Schönheit und unermesslicher Größe!

Kein Mensch wird das jemals sehen, und dennoch, wird immer wieder zum

Anfang eines Weltalters vor dem Urknall diese makellose, unendliche Schönheit stehen, zum ersten Schritt in ein neues Weltensein mit dem darauf folgenden Urknall, ausgelöst durch die kosmische Übermacht des Vereinigungsbestrebens, die Liebe.

Und diese kosmische Uranfangsschönheit seiner Geburt mit ihrer unendlich reichen Aufgehobenheit ganz in sich, und mit ihrer unendlich konzentrierten Seinsintensität, wird nach so vielen Milliarden Jahren immer noch das ganze, gewordene Universum mit durchstrahlen, und seinen Ausgestaltungen auch mit so viel Schönheit prägen.

So ist die Schönheit auch mit eine kosmische Urkraft, die bildende, gestaltende im Kosmos, von seinem/ihrem Anfang an. Höchste Motivation des Universums ist ja: Alles Sein will sein, will Ewigkeit. Den Seinsfaktor Zeit(dauer) und Seinsdichte erreicht dabei das kreative Unterbewusstsein des Weltraumes für seine Dinge durch ihre Bildung in Schönheit als Höchstes.

Es/er wird dabei das Gute schaffen – so wie das Gute zur Schönheit hin führt.

Das “Gute“ - - - ?? ...nächstes Kapitel...

9.3 Universumstheorie 2014 – und die Ethik – warum eigentlich empfinden wir das Gute als gut?

Auch hier lenkt uns der verwandte Begriff „Fein“ auf die richtige Spur zur Erkenntnis. Statt gut sagt man auch gern oft fein, als wäre es das gleiche, so wie man fein auch für schön verwendet. Unser Unterbewusstes, das diese Sprachschöpfungen gebildet hat, besitzt eben sehr viel mehr und tieferes Wissen, als jenes, was unser kleiner, bewusster Verstand sich bloß hier und da umher zusammen gesammelt und gedacht hat.

Ethisch „Gut“ bezeichnet aber mehr ein Handeln, „Schön“ mehr einen Zustand. Schönster Zustand war der mit der reichsten, *inneren* Seinssubstanz bzw. Seins-Intensität. Dahin zielt unsere höchste Motivation mit ihren kosmischen Wurzeln.

Als gut müssen wir demgemäß das unsrige Handeln, auch aus tiefster Seele, empfinden, dass uns einen Zugewinn an innerer Substanz, an Seinsreichtum, bringt.

Schlechtes und auch Böses wäre dann das unsrige Handeln, durch das wir innere(s) Substanz(glück) verlieren, was uns *innerlich* substanziell ärmer macht und uns zu allgemeiner Seinsschwäche führt, also zu minderwertigerem Leben und Sein.

Der innerlich substanzreiche Mensch ist also der Gute? In der Tendenz ja. Erinnern wir uns: Raumsustanz-Überdichte bedeutet so etwas wie ein Zuviel an

elektrischer Raumenergie. Sie induziert ein elektrisches Kraftfeld im neutralen, äußeren Kosmosraum wie im neutralen, inneren Bewusstseinsraum, mit einem elektrisch positiven Antriebspol. Es regiert dadurch im Innern des Menschen praktisch das „elektrische“, geistige Wesens-Ich, auch hier genannt das völlig ego-freie „Nichtseins-Ich“. Dieses positiv polige Wesens-Ich lebt gewissermaßen in den Gefilden des Himmlischen, denn, je mehr innere Substanz ein Mensch hat, desto leichter (und auch reiner und feiner) fühlt er sich. Es ist also wunderbar himmlisch gut für einen Menschen, wenn sein Ich diesen inneren Standort inmitten des positiven Pols dieses geistigen Wesens-Ich hat. Das aber setzt eine entsprechende Fülle bis Überfülle an innerer seelischer Raumenergiesubstanz voraus, abgesehen von entwickelten, ethischen Grundsätzen

Nun ist es der innewohnende Antrieb des elektrischen Pluspols, abgeben zu wollen von seiner Überenergie mit dem Ziele eines Ausgleichs mit seinem Umher. Er öffnet sich deswegen und gibt von sich ab, neigt zum schenken. Das gilt gleicherweise für diese Zustände im Kosmosraum außen und Seelenraum innen.

Dies ist der Kern des Ursprungs des guten Tuns und des Gütigen – völlig freies, selbstloses, sich öffnendes Von-sich-Geben. Das empfindet jeder Mensch so als rein gut.

Und warum ist es so gut im Kern? Nein, nein, nicht weil wir anderen Menschen dadurch so viel Gutes geschenkt bekommen. Das zählt nur an zweiter Stelle. Der Gütige gibt zwar gewissermaßen seinen Herzinhalt weit öffnend von sich, aber er verliert nichts dadurch innerlich, im Gegenteil.

Der menschliche Körper produziert ja laufend auch nervlich-seelische Energien, also innere Substanz, nach. Je mehr sich ein Mensch durch gutes Handeln weich innerlich öffnet und weitet, um so mehr, um so reicher, kann er neue innere Substanz dauerhaft in sich absorbierend einlagern. Das bedeutet wachsende Leichtigkeitskräfte, Auftriebskräfte, für seinen inneren Ichstandort, eben mehr hoch zum Leichten, Reinen, Freien des Himmlischen. Darum prophezeiten die alten Religionen, dass der, der Gutes tut, dafür „in den Himmel“ kommt. Symbolisch interpretiert psychologisch ganz richtig, das ahnt jeder Mensch, das weiß jedes Unbewusste eines jeden Menschen.

Darum bezeichnet man das Gute und den sich öffnenden und gebenden Gütigen als wirklich nur gut. Er gibt gleichzeitig den Anderen und sich selbst in einer einzigen Handlung.

Der Mensch mit reicher innerer Substanz hat also alle innere Voraussetzung und Tendenz, spontan ein gütiger Mensch mit gutem Handeln zu sein. Und er bekommt selbst dadurch am meisten innerlich noch dazu geschenkt.

Doch was passiert, wenn der Mensch von dieser inneren, psychischen Substanz verliert? Wird er dann dadurch schlechter, oder gar böser? In der Tendenz ja. Eine Wortschöpfung des Unbewussten weist auch hier wieder darauf hin. Über jemanden, der sich und seine innere Substanz verschleißt, sagt man auch: Er arbeitet sich auf. Oder man sagt: Er schuftet sich ab. Das heißt, durch zu viel

Überanstrengung und innere Auszehrung verliert er seine Seelenhöhe, seine innere Substanz, und wird zum Schuft, zum unguten Menschen. Er hat das verloren, das das helle Lebenslicht in uns ausmacht, und ihn im hohen Guten bewahrte. So verfinstert allmählich der anfänglich innerlich intakte und gute Mensch von einst durch zu starke, nervlich-psychische Erschöpfung und eben inneren Substanzverlust. Sich ständig überanstrengen heißt sich ständig aktivierend und akzentuierend auf sein Ego-Ich stellen und breit machen. Das Ego-Ich ist aber wie erklärt der negative Pol des Seelenraumes unter Einfluss der magnetischen Urkraft mit der Zielrichtung Gebärung von Materie und eigene Krafraumauszehrung dadurch, im Kosmos wie im Seelenraum. Da entspricht Leistung abgeben dem Gebären von Materie, auch zu viel Leistung und damit zu viel Substanz abgeben.

Darauf basiert auch die Meinung Vieler, dass der Mensch zwar ursprünglich gut ist, wenn er auf die Welt kommt. Im Laufe seines Lebens mit dem allmählichen burnt out in die triste innere Geteiltheit und Erschöpftheit nimmt er zunehmend nun auch böartige Seiten mit an. (Natürlich sind da auch Negativerlebnisse mit der Umwelt, Enttäuschungen und Verletzungen, evtl. mit ursächlich).

Warum kommt es wie gesetzmäßig zu dieser Entwicklung?

Nochmals: Verliert der Kosmosraum außen wie der Seelenraum innen an Raumenergiesubstanz, so gerät er in Raumsubstanz-Unterdichte. Das heißt, der neutrale Kosmosraum außen wie der neutrale Bewusstseinsraum innen verwandeln sich in ein magnetisches Kraftfeld mit einem elektrisch negativen Antriebspol. Wir hatten dieses auch die „magnetische“ innere Seelenebene der emotional-triebhaften Gefühlsseele, „klebend“ an dem Ego-Ich als Antriebspol, genannt. Ein negatives Kraftfeld mit dem negativ elektrischen Pol steht also negativ unter Spannung. Der Mensch gerät nun mehr und mehr unter deren Einfluss. Diese negative Spannung bedeutet aber den Ursprung dessen, was wir bei der Besprechung der kosmischen Urkräfte als den elektrischen Widerstand bezeichnet haben, die kosmische Negation. Da haben wir ihn/sie nun auch im psychischen Bereich. Hier funktioniert die äußere negative Spannung und Verspanntheit auch, um eben ein tieferes, seelisches Erschöpfungsloch behelfsweise überbrückend auszugleichen. Negative Verspanntheit unter der Beherrschtheit des triebhaften Ego-Ich der schattigen, „magnetischen“ Seelenebene bedeutet zugleich innere Verhärtung und Verschließung. Die substanzuell ausgezehnte Seele fühlt sich unbewusst innerlich arm und gibt nichts mehr von sich, kapselt sich abwehrend ein. Dadurch verarmt der Mensch aber gerade noch mehr. Als Egoist gibt und verliert er zwar weniger von sich. Aber durch die negative Verhärtung und Verschließung kann er kaum noch neue nervlich-psychischen Kräfte, keine neue, junge, innere Substanz, in sich aufnehmen, sondern verengt und schließt sich und seinen inneren Energieraum beim negativen Auszehren immer mehr. Außerdem heißt magnetische Unterdichte des Kosmosraumes und Seelenkrafraumes auch leichtere Wellenbildung darin und mehr Neigung zu Unruhe. Kosmosraum und Seelenraum werden rastlos, und

bilden laufend kosmische bzw. seelische Seinerscheinungen aus, elektromagnetische Wellen und Teilchen, bzw. Aufregungen, Wunschtriebe, schnell begehrlische oder aggressive Triebe, wodurch sie weiter ihre Raumsubstanz auszehren.

Hinzu kommt dass der Mensch ja nicht nur passiv den inneren psychischen Entwicklungen unterworfen ist. Er kann aktiv noch als Partei eingreifen und damit eine innere Entwicklung ändern, bremsen oder verstärken, usw. . Das heißt, der gewordene Egoist aus innerer Verarmung, der nun sowieso deswegen ein verstärktes Bedürfnis nach Reichsein verspürt, wendet sich in diesem unterbewussten Drang fälschlich nach außen und verstärkt ganz absichtlich seinen Ich-Standort ins Ego-Ich, baut sich bewusst und absichtlich eine Position als extremer, kalter Egoist auf. Das verstärkt die Negativität seines magnetisch-negativen Seelenkraftfeldes, wodurch das sich weiter verschließt, verhärtet und verdüstert. Außerdem zieht es seinen inneren Ich-Standort nun noch weiter runter in die düsteren, niederen , schwerblütigen Seelenbereiche der groben, kalten, inneren, untersten Konturen, wird nur noch abhängiger Knecht der machtvoll grob dort regierenden negativen Triebherrscher.

Je mehr er aber mit der Zeit an weiterer innerer Substanz verliert und dadurch seine finstere innere Schwäche zunimmt, um so mehr muss er das durch noch mehr äußere, egoistische Härte kompensieren, was ihn zusätzlich verarmen lässt - - usw. ein circulus vitiosus, ein echter Teufelskreis, denn am Ende ist er wirklich nur noch ein innerlich völlig ausgebrannter, substanzloser, armer Teufel. Damit kann er auch mit seinen letzten, schwärzesten Raff- , Hass- und Wutaktionen nicht hinwegtäuschen. Er wird zusammenbrechen. Ihm ist die innere Raumsubstanz der Seele ausgegangen. Ohne genügend innere Raumsubstanzdichte kein Sein, auch kein Leben.

Das ist sein Ende und Untergang im egoistischen Bösen. Das ist das Böse, das Schlechte und auch das Verkehrte. Das ahnt der Mensch, das weiß sein Unterbewusstes. Darum sagten die alten Religionen, dass der böse Mensch nach unten unter die Erde sinken wird, in die finstere Hölle. Auch das ist richtig, als psychologische Symbolsprache verstanden.

Darum scheut der Mensch vor eigenen, zu egoistischen Taten, und mehr noch vor bösen Taten, die seinen negativen Ego-Pol noch verstärken, was letztlich selbstzerstörerisch zurück schlägt, aber auch noch die anderen Menschen schädigen wird. Darum wendet sich der Mensch gefühlsmäßig lieber dem guten Handeln zu, wie zuvor beschrieben und begründet.

Der Böse unter der endlosen einseitigen magnetisch-negativen Feldpols des Ego-Ich tut also genau das Gegenteil, als der Gute: Er schadet sich selbst und auch seine Mitmenschen, und ist genau auf dem entgegen gesetzten psychischen Entwicklungsweg dahin gekommen unter der negativen Polkraft der kosmischen Urkraft des Magnetismus, die zwar laufend mehr Dinge produziert, wie elektromagnetische Teilchen, aber sich selbst, also das energetische Raumfeld, immer weiter dadurch auszehrt, verdünnt.

Es sei abschließend darauf hingewiesen, dass sich bei der Frage des ethischen Handelns in seiner Umwelt sich keine völligen Parallelen zu unserem großen Vorbild Kosmos ziehen lassen. Der Kosmos hat keine Umwelt, er ist sich selbst alle Welt. Aber er hat uns dennoch gezeigt, wie er sich wandelt bei zu hoher innerer Substanzauszehrung seines Kosmosraumes. Diese liegt ja vor zur Weltalter-Mittwende, wenn der Kosmosraum durch Herausbildung von Substanz bindender Materie sich zu stark ausgedünnt und ausgedehnt hat: Der Kosmos macht nun rechtzeitig die große Wende zur zweiten Weltalter-Hälfte, mit der Rückkehr, Kontraktion und Konzentration des Weltraumes unter der Führung der Urkraft Elektrizität und mehr hin zur ungebundenen, freien Elektrizitätsdichte, Raumsubstanzdichte.

Damit können wir auch hierin vom großen Bruder Kosmos lernen was hilft, wenn wir uns auf dem falschen Weg ins Egoistische und Böse verlaufen haben – da hilft noch eine rechtzeitige große Wende und Rückkehr.

Ohne den dritten Seinsfaktor Raumzeit-Energiesubstanz gibt es kein Sein. Darum ist der Weg des Extrem-Egoisten, des Teufels, selbstzerstörerisch und führt zwangsläufig in den hässlichen Tod, so wie der Weg des Guten zum ewig völligen Leben führt, zumindest bis ganz zum Ende seiner biologischen Enduhrzeit ...

Wir sehen auch in der astrophysikalischen Ursachenforschung nach den Wurzeln der menschlichen Ethik: Es leitet sich alles ab aus der höchsten Motivation des Kosmos: Alles Sein will sein. Darum liebt der Mensch auch die Wahrheit als einzig gut, und lehnt die Lüge ab – sie ist ja kein Sein, sondern Lüge.

Darum liebt der Mensch auch das Echte und empfindet es höher und gut – es ist ja das echte Sein. Er wird es dem irgendwie künstlich nachgemachten und kopierenden Ersatzstoff immer vorziehen.

Darum beurteilt der Mensch einen anderen Menschen als gut, wenn er nur echt ist, natürlich, ehrlich, aufrichtig, spontan – eben reales Sein mit reichlich guter innerer Substanz. Dagegen lehnt er Denjenigen ab, der immer trügerisch etwas vorspielt, was er nicht ist, ständig schönst ausgestattet vorgibt, mehr zu haben, mehr zu wissen, mehr und höher zu stehen, als andere, dessen Handeln eben nicht echt ist. Aber das wäre ja auch kein Sein, keine Realität, das wäre nur Trug.

Außerdem ist der höchste Sinn des Seins unzählige Male bewiesen in den Schöpfungen und Strukturen des Universums eben das **UNI-** des **-VERSUMS**, also ganz und gar der *Gemeinsinn von allem* (also nicht der Sinn eines chaotischen Beieinander von Egoistenkräften). Das wäre eben nicht gut im Kosmos und im Menschen – der soll sich auch zum kosmischen Gemeinsinn bekennen, und das versteht und glaubt echt spontan ein jeder.-

9.4 Kosmostheorie 2014 – und die Liebe – was ist sie eigentlich?

Betrachtet man die endlosen Turbulenzen im Kosmos, das ständige Aufeinander, Voneinander und Gegeneinander im Kosmos, so könnte man den Eindruck gewinnen, hier herrsche das bloße Zufallschaos des Egoismus als übergeordnetes Prinzip. Die Herren des Universums, die beiden Urkräfte der Elektrizität und des Magnetismus, sind in allem geradezu vollsymmetrisch gegensätzlich zueinander, bzw. gegeneinander, ausgerichtet. Dabei entwickeln sie sich auch noch sich automatisch selbst verstärkend immer weiter polarisierend auseinander strebend. Die Schwerkraft der elektrischen Urkraft zieht immer mehr Masse an, was ihre Schwerkraft noch verstärkt, und auch die bestehende Raumschubstoff-Überdichte, was wiederum weitere Masse von noch ferner anzieht. Das sieht sehr aus wie ein egoistisch und egozentrisch ausgerichtetes Verhalten der elektrischen Urkraft.

Die magnetische Urkraft wiederum mit Raumschubstoff-Unterdrücke verstärkt ihre eigene, gegensätzliche, negative Unterdrücke noch weiter, indem sie die Herausbildung von Materie begünstigt und so mit der Wirkung einer Antischwerkraft dagegen hält. Die magnetischen negativen Kraftfeldlinien sind hauptsächlich der große kosmische Widerstand gegen einen elektrischen Stromfluss zum Spannungsausgleich. Also zeigt auch die zweite Urkraft des Magnetismus ein Gesicht des oppositionellen, sich versperrenden Egoismus.

Mit zwei solchen Urkräften als Herren könnte das Universum nicht lange existieren. Also hat ihm sein Konstrukteur doch noch einen Oberherrn dazu gegeben: Das ist das übergeordnete, zunehmende Vereinigungsbestreben der beiden elektromagnetischen Urkräfte, wenn sie zu weit auseinander streben. Es ist noch stärker als die oppositionellen Eigenwillen der beiden Urkräfte und führt sie am Ende zu einer ausgleichenden, harmonischen Vereinigung ihrer Energiebereiche zusammen.

Bezeichnet man dieses höchste Vereinigungsbestreben im Kosmos als die Liebe, so ist die Liebe eigentlich so gesehen die stärkste Urkraft im Universum. Dabei will sie nicht einmal Eigenes – sie will nur Vermitteln und Verbinden und Ausgleichen zwischen anderen, streitenden Kräften im Universum. Vergessen wir nicht, dass das Vereinigungsbestreben der Liebe erst den Urknall und die Geburt unserer ganzen Welt ermöglicht und bewirkt hat. Ohne diese oberste, kosmische Macht der Liebe wäre die ganze Welt nicht gezeugt, nicht geboren, nicht entstanden.

Egoismus und Vereinigungsbestreben durchziehen ja alle Ebenen des Seins, wirken ja auch in der Materie, von den unfassbar kleinen Elementarteilchen bis hin zu den unfassbar großen Galaxien. Was bedeutet hier Egoismus? Ist er etwas Schlechtes?

Alle Einzeldinge des Universums streben für sich im vereinten Gesamtgang des Kosmos nach Sein, sollen, müssen, dürfen danach streben. Das ist gewissermaßen ihr höchster, göttlicher Auftrag, wenn sie selbst handeln können, und ihr ur-ingewurzelt Verhalten ist es ohnehin. Schon der Atomkern positioniert, vereinigt mit seinen Elektronen, diese so um sich herum, dass das Atom möglichst existenzfähig und nicht angreifbar ist. So sind auch alle Lebewesen darauf bedacht ihr Sein zu hüten, zu bewahren und zu verteidigen und zu vermehren gegenüber der Umwelt. Das ist der typische, gegnerische Subjekt – Objekt Gegensatz zwischen zwei Lebewesen. Der bedeutet die ständige Wachsamkeit und Abwehrbereitschaft gegen alle anderen. Jeder Mensch hält so sein Energiefeld um sich herum magnetisch geschlossen fest.

Ja, und dann entsteht auch unter uns Menschen unabhängig vom eigenen Willen in einem das Vereinigungsbestreben zu einem anderen Menschen hin. Es beginnt gewissermaßen erst einmal mit der schwachen Wechselwirkung zwischen Mann und Frau, eine gegenseitige Anregung der seelischen Kraftfelder. Das erzeugt Teilchen, erzeugt also sich aufbauende Energie zu aufeinander gerichteten elektromagnetischen, elektrisierenden Spannungspolen. Die Psychologen haben einen anderen terminus technicus dafür: Libido(statt Elektrizität). Man empfindet Liebesstrom zu ihm, zu ihr, und die Sehnsucht nach Vereinigung. Das eigene, feste und starre Kraftfeld gerät in Aufweichung, und fühlbar strömt seine Energie zu dem anderen Menschen hin und vereinigt sich mit dessen Kraftfeld zu einem wunderschön ausbalancierten, nun von Zweien getragenen, gemeinsamen Ein von Energiefeld. Darin ist man dann gern liebevoll dauerhaft eingebunden, aufgehoben.

Das ist Liebe. Das mag einem mit dem eigenen Kind passieren, mit einem besten Freund, oder auch einem geliebten Tier, am häufigsten sicher mit dem Geschlechtspartner.

Strebt im Kosmosraum ein elektrischer Pol mit Substanzüberdichte nach Ausgleich, so nimmt er schließlich Beziehung auf zu einem magnetischen, negativen Feld in Unterdichte auf, um sich darein elektrisch zu ergießen. Da ist die Wahl getroffen und die Kraftbeziehung hergestellt. Dies ist im Seelenraum die Anfangsphase der Fixierung und Verliebtheit in ein bestimmtes Partner-Objekt, zu dem nun schon die elektrischen Gefühlsströme hinfließen und eine Verbundenheit schaffen. Die Psychologen nennen dies das Besetzen des Partners mit Libido, mit Gefühlsverhaftetheit an ihn.

Was desweiteren die psychologische Seite betrifft, so löst und weitet die Liebe die eigene Seele, strömt auch durch diese mit, macht sie selbst aufnahmefähiger, erfüllt sie so mehr, macht sie reicher und hebt sie an, höher zum „himmlischen“, inneren Nichtseins-Wesen des eigenen Selbstes. Es besteht eine Parallele zum Gutes tun und zur Freude. Aber, wer liebt, verändert sich dadurch regelrecht, wer sich nur freut, bleibt sich gleich.

In unserer Menschenwelt spielen da in der Liebe noch verschiedene Faktoren zusätzlich mit herein – im Grunde aber ist es immer wieder der Vorgang des

kosmischen Spannungsausgleichs zwischen elektrischem und magnetischem Pol, oder verallgemeinernd, zwischen den menschlichen Gegensätzen, die sich gerade sehr anziehen. Auch in der Materie gibt es ja schon vielseitig dieses Vereinigungsbestreben, auffällig besonders zwischen Atomen und Molekülen mit gemeinsamen, umkreisenden Elektronen. Besonders findet es dann statt, wenn zwei zusammen passen, oder sich komplementär bereichernd ergänzen, insgesamt ihre Chemie(und Physis!) stimmt, und jedenfalls zu zweit irgendwie ein intensiveres, reicheres Sein erlangen.

Ganz besonders deutlich zum kosmischen Vereinigungsstreben ist natürlich die sexuelle Liebe zwischen Mann und Frau, wie schon im Thema gestreift im Kapitel über die Ähnlichkeit zwischen menschlichem und kosmischem Lebensablauf. Hier zeigt sich, wie sehr das Universum ein gleiches Gestaltungsmuster immer in allen Ausgestaltungen der Raumenergiesubstanz webt. Ähnliche Muster und Abläufe finden sich immer wieder, selbst zwischen der kleinsten Ebene der Atome und Teilchen, und der größten Ebene der Sterne und Galaxien.

So bilden Mann und Frau ganz und gar die Urkräfte der Elektrizität und des Magnetismus nach, personifizieren sie regelrecht in ihren unterschiedlichen Eigenschaften und Verhaltensweisen.

Sie verkörpert mehr das passiv *Magnetische*, Extensiv-Ausbauende, Gebärende, Negativ-Empfangende, Irdische, Seelische, Materielle, Statische, Räumliche, Gewordene, dingliche Seiende.

Sie ist also mehr der Seinsfaktor *Raum*.

Er stellt dem gegenüber: das aktiv *Elektrische*, Intensive, Positiv-Zeugende, Himmlische, Geistige, Ideelle, Dynamisch-Potente, Zeitdauer-Fähige, die noch freie, noch ungewordene Raumzeit-Energiesubstanz.

Er verkörpert also mehr den Seinsfaktor *Zeit*.

Die Sehnsucht und die Liebe des Mannes und der Frau zueinander sind deswegen unterschiedlich. SIE, in Raumenergie-Unterdichte, benimmt sich wie der unbewegliche Raum, aber mit viel Bewegtheit darin, durchzogen vom magnetischen Kraftfeld darin, und tausend produzierten, verlockend schönen Materien. Sie macht sich möglichst attraktiv, insbesondere räumlich-körperlich mit Raumkurven und Raumausfüllungen, eben alle magnetisch, möglichst schön, wohlduftend, verführerisch und verwirrend, saugt an.

ER, in Raumschubstanz-Überdichte, will einerseits gravitatisch seine reiche, elektrische Potenz zusammenhalten und gibt sich cool, wird aber von innen immer gedrängt vom elektrischen Ausgleichsbestreben seiner Überpotenz, und schaut ständig umher, nach einem Pol weit einladender, magnetischer, weiblicher Raumunterdichte. Natürlich möchte er dann von dem weiblichen Magnetraum seiner Wahl auch akzeptiert werden, deshalb imponierte er gern mit einem gleißend glänzenden, stählernen Schwert bei sich, wie ein blankes Hochspannungskabel als Symbol für seine männlichen Volt. Hat er aber seine Überenergie ab ergossen, kehrt er schnell gern wieder zurück zu sich in die freie, kosmische Geistigkeit seines Wesens, in der höchsten, noch ungewordenen

Raumzeitenergie Elektrizität.

SIE liebt gerade seine typisch männliche Qualitäten: seine starke, positive Potenzaustrahlung von großer Dauerfähigkeit und geradliniger Zuverlässigkeit, seine besondere männliche Individualität als „Typ“, seine helle, leichte, himmlische Geistigkeit, will ihn vereinnahmen und für immer in sich haben in ihrem magnetischen Ausstrahlungsbereich.

ER liebt gerade ihre typisch weiblichen Eigenschaften: ihre schöne räumliche Verkörperung mit einladenden, räumlichen Kurven, ihr weiblich-seelisch-schattiges-Anziehendes, ihre ganze Faszination gewordener, schillernder Dinglichkeit süßer, fleischlicher Materie. Sie ist der Raum, der zugleich Mütterlichkeit ausstrahlt, das bedeutet Geborgenheit, und der Raum, der in seiner Schönheit Dauerfähigkeit und positive Aufgehobenheit darin verheißt. Das wissen wir von der Besprechung des Wesens der Schönheit. Er will ja nicht ganz untergehen und geistig sterben in ihrer bindenden, irdischen Mater(ialität)..

Vergessen wir nicht, der Mann hat auch Hemmungen gegenüber dem Weiblich-Materiellen. Er verkörpert ja die noch ungebundene, freie Raumzeit-Energiesubstanz in höchster Konzentration, die das Höchste des Seins ist, und als Höchstes das Freisein, die eigene Frei-belassenheit liebt. Aber selbst da ist die Kraft der Liebe schließlich mächtiger, und ER ergießt schließlich, sich damit selbst dreingebend, seine ganze, elektrische Raumzeit-Energiesubstanz in SIE hinein.

Was danach passiert, alle Freud, alles Leid, wissen wir alle und alles... sollten wir zumindest.

Immerhin ist auch das Universum so entstanden, auch mit seinem Chaotischen in Dreifolge...

Aber das ist sie eben eigentlich – die kosmische Liebe, die Top-Macht letztlich in der Universumswelt, noch über ihren beiden elektromagnetischen Urkräften, und hoffentlich auch in der Menschenwelt so für immer.

Also erkennen wir: Die Liebe, Mann und Frau im Gegeneinander und Zueinander, und letztlich immer wieder im Vereinigenden – auch das sind nur die Erfüllungen höherer, universaler, kosmischer Zustände und Kräfte...

9.5 Kosmostheorie 2014 und die Religion – die neue Universumstheorie löst die ewigen Rätsel und Geheimnisse des Göttlichen

Bislang galt Gott als etwas Jenseitiges über unserer Welt. Er würde niemals unserer Sicht und unserer Erkenntnis zugänglich sein. Er bliebe immer für unser Verständnis verschlossen, in einer anderen, höheren Welt, nie jemals erreichbar für uns. Das unfassbar intelligente System der Lebewesen auf Erden musste von einer denkenden Person mit unergründlich überirdischen, geistigen Fähigkeiten

ausgedacht und geschaffen worden sein. Andere Erklärungen wären völlig ausgeschlossen.

So kam es zu dem Glauben an eine waltenden, wirkenden Gott in Menschengestalt im Universum in den verschiedenen Religionen. Verstärkt wurde dieser Glaube dadurch, dass dieses Göttliche dieser erdachten Gottesgestalt im ganzen Sein für sensible Menschen empfindbar, abstrakt herausspürbar, war, insbesondere bei einer Gesamtschau auf das Seiende von hoher Warte, oder im Himmel, oder im nächtlichen Sternenmeer, usw. .

So kam es zu den unzähligen Gedanken der Menschen über Gott, seine Eigenschaften und Handlungsweisen. Aber alles, alles, alles, blieb letztlich immer ein Geheimnis, eben als Gottes unerforschlicher Ratschluss. Darum war als Konsequenz das wichtigste Gebot in den Hochreligionen, dass man sich kein konkretes Bild von Gott machen solle.

Nun bringt diese neue Universumstheorie eine gut verständliche Aufklärung des gesamten Weltzusammenhanges des Universums in seinen Strukturen und zeitlichen Abläufen. Im Kapitel 6.4 ist bereits eine naturwissenschaftliche Definition des Göttlichen gegeben. Die immaterielle Inhaltssubstanz des Weltraumes mit ihrem Unterbewusstsein an sich ist das Göttliche, vereinfacht: der substanzielle Weltraum selbst. Sie/er ist erstens der Stoff, aus dem alle Seinerscheinungen sich bilden können, sie hat zweitens alle kreative Intelligenz dazu in sich in einem durchgehenden Unterbewusstsein durch alles Seiende, und drittens beinhaltet der Weltraum alle Gesetze des Weltalls, nach der die Veränderungen im Kosmos sich gestalten, als der immer waltende Weltensinn (chinesisch:TAO).

Endergebnis: Es gibt nur ein universales, unpersönliches Göttliches in diesem beschriebenen Sinn. Es gibt auch kein Jenseits als separaten Aufenthaltsort für einen persönlichen Gott(Kap.5.5 zu den endlichen Universumsgrenzen). Es existiert deswegen auch kein persönlicher Gott mit Bezug zu einem Menschen persönlich, wie z.B. auch der christliche Glaube aus der Antike behauptet. Man glaubte natürlich immer zu gern, was einem gefiele und hülfe.

Weiter zu vier wichtigen Fragen der Religion:

- 1.Soll man dann überhaupt noch die göttlichen Gebote befolgen?
2. Soll man überhaupt noch zu Gott beten wie bisher?
3. Soll man überhaupt noch Gott suchen, versuchen das Göttliche in dem Gesamtdasein wahrzunehmen, es empfindungsmäßig real nachzuerleben?
4. Greift das Göttliche ein, wenn der Mensch gegen sein Wirken verstößt?

Zu den ersten drei Fragen ein ganz klares Ja. Im übrigen, ein letztlich Unerreichbares, Unverständliches, ewig Rätselhaftes bleibt dieses Universums-Göttliche immer noch für die Menschheit für alle Zeit, auch wenn wir nun ungefähr wissen, was es ist.

Zu Frage1: Die göttlichen Gebote, wie z.B. die 10 christlichen Gebote haben neben ihrem sozialen Ziel eines schön geregelten Zusammenlebens der Menschen

den Sinn, dem Menschen das Seelenheil zu bringen. Der Seelenraum ist aber der Kosmosraum und soll durch linkes, negatives Handeln nicht unter die dadurch entstehende Macht eines entstehenden, inneren, *negativen* Magnetfeldes geraten, mit der Ego-Triebhaftigkeit als negativem Pol. Sich absondern in egoistischen Spannungen und Extrempositionen würde zum inneren Substanzverlust führen, und den Menschen disharmonisch halb machen, also entzweit mit sich. Egoismus ist selbstschädigend und selbstzerstörerisch nach den psychischen Energiegesetzen, um es noch einmal zu wiederholen (sehr ausführlich im HW analysiert und begründet). Heil (=whole, ganz) und inniglich ein mit sich selbst und aller Umwelt – das entspricht Seele und Geist des Göttlichen, Einen, der Raumzeit-Energiesubstanz, dem Sinnvollen schlechthin. Der Weltraum ist und bleibt ja immer voll, also heil, whole, vollkommen, und heilig gewissermaßen, denn nichts kann aus ihm verloren gehen. Auch darin ist der große Bruder Kosmosraum unser Vorbild. Darüber wurde schon vielfach gesprochen.

Zu Frage 2.: Grundsätzlich ja, auch wenn man nun ungefähr weiß, was das universale Göttliche ist. Wer sich demütig unterwerfend unter die Allmacht des Göttlichen neigt, und zu ihr hoch aufschaut, der verspürt auch dieses Göttliche. Er empfindet es in sich in öffnender Weise, so das es in ihn einströmen kann und wird, ihm so zusätzliche innere Substanz, Stärke und Ruhe gibt. Außerdem würde jedes Gebet einem gut tun, mit dem man sich irgendeiner, auch nur eingebildeten höheren Macht ganz unterwirft, weil dadurch der eigene, selbstzerstörerische Egoismus und Überhochmut verringert wird.

Es kommt nicht darauf an, zu wem man betet, sondern dass man sich ganz unterwirft.

Muslim heißt übrigens so viel wie: der Gott sich ganz unterworfen Habende. Da ist man gut aufgehoben, in aller Bedeutung des Wortes.

Zu Frage 3.: Ja, man soll weiterhin nach dem Erlebnissen des Göttlichen suchen und auch versuchen, sich dem anzunähern, und etwas davon in sich aufzunehmen auf dem Wege einer Selbstverwirklichung, das ergibt sich schon aus Frage 2. . Dass Gott nun nicht ein persönlich sich um einen kümmernder Pappa mit langem, weißen Bart ist, sondern „nur“ die allgegenwärtige, ewige Raumzeit-Energiesubstanz mit ewigem, allgegenwärtigen Unterbewusstsein und höchstem Naturgestaltungsgesetz – das nun zu wissen, bringt es uns nur noch um so inniglich näher. Es berückt, beglückt und bestärkt uns nur um so mehr im göttlichen Erleben als eine naturwissenschaftliche Erfahrung der höchsten Ebene. Gott steckt in aller Materie, in allem Raum, auch in unserem Körper.

Nun müssen wir nicht weiterhin uns bemühen, konfessionell ausgerichtet und bevormundet an etwas nur unselbständig zu glauben. Nein, nun haben wir statt irgendeinem der *vielerlei* religiösen *Glauben* das nur *eine, aber* richtige *Faktenwissen* über das *einzig Tatsächliche* der göttlichen Realitäten, haben nun verstandesmäßig nachvollziehbare, naturwissenschaftliche Aussagen über das Göttliche in all seinen Zusammenhängen und Erscheinungen...

Das nunmehrige kosmische Faktenwissen aber gibt uns die absolute Sicherheit

unseres Standortes und unseres Standes in Bezug auf das Göttliche in dieser Kosmos-Welt. Dann kann man sich auch getrost in aller Selbstsicherheit ganz seiner Menschengemeinschaft wirkend zuwenden...

zu Frage 4.: Ob das kosmische, alles durchziehende göttliche Unterbewusstsein eingreift, wenn der Mensch gegen sein Wirken verstößt, ist nicht so klar zu beantworten. Kurzfristige, auf Ereignisse oder Personen bezogene Reaktionen von dem universumsweiten göttlichen Unterbewusstsein sind sicher nicht zu erwarten.

Es handelt sich ja nur um eine völlig unpersönliche, allgemeine, zeitlich und räumlich endlos wirkende, alles durchziehende Macht des Handelns und Gestaltens im Universum. Diese fixiert und konzentriert sich nicht auf einzelne Orte oder Geschehnisse, oder gar Personen, sondern erzeugt nur überall eine durchgehende gleiche Strukturierungstendenz aller Seinserscheinungen nach der ihr innewohnenden Motivationsströmung. Dieser göttliche Gestaltungsgeist der Raumzeit-Energiesubstanz bestimmt nur die übergreifende, allgemeine, kosmische Entwicklungsrichtung, die Weltenbahn aller Gestaltungen gewissermaßen nach seinem Willen und mit seiner allem Sein innewohnenden, schöpferischen Intelligenz.

Bleibt also als letztes die Frage, was geschieht, wenn die Menschen in ihrem Einflussbereich, der inzwischen immerhin das gesamte Allnatur-Leben auf dem Planeten Erde umfasst, direkt gegen den kosmisch-göttlichen Willen arbeiten. Was, wenn sie sein bereits geschaffenes Werk zerstören und gegensätzliche eigene, „feindselige“ Gestaltungsziele auf Erden in Opposition dazu einrichten? Wer wird siegen und sich gegen den anderen durchsetzen, die Menschen oder das Kosmisch-Göttliche?

Fest steht, dass das ganze tierische und pflanzliche Leben auf Erden nach einem einzigen, phantastisch genialen Gesamtkonzept langfristig geplant und realisiert worden ist. Alles Sein will eben Sein, fähig langfristig zu entwickeln. Milliarden von Details und Wirkfaktoren sind sinnvoll aufeinander abgestimmt und passend zueinander konstruiert zu einem umfassend göttlichen, großen Laufwerk des ganzen, millionenfältigen Lebens in einer einzigen, globalen Gesamtharmonie hier.

Aus toter Materie möglichst viel höhere, lebende Materie auf Erden zu schaffen, scheint dahinter doch das konkretisiertere Unterziel der kosmischen, allgemeinen Motivation nach Schaffung höchst möglicher Raumzeit-Dichte und Bewusstseins-Intensität zu sein, auch für alle seine Einzeldinge-“Kinder“, die das Universum ja ohne Ende und Zahl produziert. Und diese Entwicklung setzt sich ja ständig weiter fort auf Erden in dieser kosmischen Willensrichtung. Das pflanzliche und tierische Leben ist so zu einem einzigen, zusammenhängenden, global umfassenden Lebenskörper geworden. Leben lebt zwar in seiner Ernährung von Leben, ansonsten aber achtet Leben auch Leben, und lebt miteinander und in gewisser Weise auch füreinander in Gesellschaften, Symbiosen und sonstigen

Verbundenheiten. Über allem steht der kosmische Gemeinsinn. Jede mögliche Nische für ein Leben wird dabei ausgenutzt durch Entwicklung von möglichst viel speziell geeigneten Arten.

Gegen diese ursprünglich kosmisch gestaltete Lebensordnung stellt sich nun der Mensch. Selbst vom kosmischen Evolutionsgeist geschaffen, ist er nun eine Art aufrührerischer, entlaufener Zauberlehrling geworden, der gegen seinen großen, kosmischen Meister macht, was er will.

So lässt der Mensch bedenkenlos Millionen anderer Lebewesen töten, z.B. Zuchtschafe oder Hühner, mit recht banalen, nur eigensüchtigen Motiven, etwa um die internationale Marktpreise höher zu treiben, und international mehr Profite aus Aktienkapital zu machen. Gleichzeitig erfolgt rücksichtslose Ausrottung frei lebender Tiere und Zerstörung von Lebensräumen anderer Lebewesen, auch ohne jede eigene Notwendigkeit. Alles in allem zerstört der Mensch massiv und existenzbedrohend, auch ohne eigenen Vorteil, rücksichtslos die ganze kosmisch-göttlich aufgebaute Allnatur auf unserem Planeten Erde und deren positives, sinnvolles Weiterwachstum wie zuvor im kosmischen Gestaltungssinn.

Es gab schon einmal so eine Situation auf Erden, dass eine übermächtig gewordene Tierart alles andere Leben weltweit auffraß, zertrampelte, zerstörte. Das waren die Saurier vor 65 Millionen. Wird eine Tierart störend und schädigend für das Gemeinwohl des Lebens und seiner Weiterentwicklung, so entstehen mit der Zeit tödliche, neue Viren speziell für diese Tierart und rotten sie schließlich aus. Das gilt auch für das Gleichgewicht zerstörende Überpopulation einer Tierart, die dann reduziert und korrigiert wird durch spezielle Virenkrankheiten für sie. Das lässt sich an zahlreichen Beispielen in der langen Entwicklungsgeschichte der Lebewesen auf Erden beweisen.

Auch die global allmächtigen, alles zerstörerischen Saurier wurden auf diese Weise wieder gänzlich ausgerottet auf Erden zum Schutz und zur Weitergedeihung der Lebensgesamtheit allgemein. Die von der ersten Generation der ABC-Schützen-Naturwissenschaftler erfundene Theorie, ein riesiger Meteoriteneinschlag mit anschließender, lang anhaltender Staubwolke hätte die Saurier ausgerottet, ist längst nicht mehr haltbar. Das entsprang dem primitiven, albernen Anfangsdenken der Naturwissenschaft, alles auf Erden ließe sich mechanistisch-maschinell darstellen und erklären wie die ersten Dampfmaschinen...

Natürlich reagiert der kosmische Urgeist der Evolution auch des Lebens nicht mit Schnellschüssen und Soforteingriffen. Man wird es so verstehen müssen, dass dem tiefen Unterbewusstsein des Raumes, bzw. seiner Raumzeitsubstanz, die Gegenläufigkeiten und Disharmonien dieses zugleich mit Leben erfüllten Raumes bewusst wird und über Bildung neuer Viren, wie sie schnell sich bilden können, korrigierend eingegriffen wird. Diese Viren, bestehend aus wenigen Molekülen, sind immerhin schon so intelligent, dass sie dabei sind, die ganze menschliche Medizin zu analysieren und zu überlisten, z.B. die Krankenhausviren.

Und dieses gestalterische Eingreifen und Konstruieren des globalen

Lebensorganismus Leben auf Erden durch ein alles durchwebendes, tiefstes kosmisches Unterbewusstsein ist wirklich bewiesen und wird nicht mehr angezweifelt. Wie gesagt, dieses ganze, geniale Lebenssystem auf Erden und die Lebewesen selber können ja kein Zufallsprodukt sein. Das ist völlig ausgeschlossen. Nur haben es die Menschen früher in Erklärungsnot einer Art von menschenähnlichen, persönlichen Gott in die Schuhe geschoben, einem Gott, den man sich selbst in seinen Phantasien dafür ausdenken musste ...

Die Saurier unserer Zeit ist die allesgefäßige, alleszerstörerische Menschheit. Wird diese letzte, als einzige mit besonderer Intelligenz ausgestattete, entartete, häßliche Tierart Mensch vom kosmisch-göttlichen Evolutionssinn wieder fallen gelassen – als ein misslungenes Artenexperiment? Und wieder ausgerottet? Es liegt langfristig wohl an uns selbst...

In letzter Zeit tauchten ganz neue Viren auf, die zugleich weltweit die Menschheit angriffen, z.B. die von Vögeln übertragenen Krankheiten.

Gottes Mühlen mahlen langsam, sagte man. Und in der Tat laufen die Vernehmungen und Handlungen des kosmischen Unterbewussten in viel gedehnteren Zeitdimensionen ab. Der Kosmos hat es nie eilig bei seiner Existenzdauer. Alles Einzelne, Querige, wird sich seinem Tendenzstrom fügen und schließlich mitschwimmen – oder untergehen.-

War das völlig neuartige Erscheinen des Aids-Virus, der erstmals gezielt das ganze Abwehrsystem, Immunsystem, des Menschen außer Kraft setzt, eine erste Aktion des kosmischen All-Unterbewusstseins, den überschwer lastenden Störfaktor Menschheit im Erdleben zurück zu drängen und zu eliminieren? Immerhin lässt die Konstruktion des Aidsvirus Rückschlüsse auf seinen Zweck und seine Absicht zu: es ist ein Virus, das verschont, die sich nicht sexuell betätigen und nicht vermehren, und so von allein aussterben.

Es macht aber alle anderen Menschen, die sich über den Geschlechtsakt vermehren wollen, zuerst völlig wehrunfähig, und tötet sie dann und deren Kinder auch.

Das Kampfprofil zeigt also ein klares Ziel gewissermaßen vor den Augen des Virus: Dezimierung der Menschheit – zumindest.

Wird als nächster Schritt in seiner Mutation auf dieses Ziel hin der Virus völlig immun geworden sein gegen jegliche menschliche Medizin? Es gibt sie ja bereits „moderne“ Entwicklungen von Viren, die immun sind gegen jegliche menschliche Medizin, z.B. ausgerechnet die sogenannten Krankenhaus-Viren, aber auch verständlicherweise.

Oder muss die Menschheit in einigen Jahrhunderten als letztes miterleben, dass die Aidsviren in einer weiteren Mutationsstufe sich zusätzlich noch über die Atemluft verbreiten können? So wird es vor 65 Millionen Jahren den Sauriern weltweit als letztes ergangen sein.

Die Saurier auf Erden unserer Tage sind leider wir Menschen.

Wer wird am Ende siegen und sich durchsetzen, das kosmische Göttliche oder der

Witz des Menschen? Es geht klar aus den Darstellungen zu diesem Thema hier hervor, dass es den Menschen auf gegnerischen, destruktiven Wegen gegen den kosmischen Weggeist ergehen wird wie kleinen, kurzlebigen Lebewesen, die eigenmächtig anfangen, gegen den allmächtigen, ewigen Strom der kosmischen Weltenbahn zu schwimmen. Sie werden irgendwann einmal weg gespült und gehen unter, wenn sie nicht rechtzeitig wenden.-

Die Saurier mussten sterben, weil sie zu übermächtig stark waren gegenüber den anderen Lebewesen. Müssen die Menschen eines Tages sterben, weil sie zu übermächtig intelligent und destruktiv waren gegenüber allem anderen Leben?

Als fehlgeschlagenes Artenexperiment des Evolutionsgeistes, der Raumzeit-Energiesubstanz, das wieder annulliert wird?

Egal, ob die Menschen nun nach antiken Vorstellungsbildern an einen lieben, persönlichen Gott glauben, oder ob sie naturwissenschaftlich aufgeklärt genau so innig an eine unterbewusste, göttliche Intelligenz in Raum und Materie glauben als wirkende Innenwelt der kosmischen Raumzeit-Energiesubstanz Außenwelt – allen Menschen ist gleichermaßen angeraten, den kosmisch-göttlichen Willen zu erforschen und sich bescheiden und vernünftig dem unter zu ordnen und einzuordnen.

Denn, wie sagte man früher: Der „liebe Gott“ kann auch mal anders (... und fegt alles und ALLE wieder hinweg...)

10 Schlussbetrachtungen – Vom aktiven Leben im menschlichen Sinn gemeinsam mit im Wegesinn des Universums

Im Kapitel **8.5** hatten wir uns bereits grundsätzliche Gedanken über Ziel und Sinn des Lebens gemacht. Es wurde festgestellt, dass dieses unbedeutend winzige, lebende Einzelding, aus dem kosmischen Subnanobereich prinzipiell, namens „Mensch“ keinen besonderen, eigenen, anderen Sinn und Handlungsziel in diesem Kosmos haben kann, als eben dieser selbst insgesamt – pars pro toto, ganz und gar. Wir sehen an unserem göttlichen Bruder Kosmos, dass er sich immer voll und ganz hingibt und sich auslebt, entsprechend dem Entwicklungsalter und den

Umständen von Ort und Zeit. Gleichzeitig baut er schöpferisch ohne Ende, und konstruiert als die kosmische Intelligenz der Raumschranke seine Einzeldinge der toten und lebendigen Materie so, dass sie auch möglichst viel Raumzeit-Energiesubstanz, also hohen Seinswert mit Dauerfähigkeit und Raummaterialität haben, und ihm gleichen als seine Kinder – also?

Hier aber ist doch ein bedeutender Unterschied zwischen Lebewesen(Mensch) und göttlichem Kosmos. Der Kosmos als geschlossenes Kräftesystem bleibt sich mit seinem Energiegehalt insgesamt immer gleich. Kein Quäntchen Energie kann daraus verloren gehen. So ist er immer durch alle seine kosmischen Wandlungen hindurch mit seiner Raumzeit-Energiesubstanz gleichbleibend auf höchstem Niveau vollendet.

Nicht so Mensch. Er gibt ständig Energien ab an seine Umwelt, kann auch welche wieder in sich aufnehmen. Aber zu stark verschlissene, innere nervlich-seelische Substanz kann er nicht im vollen Umfang wieder in sich zurück holen(siehe energetisches Seelenfunktionsmodell im HW).

Folgt der Mensch in seinem Lebensgang ganz hingebungsvoll bejahend drein wie das Vorbild göttlicher Bruder Kosmos, so muss er immer im Bewusstsein behalten, dass er bei allem Sich-Verausgaben und wieder Vereinnahmen nicht mehr und mehr abrutscht in Seinsschwächlichkeit und sich irreversibel auszehrt, kaputt macht. Das hingebungsvolle, gläubige, vertrauensvolle “Stirb und Werde“ hat also maßvolle Begrenzungen vor der göttlichen Hybris, damit es ein Zurück, einen Neuanfang zu wieder erstarkendem Leben geben kann.

Hier zeigt das HW im Kapitel über Altchinas Lebensvollendungstechnik eine ganz neue, bislang unbekannte Technik zur inneren Neugeburt von Grund auf für irreparabel erschöpfte, „ausgeschöpfte“ Menschen und alle, die sich wieder nach dem ganzen inneren Reichtum(an Raumzeit-Energiesubstanz) sehnen, und dem damit verbundenen, allgemeinen Lebensvollendungsglück und inneren Freisein.

Alles Sein will sein. Das ist auch das Gebot des Kosmos an seine unzähligen, lebenden, selbständigen Einzeldinge. Sie sind ja konstruiert von ihm wie seine Kinder. Das heißt für uns Menschen, wir sollen dem kosmisch-göttlichen Gebot folgen, einen höchstmöglichen eigenen Seinswert zu erreichen, einen höchsten Reichtum an innerem Leben, an innerer Substanz, an Selbstverwirklichung. Dieses aber soll nicht geschehen alleine auf dem rücksichtslosen Ego-trip einer gegen alle anderen. Das wäre radikal, als der verkehrte Gegensatz zum Kosmos, im Weg verfehlt. Nein, wir haben gesehen, dass das Universum alle Dinge wunderschön sinnvoll zueinander in positivem Bezug gestellt hat, geradezu liebevoll verflochten, so wie etwa dieses ganze, unfassbar genial verbundene Leben aller Arten rund um unseren Globus Erde. Da ist jedes Leben irgendwie für jedes da, auch wenn man voneinander lebt, da ist alles wunderschön gemeinsam verbunden unter einem übergeordneten Sinn aller.

Der Weg des großen Wertesinns des Kosmos ist also der Weg des Handelns von der Art eines schönen, positiven Aufbaues und Weiterbauens – und das alles im möglichst alles um uns positiv mit umfassenden, einbefassenden Gemeinsinn und

weiser Mäßigung zum Erhalt auch der inneren Harmonie zugleich bei allem. Das ist der Wirkungsweg und die kosmische Bestimmung, die Antwort des Kosmos für den einzelnen Menschen auf die Frage nach dem Sinn des Lebens: Sein eigenes Leben recht, vollkommen, innerlich reich und glücklich machen zum Leben und Sein in allem, bis zum höchsten Seinswert. Dabei soll man in Harmonie mit aller Umwelt dieser auch ebenso zur Vervollkommnung verhelfen. Nun einfach nur bewusst sich ganz und gar leben lassen, im gemeinsamen Tun, im gemeinsamen Ruhen, im gemeinsamen Weg mit allem Seienden, Lebenden, wie glückliches, kosmisches Treibgut mit auf der Weltenbahn des gesamten Universums und seines gesamt steuernden Unterbewusstseins.

Dieses Weges Grundrichtung durch das ganze Menschenleben zeigt wiederum auch das Universum vor: In der ersten Lebenshälfte Ausgehen, Schaffen und Entfaltung, in der zweiten Lebenshälfte mehr Rückkehr und Ruhen in sich, sich sammeln, sich besinnen, sich schließlich allein konzentrieren im letzten Wesentlichen ...

Man tut sich Gutes an, und dem Umher gleicherweise, baut gern mit bei allem Positivem umher, wo und so man nur kann. Man schafft und ruht ganz und gar mit Leib und Seele – doch achtet auch auf seine Leistungsgrenzen und eine bleibende, substanzielle, reiche Erfülltheit seiner persönlichen Seinsstärke, seiner eigenen, inneren Raumzeit-Energiesubstanz. Wer nichts mehr Positives in sich hat, kann es auch nicht mehr seinen Mitmenschen geben. Die Besten unter uns belehren ohne Worte...

Unzulängliches Wissen würgt, ratlose Unwissenheit lähmt, oder tötet sogar, so ähnlich äußerte sich der große Sucher Nietzsche wiederholt. An dieser existenziellen Grundproblematik hilflos fragender Orientierungsunfähigkeit gegenüber dem Universum zerbrachen noch andere große Geister, oder litten zumindest schwer darunter. Man denke an Kierckegard, Kleist, auch Goethe, und unzählige große Menschen mehr. Aber es trifft auch die Masse. Unwissend geboren, orientierungslos irgendwie durch das Leben getrieben, und dann am Ende ahnungslos hilflos sterben müssen, ohne zu wissen, wohin es nun da nach dem Tod mit einem geht, ohne je zuvor im Leben letztlich was verstanden zu haben. Das ist so schlimm. -

So hat diese totale Unwissenheit über das Universum und das Leben den Menschen immer die freie Entfaltung und Lust am Leben beeinträchtigt, viele in die Depression und Stagnation ihres Daseins getrieben, oder in den frühen Tod.

Nun haben wir sie, die neue Universumslehre 2014. Nun kennen wir unseren Standort in der Welt, haben alle Sicherheit im Rücken, wissen genau, wohin unser Lebensweg zu gehen hat. Davon können wir uns noch kein Stück Brot kaufen, haben noch nichts bewirkt in unserer Welt vorerst damit.

Aber was, was für eine, unvergleichlich höhere, gewaltige Seinspotenz haben wir nun mit diesem vorerst rein ideellen Wissensschatz, um uns fortan mit ganz anderem Selbstbewusstsein, ganz anderer Leistungseffektivität unserem Leben und unserer Umwelt zu zu wenden. – Das tut gut, nun mit dieser Sicherheit des

totalen Wissens über alles zu leben und zu wirken, inmitten von all den schönen Erkenntnissen, für das eigene, persönliche Lebensglück zum einen, und parallel dazu für die Förderung der menschlichen Umwelt umher.

Im Einzelfall seine eigene, persönliche Glücksgestaltung zu finden, das weiß ein jeder Mensch in seiner Individualität selbst am besten für sich.

Was das positive Mitwirken in unserer menschlichen Gemeinschaftswelt anbetrifft, nun, da hat jedes Jahrhundert, jede Zeit, ihre ganz besonderen Nöte, Erfordernisse, Schwerpunktaufgaben. Heute, zu Beginn des dritten Jahrtausends, steht da weltweit gewaltig drohend die globale Not und Verpflichtung im Raum, das Leben auf Erden insgesamt vor der Zerstörung zu retten, zu kämpfen für die dauerhafte Sicherung des Lebens auf Erden für die ganze Menschheit in Selbstbestimmung, Freiheit und Gerechtigkeit.

Das heißt erstens: Schluss mit Zerstörung der Natur, Schluss mit Überbevölkerung, und Schluss mit katastrophalen Kriegsgefahren, wie weltweiter Atomkrieg, usw. .

Und das heißt zweitens: Endlich Einführung von **wirklicher Demokratie, wirklicher Gerechtigkeit** und **Gleichheit**, wirklicher Selbstbestimmung der Menschen und Völker, wirkliche, auch materielle, gerechte, demokratische Gleichstellung aller Menschen in einer fairen, menschlichen Welt, wo jeder auch alle Früchte seiner Arbeit und Leistung ganz bekommt, wo jeder im Normalfall auch der Eigentümer seines Heimes ist, und (Mit-)Eigentümer seines Arbeitsplatzes.

Unsere heutigen, sogenannten parlamentarischen “Demokratien“ verdienen doch diesen Namen kaum, verschleiern in betrügerischer, schönfärberischer Weise doch nur, dass sie eigentlich de facto eben keine Demokratien sind, oder doch wirklich nur dürftigste Minimal-Demokratien.

Denn: **Unsere sehr wohl mögliche Idealdemokratie der Zukunft für alle absehbare Zeit muss und kann völlig anders ausschauen – und kann greifbar nahe sein!**

Als große, schöne Aufgabe für uns und vor uns nennen wir sie Menschlichkeits-Demokratie3000, oder Idealdemokratie3000. Nachfolgend ist ein kurzer Umriss der wichtigsten Punkte davon gegeben. Reichlich ausführliche Darstellungen in allen Details finden sich im Internet kostenlos unter ottonamenlos.de, insbesondere im Buch: „Direktdemokratie mit Parlamenten der fähigsten Experten des Volkes in der neuen UNO von morgen“ (ISBN: in Kürze).

Macht doch z.B., ganz einfach mit!

Menschlichkeitsdemokratie3000, oder Idealdemokratie 3000 bedeutet:

1.Direktdemokratie + 2.Chancen-Gleichheit von Geburt an + 3.eine neue UNO
1.Direktdemokratie ist die Selbstregierung des Volkes ohne Politiker&Parteien mit Hilfe von direkt gewählten, arbeitsangestellten besten Fachleuten des Volkes jeweils für Regierungsposten und Parlament. Die Wahlen, Volksentscheide und permanenten Dialoge zwischen Volk, Parlament und Regierung laufen über ein

spezielles Polit-Handy für jeden Bürger mit Internet.

2. Lebenschancen-Gleichheit ab Geburt gewährleistet eine ungefähre, materielle Gleichstellung von Anfang an. Für eine ausgewogene Vermögensverteilung sorgen langfristig: Mindestlohn, Höchstlohn, Steuer auf übergroße Vermögen und eine beträchtliche Deckelung der Riesenkapitalvererbung. Sonst liefe die Entwicklung wie jetzt automatisch zu einer Zweiklassen-Gesellschaft mit einer breiten Masse besitzloser und politisch machtloser Armen einerseits, einmal arm immer arm, und einer kleinen, von ihnen schmarotzenden, selbst nichts tuenden aber politisch mächtigen und das meiste besitzenden Oberschicht andererseits, einmal richtig reich, automatisch immer reicher, auf Kosten anderer, wie heute. Je mehr einer hat, je leichter kann er es weiter vermehren. Wird das noch weiter vererbt, nimmt diese Spirale kein Ende. Jeder Mensch braucht einen Ort, wo er hingehört, und der soll ihm auch gehören (Wohnung, Haus). Auch Besitzer seines Arbeitsplatzes soll jeder sein, durch einen automatisch an seinen Arbeitsplatz gekoppelten Unternehmensanteil. Dann kann er sich auch ein eigenes, notwendiges Heim kaufen. Es muss in Zukunft endlich einmal Schluss damit sein, dass die *Einen, selbst nichts tuend*, bei der Arbeit der *Anderen* schmarotzend erheblich mit abkassieren. Einkommenserwerb ist darum grundsätzlich nur über eigenen Leistungsverdienst möglich. Die Arbeitnehmer sind insgesamt alleinige Unternehmenseigner. Es gibt keine mit entscheidenden Betriebsfremde. Kredite gibt die nationale Staatsbank.

3. Schaffung der Vereinigten Staaten der Erde, bestehend aus weitgehend selbst bestimmenden, relativ kleinen und gleich großen Heimatstaaten, etwa so groß wie Holland oder die Schweiz. Die nationalen, alten Heimatkulturen und Sprachen werden möglichst gepflegt und rein erhalten, ihr Untergang durch gesichtslosen, anonymen Multikulti-Mischmasch und primitive Massenzivilisationen verhindert. Politisch existieren nur zwei administrative Ebenen, eine für die zentrale, und eine für die regionale Verwaltung. Streitfälle unter den Staaten werden durch ein bindendes Urteil des höchsten UNO-Gerichte gelöst. Es gibt weltweit nur noch eine, gemeinsame UNO-Armee. Die Produktion von Kriegswaffen ist verboten. Für weltweit ähnlich gute Lebensbedingungen sorgt Strukturausgleich. Arbeitsmärkte sind national abgegrenzt, da so besser steuerbar. Kredite gibt die nationale Zentralbank. Internationale Finanzmärkte sind überflüssig nun. Es gelten in allen Ländern gleiche Gesetze, Arbeits- und Lebensbedingungen. Naturschutz steht weit ganz oben.

Die neue Weltordnung und bestmögliche Demokratie muss durch eine neue, internationale Partei weltweit möglichst gleichzeitig kommen, sonst würden die einzelnen Nationen auch hier wie derzeit vom internationalen Kapital behindert und gegeneinander ausgespielt werden. (mehr unter: www.ottonamenlos.de, oder das Buch: Direktdemokratien mit Parlamenten der besten Experten des Volkes in der neuen UNO von morgen // ISBN: 978-3-8448-3205-1).